Scheifftlarn

~~I gestell~~
~~3 bank~~

IV
7

Asc. 5517 W

SIGILLUM DOMUS INSTITUTI S. MARIAE
PASING

Betrachtung und Exercitien-Buch/

für die Geistliche/ GOTT-verlobte Closter-Jungfrauen/ wann selbe wollen lernen betrachten;

Oder

ein Geistliche Einöde und achttägige Versamblung deß Geists wollen anstellen.

Mit sonderen Fleiß aus unterschidlichen Büchern zusammen getragen/ und gantz an- anmuthig seinen geistlichen Kindern S. CLARÆ Ordens in Eger zu lieb also eingericht/

Von

F. Wilhelm Fesenmayr, Franciscan. der Recollecten Straßburger *Provinz*, der Zeit *Deffinitor*, und Clarisser Beichtvatter.

Zum andern mahl in Truck gegeben.

Cum Facultate Superiorum.

Augspurg / verlegts Stephan Meistetter/
Anno 1715.

A 152/124

Soror: Mariæ: Joh:

Facultas & Privilegium.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Quia juxta D. Apostolum. Pietas ad omnia utilis est. Ad eandem Pietatis utilitatem in pijs cordibus, maximè Sacri Seraphici Ordinis Parthenonibus, promovendam, pia Intentione ductus Multùm Venerandus & Religios. Wilhelmus Fesenmayr, Ordinarius quondam Sororum S. Claræ Confessarius Egræ, & Provinciæ nræ: Argentinæ Fr. Min. Strict. Observantiæ Recollectorum Deffinitor, pro ijsdem Conformi & Religiosa Methodo, alijsq; Asceticis Personis perutiliter composuit, aut diversim summâ cum sedutilitate collegit. Libellum Exercitiorum, vulgò. Betrachtung- und *Exercitien-* Buch für die Geistliche GOtt-verlobte Closter-Jungfrauen ꝛc. *Quam Pietatem ad omnia utilem, pro dilatandis in Divino Amore Religiosis cordibus, abundantiùs promovere Satagens, eundem Exercitiorum Libellum, nræ: Provinciæ ad id deputatis Theologis censurandum commisi; quorum etiam censura & approbatio, pro bono & Pietatis utilitate tàm Communi quàm particulari,*

eò

èo mihi reſcripta eſt, ut propediem Typis pro luce publica exponi valeat. Hinc Ego infra ſcriptus Fratrum Min. S. Franciſci Strict: Obſervantiæ Recollectorum Provinciæ Argentinæ iteratò Miniſter Provincialis, Domino Stephano Meiſtetter Bibliopolæ Auguſtano, hiſce imprimendi (ſervatis Servandis) facultatem ſimulq; Jus Privilegium Cæſareum uſurpandi libenter licentiam concedo. Quam facultatem à me conceſſam manû propria, meiq; officij Sigillo minori roborare & confirmare volui. Dabam Söfflingæ ad S. Claram, ex Domo noſtra Confeſſionali, die 18. Menſis Martij, Anno 1710.

Fr. Marcellinus Wedel,
Miniſter Provincialis.

Bayerische Staatsbibliothek München

A/52/246

CENSURA ORDINARII.

Nihil aut corrigendum aut emendandum in opusculo præsente occurrit, sed potiùs, uti ex fine suo saluberrimam Ascesis normam tractat, ita ex ipsa materiæ præstantia opus perfectum, ideóque publico prælo dignissimum censeo. Augustæ 24. Novembris Anno 1709.

Joann: Michael Sembler,
SS. Theol. Doctor; Reverendissimi, ac Serenissimi, Episc: August: Consil: Eccles: ac Pœnitentiarius, nec non Insig: Ecclıæ Colleg: ad S. Mauritium Augustæ Canonicus: Librorum Censor.

Imprimatur
Ex Officio Vicariatûs Augustæ die 2. xbris Anno 1709.

Jo: Casimirus Episcopus
Amicl: Suffraganeus, & Vicarius Generalis
Mppriâ.

Vor-

Vorrede.

an den andächtigen Leser.

OBwohlen für die Geistliche Ordens-Persohnen insgemein Geistreiche und nutzliche *Exercitien*-Bücher im Truck gesehen werden / haben dannoch Hocherleuchte und in der Seelen-Sorg wohlerfahrne Männer es rathsamer befunden / wann ein *Exercitien*-Buch / so viel möglich / nach deß Ordens- den man verlobet hat / Satzung / Zihl / und Regel eingerichtet / darinn besser zu erkennen jene sonderliche Vollkommenheit / welche GOTT in solchen Ordens-Glideren erfordert.

Zu diesem Ende hat auch der in GOtt ruhende Vatter Wilhelm Fesenmayr / als Er würcklicher Beichtvatter deren *Clarisserinen* in Eger war / aus vielen anderen / gleichwie die Bienlein aus vielen Blümlein das Hönig samlen / das gegenwärtige *Exercitien*-Buch zusammen getragen / und / wo es füglich seyn kundte / für die besagte *Clarisserinen* eingerichtet.

36

Als hernach die schon dazumahl und annoch löblich regierende Hochwürdige Frau Mutter und Abtissin Bernardina Vetterlin von Wildenbrunn gemercket / daß ihre Geistliche Pflåntzlein von solchem Himmel-Thau mercklich in Tugenden zu grünen begunten / auch immer nach diser Göttlichen Speiß begiriger wåren / hat selbe ihr Mütterlichen Obsorg gemåß nichts anders gewunschen / als daß dises Exercitien-Buch mit deren Oberen / so es angehet / Bewilligungen / ihren Geistlichen Kindern / welche es zuvor ihnen selbst mühsam abgeschriben hatten / klårer und lesentlicher durch einen Verleger in Truck aufgelegt wurde.

Welches nun auch / wie hier zu sehen / geschehen ist zu Ihrer und vieler anderer besonderem Trost und Seelen Frucht. Sintemahlen auch denen Ordens-Persohnen / ohngeacht / daß selbe vorhin mit Geistlichen Verrichtungen im̃er beschåfftigt seynd / die acht-tågige Einöde zur Vollkommenheit sehr beförderlich ist.

Auch GOtt ein sonderbahres Wohlgefallen darab hat / wie aus deme / was in der Chronic von dem Wunderthåtigen Ordens-Mann dem

dem Heil: Antonio von Padua gemeldet wird/ abzunemmen ist: Nemblich da im Predigen/ Beicht hören/ Rath geben/ Lesen / und mit allerley Gottseeligen Wercken sich dieser Heilige sehr beschäfftiget sahe / bekam Er ein Begird/ in ein einsames Orth/ seinem HErrn sich desto-mehr zu vereinigen/ sich zu begeben. Schribe derohalben seinem Oberen einen Brieff umb die Erlaubnus: Ließ den Brieff auf seinem Tischlein ligen/ und gieng umb ein Bothen / welcher ihn dem *Minister* überbrachte; Aber unterdessen nahm den Brieff ein Engel / welcher selben dem *Minister* gebracht / und zu gebührender Zeit desselben Erlaubnus der Heil. Antonius auf seinem Tischlein ligend gefunden hat.

Daraus mögen die Ordens-Persohnen schliessen/ daß/ wiewohl Sie sonsten mit Gottseeligen Wercken beschäfftiget / dannoch in die Geistliche Einöde bißweilen sich begeben sollen / ihren Geist zu versamblen / das Hertz zu reinigen / und sich mehrer mit GOTT zu vereinigen. Wer das thut/ den wird es nach der That nit reuen / sondern wird auf dem Weg der Vollkommenheit eyffriger und frölicher fortgehn/ und darzu erlangen ein seeliges End.

Jch hatte meine Betrachtung in deinen Gebotten/ die mir lieb waren. Psal. 118. ℣. 47.

Erster

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Theil.

Unterricht von dem Betrachten.

I. Anzeig/

Worinn das Betrachten bestehe?

DAs Betrachten ist ein innerlich Gebett und Andacht/ so im Gemüth und Hertzen geübt wird durch gottseelige Discursen oder Erforschung- und Erwegungen über heilige Geschichten und Geheimnussen/ Tugenden oder Laster. Oder: Die Betrachtung ist nichts anders/ als ein geistliche Ubung des Gemüths/ in welcher der von GOtt erleuchte Mensch durch Erforschung und Erwegung einer gewißen Materi zu allerley heilsamen Fürsätzen und himmlischen Anmuthungen angetriben wird. Aus welcher Beschreibung du leichtlich abnehmen kanst/ daß zweyerley Zihl der Betrachtung fürgesetzet seyn: Nemlich die **Erleuchtung des Verstands** / und **Bewegung des Willens.**

Anderns mercke/ daß der Mensch dise Ubung und Andacht mit sich selbst führet allein in seinem Sinn und Verstand/und nit im Mund mit Worten. Dessentwegen aber ist dise Andacht und gute Neigung unsers Willens/ welche aus einer Be-

trachtung und reifflicher Erwegung herkommen/ in seiner Natur und Arth vil beständiger und vollkommener / als die Andacht / welche gähling aus dem mündlichen Gebett entstehet; weil jene mehr durch Mitwürckung des Verstands gegründet und dem Gemüth eingedrucket ist/ als die andere; Dann der Verstand als ein Liecht dem Willen vorleuchtet/ ihne führet/ und entzündet; ja alle Begirden und Affecten des Willens entspringen aus dem Verstand / gleich als aus einer natürlichen Wurtzel. Dahero hat der Heil. Ignatius Lojola, der diesen Brauch sonderlich beförderet und eingestellet hat / gesagt: Es seye dises Gebett und Andacht der Betrachtung also kräfftig / daß/ wann in ihm ein einige viertel Stund/ wie sich gebührt/ angewendet wird / solche genugsam seye / sein Leben vollkommentlich anzustellen.

II. Anzeig/
Wie vil Theil zu der Betrachtung gehören?

In dreyen Theilen bestehet die Betrachtung.

I. In der Vorbereitung.
II. In der Materi oder Betrachtungs Puncten.
III. In den Affecten oder Begirden / und Gespräch.

Erstlich zu der Vorbereitung gehöret / daß du im Anfang der Betrachtung dich vor GOttes Ange-

Angesicht stellest / das Gemüth versamblest und auf dein Vorhaben richtest.

Zum andern / daß du dir / nach Beschaffenheit der vorgenom̃enen Betrachtung: einen Orth / da die Sach geschehen ist / einbildest / oder wo es noch geschehen wird / oder daß du dir die Person so zur Sach gehöret / deren Redē / oder Thaten vorstellest.

Zum dritten / daß du GOtt mit einem kleinen Gebettlein / so du mit eigenen Worten (oder wie mans in den Büchern findet) thun kanst / umb Gnad und Beystand anruffest / damit die Betrachtung wohl abgehe.

II. Der Materi oder Betrachtungs Puncten seynd zwar gemeiniglich drey / können doch mehrer oder weniger seyn / und dise Puncten begreiffen in sich die Materi darüber du dir hast vorgenommen zu betrachten.

III. Der Affect in der Betrachtung ist des guten Willens Ubung / und entstehet aus dem Schluß / welchen der Verstand mit seinem Nachforschen gemacht hat: auf welchen Schluß und Affect, am End der Betrachtung ein Colloquium, das ist ein Gespräch mit GOtt / oder seinen Heiligen gehalten wird.

III. Anzeig /

Wie die Betrachtung in das Werck zu stellen?

Damit du in würcklicher Vollziehung der Betrach-

trachtung die erwünschte Frucht schöpffest / so lasse dir drey Stuck / aus deren Mangel gemeiniglich die Betrachtung unfruchtbar abzugehen pflegt / sonderbar angelegen seyn.

Erstens / daß du die Materi oder Puncten / welche du dir zu betrachten hast fürgenommen / zuvor wohl bereitest / dann wie die Geistliche Vätter wohl vermercken / sehr offt durch diese Nachlässigkeit die gantze Frucht der Betrachtung verhindert wird: dahero sollest du Abends fleissig vorher die Materi lesen / darüber du am folgenden Morgen betrachten wilst / und darbey dich unterstehen die Puncten der Materi recht in die Gedächtnus zu fassen.

Zum andern / so bald du Morgens erwachest / so erinnere dich der Materi. Wäre es Sach / daß du derselben vergessen hättest / so überlise sie abermahl vorm Anfang der Betrachtung.

Drittens / wann die Zeit der Betrachtung herzu nahet / so verfüge dich in das Zimmer / oder an den Orth / da du betrachten wilst / knye vor einem andächtigen Bild oder Crucifix nider / und mache mit dem Zeichen des H. Creutzes den Anfang.

IV. Anzeig/

Was die Gedächtnus / der Verstand / und der Will in der Betrachtung zu thun und zu verrichten haben?

Erstlich die Gedächtnus haltet dem Gemüth

müth die Materi der Betrachtung ordentlich vor/ darzu die Einbildung des Orths/ der Personen/ dero Reden und Thaten viel hilfft/ als hörest/ sehest oder empfindest du dieselbige 2c.

Anderns der Verstand erforschet die also angestellte Sachen/ erwegt darbey fügliche Gleichnussen/ Sprüch/ Exempel 2c. alsdann fället der Verstand ein Urtheil über dieselbe Sachen/ und macht einen Schluß/ was dir darbey zu thun oder zu lassen.

Drittens der Will fallt dem jenigen bey/ was der Verstand vor GOttes Angesicht wohl geurtheilt/ und für gut geachtet hat. Und ist zwar der Will von Natur geneigt dem Verstand beyzufallen/ jedoch kan er sich selbst mehr und mehr darzu antreiben und befestigen.

V. Anzeig/ Was weiter zu thun ist in der Betrachtung.

Erstlich: Sollest du nicht auf hohe Concept gehen/ oder dich nit gar zu lang in Erforschung der Puncten/ welche mit dem Verstand geschicht/ aufhalten/ sondern vilmehr dahin trachten/ wie du den Willen bewegest/ gute Affecten und Begirden zu üben/ das jenige Laster/ oder Unvollkommenheit/ darvon du betrachtest/ zu meiden/ oder die vorgenommene Tugend ins Werck zu stellen: dann

dann die Andacht meistentheils in den Affecten und Neigungen bestehet.

Zum andern: Solte in einem Puncten der Discurs nit recht von statten gehen / und folgends kein Affect zu erwarten seyn / so lasse denselbigen Puncten fahren / und nimme den nachfolgenden oder einen anderen vor. Wäre es aber Sach / daß du dich hingegen in einem Puncten gar wohl befindest / Geschmack und Eyffer darinnen verspührest / so bleibe in demselbigen / so lang du kanst / wann schon die gantze Zeit der Betrachtung in disem eintzigen Puncten solte zugebracht werden.

Zum dritten: Aus Krafft der guten Affecten sollest du auch heilsame Fürsätz machen / dieselbige / wann und wo es die Gelegenheit wird geben / in der That oder in dem Werck zu vollziehen: Exempel weiß: Zu betten / zu beichten / zu communicieren / Demuth zu üben / das Stillschweigen halten / nit unwillig werden / wann es dir nach deinem Willen nit ergehet / und dergleichen.

Und seye nit zu friden / daß du nur insgemein einen Fürsatz schöpffest / ein oder die andere Tugend einpflantzest / ein oder das andere Laster ausreutest / sondern steige noch weiter herab zu etlichen absonderlichen Wercken der Tugend / oder des Lasters / in welchen du mit negster Gelegenheit dich üben könnest / dann also / gleichwie du gewiß zihlen wirst / ist kein Zweiffel / du werdest auch gewiß treffen / und dir erwünschte Frucht aus der Betrachtung schöpffen.

Zum vierten / das Colloquium oder das Gespräch /

spräch / mit welchem die Betrachtung geendiget wird / kan nach Beschaffenheit der Betrachtungs-Materi gerichtet werden zu GOtt dem Vatter / oder zu Christo / oder zu dem Heil. Geist / oder zu der gebenedeyten Jungfrau Maria / oder zu dem Schutz-Engel / oder zu andern Heiligen: Und kanst du gemäß der Betrachtung unterschidliche Weißen gebrauchen / bißweilen die Person eines **Knechts** oder **Magd** annehmen / und mit Christo deinem HErrn reden / Ihme vorhalten / und begehren / was dir vonnöthen ist. Auf ein andersmahl / kanst du die Person eines **Miss- oder Ubelthäters** annehmen / dich selbsten anklagen und straffen / die verdiente Straff und Schuld von deinem Richter abbitten. Ein andersmahl / magst du die Person eines **Kinds** vertretten / und GOtt dem Vatter / oder Christo dem HErrn oder seiner Mutter dein Anligen vorbringen.

Sey aber nit sorgfältig / daß oder wie du dises Gespräch mit zierlichen Worten fürbringest / dann GOtt die Wort nit achtet / sondern allein des Hertzens Andacht / Lieb / und Neigung ansihet.

VI. Anzeig /

Was nach vollendter Betrachtung zu thun seye.

Nach der Betrachtung kanst du auf- und abspatzierend oder auch sitzend dich etwas bedencken / wie

wie die Betrachtung seye abgeloffen / mit was für einer Versamblung des Gemüths / Erleuchtung/ Affect, und mit was für einem Eiffer/ wie ernstlich du die Fürsätz gemacht habest ꝛc.

Befindest du/ daß alles seye wohl abgangen / so sage GOtt Danck darvor: Ist es aber nit wohl abgangen / so erwecke Reu und Leyd darüber mit gutem Vornehmen/dich in das künfftig zu bessern.

Zum andern: Ist es sehr rathsamb / daß du die sonderbahre Erleuchtungen/ so du etwan in der Betrachtung gehabt hast/ die eifferige Affect, und ernstliche Fürsätz mit kurtzen Worten aufschreibest/ damit du dich mit Uberlesung derselben auf ein andere Zeit darmit selbsten aufmuntern und zu dem Guten antreiben mögest und kennest/ dann was ein Mensch für sich selber und aus seinem eigenen Verstand / Sinn und Willen erfunden und gemachet hat / das gehet dem Menschen viel besser ein/ und beweget ihne viel besser zu dem Guten/als was er nur höret/ oder in den Büchern liset.

Diß ist die Form und Weiß zu betrachten.

Ist aber darbey zu mercken/ daß ein angehende geistliche Person ein Stuck nach dem andern üben müsse / biß daß sie dieselbige in der Gedächtnus behaltet / und darnach betrachten könne / die Ubung machet einen Meister. Wer aber sich diser Form befleisset / und fortfahret / der wird bald eifferig lehrnen betrachten / und seiner Seelen grossen Nutzen schaffen.

Ein

Ein anderer Unterricht / einfältiger Weiß / aber nutzlich.

I. Anzeig / Was das Betrachten seye?

ERstlich mercke: **Das heißt Betrachten** / wann du einem Ding eifferig nachdenckest / was es seye / was für Eigenschafften dasselbige Ding habe / oder wie dasselbige Ding geschehen sey.

Zum andern: Dieses Nachdencken geschicht *alsdann*/ wann du etwan von der Sach / welcher du nachdenckest / in deinem Gemüth mit dir selber redest / aber ohne Ausſprechung der Wort / dann in diesem Nachdencken must du durch den Mund mit dir selber nit reden / daß dich andere Leuth / oder du dich selber hörest / sondern ist genug / daß du in deinem Hertzen und Gemüth mit dir selbsten redest. Darum must du wissen / daß die Betrachtung ist / wie ein geheime oder stille Predig / welche die Seel bey ihr selbsten thut / damit sie sich übe im Guten / und unterlasse zu sündigen / und ein wahre Andacht / Reu und Leyd / auch andere dergleichen gute Anmuthungen empfinde / welche aus der Göttlichen Lieb herfliessen und die Sünd vertreiben.

Drittens: Damit du aber diser Sach recht nachdencken könnest / so ist vonnöthen / daß du alle

andere Fantasey/ alle frembde/eitle/ unnütze Gedancken/ so dir darneben einfallen / von dir vertreibest / und ausschlagest / und nur allein an dasjenige gedenckest / daraus du vermeinst etwan ein Warheit zu schöpffen / oder einen Geschmack zu empfinden in den Göttlichen Dingen. Dieweilen aber unser unbeständiges Gemüth / welches von Natur allzeit von einem Gedancken zu dem anderen lauffet / sich schwerlich zu einem eintzigen nutzlichen Gedancken lasset zwingen/ sondern jmmerdar bald von diesem / bald von jenem eitelen Gedancken bestritten und angefochten wird ; **So mercke:** daß du in diesem Fall vil zu schwitzen/ und einen grossen Gewalt dir anzuthun habest/ biß daß du deine Gedancken bezwingen / und im Zaum reuthen könnest.

Dieses aber allein / und sonst nichts anders heist Betrachten/ wann man nemlich einer Sach für und für nachdencket / wie die Sach seye / und darbey die ausschweiffende Gedancken allzeit ausschlaget.

Viertens: Ist es aber Sach / daß du dein Gemüth gar nit kanst versamlen / und die eitele einfallende Gedancken dir vil Mühe machen / so lasse dich dannoch nichts irren / sondern verharre im Betrachten / und bemühe dich mögliches Fleisses darwider zu streitten/ dann man muß sich darzu gewöhnen/ und sich keines wegs vom Verdruß lassen überwinden / noch abwendig machen lassen; vil weniger sollst du zweifflen / daß dir

GOtt

GOtt werde helffen/ dann wann Er wird sehen/ was du für Mühe und Arbeit aussteheſt/und wie beſtändig du verbleibeſt/ ſo wird Er letzlich ein Mitleiden mit dir haben/ und dir Barmhertzigkeit erweiſen/ und dein Gebett erhören.

II. Anzeig/
Von der Vorbereitung zum Betrachten.

Erſtlich mercke: Vor allen Dingen iſt vonnöthen/ daß du die Materi oder Puncten/ darüber du betrachten wilſt/zuvor wohl überleſeſt/und recht wohl in der Gedächtnus behalteſt.

Zum andern: Wann du die Puncten recht gefaſſet und in der Gedächtnus behalten haſt/ ſo muſt du alsdann vor der Betrachtung die Göttliche Gnad anruffen/ weil von derſelben alles Gutes herflieſſet/ und vor dieſelbe hilfft kein menſchlicher Fleiß/ oder Regel nichts.

Wilſt du dann des Göttlichen Troſts genieſſen/ ſo knye nider und bitte die Allerheiligſte Dreyfaltigkeit mit höchſter Demuth und gröſter Begird/ daß ſie dir wolle Stärck verleyhen/ damit du könneſt ausſtehen alle Mühe: **Ein Weißheit:** damit du könneſt erkennen deine Fehler: **und einen geiſtlichen Troſt:** damit du vom Verdruß niemahlen werdeſt überwunden: Spriche derowegen mit hertzigen Seufftzen nachfolgendes Gebett:

Gebett.

O Mein GOTT / O heilige und unbegreiffliche Dreyfaltigkeit / Vatter Sohn / und heiliger Geist / verleyhe mir nur so viel Gnad / damit ich dich allein möge erkennen und kosten / auch alle Weltliche Begird dermassen hindan setzen/damit ich allerdings in deinem göttlichen Willen entzündt und truncken werden mögen von deiner vollkommenen überschwenglichen Lieb / auch daß ich letzlich gelangen möge zu dir in dein himmlisches Vatterland/ Amen.

III. Anzeig.

Wie man würcklich betrachten soll.

Erstlich/ nach dem vorgeschriebenen Gebett fange an die Materi oder Puncten zu betrachten/ sinne/ oder gedencke ihnen nach / und thue bey dir selber/ wie der Prediger zum Volck/ das ist/ spriche dir selber zu.

Zum Exempel:

Mercke / wie du gedenckest an ein Sach/ die du lieb hast / es sey gleich GOTT oder ein Mensch: Du redest nit viel im Gemüth / sondern machest dir ein Gegenwurff der jenigen Sach / die du liebest / und mit Begird gehest du darmit umb in

deinem

deinem Hertzen / gleichsam als wäre dir dieselbe Sach gantz gegenwärtig in deinem Gemüth / du redest zu Zeiten mit dir / zu Zeiten mit dem / von dem du gedenckest: Also thue auch geistlicher Weiß in dem Betrachten / brauche nit die Wort des Munds / sondern behalte deine Gedancken in dem nach gedencken des jenigen / was du dir hast vorgenommen.

Zum andern: Wann du der Sach also nach gedenckest / und dir selber also zusprichest / so entstehet alsdann ein Andacht / oder ein gottsförchtige und demüthige Anmuthung und Begird in deinem Hertzen / welche sich bemühet dein Gemüth mehrer und mehrer zu GOtt zu erheben.

Mercke aber: daß derselben innerlichen Anmuthung und Begird / so aus der Betrachtung entstehet / zweyerley seyn / welche nothwendiger Weiß zu dem Betrachten erfordert werden: Eine ist die **Forcht:** die ander / ist die **Hoffnung:** ohne eine aus diesen zweyen kan sich die Seel zu GOtt nit erheben / dann wer die Forcht hat ohne Hoffnung / der kan leichtlich in Verzweifflung fallen / herentgegen wann einer die Hoffnung hat ohne die Forcht / der kan alsbald lau / kalt / und hinlässig werden: wie dann die Betrachtungs Materi ist / darnach entstehet die Anmuthung und Begird.

Drittens: Ist es gut / daß du allerhand Aufschreyungen oder Seufftzer wissest / die Begird zu erwecken / und das Hertz zu erheben.

Gebett.

O Mein GOTT / O heilige und unbegreiffliche Dreyfaltigkeit / Vatter Sohn / und heiliger Geist / verleyhe mir nur so viel Gnad / damit ich dich allein möge erkennen und kosten / auch alle Weltliche Begird dermassen hindan setzen/damit ich allerdings in deinem göttlichen Willen entzündt und truncken werden mögen von deiner vollkommenen überschwenglichen Lieb / auch daß ich letzlich gelangen möge zu dir in dein himmlisches Vatterland/ Amen.

III. Anzeig.

Wie man würcklich betrachten soll.

Erstlich/ nach dem vorgeschriebenen Gebett fange an die Materi oder Puncten zu betrachten/ sinne/ oder gedencke ihnen nach / und thue bey dir selber/ wie der Prediger zum Volck/ das ist/ spriche dir selber zu.

Zum Exempel:

Mercke / wie du gedenckest an ein Sach/ die du lieb hast / es sey gleich GOTT oder ein Mensch: Du redest nit viel im Gemüth / sondern machest dir ein Gegenwurff der jenigen Sach / die du liebest / und mit Begird gehest du darmit umb in

deinem Hertzen / gleichsam als wäre dir dieselbe Sach gantz gegenwärtig in deinem Gemüth / du redest zu Zeiten mit dir / zu Zeiten mit dem / von dem du gedenckest: Also thue auch geistlicher Weiß in dem Betrachten / brauche nit die Wort des Munds / sondern behalte deine Gedancken in dem nach gedencken des jenigen / was du dir hast vorgenommen.

Zum andern: Wann du der Sach also nach gedenckest / und dir selber also zusprichest / so entstehet alsdann ein Andacht / oder ein gottsförchtige und demüthige Anmuthung und Begird in deinem Hertzen / welche sich bemühet dein Gemüth mehrer und mehrer zu GOtt zu erheben.

Mercke aber: daß derselben innerlichen Anmuthung und Begird / so aus der Betrachtung entstehet / zweyerley seyn / welche nothwendiger Weiß zu dem Betrachten erfordert werden: Eine ist die **Forcht:** die ander / ist die **Hoffnung:** ohne eine aus diesen zweyen kan sich die Seel zu GOtt nit erheben / dann wer die Forcht hat ohne Hoffnung / der kan leichtlich in Verzweifflung fallen / herentgegen wann einer die Hoffnung hat ohne die Forcht / der kan alsbald lau / kalt / und hinlässig werden: wie dann die Betrachtungs Materi ist / darnach entstehet die Anmuthung und Begird.

Drittens: Ist es gut / daß du allerhand Aufschreyungen oder Seufftzer wissest / die Begird zu erwecken / und das Hertz zu erheben.

Zum Exempel:

Wann du in Göttlicher Betrachtung begehrest dein Gemüth zu GOtt zu erheben/ so magst du alsdann in deinem Hertzen sprechen: **O allerhöchste Gütigkeit &c. O unbegreiffliche Ewigkeit! O unermessene Weißheit! O mein allergütigster Vatter!** wann werde ich dich lieben? wann werde ich dich umbfahen mit den Armben deiner heiligen Lieb? wann werde ich dir danckbar seyn wegen so vielerhand Gnaden? wann werde ich dein liebe Tochter seyn?

Weil du bist die allerhöchste Majestät/ wo ist mein Forcht?

Weil du dermassen gütig und freundlich bist/ wo ist mein Lieb?

O mein allerliebster GOtt/ O allergütigster/ barmhertzigster/ süssester/ liebreichister/ herzlichster und sanfftmüthigster HERR/ du bist mein Lieb/du bist mein Hoffnung/du bist mein Stärck/ mein Hülff/ mein Zuversicht/ dich allein O allerliebster Vatter/ begehre ich/ nach dir allein verlanget mich/ zu dir allein fliehe ich/ dich und keinen anderen will ich &c.

Dises seynd die Seufftzer/ dergleichen du unter dem Betrachten brauchen sollest/ nit alle auf einmahl/ sondern nach Beschaffenheit der Materi/ und wann du die erzehlte Sachen von der II. Anzeig biß hieher also gebrauchen wirst/ so hast du recht/ wohl und nutzlich betrachtet/ dann ein solche Betrachtung auf dise erzehlte Weiß eingerichtet/

richtet / machet den Menschen andächtig / demüthig/und gütig/und verursachet/daß er die Sünd und das Weltliche fliehet: dann sie ist ein Mutter der wahren Reu und des Leidwesens/sie ist ein Anfang der Andacht/ ein Fundament der Heiligkeit/ein Ursprung der Demuth/ein Brunn der Vollkommenheit/und ein kräfftige Artzney wider alle böse Versuchungen. NB. Sie ist auch dermassen hochnothwendig/ daß ohn dieselbe niemand kan in der göttlichen Lieb werden entzündt/ und folglich nit gelangen zu der Vollkomenheit.

Und mercke absonderlich/ daß wiewohl das Betrachten den Menschen schwer ankommet von Anfang / je mehr er sich aber in derselben übet / je weniger Mühe empfindet er täglich.

IV. Anzeig/

Was man für Materi betrachten soll.

Fürnemlich must du dich befleissen / das jenige zu beobachten / darzu deine Bewegnussen etwan von sich selbst geneigt seyn / und von dessetwegen du am allermeisten versucht und angefochten wirst/ oder wohin dich entweder die übrige Hoffnung weiset / oder aber wo dich dein übrige / das ist / gar zu grosse Forcht anficht.

Wider die gar zu grosse Hoffnung/ begibe dich auf solche Sachen zu betrachten/ welche dei-

ner Seel ein Forcht einjagen können/ dergleichen seyn:

Die Betrachtung des **Todts.** **Des Fegfeurs.** **Der Höllen.** **Des Falls der Englen.** Die **Vertreibung aus dem Paradeiß** unserer ersten Eltern Adams und Evæ. **Der Untergang** der gantzen Welt durch den Sündfluß. **Das Jüngste Gericht**/ an welchem vil werden verdammt / wenig aber außerwöhlt oder seelig werden.

Darbey gedencke deine begangene Sünden: dein Elend und Schwachheit in dem Guten: die grosse Gefahr der Verdammnus: wie schwer es sey seelig zu werden: die Gelegenheit zu sündigen: die Nachstellungen und Versuchungen des Feinds/und dergleichen Dingen/ deren Betrachtung in den Seelen der Glaubigen pflegen ein Forcht zu verursachen/und allen Hochmuth/Ehrgeitz/ eitle Ehr / und böse Anfechtung zu vertreiben/auch das allerhärteste Hertz zu bewegen zu einer Reu und Leidwesens/ zu Vergiessung der Zäher / zu Verachtung der Welt / und daß es fliehe zu der Göttlichen Hülff.

Wider die gar zu grosse Forcht: betrachte solche Ding / welche dich bewegen zur Lieb und zur Hoffnung/ als da seyn: Die **Betrachtung Göttlicher Barmhertzigkeit.** Die **Glory der Englen.** Die **Seeligmachung** unserer ersten Elteren/ des Davids/ des Petri nach gethaner Buß. Die **Gnad**/ so erzeigt ist worden dem

Schächer

Schächer am Creutz / dem verlohrnen Sohn / der Ehebrecherin. Das H. Sacrament der Buß / darinnen wir allzeit / wann wir nur wollen / werden aufgenommen. Das H. Sacrament des zartens Fronleichnambs. Die Hülff und Fürbitt der heiligen Engel und heiligen Patronen. Die Verleyhung der Indulgenz und Ablaß. Und vor allen Dingen das bittere Leyden und Sterben unsers HErrn JEsu Christi / welche alle kräfftig genug seyn / in dir zu gebähren ein Andacht / Forcht und Liebe GOttes.

V. Anzeig /

Folgen etliche Exempel / wie man betrachten soll.

Das 1. Exempel von dem Todt.

BEgehrest du zu betrachten vom Todt / so must du die fürnembste Puncten des Todts wohl zu Gemüth fassen / dann dardurch wirst du bewegt werden zur Andacht und Verachtung der Welt.

Der erste Punct ist die Ursach des Todts: Es ist von GOtt also aufgesetzt / daß alle Menschen müssen sterben / und folget uns der Todt allenthalben nach / also daß / wo wir nur gehen und stehen / den Todt vor Augen haben / und in seinen Stricken wandlen / und gleichsam lebendig todt seyn.

Der andere Punct: seyn die Zeichen des Todts/ welche sich fürnemblich zur Zeit der erschröcklichen Scheidung der Seel und des Leibs erzeigen: allda bilde dir einen sterbenden Menschen ein/ wie er im Angesicht und gantzen Leib aussihet/ und wie er an allen Orthen geängstiget wird.

NB. Wann du darüber nit beweget wirst in deinem Gemüth/ so bist du kein Mensch/ sondern ein Stein/ oder ein wildes Tigerthier.

Der dritte Punct: Ist die Gestalt und Beschaffenheit des Todts: weil du nit weist auf was für ein Weiß du sterben wirst/ ob du **bald** / oder **über lang**/ **gähling** oder **langsamb**/ durch ein Kranckheit/ als an dem Fieber oder Schlagfluß/ in dem **Beth** oder anderstwo / mit den **H. Sacramenten** versehen/ oder ohne dieselbe / welches dann billich dir ein Forcht machen solle / daß du dir zu sterben förchtest.

Der vierte Punct: Seyn die Aengsten des Todts: O wie vil Peyn / Ach und Wehe füget zu dem armen Menschen der bittere Todt! O was grossen Schmertzen / was grosse Kümmernus empfindet der Mensch in letzter Sterbstund: der gantze Leib ist schmertzhafft / das Gemüth ist aller bekümmert/ es förchtet sich vor dem strengen Richter zu erscheinen / und noch vilmehr Rechenschafft zu geben von der gantzen Lebens-Zeit / von allen seinen Gedancken / Worten und Wercken.

Es förchtet sich vor den grausamen Anfechtungen und Nachstellungen des bösen Feinds / welcher in allerhand erschröcklichen Gestalten wird erscheinen / damit er den übel betrangten Menschen erschröcke und zur Verzweifflung bringe. O wie ist einem solchen Menschen?

Der fünffte Punct: Ist die Würckung des Todts: nemlichen/daß nach dem Abscheiden des Menschen / an dem Leib alle anschauende ein Abscheuen haben / und alle trachten / daß man nur fein bald mit ihme in das Grab fahre / allwo er dann wird verfaulen / von den Würmen zerfressen. Nach der Begräbnus wird man seiner gar bald vergessen / und mit ihme seyn / als wann er niemahl wäre in der Welt gewesen. Unterdessen ist die Seel ausgefahren / GOtt aber weist wohin: ob sie seye verdamt oder seelig. Bitte GOtt alsdann daß er dich vor den gähen Todt behüte/ und keines bösen Todts sterben lasse.

Dergleichen andere Ding können dabey mehr betrachtet werden/ darob/ wann sie werden wohl betrachtet werden / gewißlich kein Hertz so hart seyn wird / welches sich nit förchte / oder zu Beweinung seiner Sünd / Bekehrung des Lebens/ und Lieb GOttes beweget werde.

Das andere Exempel zu betrachten von der Höllen.

DU hast ohne Zweiffel wohl gelesen und gehöret von der Peyn der Höllen / daß sie ewig

seye

seye/ ohne Aufhören / und daß die jenige / welche in der Todt-Sünd sterben/ ohne Zweiffel in dise ewige Verdammnus verstossen werden. Wann du nun disen Puncten in der Gedächtnus hast und darüber betrachten willst / so sprich fein still in deinem Gemüth mit dir selbsten: Weil dises wahr ist (wie es dann ohne Zweiffel wahr ist/ seitemahl es der Catholische Glaub also mit sich bringt) was thue ich/wo bin ich/ in was für einer Gfahr bin ich / was kan mein Seel für einen Trost haben? dann wann ich erwege die Gefahr meiner Seelen / und die vilfältige grosse Sünd/ welche ich begangen / und die Gewohnheit des sündigens / darinn ich so vil Jahr bin verharret/ fürwahr so fern ich mein böses Leben nit bekehre/ und wofern ich in meinem Todtbeth beladen bin mit einer Todt-Sünd / entblöset von den guten Wercken/so habe ich elender Mensch je nichts gewißers zu gewarten/als daß ich in die ewige Verdam̃nus werde verstossen werden: niemahl werde ich ansehen das klare Angesicht meines GOttes und Erlösers / vertriben muß ich werden aus der lieblichen Gesellschafft der Seeligen/und niemahl werde ich besitzen die him̃lische Glory / sondern ich werde verbannt / gelegt / und versperret werden in den allerunflätigsten Kercker der feugen Höllen / welcher angefüllt ist mit allerhand unreinen / vergifften Ungeziffer / mit Krotten/ Schlangen 2c. daselbsten muß ich werden gemartert von den schändlichsten grausambsten bösen

Geistern.

Geistern. Ach ich armseeliger und unglückseeliger Mensch / warumb hab ich mich so lang im Bösen aufgehalten/ warumb hab ich so lang verzogen mich zu bekehren? wehe mir elenden Menschen / weil daß ich bin gewesen so lang verstockt und hartnäckig / was helffen mich jetzt meine böse Werck / mein übel geführtes Leben? Aber ach HErr von jetzt an reuet es mich / jetzt nimme ich mir für mich zu besseren / jetzt will ich frömmer leben ꝛc. Bitte alsdann GOtt / daß Er dich vor der Höll behüte.

NB. Mercke allda/ wie der Mensch im Betrachten der Sach nachdencke / und wie er mit sich selber rede / und ihme im Gemüth selbst zuspreche.

Andere Sachen von der Höll zu betrachten findest du in den Büchern.

Das dritte Exempel zu betrachten/ von der Geburt Christi.

WAnn du die Werck des Lebens Christi (oder der seeligen Jungfrau Maria/ oder eines andern Heiligen) betrachten wilst/ so nimme erstlich die Histori desselbigen für dich / und bedencke eines nach dem andern/ wie es geschehen ist: Exempel-weiß von der Geburt Christi.

Bedencke Erstlich: Wie das allerschönste Kindlein vor der Mutter GOttes auf der Erden

da gelegen ist / und gezaplet hat mit Händ und Füssen/ und vor Frost gezittert.

2. Gedencke: wie es dann geweinet und geschrien.

3. Wie die Mutter das Kindlein hat aufgehebt / und an ihren Armb genommen.

4. Wie Sie Jhme die Brüst hat gereichet/ und Jhne geschweiget: Und dergleichen rc.

Wann du nun dise Histori dir also kräfftig einbildest / als sehest du alles gegenwärtig in deinem Gemüth: 1. So hebe erstens an mit Demüthigkeit mit Jhme zu reden / nit mit dem Mund / sondern in deinem Hertzen / und frage Jhn / warumb Er ein solches thue? Also: O mein JEsu warumb ligstu in diser harten Krippen auf dem Heu / eingewicklet in den Windelein? warumb vergiessest du deine Zäher? O süsser JEsu/wer ist daran Ursach? Und mercke was Er dir für ein Antwort werde geben/nemlich/daß du zu allen seinen Leyden ein Ursach seyest.

2. Auf dise Antwort hebe an und sage Jhme innigliche Danck also bey gedenckend:

O gütiger HErr JEsus sey gelobt und geehrt in alle Ewigkeit/ gesegnet sey dein heiliger Leib an dem du so vil von meinetwegen gelitten hast.

3. Hernach so hebe an/ rede mit dir selber/ und erwecke in dir ein Lieb GOttes; Also:

O mein Seel was thust du? wo bistu mit deiner Lieb? warumb hast du nit lieb den jenigen/ welcher dich also geliebt hat? O schau mein Seel/

Seel/ was hat JEsus für dich gelitten! O mein Seel schau/ was hat der süsse HErr für dich gethan! was thust du aber von seinetwegen? O du elende Seel/warumb woltest du nit einen solchen HErrn und Wolthäter lieben? Und dergleichen.

4. Nimme darnach dir ein Tugend für nach der Ubung Christi/ oder dises Geheimnus/ welches du hast betrachtet/ dieselbe zu üben/ und dargegen ein Laster/ welches der Tugend zuwider ist/ zu vermeiden. Als zum Exempel: Wann du die Kindheit Christi betrachtest/ so gedencke/ daß du bey dir selber noch groß bist/ dir noch vil einbildest/ noch hoffärtig bist/ und dich noch nit gedemüthiget hast/ als wie das Kind JEsus. Nemme dir also für dich zu demüthigen/ und die Hoffart abzulegen.

5. Alsdann bitte JEsum/ daß Er dir die Sünd der Hoffart vergebe/ und daß Er dir sein Gnad mittheile/ damit du die Tugend der Demuth mögest üben.

6. Mache dir also selber im Gemüth ein Gebett mit einfältigen Worten/ dasselbe gefällt GOTT vil besser/ als welches du aus den Büchern heraus lisest/ dann dises Gebett/ so du selber machest/ gehet von Hertzen.

Das vierdte Exempel zu betrachten/ von der Geißlung Christi.

WIllst du von der Geißlung Christi betrachten/ so bilde dir ein/ als sehest du vor dir ein

deinem

deinem Gemüth einen Menschen / zart von Natur/ geschämig an Gebärden/welcher dein GOtt und Erschaffer seye.

Bilde dir denselben ein/ wie Er gantz nackend und schamhafftig an eine Säulen angebunden da stehe. Bilde dir ein / du sehest/ wie grausam die Juden mit Ruthen und Geißlen auf Ihne zuschlagen; wie häuffig das Blut von Ihme über den Leib abrinne: wie grausame Wunden Er von denen Geißlen empfangen habe. Was für einen Schmertzen Er am gantzen Leib empfinde/ und doch wie gedultig Er seye unter der Geißlung. Wann du dir dise Einbildung kräfftig und starck in deinem Gemüth gemachet hast / so frage Ihn und rede mit Ihme nicht mit dem Mund/ sondern in deinem Gemüth also:

O mein JESU! warumb lassest du dich also erbärmlich zergeißlen / daß auch nit ein eintziges Plätzlein an deinem gantzen heiligen Leib ist übergebliben / welches nit wäre von den Geißlen und Ruthen zerrissen worden? O gedultigster JEsu! was bedeutet dise Geißlung? oder wer ist Ursach daran? dann ich weiß daß du gantz unschuldig bist.

Und mercke / daß Er dir wider Antwort gibt/ du du seyest Ursach daran / für deine Sünden leide Er dise so harte Marter / welche kein purer Mensch hätte ausstehen können.

Es ist nicht möglich/ daß du ab diser Antwort nit erschröckest / und mit Christo nit ein Mitleiden

den darob tragest; Sage Ihme derohalben auf dein Mitleiden inniglichen Danck / also bey dir denckent: O gütiger HERR JEsus sey gelobt und geehrt in alle Ewigkeit / gesegnet sey dein heiliger Leib an dem du für mich so vil gelitten hast.

Thue hernach / wie von der Geburt Christi gemeldet ist worden / *Num.* 3*tio* und 4*to.* Alsdann bitte JEsum / daß Er dir deine Sünd / welche Ihme ein so schmertzhaffte Geißlung verursachet haben / verzeyhen wolle. Bitte auch umb Verzeyhung deiner bißhero erzeigten Ungedult / und opffere dich auf / mit Ihme auch zu leiden / was dir schwär hinfüran vorfallen wird.

Lehr=Stuck.

Auf solche Weiß kanst du das gantze Leben Christi betrachten / wann du die vorgeschribene *Numeren* von der Geburt Christi / 1. 2. 3. 4. und die von der Geißlung Christi in Obacht nimmest. **Mercke aber** / daß wann du die Betrachtung in solche *Numeren* und Puncten austheilest / und zu einem oder dem andern Puncten oder *Numero* kommest / so ist es nit vonnöthen / daß du bey dir selber sagest: das ist der erste oder das ist der ander Puncten / sondern fahre nur fort in dem Betrachten und Nachdencken / bemühe dich / daß du gute Begirden erweckest und kräfftige Fürsätz machest / nit in das gemein / die Tugenden zu üben / oder die Sünden zu vermei-

den / sondern nimme dir für jetzt die Deimuth/ jetzt den Gehorsam rc. Oder jetzt die Hoffart/ in einer andern Betrachtung die Ungedult / bald das Murmlen oder übel Nachreden zu verhüten.

Dergleichen gute Fürsätz aber allein machen und sich nit wollen darüber üben/ oder dieselbe in das Werck stellen / ist nit genug / sondern es wird die That erfordert / und was man GOtt durch den gemachten Fürsatz verspricht / das muß man halten.

Lasse dich mit disem Unterricht vergnügen/ die Ubung wird dich mehr lehren / und dir das Betrachten lustig und leicht machen.

Ande

O Freid! O Lust! O Seeligkeit!
In der ein Seel wird schwebē
Wañ Gott in ihr in Ewigkeit,
Und Sie in Gott wird leben.

J. C. Gutwein sculps:

Anderer Theil.

Unterricht zu den Geistlichen Exercitien.

I. Anzeig/

Vom Zihl und End der Geistlichen *Exercitien* oder Ubungen des Geists/ und von Hochschätzungen derenselben.

DEr H. Ignatius Stiffter der Gesellschafft JESU, als Urheber diser Geistlichen Exercitien, oder Ubungen/ verstehet nichts anders/ als wann die Seel an einem besonderen Orth/ allwo der Mensch nit allein von andern Menschen/seinen Aembtern/und Geschäfften abgesöndert/ alle Gedancken davon abziehet: mit Betrachten/ Lesen/ Betten/ Erweckung allerley Anmuthungen und dergleichen zu Nutz und Beförderung des Geists/ besserer Erkandtnus/ und Anordnung seines Stands und Lebens mit sonderen Fleiß und Eiffer/ beschäfftiget ist/ nach der Ordnung der dreyen Wegen/ durch welche man zur Vollkommenheit gelangen muß/ wie es die HH. Vätter vorschreiben und lehren. Der Erste der Weg der Reinigung genandt wird/

dieweil dises Wegs eigentliches Zihl ist/ die Seel von den Sünden erledigen/ und reinigen.

Den andern Weg pflegt man den Weg der Erleuchtung zu nennen/ weil man auf solchen Weg sich am meisten befleisset/ die Tugenden/ welche Werck des Liechts genennt werden/ zu üben.

Der dritte Weg wird der Weg der Vereinigung genennt/ weil er sonderlich dahin zihlt/ daß die Seel durch die Vereinigung der Lieb mit GOtt vereinbahrt werde.

Aus welchen nun leichtlich zu schliessen: 1. Was für ein Zihl disen Geistlichen Exercitien fürgesetzt seye/ daß nemlich der Mensch lehrne/ die Sünd vermeiden/ die Tugenden üben/ und sich mit GOtt gäntzlich durch Gleichförmigkeit seines Willens vereinigen/ und also zu erfüllen das jenige/ was der H. David am 33. Psalm gesagt: **Wer ist der Mensch/ der begehrt das Leben zu haben/ und gute Täg zu sehen: meide das Böß/ thue das Guth.**

2. Ist zu schliessen/ wie hoch dise Exercitien wegen ihres grossen und vilfältigen Fruchts zu schätzen seyen: als welche dem Menschen den wahren und schnurgraden Weg zu seinem letzten Zihl/ höchster Vollkommenheit/ und erwünschten Ruhe seines Hertzens zeigen; in welchen man die wahre himmlische Weißheit von GOtt selbst lehrnet/ die Erkandtnus seiner selbst eroberet/ welche nach Zeugnus Thomas von Kempis lib. 1.

c. 2.

c. 2. die allerhöchste und nutzlichste Kunst ist. Dahero billich jederzeit dise Exercitien von Hochverständigen / und ihres Heils begirigen Personen auf das höchst gerühmt / und auf das fleissigst gebraucht worden seyn. Solle auch annoch der jenige / welcher dise Exercitien für sich nemen will / zuvorderist von disem Werck ein sondere hohe Meinung schöpffen / und gäntzlich darfür halten / er werde mittels deren einen festen Grund legen / seines Geistlichen Fortgangs / und der gantzen Vollkommenheit; wann er nur ein freyes / und in den Willen GOttes entschlossenes Gemüth mit sich bringt / alle Hindernussen der Göttlichen Gnaden hinweg zu raumen / und alle seine Kräfften mit allem Fleiß dahin anzuwenden / damit er der Göttlichen Gnad mit würcke / und sich fähig mache solche häuffig zu empfangen. So vil von dem Zihl der Exercitien.

II. Anzeig /

Allgemeine Lehr-Stuck zu rechter Anstellung deren *Exercitien.*

ERstlich bey dem ersten Eintritt in dise geistliche Einöde / erwöhle dir einen gewißen Patron und Vorsteher / damit / weil dir bewust / daß dein Gebett sehr gering und unvollkommen seye / dir durch sein Fürbitt die so nothwendige Gnad erlangen mögest.

Dergleichen Patronen seynd absonderlich die **Allerheiligste Mutter GOttes**/ so ein Urheberin und dise geistliche Exercitien dem H. Ignatio eingegeben hat. Hernach der **H. Schutz-Engel**; der H. Joseph, der H. Franciscus &c. oder andere/ zu welchen du ein grössere Andacht hast: und disem solstu alle Werck diser Ubungen aufopffern/ daß er dir beystehe/ und den glücklichen Fortgang deiner Exercitien befördere.

2. Die beste Zeit/ disen Patronen täglich anzuruffen/ ist Morgens frühe/wann du das Hochwürdige Sacrament besuchest/ welches den Tag hindurch öffters solle besuchet werden/ wie in der Tag-Ordnung ist vorgeschriben.

3. Opffere alle Tag besonders einem Heiligen auf/ wie auch in der Tag-Ordnung vorgeschriben ist. Und gleich darauf erwöhle einen schönen kurtzen Spruch oder Seuffzer/ den du hundert mahl und aber hundert mahl durch den Tag widerhohlest nach der Gelegenheit/ welcher Spruch dich zu dem Dienst GOttes antreiben/ und das Feuer anzünden könne/ davon die eifferige Diener GOttes brinnen.

4. Bemühe dich den gantzen Tag/ alle Gedancken von andern Sachen auszuschlagen/ und lasse dir seyn/ als lige dir jetzt in der Welt kein anders Geschäfft und Ambt mehr ob/ als dises vorhabende/ hier gilt das alte Sprichwort: Hoc age, diß thue/ und sonst nichts.

5. Mit allem Fleiß bewahre die auswendige Sinn/

Sinn/ insonderheit die Augen/ Ohren/ und Zungen. Rede mit niemand/ es erfordere es dann die Noth/ ausgenommen den geistlichen Vatter/ mit dem zu reden/ erlaubt ist/ zu gewißer Stund. Gehe auch nit aus deinem Kämmerlein/ es seye dann nöthig.

6. Den jenigen geistlichen Vatter/ so dir in den Exercitien beystehet/ mustu als einen Führer und Lehrmeister mit Ehrerbietigkeit/ Willigkeit/ und Vertrauen also annehmen / und kräfftig glauben/ daß wann du ihme treulich folgen wirst/ dein lieber Bräutigam nit gestatten werde / daß du aus seiner Anleitung und Unterweisung einigen Schaden leidest/ welchen aber du billich zu förchten hättest / wann du dich auf dein eigenen Verstand und Witz verlassen würdest ; darumb so halte dich gegen ihm vertreulich / verberge ihm nichts / sondern entdecke ihm dein gantzes Hertz/ und erkläre deutlich / wie ein jede Betrachtung abgangen seye / was du inn- und ausserhalb der Betrachtung für Tröstung/ Mißtröstung/ Versuchung/ Anfechtung / oder was für sonderbahre Gnaden und gute Begirden du verspühret habest. Absonderlich hüte dich/ daß du nit aus blinden Eiffer / und verhitztem Gemüth ohne dessen Gutheissen mit einem Glübd dich verbindest.

7. Verrichte täglich/ jedoch mit Bewilligung deines Führers ein Bußwerck/ als da seynd: Disciplin machen/ Cilicium tragen/ fasten mit Manier / oder etwas in Essen abbrechen/ etc. Aber

vom ordinari Schlaff briche dir nichts ab/ damit das Haupt/ welches den Tag hindurch verspannet ist/ zu Nachts sein Ruhe habe.

8. Die Tag-Ordnung/ und andere Lehren/ so dir von deinen Führer vorgetragen werden/ solstu mit allem Fleiß halten/ und gedencken/ es lige an solchen mehr/ als es sich am ersten Schein nach ansehen läst/ dann gleichwie GOtt der HErr ein Liebhaber der Ordnung ist/ also liebet Er auch die jenige/ welche Er verspühret/ daß sie die Ordnung lieben/ und sie zu halten sonderbaren Fleiß anwenden.

9. Solstu keine andere Betrachtung brauchen/ noch keine andere Bücher und Schrifften lesen/ als welche dir dein Führer hat mitgetheilt/ und erlaubt. Und solstu auch fleissig in Obacht nehmen/ daß du eben aus disen Büchern nit weiter und mehrer darinnen lesest/ als dir auf einmahl fürgeschriben wird. Vil weniger solstu aus Fürwitz das Buch blätteren/ umb zu sehen/ was noch mehr darinnen stehe/oder ob du nit ein Materi auf und nach deinen Willen/ eigenen Sinn/ und Kopff darinnen findest. Also sollestu deinen Führer in allen Sachen völligen Gehorsam leisten/und nichts thun ohne sein Wissen und Willen: und glaube alsdann kräfftig/ daß/ je fleissiger und vollkommner du seiner Anleitung folgen wirst/ je tauglicher du seyn werdest mehr und häuffigere Gnad von GOtt zu empfangen.

10. Die Betrachtungen/ und andere Ding/ so

so ausser disen Lehr-Stucken seyn / lese auch nit vorhin / und aus Fürwitz / sondern allein wann sie zu gebrauchen seyn. Halte auch die bestimbte Zeit zum Betrachten absonderlich / und mit Fleiß. Und wann du in einem Puncten mehr geistlichen Geschmacks und Bewegung empfindest / so halte dich bey selbigen so lang auf / als dir gefällig ist; Wann du auch schon die gantze Zeit mit einem eintzigen Puncten soltest zubringen; die übrige Puncten kanstu alsdann auf andere mahl für dich nehmen.

11. Nach einer jeden vollendten Betrachtung muß man anstellen die Recollection, oder Widerhohlung der gehabten Betrachtung / und sich examiniren ein Viertelstund lang und sehen: 1. Wie du dich darzu bereitet hast: 2. Wie du dich in dem Eingang jeder Betrachtung: 3. Im Betrachten selber / in den Affecten, und Begirden verhalten habest; 4. Was für einen Nutzen du daraus habest geschöpffet. 5. Was für Mängel und Fehler mit unterlauffen. 6. Und wie du zerstreuet seyest gewesen / freywillig oder nit. 7. Ob du nit verdrüssig und ungedultig ob dem Betrachten worden / oder gar eingeschlaffen / und grosse Dürre / oder Truckenheit des Hertzens habest empfunden / und dergleichen. Findest du bey diser Widerhohlung / daß alles wohl abgangen: so lobe GOtt / und sprich einmahl das Gloria Patri gantz aus. Ist es aber übel ab-

gangen/ so erwecke Reu und Leyd/ und nimm dir für/ hinfüran bessern Fleiß anzuwenden.

12. Mit gelegener Zeit/ wie in der Tag-Ordnung wird verzeichnet werden/ sollest du kürtzlich/ aber täglich / aufzeichnen / was der gütige GOtt inn- und ausserhalb deren Betrachtungen / absonderliche Bewegungen/gottseelige Anmuthungen/ Erleuchtungen/ gute Fürsätz/ dir eingegeben hat; oder zu was du dich resolvirt/ und entschlossen hast/ und andere dergleichen gute Gedancken ꝛc. damit du dieselbe bißweilen/ sonderlich an den fürnembsten Fest-Tägen / oder einmahl im Monath durchlesest / darmit alle deine gute Fürsätz zu erneueren/ und einen neuen Eiffer dardurch zu schöpffen.

13. Sihe zu/ daß du dise acht-tägige Zeit zubringest mit höchster Hertzens-Reinigkeit / und nit einige läßliche Sünd darunter bedachtsamb begehest.

14. Was anlangt die General, oder Extraordinari Beicht / wann du deine general Beicht schon vorlängst gethan / und alles in gute Ordnung gebracht hast / so gedencke nit mehr daran/ damit dein Gemüth von Erinnerung der vorigen und alten Sünden / und Lebens nit verwicklet werde/ es erfordere es dann die Noth ; als da etwan wäre : wann du weist / oder vernünfftig förchtest / etliche vorhergangene Beichten seyen untüchtig / oder ungültig gewesen.

Entweders dieweil du nit alles gebeichtet/ oder

oder die gewiße Zahl und unterschidliche Orth der Todt-Sünden wissentlich nit gesagt hast / oder kein gnugsame Reu und Leyd / oder Fürsatz der Besserung in dir erwecket hast. In solchen Fall ist vonnöthen / daß du von selber gantzer Zeit an generaliter beichtest.

Ausserhalb diser Fäll / wann du vernünfftig darfür haltest / die verwichene Beichten seyen alle recht und wohl angestellet worden / so ist ein solche Beicht nit nothwendig. Zwar werden wohl etliche Beicht-Kinder gefunden / welche so offt sie einen neuen Beichtvatter bekommen / oder welche sonst im Jahr öffter / und gleich eine general Beicht wollen anstellen ; Seye du aber nit aus derselben Zahl / und seye zufriden / daß dir GOtt die Gnad verliehen / einmahl eine rechtschaffene Beicht zu thun. Wann du aber dannoch so grossen Lust darzu hättest zu deinen grösseren und mehreren Trost / oder dich mehr zu verschämen / und zu einer grösseren Reu und Leyd zu bewegen / oder aus andern erheblichen Ursachen / so dir GOTT eingeben möcht : wohlan so thue gleichwol in GOttes Nahmen ein extra ordinari, oder Jährliche Beicht ; jedoch auf solche Manier / daß du allein die schwereste / und wichtigste Ding sagest / und derentwegen du dich hertzlicher betrübest die Göttliche Majestät / damit beleydiget zu haben ; aber ohne daß du zu so vilen Particularitäten / unnöthigen Umbständ / und unmöglicher Zahl / und dergleichen kommest / dann ohne

solche Erzehlung kanstu dannoch grossen Nutzen/ und Vergnügung deines Hertzens daraus schöpffen / wann du selbe Beicht nur sonst wohl anstellest.

III. Anzeig.

Von der Weiß und Manier / ein solche Beicht anzustellen.

ERstlich: gleich im Anfang der Beicht klage dich an von dem/was von deiner letzten Particular, und sonderbahren Beicht vorgeloffen ist; theils dich insonderheit zu verschämen; theils etlicher Arglistigkeit / und Betrug zu verhüten / welche unter der gemeinen Erzehlung etlicher Sünden/ so sie vorlängst gebeichtet/ das jenig lassen mit unterlauffen/ welches vor wenig Tagen erst geschehen/und also dem Beichtvatter benennen die Gelegenheit sie darüber/was die Zahl / oder Gstalt angeht / wann es villeicht vonnöthen wäre / zu fragen.

Zum andern darnach sage das jenige / welches dein Gewissen am meisten beschweret; welches dich im Dienst GOttes insonderheit verhindert / und welches deines Erachtens die Wurtzel und Ursprung deiner Mängel ist. Also wird dein geistlicher Vatter gnugsame Wissenschafft von dir einnehmen/ und durch Offenbahrung der fürnembsten Ursach deiner Mängel wird es geschehen / daß es gar nit nothwendig sey die Sünden

zu entdecken / welche du sonsten in deiner general Beicht angezeigt hast.

Drittens / wann du etwas sagst / welches du noch nie gebeichtet/ so gib solches dem Beichtvatter zu verstehen/ damit er / wanns vonnöthen wäre / dich darüber frage.

Viertens / vilmehr ist nothwendig / daß du zeitlich offenbahrest / wann du etwan in einiger absonderlichen Beicht ein grosse Sünd aus Schamhafftigkeit / oder anderer Bedencken wegen / verschwigen hättest: dann wann dem also/ so wird der Beichtvatter vil sorgfältiger seyn/ auf alles gute Acht zu geben / damit er dir helffe / und die Beichten / so villeicht ungültig gewesen / ergäntze und erstatte.

Fünfftens setze/ so vil du kanst/ die Zahl auch zu den läßlichen Sünden / damit wann sie groß ist/ dich destomehr verschämest.

Sechstens / gebrauche dich / in wasserley Materi es auch ist / ehrbarlicher und ehrlicher Wort: jedoch erzehle alles also / daß man wohl verstehen und fassen könne / was du sagen wilst/ und was du böß gethan/ oder gedacht habest.

Sibendens / stelle endlich dise Beicht also an/ daß du nach empfangener Absolution, wann es GOtt gefiel / bereit seyest zu sterben.

Ein solche Beicht ist sehr nutzlich / wann sie schon nit von dem gantzen Leben/sondern nur von der letzten general oder Jährlichen Beicht an verrichtet wird / absonderlich zu Zeit der geistlichen

chen Exercitien, dieweil wegen grösserer allda Erkandtnus der Sünden/ auch der Schmertz oder Reu und Leyd pflegt grösser allda zu seyn.

Mercke aber daß du dich mit der Erforschung diser Extra-ordinari Beicht nit also beschäfftigen sollest/ daß du dardurch die andere Ubungen verhinderest/ oder gar auslassest; sondern du kanst sie gleich die erste 3. Täg für dich nemmen/ oder in die letzte Täg verschieben/ wann sie nit lange Zeit brauchet. Wann sie aber mehr Zeit brauchet/ und erfordert/ wird es besser seyn/ solche Erforschung aufschieben/ biß die Exercitien gantz vollendet seyn; hernach bereite dich darzu/ und verrichte gleich darauf dieselbe Beicht. So vil dann sey gesagt von der Jährlichen Beicht.

15. Gleichwie nun aber durch dise Beicht eine wahre Hertzens- und Gewissens-Ruhe allein gesucht und gefunden wird/ also mustu entgegen wissen/ daß du die Exercitien nit anfangen sollest in Meinung/ daß du vil Geistliche/ empfindliche Süssigkeiten/ und Tröstungen dardurch verkosten und haben mögest/ sondern vilmehr/ damit du allein erkennest/ was GOtt von dir gethan/ oder gelassen haben will.

Dahero mustu allein in deinem Gemüth also beschaffen und bereit seyn/ daß du alles wollest an- oder nit annemmen/ wie du es GOtt gefällig zu seyn vernemmen und vermeinen wirst. Vil weniger mustu den Göttlichen Gaben und Gnaden ein Zihl oder Maaß setzen/ du wollest allein biß so

weit

weit erleuchtet und geholffen werden/und nit weiters; dann neben dem / daß sich dises gar nit gezimmet / daß ein Creatur auf solche Weiß mit ihren Schöpffer handle / so schadestu dir auch selbsten/weilen du dich auf solche Weiß beraubest der grösseren Gaben / die zweiffels ohne GOTT dir hätte mitgetheilt: Ja verdienest dardurch / daß du auch das jenige nit bekommest / nach welchen du sonsten hast getracht und verlanget.

16. Da hast du nun mein GOtt-liebende Seel die fürnembste Lehr-Stuck / wie man sich zu den Exercitien bereiten / und darinnen verhalten solle.

Bleibst dann noch bey deiner gefaßten Resolution, daß du dich darein begeben willst? So greiffe das Werck hertzhafft/und muthig an; setze in steiffes Vertrauen und Hoffnung auf die Güte und Barmhertzigkeit GOttes deines HErrn; dann weil Er auch die Irrende suchet/ und denen von Ihm fliehenden nachlauffet / wie vilmehr wird Er die jenige annemmen / und umbfangen/ so mit aufrichtigen und bereichten Gemüth zu Ihme sich verfügen.

17. An statt des letzten Stucks / weil du morgen deine Exercitien anzufangen gedacht bist; rathe ich dir/ daß gleichwie Christus vor nit in die Wüsten gangen/ biß Er den heiligen Geist empfangen / also gleichfals auch du dises so wichtige Werck vor nit sollest anfangen / biß daß du den heiligen Geist umb seine kräfftige Gnad durch

ein

ein demüthiges eifferiges Gebett hast angeruffen.

So gehe dann gleich jetzt hin / das Hochwürdige Sacrament zu besuchen / und bett zu disem Zihl den Hymnum Veni Creator &c. Oder das Officium oder die Litaney vom Heil. Geist.

Darauf wird gar nutzlich seyn/ wann du heut noch die vor dem ersten Tag der Exercitien stehende Vorbereitungs-Betrachtung von dem Zihl und Nutzbarkeit der Einöde / und Geistlichen Exercitien wirst betrachten. Oder überlise aufs wenigst dieselbe wohlbedachtsam/ und dann zu Abends bereite dich zu der ersten Betrachtung/ welche heut zu Nachts nach der Metten soll gehalten werden ꝛc.

IV. Anzeig/

Von denen Erforschungen und anmuthige Bewegungen in denen *Exercitien.*

I.

Was die Erforschung seye.

Durch die Erforschung / welche zu Latein Consideratio geneñt wird / verstehet man allhie nichts anders/als ein Erwegung etlicher gewißer Puncten ; welche Erwegung aber nit mit solcher Vorbereitung und Mühe/ als wie die Betrachtung selber/sondern ohne grossen Gewalt

walt und Zwang des Gemůths verrichtet wird/ dieweil sie allein dahin angesehen wird / damit man seinen Stand besser erkenne/ und selben hinfůran mit Beystand der Gőttlichen Gnaden besser anordnen kőnne / wie es die wůrckliche Ubung diser Erforschungen selber lehren wird.

II.
Was die anmuthige Bewegung seye.

Durch anmuthige Bewegung verstehet man/ und seyn nichts anders / als etliche Erinnerung/ und Bewegungen des Willen / durch welche der Willen zu einer gewißen Lehr mehr getriben wird / und dessentwegen billich hieher gesetzt werden / damit / wann durch die Betrachtung selbst der Will nit zu Genůgen ist bewegt worden; durch dise Anmuthungen / als ein Blaßbalg entzůndt werden: dahero leichtlich geschehen kan / daß der jenige / der dise anmuthige Bewegungen fleissig brauchet / einen grősseren Frucht und Nutzen aus denselben / als aus allen andern Betrachtungen schőpffe.

So lasse dir dann dise Erforschungen / und anmuthige Bewegungen / wohl angelegen seyn/ und wann die Zeit/ in der Tag-Ordnung darzu bestimmet / herbey kommet/ so bezeichne dich mit dem Zeichen des Heil: Creutzes/bette vor deinem Bettstuhl ein Vatter unser/und Ave Maria/da-

mit du dise Ubungen mit Frucht verrichten / und den Willen Gottes/ auch deiner Seelen Stand vollkommen erkennen mögest: und gleich darauf fange an dieselbe zu lesen / und dich darüber zu erforschen 2c. Entweders knyend / oder stehend/ oder sitzend/ oder in deinem Zimmer auf- und ab spatzirend/ wie es dir füglicher wird vorkommen.

V. Anzeig/

Form und Weiß / wie man aus den Betrachtungen/ die gute Gedancken/ Begird / Fürsätz 2c. aufzeichne.

Exempel weiß:

Am ersten Tag.

Aus der ersten Betrachtung.

Von Erschaffung/Zihl/ und End des Menschen.

1. PUnct: GOtt aus lauter Lieb gegen mich/ keines wegs meiner bedürfftig / hat mich aus Nichts erschaffen / und zu einer so herzlichen verständigen Creatur gemacht; O mein arme und elende Seel! was bist du GOtt nit schuldig für deine Erschaffung? aber leider! daß ich so gar wenig / ja gar nie an dise Gutthat gedenckt hab! Ach HErz und GOtt verzeyhe es mir / ich

will

will mich hierinnen bessern; und dir hinfüran umb meine Erschaffung danckbarer seyn.

2. Punct: NB. Da hastu aus einer Betrachtung von einem Puncten ein kleine Form und Weiß / wie du die Betrachtung aufschreiben sollest: Es ist nit vonnöthen/ alles und die gantze Betrachtung aufzuschreiben/sondern nur die Erkandtnus derselben / und den Fürsatz darauf &c. wie du allhie sihest.

Und glaube mir / so du dich befleissest / disem Exempel des Aufschreibens nachzukomen / wirst du fürtrefflichen Frucht und Nutzen aus den Exercitien darvon tragen ꝛc.

VI. Anzeig/

Austheilung des gantzen Tags in Exercitien.

Für die Chor- und Layen-Schwestern.

Vor 5. Uhr stehe auf.

Umb 5. Uhr verrichte das Morgen-Gebett/ darauf besuche das Hochwürdige Sacrament: verehre deinen H. Patron, den du für die Exercitien erwöhlet hast ꝛc. Opffere den Tag disem Heiligen auf; Lese darauf den Seufftzer oder Spruch / wie er alle Tag vorgeschriben ist / und widerhole ihn den Tag hindurch zum öfftern.

Umb halbe 6. Uhr / nemme für dich eine Viertelstund lang die Recollection oder Widerhohlung der zu Nachts nach der Metten gehabten Betrachtung/ wie sie seye abgangen/ und thue wie in den gemeinen Lehr-Stucken im andern Theil zweyten Anzeig/ an der 11. Zahl.

Darauf lese aus Thoma von Kempis:

Im 1. Buch / 1. Capitel.

Von der Nachfolgung Christi / und Verschmähung aller Uppigkeit der Welt.

Im 1. Buch / 22. Capitel.

Von Betrachtung Menschliches Elends und Armseeligkeit.

Umb 6. Uhr bette deine schuldige Tag-Zeiten. Die Layen-Schwestern betten da auch die kleine Tag-Zeiten aus dem Curß unser lieben Frauen / und ihre Bruderschafften.

Umb 7. Uhr/ die Anhörung der Heil. Meß/ darunter die Meß-Gebetter/ oder andere Gebett gebettet werden. Nach dem Agnus Dei communiciret man geistlich / durch Erweckung des Glaubens/ Hoffnung und Lieb/ sambt einer geistlichen Begird/ sich mit Christo zu vereinigen.

Umb halbe 8. Uhr zeichne kürtzlich auf die gute Begirden / Frucht und Fürsatz / aus der gehabten ersten Betrachtung.

Die Chor-Schwestern betten dazu vor die

kleine

kleine Tag-Zeiten aus dem Curß unser lieben Frauen/ und einen Theil ihrer Bruderschafften.

Umb 8. Uhr lese langsamb/ ohne Gewalt die anmuthige Bewegung / oder Erforschung/ so nach der ersten Betrachtung bezeichnet.

Umb halbe 9. Uhr bette das Gloria Patri &c. drey mahl gantz aus / und bereite dich zu der andern Betrachtung.

Umb 9. Uhr ist die andere Betrachtung/ biß umb 3. Viertl auf 10. Uhr/ alsdann widerhohle die andere Betrachtung / wie du umb halbe 6. gethan hast.

Die Chor-Schwestern aber gehen in Chor die Non oder Vesper zu betten / grüssen darbey kurtz das Hochwürdige Sacrament.

Umb 10. Uhr das Mittag-Essen.

Nach der Dancksagung für das Essen besuche kürtzlich das Hochwürdige Sacrament. Darauf mache bey einer Viertlstund-lang das gemeine und sonderbahre Examen über den zugebrachten halben Tag / wofern das Mittag-Essen später wäre / kondte das Examen vor demselben vorgenommen werden.

Umb halbe 12. Uhr widerhohle die andere Betrachtung/ wie umb halb 6. Uhr. Bette zuvor deine übrige Bruderschafften / oder wann dise schon verrichtet/ einen Rosenkrantz.

Umb 12. Uhr / Geistliches Gespräch mit dem Beichtvatter.

Umb 1. Uhr bereite dich zu der Jährlichen/ oder Extra-ordinari Beicht. Wann du die Beicht nit mehr zu machen hast / so nemme für dich die andere anmuthige Bewegung / oder die Erforschung.

Hernach zeichne auf die gute Gedancken/ Fürsätz aus der andern Betrachtung/ wie umb halbe 8. Uhr geschehen.

Lese darauf aus Thoma von Kempis:

Im 1. Buch / 17. Capitel.

Vom Clösterlichen und Geistlichen Leben.

Umb halbe 2. Uhr sprich abermahl das Gloria Patri 3. mahl zur Bereitung auf die dritte Betrachtung.

Umb 2. Uhr die dritte Betrachtung/ biß umb halbe 3. Uhr / oder ein Viertl vor. Alsdann bettet ein Chor-Schwester die Vesper aus dem Curs, sambt der Complet.

Umb 3. Uhr bette dein schuldige Vesper und Complet.

Ein Layen-Schwester bettet da auch die Vesper und Complet aus dem Curs Unser Lieben Frauen.

Umb 4. Uhr in dem Chor die Recollection oder Widerhohlung der dritten Betrachtung/ wie in den Lehr-Stucken/im andern Theil/zweyten Anzeig/ an der 11. Zahl zu sehen.

Wann nach dem Chor biß auf das Nacht-Essen

sen oder Collation eine Zeit übrig ist / so lese aus Thoma von Kempis:

Im 1. Buch / 18. Capitel.

Von dem Exempel und Vorbild der Heiligen Vätter.

Im 1. Buch / 19. Capitel.

Von Ubung eines frommen Geistlichen.

Folgt das Nacht-Essen oder Collation. Hernach die Dancksagung; und die Besuchung des Hochwürdigen Sacraments. Darnach lese die dritte anmuthige Bewegung oder Erforschung.

Auf dises bette die Metten und Laudes aus dem Curs, wann du den Curs aus Schuldigkeit nit betten must im Chor.

Umb 6. Uhr schreibe auf deine gute Gedancken und Fürsätz &c. aus der dritten Betrachtung.

Umb halbe 7. Uhr / überlese die Betrachtung / so nach der Metten zu halten ist / und fasse dieselbe wohl in die Gedächtnus.

Umb 7. Uhr / bette die Litaney von allen Heiligen.

Darnach mache das gemeine und sonderbahre Examen über den gantzen Tag: die gewöhnliche Abend-Gebett. Befehle dich in die Heil: fünff Wunden Christi / lege dich im Nahmen JESU, MARIA, JOSEPH nider: und nemme in dem Hertz JESU deine Ruhe.

NB. Bey diser Tag-Ordnung ist zu mercken/ daß so bald ein Zeichen zu dem gemeinen Gehorsamb gegeben wird / du alsdann alles sollest ligen lassen / und dich darzu begeben sollest/ absonderlich in dem Chor.

Es kan auch dise Tag-Ordnung mit Rath des Beichtvatters verändert werden / wann es nothwendig ist; dann ich will durch dise kein Gesatz oder Gebott gemacht haben; dieweil sie nur als ein Form anhero gesetzt ist / wie der gantze Tag ordentlich ausgetheilt könne werden.

Ist dir aber dise gegenwärtige Ordnung anständig/ so verbleibe darbey / und komme ihr fleissig nach.

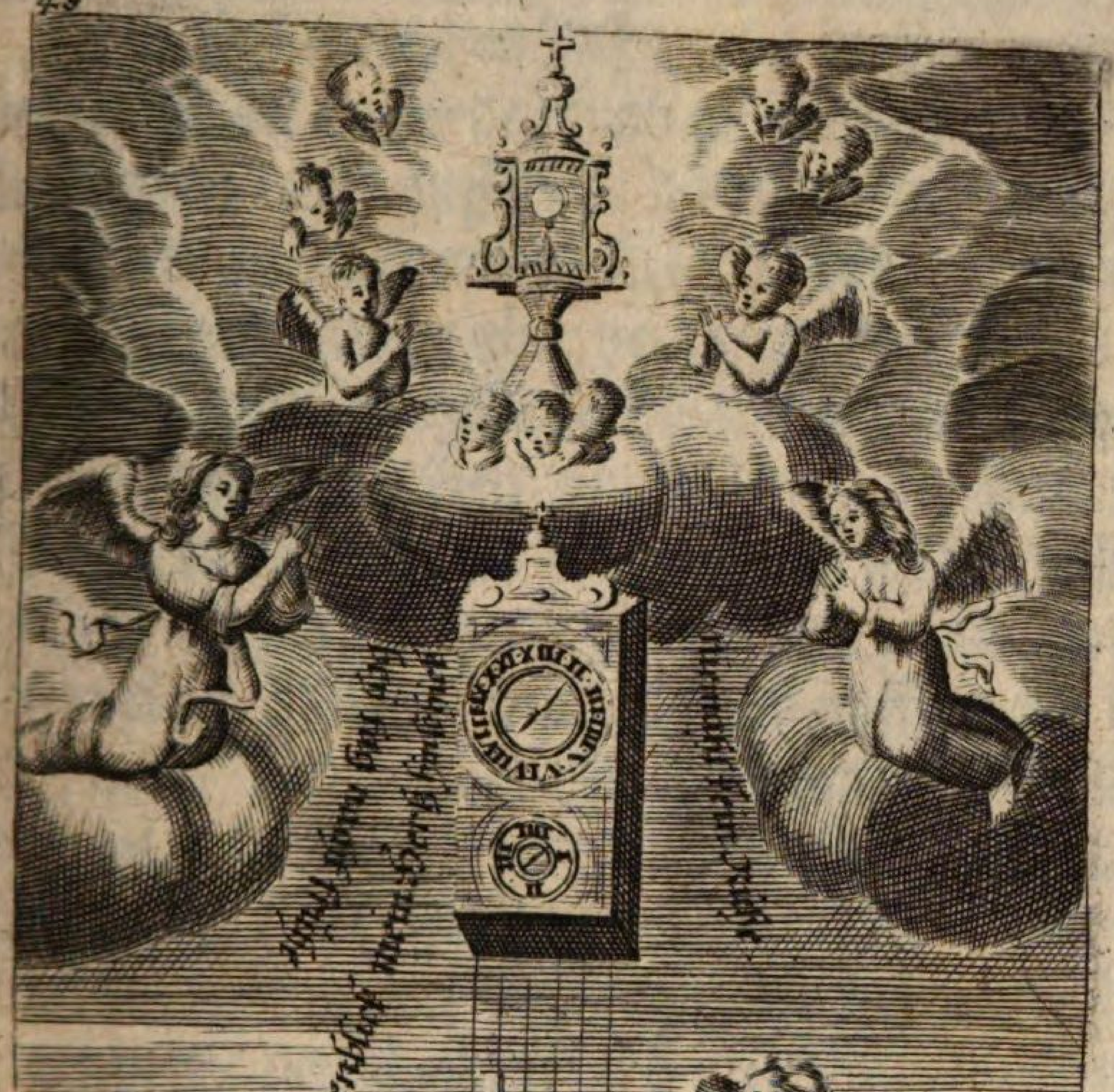
VII. Anzeig.

Von Besuchung und Begrüssung des Allerheiligisten Sacraments in *Exercitien.*

Zu Frühe.

SEy gegrüst du Hochwürdiges / Allerheiligstes Sacrament/ mein GOTT und Alles/ vor dir O Allerheiligste Dreyfaltigkeit biege ich meine Knye / und sage dir höchstes Lob und Danck / daß du mich dise Nacht hindurch an Leib und Seel vor allem Ubel bewahret hast: Seye gebenedeyet mein GOtt in Ewigkeit.

Jetzt



LAUDETUR SANCTISSIMUM SACRAMENTUM

Jetzt O liebreicher JEsu / du Bräutigam meiner Seel / wende ich ab mein Hertz von allen Creaturen / und opffere es dir meinem getreusten Liebhaber auf / alle meine Werck / die Zeit meines Lebens / sonderbahr aber heutigen Tag / sollen geschehen / und verricht werden aus dem Gehorsamb / und aus Lieb gegen dir: ja auch die Werck / welche weder gut noch böß seynd / sollen aus Lieb gegen dir verricht werden; alle meine Gedancken / Wort und Werck opffere ich dir auf; mein Verstand / Gedächtnus und Willen sollen zu deinem Dienst seyn: meine gute Vorsätz will ich heut fleissig halten: ingleichen erneuere ich meine vier Gelübd / die Armuth / die Keuschheit / den Gehorsamb und Beschliessung. Ach gütiger JEsu! es ist mir leid wegen meiner Sünden / daß ich dich das höchste Guth beleydiget hab / hiemit will ich und bezeuge / daß mein Will in einiger Sünd niemahlen solle gelten.

Wolte GOtt / O Allerheiligstes Sacrament / daß ich heutiges Tags für dich kundte sterben! O wolte GOtt / ich kundte heutigen Tag alle Heyden / alle Ketzer / alle Sünder zu dir bekehren! O wie gern wolt ich es thun!

O JEsu! so offt ich athme / so offt begehre ich wegen deiner gemartert zu werden. Alle Ablaß / die ich kan gewinnen heutigen Tag / wann ich sie nit vonnöthen hab / will ich den armen Seelen im Fegfeuer anwenden.

Ach Bräutigam meiner Seelen / dir schencke

ich den heutigen Tag und opffere denselben auf zu Ehren des heiligen N: N: und dise mein Einsamkeit vereinige ich heutiges Tags mit jener Einsame Christi.

Die Betrachtungen/ Gebett/ und alle andere meine Verrichtungen/vereinige ich/ O JEsu/ mit deinen allerheiligsten Verdiensten / und opffere solche also deinem himmlischen Vatter auf/ zugleich protestirend / daß ich dich den gantzen Tag niemahl wolle beleydigen/ sondern alles aus Lieb gegen dir / und aus dem Gehorsamb wolle verrichten / gedulten und ausstehen.

Befehlung zum Heil. Patron des Tags.

DIch ruffe ich an / O Heil. N. N. und bitte dich durch die Barmhertzigkeit GOttes / und durch die Schmertzen meines am Creutz sterbenden JEsu ! nemme mich heutigen Tag unter deinen Schutz. In allen meinen Zweifflen/ in meinen Fehlern unterweise mich / und du seye heut mein Schutz-Herr über mein Hertz / damit ich in keiner Sach meinen GOtt beleidige / sondern seinen Göttlichen Einsprechungen allezeit Statt und Platz gebe / Amen.

Die Begrüssung des Heil. Sacraments/ wann man zu der Heil. Meß gehet.

SEy gegrüst / du Allerheiligstes Sacrament/ in dich / O unfehlbahre Warheit! glaube ich/ ich setz auch in dich all mein Vertrauen/ dann du bist mein einige Hoffnung/ so lieb ich dich auch von Grund meiner Seel. O Heil: Sacrament/ ich erfreue mich wegen deiner Vollkommenheit/ Glückseeligkeit/ Ehr und Glori/ die dir im Himmel und auf Erden geschicht. Ich übergibe mich dir biß in Tod/ ich verlange gantz und gar dein zu seyn: Auch opffere ich dir zu deinem Dienst all mein Leben auf/und wann ich unendlich vil Leben hätte / wolte ich dise alle gern wegen deiner Ehr aufopfferen / ja / ich verlang nichts mehrers/ als wegen deiner gemartert zu werden; wolte Gott! ich hätte dich allezeit geliebt / und niemahl beleydiget. Ach JEsu! es ist mir leid wegen aller meiner Sünden / weil sie dir / welchen ich hertzlich liebe / mißfallen; ich begehre mich zu bessern. Zur Genugthuung / opffere ich mich deinem Dienst auf; dahero will ich auch dem Gehorsamb meiner Oberen nachkommen / und gern alles wegen deiner verrichten.

Die Geistliche Communion.

WAs wilstu/ O süssister JEsu! durch deine so liebreiche Wort andeuten / indem du mich

einla-

einladest/ daß ich zu dir komme/ sprechend: **Komme her mein Außerwöhlte / mein Braut/ mein Täublein.** Cant. 2. Weist du dann nicht/ O mein liebster JEsu/ wer ich bin? wann du es dann weist/ was will dise Einladung anderst/ als daß ich mit höchsten Vertrauen zu dir komme O HErr! komme derohalben / O JESU! du Bräutigam meiner Seelen / und reinige mein Hertz/ reinige es / und erquicke es mit deiner Lieb. Komme/ O mein Geliebter! in deinen Garten/ in mein Seel. Ach! durchwehe selbigen / du himmlischer Mittag-Wind / damit deroselben Balsam flüssig werde. Reinige solche mit dem Tränff deines kostbarlichen Bluts: befeuchte sie mit dem Wasser deiner Gnad: mache selbige fruchtbar mit dem Thau deiner Barmhertzigkeit/ damit sie meinem Geschmack süsse Frücht vorbringen. Komme mein Hoffnung / mein Lieb/ und Alles. Besitze das Reich meines Hertzens/ und vereinbahre selbiges mit deinem Hertzen.

Allhie bilde dir ein / als wann ein Priester dich mit einer consecrirten Hostien communicirte; Hernach fahr weiter fort in Gedancken oder mit Worten sprechend:

Ach JEsu! der du zu mir Armen und Elenden kommen bist / erbarme dich meiner / und lösche aus meine Sünden! Erschaffe in mir/ O HErr! ein reines Hertz. O mein Lieb! es schmertzet mich / daß ich dich meinen Bräutigam / den ich von

von Hertzen liebe / so schändlich beleydiget hab / ich nimm mir für / dich nit mehr zu beleydigen. O mein JESU! O mein Lieb! ich fliehe die Straff nicht; diß allein begehre ich / daß du an meine Sünd nicht mehr gedenckest / für welche ich dir aufopffere dein Leyden / Creutz / und Tod / auch die Schmertzen / welche dein Heil: Mutter unter dem Creutz ausgestanden.

O JEsu! ach Bräutigam meiner Seel! Du bist zu mir Armen kommen / damit du mich erhörtest. Derohalben bitte ich dich / durch dein Barmhertzigkeit / lasse mich von dir niemahl abgesöndert werden / sondern vereinige und verknüpffe mich mehr und mehr mit dir. So offt liebe ich dich / und bette dich an / O JESU! O Heil: Dreyfaltigkeit! O ewiger GOtt! als offt die Puls-Adern in mir sich bewegen.

Zu Mittag.

SEy gegrüst / O Allerheiligstes Sacrament! Sey gegrüst / allerliebreichster JEsu! mein Bräutigam! der du in disem Heil: Sacrament verborgen bist / ich grüsse und verehre dich mit einer solchen Anmuthung / als deine Außerwöhlten gehabt haben. Erwecke / und regiere mit deinem lebhafften Geist alle Bewegung meines Hertzens. Alle gute Begirden / dich zu verehren / welche ich einmahl gehabt hab / erneuere ich; entgegen die böse verwirffe und zernichte ich / sollen auch ins künfftig niemahl mehr gelten. O mein

Lieb!

Lieb! O mein einige Freud! wann wird sich einmahl mein sterbliches Leben enden / der Tag der Ewigkeit herbey nahen; Wann werde ich dich mit deinen Heiligen stets loben? Umbfange mich/ O hertzlicher Bräutigam/ mit den Armben deiner Lieb.

Zu Abends oder Vesper-Zeit.

O Süssigkeit meines Hertzens! O Leben meiner Seel! O fröliche Ruhe meines Geists! O Allerheiligstes Sacrament! ich falle widerumb vor dir nider / und bette dich an. Entziehe mich von allen Creaturen / damit ich allein in dir ruhe. O GOtt! mein HErr! mein Hoffnung! und mein Zuflucht! wann wirst du einmahl alle Unvollkommenheiten in mir hinweg nemmen? bereite dir in mir ein angenemme Wohnung / damit du in mich kommest / und Wohnung in mir machest. O mein schönster Liebhaber! vereinige mich mit dir / und lasse mich dir befohlen seyn. Alles was ich gethan/ thue/ und thun werde/ will ich zu deiner Göttlichen Ehr verrichten / gibe mir noch weiter deinen Seegen und Benediction.

Zu Nachts/ ehe man schlaffen gehet.

SEy gegrüst/ O heiligstes Sacrament! mein ewiger Liebhaber! welcher niemahlen aufhöret zu lieben / und mit der Liebe zu würcken: Verleyhe auch mir / daß ich niemahlen aufhöre dich

dich zu lieben. Mein GOtt! ich will dich lieben aus gantzen Hertzen / und all mein Lieb soll in dir gegründet seyn / dann du mein Vatter/ Bruder/ Bräutigam / Freund und Gutthäter bist / und bleibst in Ewigkeit. Ich dancke dir noch einmahl/O Allerheiligstes Sacrament! daß du mir heutiges Tags so vil Gnaden / und Gutthaten mitgetheilet hast/ dir sey Lob/ Ehr / und Preiß in alle Ewigkeit. Ich verlange/ mein JEsu! daß/ so offt ich heutige Nacht den Athem an mich werde ziehen/ so offt begehre ich dich zu lieben und gleichsam zu sprechen: **Lieb.** So offt aber der Athem von mir gehe / ich wolle sagen: JESU. Vereinige auch endlich alle meine Wort / Gedancken/ Werck und Verdiensten. Bitte auch/ du wollest mir dein Benediction mittheilen / und alle mir anbefohlene segnen im **Nahmen GOtt des Vatters † / und des Sohns † / und des Heiligen † Geists / Amen.**

Gelobet sey das Allerheiligste Sacrament / an allen Orthen / zu allen Zeiten / und von allen Creaturen / Amen.

✠ ✠ ✠

Drit-

Dritter Theil.

Geistliche Exercitien,

Oder

Acht-tägige Versamblung des Geistes.

Vorbereitungs-Betrachtung.

Welche den Tag vorher/ ehe man anfangt/ solle vorgenommen/ oder zum wenigsten wohl-bedachtsamb überlesen werden.

Von dem Zihl/ End/ und Nutzbarkeit der habenden Einöde/ oder Geistlichen *Exercitien.*

Ordinari-Gebett/

So vor allen Betrachtungen kan gebettet werden.

O GOtt/ dem alle Hertzen offen stehen/ und alle Willen zu reden/ und dem keine Geheimnus verborgen ist: Reinige durch Eingiessung des Heil: Geists meines Hertzens Gedancken/ damit ich dich voll-

kommen-

kommentlich liebe / und würdig loben möge / durch Christum JEsum / Amen.

Oder ein anders / sihe im Ersten Theil / im andern Unterricht / II. Anzeig.

Eingang.

Bilde dir ein / es steige Christus herab vom Himmel / nemme dich bey der Hand / führe dich in dein Cellen, und spreche zu seinen Heiligen: **Ich will sie in die Einöde führen / und ihr zu Hertzen reden:** Oseæ 2. v. 14. Hernach aber sage Er zu dir / was Er zu seinen Jüngern Marc. am 6. Cap. gesprochen / nemlich: **Kommet mit mir / und ruhet ein wenig.** Auf dises bitte du GOtt umb sein Gnad / daß du das Zihl und End diser Versamblung erkennen / und derselben mit allem Fleiß nachstellen könnest.

Erster Punct.

ERstlich betrachte: wer dich in die Einöde führe / nemlich der allerliebste Bräutigam deiner Seelen: der allerhöchste König Himmels / und der Erden: der jenige dessen Freud / und Wollust ist bey den Menschen-Kindern zu wohnen: der jenige / welcher schön weiß und roth / außerwöhlt aus Tausenden / in dessen Angesicht die Engel zu sehen begehren.

2. Betrachte: wie grosse Glückseeligkeit dir widerfahre / indem du von disem deinem Bräutigam GOtt und HErrn in die Einöde geführet/ und auf ein sehr freundliches Gespräch / welches nit nur einen Tag / sondern ein gantze Wochen wehret / eingeladen wirst.

3. Betrachte: wie du dich in disen Ubungen verhalten sollest / nemlich: daß du alle andere Geschäfft / und Geschöpff aus deinem Hertzen schliessest: daß du Christo deinem Führer allein mit höchster Begird nachfolgest / mit ihme allein handlest / und alles was Er dir entweders durch sich selbsten/ das ist/ durch heimliche Einsprechungen / oder aber durch deinen Unterweiser in den Exercitien und Geistlichen Vatter zu reden/ und befehlen wird/ anhörest/ und fleissig alles selbiges mit Sorg und Beständigkeit erfüllest.

Stelle auf dises an ein kurtzes aber kräfftiges Gespräch mit deinen heiligen Patronen, und bitte sie wollen dir die zu solchem hochwichtigen Werck nothwendige Gnad von GOtt mit ihrer Fürbitt erlangen.

Anderer Punct.

ERstlich betrachte: warumb Er dich in die Einöde führen wolle / nemlich / daß Er zu deinem Hertzen reden wolle / und dasselbige mit seinen Worten überreden/ daß es Ihne hinfüran allein hinein lasse / und lieb / und derohalben Ihme den Schlüssel zu dem Hertzen / nemlich den eignen

eignen Willen übergebe / damit es also einmahls die wahre Glückseeligkeit geniessen / und mit Jhme / als dem unendlichen Guth möge ersättiget werden.

2. **Betrachte:** die Nothwendigkeit diser Geistlichen Einöde / welche dir Thomas von Kempis im 1. Buch am 20. Cap. mit disen austrucklichen Worten vorstellet: Wer zu den innerlichen und geistlichen Ubungen kommen will/ **der muß mit JEsu sich von den Menschen absöndern**; Und widerumb: **Es ist niemand des Göttlichen Trosts würdig; der sich zuvor nit in der heiligen Einsambkeit / und Betrachtung geübet hat.** Und abermahl: In dem Stillschweigen und Ruhe/nimbt die andächtige Seel zu/ und lehrnet die verborgene Geheimnus der Schrifft/ da findet sie die Bäch der Zäher mit denen sie sich waschet / und reiniget/ auf daß sie ihrem Schöpffer / so vil lieber und freundlicher werde / je mehr sie sich von aller Weltlicher Unruhe absöndert.

3. **Betrachte:** wie sehr dise Nothwendigkeit/ die Begird in dise Einöde zu eilen anzünden solle / wie embsig du disen deinem Geliebten auflosen sollest/und dir fleissig lassen gesagt seyn/ was der Heil: David am 94. Psal: ermahnet / da er sagt: **Heut wann ihr die Stimm höret/ verstopffet nit euere Hertzen.** Schreye du derohalben mit dem Heil: Samuel auf: **Rede / O**

HErr / dann dein Dienerin ist bereit dich anzuhören. 1. Reg. 3. v. 10.

Dritter Punct.

ERstlich betrachte: die Histori von der Maria Bonaventura einer Closter-Jungfrauen im Spiegel-Brunnen zu Rom / welche durch die Exercitien zu höchster Heiligkeit ist bewegt worden/ und dise Mittel hat angewendet:

Erstlich ein grosse Begird zu den Exercitien, weil sie Gelegenheit hatte mit GOtt von den höchsten Geschäfften ihres Heyls zu handlen/ allein dem Geist abzuwarten / und die himmlische Tröstungen zu versuchen.

Zum andern: einen ernstlichen Fürsatz / das Abscheuen von der Einsambkeit zu überwinden/ und alle Mittel / Räth des Geistlichen Vatters aufs fleissigst zu erfüllen / weil GOtt so vil Gnad zu geben pfleget / so vil wir mitwürcken und Fleiß anwenden.

Zum dritten: ein gäntzliche Ubergebung ihrer selbst / damit GOtt in ihr Hertz / als auf ein weisses Papir schreibe: was Er von ihr begehre/ und Ihme gefalle. Dahero dann sie dise Wort bald darauf zu ihrem Geistlichen Vatter gesprochen: Ach Vatter jetzt ist nit mehr Zeit mit GOtt zu schertzen: Ich hab erkennet/was GOtt von mir wolle/ und was Er nit wolle. Ich will gantz GOttes seyn/und mit allen Kräfften dahin trachten/ daß ich zu grösserer Ehr GOttes ohne allen

allen Verzug heilig werde / und zwar nit auf gemeine Weiß / sondern auf ein fürtreffliche Weiß und geschwind; dise 3. Stuck wende auch du an / und bitte GOtt darauf / Er wolle / gleichwie Er dich in dise Einödе hab beruffen / also auch mit seinem Göttlichen Beystand helffen / daß du dann von Ihme / und bald den erwünschten Frücht aus disen Exercitien erlangen mögest / und bald heilig werdest.

Ordinari-Gebett /

So nach allen Betrachtungen kan gebettet werden.

Ehr sey GOtt dem Vatter / Sohn / und dem heiligen Geist. Ihm allein alle Ehr / Trost / und Vergnügung.

Gütiger JESU nimme an / reinige und ersetze disen meinen unvollkommenen Dienst / und in Vereinigung deiner / und deiner Heil: Mutter / und aller Außerwöhlten Verdiensten / opffere es deinem Vatter auf / als die Frucht deines Leydens / zur vollkomnester Meinung. Vatter schaue in das Angesicht deines Sohns Christi / und erbarme dich meiner / wie du weist und wilst / Amen.

Lesung aus Thoma von Kempis im 1. Buch / 20. Capitel.

Von Liebe der Einöde / Stillschweigung/ und Absönderung von der Welt.

Im 3. Buch/ 1. Capitel.

Von dem innerlichen Gespräch Christi zu der glaubigen Seel.

Grund- und Haupt-Lehr.

Niemahls bin ich weniger allein gewesen als da ich allein ware.

Frucht der Geistlichen Exercitien.

VErmittels der Geistlichen Exercitien, hebt man schon jetzt gleichsamb / was man ewig in dem Himmel zu üben und fort zu setzen begehret / an; dann so die ewig Seeligkeit in dem Himmel bestehet in der Erkandtnus und Liebe GOttes / wer kan billicher und gewiser solche Seeligkeit hoffen / als der in disem Leben gern und offt an GOtt gedencket durch hitziges Gebett/durch die Betrachtung/und Ablesung Geistlicher Bücher/ durch hitziges Gebett / GOtt innbrünstig liebet / und seine Geistliche Kräfften darinnen zum meisten übet.

Lehr-Stuck

Für den Weg der Reinigung.

DJe Betrachtung / wie der Heil. Bernhard sagt / dienet zur Reinigung des Hertzens: Auch das jenige / was der heilige Petrus in den Geschichten deren Apostlen am 15. Capitel am 9. Vers. von denen Heyden meldet / nemlich:

GOtt

GOtt habe ihre Hertzen durch den Glauben gereiniget: Alsdann in uns geschehen wird durch Betrachtung deren Glaubens-Geheimnussen / welche alle zu besagter Hertzens-Reinigung mögen helffen/ absonderlich die/ so für disen Weg vorgeschriben seynd/ aus deren Erwegung Erkandtnus und Erdemüthigung seiner selbst / Forcht der Göttlichen Gerechtigkeit / Hoffnung der Barmhertzigkeit/ Reu und Leyd/ Beicht und Gnugthuung in uns erfolgen / dardurch gereiniget und gerechtfertiget zu werden. Suche derohalben auf disem Weg/ deiner Selbst-Erkandtnus / Beschämung / und Zerknirschung wegen deines vorigen lauen oder sündigen Lebens.

Deren acht-tägigen Exercitien, Erster Tag.

Wann du am Morgen aufwachest/ sprich gleich: JESUS! MARIA! JOSEPH! und lasse dir seyn / als wann du deinen heiligen Schutz-Engel gegenwärtig sehest/ und dir sagte: Geschwind stehe auf / sihe dein Geliebter ruffet dich / sprechend: **Stehe auf / eile meine Freundin/ komme/ laß uns aufs Feld hinaus gehen / und auf den Dörffern herbergen /** das ist/ in der Einsambe der Geistlichen Ubungen. Cant. 7.

Indeme dich ankleydest/ gedencke / als wann du einen Armen thätest bekleiden / und auf solche Weiß ein Werck der Barmhertzigkeit übest.

Morge

Besuche das H: Sacra

Opffere auf den heut
heiligsten Dreyfaltigkeit.

Vereinige die heutige Einsam
sambkeit Christi / indem Er 9. ganz
lang in dem Jungfräulichen Leib Mariæ
gen gewesen / Matth. 1.

Spruch. O! der unglückseeligen Zeit / me
GOtt! da ich dich nit geliebt hab. S. Augustinus.

Erste Betrachtung /

Von dem Zihl und End des Menschen insgemein.

Ordinari-Gebett /

Vor den Betrachtungen fol. 56.

Eingang.

Bilde dir ein / du stehest an einem absonderlichen Orth nit weit von der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / und hörest die drey Göttliche Personen miteinander Rath halten / und zusammen sagen: **Lasset uns den Menschen zu unseren Ebenbild machen.** Gen. 1. ℣. 26. Bitte darauf GOtt umb Gnad / warhafftig

zu

zu ergründen/zu was Zihl und E
erschaffen seye / und dich zu e
chem Zihl und End nachzust

Erster P

ERstlich betra
schen ersch
schen erschaff
Der Men
aller G
sen

Wer wird unß scheiden von der Liebe.
Rom. 8.

zu ergründen/zu was Zihl und End der Mensch erschaffen seye / und dich zu entschliessen / solchem Zihl und End nachzustreben.

Erster Punct.

Erstlich betrachte: wie GOtt den Menschen erschaffen habe. GOtt hat den Menschen erschaffen nach seiner **Bildnus**/ Gen. 1. c. Der Mensch ist ein kurtzer Auszug und Begriff aller Göttlichen Geschöpffen. **Er hat das Wesen** mit den Elementen. **Das Leben** mit den Blumen/ Kräutern/ und Bäumen. **Das Empfinden** mit den Thieren. **Das Verstehen** und **Nachsinnen** mit den Englischen Geistern. **GOtt aus lauter Lieb** gegen dich/ keines wegs deiner bedürfftig / ohne dich eben so glückseelig/ hat dich gleichwol erschaffen vor vil Tausenden/ und dir geben einen gesunden / geraden Leib / geziert mit fünff auswendigen Sinnen. **In den Leib hat GOtt gepflantzet** die alleredleste Seel / und selbiger eingetruckt sein Bildnus/ dann die Seel ist/ wie GOtt / ein purer lauterer Geist/ unsterblich/ begabt mit drey Kräfften/ als der Gedächtnus / des Verstands und des Willens. **GOtt gibt dem Leib** das Leben und würcket alles in allen Sinnen und Glidern des Leibs: Ist also ein wohl-ausgearbeitete natürliche Bildnus GOttes. Und über dises alles / so ist die Seel noch fähig der Göttlichen Gnad/ welche ist ein übernatürliche Gemeinschafft des

Göttlichen Wesens / welche Gnad in dem Heil-Tauff dir überflüssig GOTT hat mitgetheilt. Was grossen Danck bist du ihm schuldig für die Wolthat deiner Erschaffung? Was grosse Sorg solst du tragen / damit dein Seel ein Bildnus GOttes verbleibt? villeicht aber hast du dieselbe durch die Sünd ausgekratzt / und die Bildnus des Teuffels darein gesetzet? diß wäre ja des schämens/ und bereuens wohl werth.

Anderer Punct.

Zu der Zeit/ als GOtt dein Seel aus Nichts erschaffen / hätte Er unendliche andere dergleichen erschaffen können / und dannoch hat Er selbige miteinander ausgelassen / und wird sie ewig lassen in Abgrund ihrer Nichtigkeit: Ach Seel! was hast du Gott zu gefallen gethan/ Ihn dahin zu vermögen / daß Er dir dise so grosse Wolthat vor anderen erzeigte / und dich erschaffete? wie höchlich bist du ihme deßwegen verbunden? wie hertzlich bist du ihm darfür schuldig zu dancken? hast du aber auch einmahl hieran gedenckt? oder wilst du ins künfftig daran gedencken? was sagst du darzu? brauche allhier ein tieffeste Demuth / und nimme mit diser dein gantzes Wesen von der Hand GOttes an / und untergibe dich ihm mit allem dem / was du bist / in Bedencken / daß du aus Gerechtigkeit allein GOtt zugehörest / und all dein Leben und Wesen allein ein Werck der Gütigkeit GOttes deines HErrn ist.

Dritter Punct.

ERstlich betrachte: dein Zihl und End in disem Leben/ was dises seye. Der H: Ignatius Stiffter der Gesellschafft JESU antwortet dir also: Der Mensch ist erschaffen zu disem Zihl und End / daß er GOtt seinen HErrn lobe und ehre / daß er GOtt in disem Leben diene / und im andern Leben endlich seelig werde / und GOttes ewig geniesse. Dise Lehr hat der H: Ignatius aus dem H: Paulo, da er zu den Römern am 6. Cap. spricht: **So ihr seyd von Sünden frey / und GOttes Diener worden / so habt ihr euer Frucht / daß ihr heilig werdet / das End aber das ewige Leben.** Gleichwie nun ein Articul des Glaubens ist/ daß GOtt den Menschen erschaffen hat umb seinetwegen / das ist wegen GOtt. **So ist dan̄ mein Mensch dein Ambt** in disem Leben Englisch/ nemlich GOTT lieben und loben/und must du dahero auf Gott zihlen in allen deinen Wercken/kein einiges ausgenom̄en.

2. **Betrachte**: wie fürtrefflich dises Zihl seye/ und wie billich es seye / daß Ihme mit höchsten Fleiß und Eyfer von dir / und allen Menschen gedienet werde.

3. **Betrachte**/ ob / und wie fleissig du dises dein Ambt verrichtet habest. Ja gehe noch besser in dich selbst / und frage dich: Was wilst du thun? Krafft deiner Erschaffung bist du schuldig GOtt zu dienen. Krafft deiner Freyheit aber/ die

die dir gelassen wird kanst du / wann du wilst/ GOtt nit dienen : was erwöhlest du jetzund ? ohne Zweiffel sollest du das Zihl und End / zu welchem du erschaffen bist/ wollen erfüllen : dann was ist billicher / als daß du dem jenigen dienest/ welchen du alles dein Wesen schuldig bist ? was vernünfftiger ist / als daß du dem begehrest zu gefallen/ der so vil umb dich verdienet hat ? So erwege dann / was massen dir nur gar zu vil daran lige/ daß du GOtt dienest/ dann gleichwie/wann du deiner Schuldigkeit nachlebest/zu einem Lohn GOtt ewig zu geniessen hast ; Also bist du in Gefahr/ wann du GOtt nit dienest / daß du Jhn in Ewigkeit verlierest. Hangst also zwischen zweyen Thür-Anglen / du hast das ewige Leben zu erwarten / wann du GOtt dienest / und wann du GOtt nit dienest / die ewige Verdammnus : du hast den Himmel vor dir zu dem du erschaffen ; und die Höll / zu welcher alle / die GOtt nit dienen / verdammt werden.

Entschliesse dich derohalben / dich selbst nit zu versaumen : Opffere GOTT einen festen und steiffen Willen ihme zu dienen auf / und dises nit so wohl deines Nutz halber den Himmel zu gewinnen / und der Höll zu entrinnen / als weilen GOtt bedient zu werden unendlich würdig ist. Sprich mit Mund und Hertzen : O HErr mein GOtt / hinfüran soll mein gantzes Leben nichts anders seyn / als dich lieben/ und dir dienen !

Ordi-

Ordinari-Gebett/
nach den Betrachtungen fol. 61.

Anmuthige Bewegungen von dem Zihl des Menschen.

SIhe/ der liebreiche GOTT/ welcher deiner keines wegs bedürfftig/ hat dich / vor so vil Tausend möglichen Geschöpffen/ also gütig / aus Nichts / zu seinem Ebenbild erschaffen / an Leib und Seel mit so vil Gnaden begabet und gezieret. Wie danckbarlich sollest dich deßwegen gegen so gütigem GOtt einstellen?

Warumb aber hat Er dich erschaffen? nemlich / allein von seiner Ehr/ und deiner Seeligkeit wegen. O hohes und herzliches Zihl: wie billich / wie nutzlich / wie nothwendig ist / daß ich disem nachtrachte/ mit allem Fleiß und Ernst.

So du allein darumb erschaffen/ und auf diser Welt lebest / daß du GOtt zuvorderst ehrest / lobest/ liebest / und Ihm in Haltung seiner Gebott dienest/ hernach aber auch dein Seeligkeit befürderst: sollen ja/ freylich alle deine Gedancken/ Begirden / Wort und Wercke allein dahin gericht werden / durch den gantzen Tag / ja durch dein gantzes Leben.

Woher kombt es dann / daß du so wenig an GOtt gedenckest/ so wenig Ihm zu Ehr und Lieb verrichtest? woher kombt es / daß du des Himmels / und deiner Seeligkeit / gantze Tåg und

Wochen

Wochen vergissest / und also auf das Zeitlich und Irrdisch dein Hertz und Gemůth legest/als wann nicht GOtt / nicht die ewige Seeligkeit/ sondern die Reichthum / die Ehren / die Wollůsten / dein letztes Zihl und End wåren?

Alle sichtbarliche Geschöpff hat GOtt zu deinem Dienst und Nutz erschaffen / als Werckzeug mit welchen du dein Zihl und End erarbeitetest. Sollest derohalben du nicht ihnen/sondern sie dir nachgehen/ sollest sie niemahlen ůber dein so Adeliches Gemůth herrschen / und einigen Gewalt lassen.

Alle andere erschaffene Sachen kommen so beståndig und vollkommlich ihrem Zihl und End/ Ambt/ und der Ordnung GOttes nach: Sonn und Mond / und das gantze Gestirn verrichten ihren tåglichen Lauff/ die Erden bringt zu ihrer Zeit so vilfåltige Frůcht / die unvernůnfftige Thier vollbringen ihr Arbeit: alle Geschöpff dienen dir so fleissig: und allein der vernůnfftige Mensch/ du nemlich / widersetzest dich GOtt deinem Schöpffer / thust das gerade Widerspil / zu dem du erschaffen. O thorrechte Menschenkinder / lehrnet doch von den unvernůnfftigen Geschöpffen auf das wenigist euer schuldige Pflicht. Wie freygebig hat sich GOtt gegen dir erzeigt/ indem Er dir so vilfåltige und kråfftige Mittel in allen Geschöpffen/so deinetwegen gemacht/an die Hand geben/ damit dir nur nicht manglete / was zu Erlangung deines Zihl und Ends erspriessen möchte?

möchte? Aber wie unhöflich und grob bist du gegen so liebreichen Herren? wie wenig hast du Ihm darumb gedanckt? wie vil weniger die Geschöpff zu seiner Ehr und Dienst gebraucht? wie offt aber auch gar wider GOtt / und dein Seeligkeit angewendt?

Die Geschöpff in diser Welt seynd wie ein wohl-eingerichte Werckstatt / oder Apothecken/ oder Bibliothec, so mit allerhand Instrumenten/ Artzneyen und Büchern wohl versehen. Gleichwie dann der Werckmeister nicht aller Werckzeug / der Artzt und Krancke nicht aller Artzney/ der Studirend nicht aller Bücher / ohne Unterschid/ sich gebraucht/ sondern allein der jenen / so für vorhabendes Werck/für sein Kranckheit/ für sein Kunst/ so er lernen will/ taugen: Also sollest du auch dich in dem Gebrauch der Geschöpffen verhalten / daß du sie nemlich allein zu deinem Zihl und End richtest.

Warumb fliehest dann so fast Creutz und Leyden / so sie dir nicht weniger / ja mehr zu deiner Seeligkeit helffen / als allerhand Ergötzlichkeit? warumb trachtest also nach den Wollüsten? so du sie doch nicht anderst begehren sollest / als so vil und weit sie dich zu GOtt und der Seeligkeit führen? wann sie dich nun vilmehr von deinem Zihl uud End abführen / wie magst du nur hinfüran solche lieben / wann dir anderst GOtt vor allen / und dein Seeligkeit lieb ist.

Warumb bemühest dich also umb das Zeitlich

lich/ umb die Reichthum? warumb umb die Ehren und grosses Ansehen? warumb umb die Gesundheit/und langes Leben? da doch meistentheil der Menschen/ und villeicht dir auch zu deiner Seeligkeit mehr erspriessen wurde die Armuth/ die Verachtung / die Kranckheiten / und Kůrtze des Lebens?

Ey/ mein Seel/ weil die Mittel dem Zihl und End můssen nachgehen / und du nicht weist/ welche aus den erschaffnen Dingen dir am nutzlichsten seyn / so hab ein gleichfőrmiges/ unpartheyisches Gemůth/ sihe allein dahin/ damit du GOtt dienest / und seelig werdest / geschehe es hernach dir oder den Deinigen / durch Armuth oder Reichthum / durch Ehr oder Schmach / durch Kranck- oder Gesundheit / durch langes oder kurtzes Leben ; lasse dir alles gleich gelten.

O GOTT/ mein erstes und einiges Zihl und End/ ich lobe dich / daß du mich deinetwegen also erschaffen/ verzeyhe mir / daß ich solchem bißhero nicht nachkommen / die Geschőpff vor meinem Schőpffer geliebet. Verleyhe mir Gnad / dich (wie ich mir es dann kråfftig fűrnimme) vor allem / und alles allein / von deinetwegen zu lieben/ und zu hassen/ damit ich die Seeligkeit/ zu der du mich erschaffen/ erlange/ Amen. Vatter unser/ Ave Maria.

Materi zu lesen

Aus Thoma von Kempis im 1. Buch / 1. Cap. und 1. Buch / 22. Cap.

Grund-

Grund- und Haupt-Lehr.

Laß die eitle Sachen den eitlen Menschen / du aber gib acht auf das jenige / was GOtt von dir begehrt. Thomas Kempensis 1. l. Cap. 20.

Frucht.

DU bist die alleruntreueste aus allen Creaturen / wann du nach deinem Zihl / und End nit strebest / und das jenige nit thust / destwegen du in der Welt bist. Barrij Hagiophyl.

Andere Betrachtung / Von der Wolthat des Beruffs zu dem Geistlichen Orden.

Ordinari-Gebett / Vor den Betrachtungen fol. 56.

Eingang.

Bilde dir ein / du sehest / wie die Menschen in dem allgemeinen Sündfluß in dem Wasser ertrincken; bitte umb Gnad deinen Beruff zu ergründen / und ihme nachzukommen.

Erster Punct.

ERstlich betrachte: wann du zur Zeit des Sündfluß gelebt hättest / da nach zerbrochnen Brunnen des Abgrunds / und

eröffneten Fenster des Himels der Regen unabläßlich gefallen / und die Erden schon gantz überdecket/ also zwar / daß Jederman in höchster Gfahr den gemein Untergang höchst-billich zu förchten hatte/ wann sage ich alsdann dich ein Engel bey der Hand genommen / und freundlich dich geladen hätte in die Arch zu gehen / in welcher Noë sambt den Seinigen eingeschlossen ware: wäre dises nit dir ein grosse Gutthat gewesen? dieweil du hiemit dich hättest ausser aller Gefahr befunden / anderen können zusehen / und gleichwol bey ihren Untergang ein Mitleiden tragen. Nun erwege / daß du eben darumb / weil GOtt dich zum Geistlichen Stand hat beruffen/ vil ein grössere Gnad empfangen habest: man lebet ja in der Welt also / wie mitten im Sündfluß / nit zwar so voll der Wasser / als der Sünden/ und allerhand Gelegenheit zum Bösen. Du hast billiche Ursach/ in Forcht zu stehen / daß nicht dergleichen Gewässer dich begreiffen / und nit so wohl des zeitlichen als ewigen Todts dahin sterbest.

GOtt hat dir einen Strahlen des himlischen Liechts fallen lassen / ein heilige Einsprechung/ durch welche Er dich von disen Sündfluß alles Böses erlöset hat/ und in einen geistlichen Orden gesetzt / in welchen du / als gleichsamb in einer Arch dein Heyl gar wohl versicheren kanst.

O wie ein grosse Gutthat wäre dises / du bist darumb GOtt die höchste Danckbarkeit schuldig/

dig / und sollest ein solche Gutthat zu loben nit aufhören.

2. Betrachte: was GOTT in disem Fall dir guts gethan habe.

1. Geschah diß aus freyen Willen GOttes / und ungezwungen.

2. Hat dich GOtt / da du nit einmahl daran gedacht hast / und da

3. Deiner selbst kein Sorg getragen hast / da Er dich

4. Wegen deiner Sünden / und vile derselben schon hätte sollen in den Abgrund der Höllen verstossen / da hat Er dich so vilen anderen die diser Gnad weniger unwürdig waren / als du / ihnen vorzogen / und vor dem Untergang erretten wollen; erkenne derohalben die Barmhertzigkeit GOttes gegen dir / und sihe ob du sie / wie billich / bißhero erkennet / und geschätzet habest.

Anderer Punct.

ERstlich betrachte: wie hoch und fürtrefflich deine Beruffung seye / welches du aus der Bezeugnus der irrdischen Diener und Hof-Leuth leichtlich erkennen kanst; dann wann dise für die höchste Gnad und Glückseeligkeit halten / daß sie zum Dienst oder Gemeinschafft eines irrdischen Fürsten oder Königs aufgenommen worden seyn / wie vil höcher wird zu schätzen seyn / daß du als ein so schlechte Person zu dem höchsten Staffel der Diener GOttes / und des jenigen

bist erhebt worden/ welcher in der Würdigkeit alle König und Potentaten diser Welt unendlich weit übertrifft.

2. **Betrachte:** wie sehr die Grösse diser Gutthat deiner Beruffung anwachse / wann du zu Gemüth führest / daß du nit allein zu einer Dienerin oder Magd/ sondern wohl gar zu einer Braut und Gemahlin Christi seyest erwöhlet worden / dann wann die Ester für das gröste Glück und Gnad gehalten hat/ daß sie vor anderen Jungfrauen von dem König Afsuero zu einer Gemahlin ist erwöhlet worden: wie vil glückseeliger bist du zu schätzen/ dieweil auch dir gleiche Gnad durch den Beruff zu dem Ordens-Stand geschehen ist; dann das Zihl des Beruffs ist allein dises/daß sich ein Geistliche Person mit Christo ihrem allerliebsten Bräutigam durch die Lieb vermähle: Erwege derohalben / daß es sehr vil nutze / wann du dise Gleichnus dir wohl eintruckest / und nach derselben dein gantzes Leben anstellest/ weil sie genug ist/ein Closter-Jungfrau zu höchster Vollkommenheit zu bringen / und also von derselben billich kan gesagt werden: **Dises thue / so wirstu leben.** Luc. 10. ℣. 28. Verhalte dich zu/und gegen Christo/gleichwie sich ein Braut gegen ihrem Bräutigam zu verhalten pflegt: nemlich schencke Ihm dein Hertz / und wie ein Weltliche Braut/ vermähle dich mit Ihme durch die wahre Lieb.

* * *

Dritter Punct.

BEtrachte: die Würdigkeit/ Nutzbarkeit/ und Süssigkeit deiner Beruffung / welche dir das Büchlein der Nachfolgung Christi / am 10. Cap. im 3. Buch mit sehr kräfftigen Worten erkläret/ wie folgt: **O wohl ein heiliger Stand der Geistlichen Personen / welcher den Menschen GOTT wolgefällig / den Englen gleich/den bösen Geistern erschröcklich / und denen Menschen angenehm machet.** Gehe alsdann in dich selbsten/ und erwege/ was für ein GOtt-wolgefälliges Leben und Wandel du führest/ wie Englisch du lebest / ob dir/ oder du ab ihnen erschröckest; findest du daß die Wort des Thomæ von Kempis an dir sich noch nit wahr befinden/so erwecke Reu und Leyd/ schäme dich von Hertzen/ daß du so lange Zeit im Orden nit besser hast zugenommen / und opffere dich von neuen GOtt deinem HErrn zu seinem Dienst auf durch ein eifferigs Gespräch: darzu kanst du dich gebrauchen des Gebetts / so in dem 3. Buch am 15. Cap. der Nachfolgung Christi stehet/ und also anfanget:

Allergütigster HErr JEsu Christe / verleihe mir dein Gnad/ daß sie mit mir seye / mit mir arbeite / und bey mir biß an das End bleibe. Gib mir/ daß ich allzeit begehre/ und wölle/daß dir am angenembsten und liebsten ist: daß dein Will mein Will sey / und mein Will deinem Willen

allzeit nachfolge/und mit ihm gantz einhellig seye: daß dein wöllen und nit wöllen mit mir eins sey: und daß ich nichts anders wöllen/oder nicht wöllen möge/ dann was du wilst/ und nit wilst. Gib mir/ daß ich allen Dingen/die in der Welt seynd/ absterbe: und gib mir/ daß mir lieb sey/ so ich umb deinetwillen in diser Welt verschmähet/und für nichts geschätzt werde. Gib mir/ daß ich über alle Ding in dir ruhe/ und mein Hertz in dir zufriden stelle/ du wahrer Frid des Hertzens/ du einige Ruhe: dann ohn dich seynd alle Ding hart/ und unruhig. Derohalben ich in disem Friden allein/ das ist/ in dir dem einigen/ höchsten/ und ewigen Guth entschlaffen und ruhen will/ Amen.

Ordinari-Gebett/

Nach den Betrachtungen zu betten fol. 61.

Anmuthige Bewegungen von beständiger Fortsetzung der Geistlichen Ubungen.

DIse Bewegungen/ wie auch die kurtze Beschreibung der Nutzbarkeiten der Exercitien, wann man nit Zeit hat/ dieselbe in der obgesetzten Betrachtung vorzunemmen/ sollen aufs wenigist bedachtsamb gelesen werden/damit man mit grösserem Lust und Begird die Exercitien anfange und fortsetze.

O wie ist nicht nur ein gemeiner oder schlechter

Ernst vonnöthen / so ich meine gute Fürsätz / GOtt vollkommentlich meinem Stand nach zu dienen / in das Werck beständig setzen will. Es gehört auch darzu nit ein geringer Fleiß und Sorg in Erdenckung etlicher zugleich bequemen / und zu disem Vorhaben kräfftigen Mittlen. GOtt gebe / daß ich solche erkenne / und denselben nachkomme.

Wann ich mich aber hin- und wider bedencke / finde ich keine kräfftigere und zugleich leichtere Mittel / als eben die / welche mich mit meinem GOTT gäntzlich vereinigen. Dann wann ich GOtt für mich und bey mir habe / wer wird mich übergwältigen.

Wie kan aber dise Vereinigung mit GOTT besser geschehen / als durch fleissige Fortsetzung meiner Geistlichen Ubungen / nemlich des Gebetts / der Betrachtung / der Lesung geistlicher Bücher / täglicher Erforschung meines Gewissens / und öffteres Gebrauchs der H:H: Sacramenten.

Dann so ich mein Gebett verrichte / rede ich mit GOtt ; so ich geistliche Bücher lese / redet GOtt mit mir ; so ich darzu betrachte / wird ich diser beyden Gnaden zugleich theilhafftig ; so ich mein Gewissen erforsche / mach ich GOTT dasselbe zu einer reinen wolgefälligen Wohnung ; durch Empfahung endlich der H:H: Sacramenten wird ich mit Christo gleichsamb gar einverleibt / O mein GOtt / was ist der Mensch / daß du

ihn durch dise Mittel also groß und herzlich zu machen würdigest? wie fleissig dann soll ich mich deren gebrauchen?

Es wird für hoch bey den Menschen-Kindern gehalten/ da einer/ wann und wie/ so lang und so offt er will/ bey den Fürsten oder Königen gnädige Audienz haben/ und sein Noth zu Genügen persönlich fürtragen kan. Noch mehr ist es/ wann er durch solches Gespräch alles gewiß erhalten mag. Die höchste Gnad aber wäre es/ so einen der Fürst selbst besuchte/ und alle seine Gnaden und Schätz anerbietete. Was bey Weltlichen Fürsten gar nit oder selten zu hoffen/ das kanst alles gewiß haben durch die obgemeldte geistliche Ubungen.

Was saumest dich dann in deinen so grossen Nöthen und Gefahren GOtt offt und vil durch das Gebett zu suppliciren; durch die Betrachtung mit ihm zu unterreden/ durch Lesung geistlicher Bücher seine gute Räth und endlichen Willen anzuhören.

Was kan doch ehrlichers/ und zugleich ersprießlichers/ ja auch lieblichers für die Hand genommen werden/ als daß wir mittelst diser geistlichen Ubungen jetzt gleichsamb schon anheben/ daß wir ewiglich in dem Himmel üben und fort zu setzen begehren.

Dann so die ewige Seeligkeit in dem Him̃el steht in der Erkandtnus und Liebe GOttes; welcher kan billicher und gewißer solche hoffen/ als

der schon in disem Leben gern und offt an GOtt dencket durch die Betrachtung und Ablesung Geistlicher Bücher / der auch innbrünstig durch hitziges Gebett GOtt liebet / und also seine geistliche Kräfften hierinn zum meisten übet / darzu sie eigentlich erschaffen.

O wie groß ist dann die Eitelkeit ja Thorheit der Welt-Menschen / welche die mehrere Gedancken und Begirden nur auf das Zeitlich / und auf die eusserliche Geschäfften wenden / als wann sie derentwegen lebten / und nit vilmehr / daß sie zu vil höheren Dingen ihr so Adeliches Gemüth erheben solten.

Wie falsch und aberwitzig ist erst die Meinung der jenigen / welche dise geistliche Ubung für ein faules / unnützes / müssiges Leben halten: da doch Christus die ewige Weißheit schon in dergleichen Fall für die Maria Magdalena das Urtheil ausgesprochen / daß sie den besten Theil außerwöhlet habe / indem sie vor den Füssen des HErrn das Wort GOttes innständig anhörte / und gleichwohl Martham in andern / wiewohl auch guten Geschäfften / ließ arbeiten. Was wurde erst Christus ausgesprochen haben / so sich Martha nit von Christi wegen / sondern allein wegen des Zeitlichen Gewinns also bemühet hätte / wie doch der mehrere Theil der Menschen zu thun pflegen / und zwar also unordentlich / daß sie schier ihr gantzes Leben hierinn zubringen / und kein Zeit für

dise nutzliche / und ihnen so heilsambe Ubungen finden könten / oder vilmehr nit finden wöllen.

Woher kombt es / daß die Menschen im geistlichen Leben so grob / und unwissend / ja boßhafftig seyn / als weil sie sich in disen geistlichen Ubungen gar nit / oder so selten üben; dann so die blosse Erinnerung der letzten Ding kräfftig und genug ist / auch nach Aussag des weisen Manns / von den Sünden ewiglich abzuhalten: was Krafft wird erst haben ein reiffe Betrachtung / ein bedachtsambe Ablesung geistlicher Bücher von dergleichen Materi, ein andächtiges Gebett für ein seeliges End / für ein seelige Ewigkeit.

Schier kein andere Ursach ist / daß in der Welt neben grosser Mühe und Arbeit / dannoch so grosses Elend zu finden / als weil wegen diser Trägheit in geistlichen Ubungen GOtt auch in zeitlicher Wolfahrt keinen Seegen gibt / welchen Er doch freygebiglich verspricht denen / die zuvorderst das Reich GOttes suchen.

So will ich mich dann hinfüran von disen / weder Geschäfft / weder Verdruß / weder andere Fürwendung verhindern lassen: sondern täglich dem mündlichen Gebett / wie auch der innerlichen Betrachtung / oder doch der bedachtsamben Ablesung eines / oder anderen geistlichen Buchs sein ordentliche bequeme Zeit geben / damit ich durch dise Mittel die Finsternus meines Verstands vertreibe / den Willen GOttes erkenne / zu dessen Vollziehung aufgemuntert werde / und

endlich meinen Geist/ und die empfangene Gnad GOttes beständig erhalte.

O liebreichster Erlöser / der du mich umb das tägliche Brod zu bitten unterwisen hast / ich bitte dich umb dises tägliche Brod meiner Seel; laß mich allzeit darzu ein bequemliche Zeit finden: du aber brich und segne mir das geistliche Brod/ damit es mir zu meiner Seelen Heyl allzeit wohl gedeye / Amen.

Lesung aus Thoma von Kempis, im 1. Buch 17. Capitel.

Vom Clösterlichen und geistlichen Leben.

Grund- und Haupt-Lehr.

Dein Sach ist noch nit gewonnen / du bist noch nit ausser der Gfahr. Ob du wohl sagen kanst: Ich bin ein Geistliche/ ich bin ein Ordens-Person/ diß ist nit genug/ das Orth/ wo du wohnest / macht dich nicht heilig / sondern ein gutes Leben / und Wandel wird den Orth / und uns heilig machen. S. Augustinus.

Frucht.

SIhe wie du seyest beschaffen gewesen am ersten Tag / als du aus der Welt in Orden gangen / und verbleibe also.

Dritte

Dritte Betrachtung/

Vom Zihl und End einer Geistlichen Ordens-Person.

Ordinari - Gebett/

Vor den Betrachtungen fol. 56.

Eingang.

Bilde dir ein / du sehest Christum mit einem Creutz auf der Achsel vor dir / und spreche jene Wort zu dir / die Er Matth. am 19. Cap. zu einem Jüngling gesprochen / da Er sagte: **Wann du wilt vollkommen seyn / komme und folge mir nach.** Bitte umb Gnad/ daß du das Zihl und End eines geistlichen Recht erkennen / und nachleben mögest.

Erster Punct.

ERstlich betrachte: warumb du dann in den Ordens-Stand beruffen seyest. Nemlich: daß du Christo nachfolgest/ und also durch Erlangung der wahren Vollkommenheit / dein letztes Zihl der ewigen Seeligkeit desto leichter gewisser / und völliger erreichen mögest.

2. **Betrachte**: in wem die Nachfolgung Christi / und Vollkommenheit eines Geistlichen bestehe: nemlich in dem: daß er den Willen Gottes

tes in allen Dingen auf das fleissigste vollziehe: **Das ist: Daß er thue was GOtt will: wie es GOtt will:** und also hat es GOtt selbsten angedeutet/ da er sagt: **Ich hab David gefunden einen Mann/** (und Diener) **nach meinem Hertzen / welcher all meinen Willen erfüllen wird. Act. 13. v. 22.** Der Willen GOttes aber/ welchen du in dem Orden-Stand erfüllen sollest/ ist nichts anders/ als/ daß du die tägliche Werck/welche dir der Gehorsamb auflegt mit sonderbahren Fleiß/ und bester Meinung / **das ist:** GOtt allein dardurch wohl zu gefallen/verrichtest/ ein Leben führest/ wie ein Engel/von aller irrdischen Lieb/Begird/und Gedancken dich weit einziehest / und hiemit also lebest/ wie es der Stand und Würdigkeit / in welche dich GOTT gesetzet hat erforderet; auf solche Weiß in dem Orden leben / das heist dem Exempel Christi nachfolgen/ und Ihme dienen.

Anderer Punct.

ERstlich betrachte: wie schlechte geringe Ding diß seyn / welche GOtt von dir verrichtet zu werden / begehret: und eben darumb/ wie hurtig / und fleissig du in disen Wercken den Willen GOttes erfüllen sollest. Absonderlich weil du sihest / daß die Diener diser Welt ihren zeitlichen Herren in vil schwäreren Sachen so fleissig und beständig dienen / und ihre Willen erfüllen: weil dann GOtt aus allen Herren der

vor=

vornembste ist / so ist es ja billich / daß du Jhme auf das vollkommneste seinen Willen thust.

2. **Betrachte:** dreyerley Gestalten der Diener GOttes seyn: **Die Erste:** welche sich nur förchten ihren Herren nit tödtlich zu verletzen: **Die andere/** welche sich auch enthalten / daß sie ihren Herren auch nit läßlich verletzen: **Die dritte aber/** und **vollkommneste/** welche ihres Herren Willen auch in denen Stucken zu vollbringen sich befleissen / die sie ohne sein Verletzung unterlassen können.

Erwege jetzund / unter welcher Gattung diser dreyer Diener und Dienerinnen du bißhero dich verhalten habest / wie hurtig / fleissig / embsig / du in obgemeldten Wercken den Willen deines HErrn vollzogen habest? lege von dir hinweg / den Betrug und Wahn / als habe dich GOtt zu dem geistlichen Stand gezogen / auf daß du Gott nur obenhin sollest dienen; und erkenne / wie groß und vilfältig die Pflicht seyen / mit welchen du GOtt zu dienen verbunden bist. Stelle darauf ein Gespräch mit der allerheiligsten Mutter Gottes an / daß sie dir bey ihrem liebsten Sohn Verzeyhung der bißhero in seinen Dienst begangenen Nachlässigkeiten erlangen möge / wie auch die Gnad dein Leben hinfüran anzustellen / daß allzeit du nit nur mit Worten / sondern in dem Werck selbsten mit ihr allzeit sprächest: **Sihe / ich bin ein Dienerin des HErrn / mir geschehe nach seinen Worten.** Luc. 1. ℣. 38.

Dritter

Dritter Punct.

ERstlich betrachte: dieweil dich GOTT zum geistlichen Stand beruffen / damit du Ihme mit grösserer Vollkommenheit sollest dienen/ was Er dir durch sein Vorsichtigkeit für bequeme Mittel darzu hat ausgesehen. Das Erste seynd die heilige Ordens-Gelübd / durch welche Er mehrertheils suchet dein Hertz von den Begirden zu dem Zeitlichen mittelst der **Armuth**/ abzuziehen: durch den **Gehorsam** will Er dich steiffen in Erfüllung des göttlichen Willens: durch die verlobte **Keuschheit** suchet Er alle unordentliche Bewegungen der Sinnligkeit einzurichten. Disem Mittel hat Er so vil Reglen beygesetzt/deren Beobachtungen dich täglich zu grösserer Vollkommenheit bringen sollen. Zu disen kombt der öfftere Gebrauch der H: Sacramenten. Das ståte handlen mit GOtt/ mittels des Gebetts. Ein herzliche Nahrung an geistlichen Lesen / und heiligen Gesprächen: die vilfåltige schöne und gute Exempel / welche dich zu den bessern ansporen. Die innerliche Heimsuchungen/ und überflüssige Beyhülff von GOtt. Sihe was für ein Uberfluß der guten Mittl diß seyen deinem Zihl und End nachzustreben. In Summa/ es hat GOtt nichts unterlassen/ was zu Beförderung deines Fortgangs hått können fruchtbahr seyn. Wie hast du dich aber darfür so vil anderst eingestellt? du hast im Hauß Gottes gelebt

lebt mit einem Welt-Geist / mit einem Hertzen voller jrrdischen Gedancken und Begirden; dem Leib nach warest du zwar in dem Closter / eingesperrt / aber dein Gemüth floge in der Welt hin- und wider / und sahe / wie es sich mit einen Fürwitz und Eitelkeit speisen möchte; und wie vil Gnaden-Schätz / ach leider! hast du dardurch verlohren? was für einen Schnitt der Verdiensten hättest du können einsamblen? verschiebe dann den endlichen Gemüth-Schluß weiter nit / sondern sage mit dem H: David: Psal. 76. ℣. 11. **Ich habs geredet / jetzt hab ichs angefangen /** und bringe die verlohrne Zeit widerumb herein.

2. **Betrachte:** was vor grossen Frucht und Trost du zugewarten habest / wann du auf besagte Weiß im ersten Puncten in allen deinen Ordens-Verrichtungen nichts anders suchest und begehrest / als den Willen GOttes: weilen man dardurch in den Orden (wie Bernardus sagt) seltener fallet / reiner lebet / geschwinder aufstehet / behutsamer wandlet / häuffiger mit dem Thau der göttlichen Gnaden begossen wird / sicherer ruhet / frölicher stirbt / geschwinder gereiniget wird / und häuffiger belohnet wird. Erwege dise Glückseeligkeit deines Ordens-Beruff / und examinire dich / ob du dise Frucht biß dato an dir verspüret hast.

Ordinari-Gebett /

Nach den Betrachtungen fol. 61.

Anmuthliche Bewegungen / zu vollkommner Aufopfferung zeitlicher Sachen und seiner selbst.

O JEsu du Allerärmester / wie soll ich was Irrdisch weiter unordentlich lieben / da du am Creutz stirbest / nicht allein ohne Besitzung zeitlicher Güter / sondern auch so gar beraubt deiner Kleyder / deines Rosenfarbes Bluts / deiner Haut und Fleisches selbsten / ja aller Menschlichen Schöne und Gestalt. Wann ich nur dich hab / bin ich reich genug / und weil ich dich besser nicht haben kan als mit der Armuth / empfange ich solche hertzlich / damit / indem ich nichts habe / alles habe: dich nemlich / der du mir bist über alles / ja alles in allem.

O mein JEsu / ich weiß / daß dich am Creutz nit so fast gepeyniget der wiewohl unaussprechliche Durst / deines gantz abgematten und wegen so häuffiger Blut-Vergiessung ausgedörrten Leibs / als mein Unmässigkeit in Niessung Speiß und Trancks. Hinfüran aber will ich mich mässigen und enthalten / damit du gelabet werdest / dann durch mein Abstinenz oder Enthaltung wirst du erquickt / durch mein Erquickung wirst du Abbruch und Durst leiden.

O JEsu / du zartes Würmlein des Creutzes (wie dich dein Prophet geheissen) was soll ich für Verachtung deinetwegen ausschlagen / ja nit nit begehren / wann du dich selbst nennest einen

Wurm / und nit einen Menschen / ein Schand und Verwerffung des Volcks. Psal. 21.

Wann ich/ O HErr/ könte machen/ daß weder ich / noch andere mich / das geringste nicht mehr schätzen / und an dessen statt alle Verachtung gegen mir/ doch ohne Sünd/und mit Mehrung deiner Ehr meinem und ihrem Verstand eingetruckt wurde/ wolte ich solches gern thun von deinetwegen/ der du am Creutz also veracht/ **und der Allerschlechteste aus allen Männern bist worden.** Isa. 53. Dann mir nichts anderst als die Verachtung gebühret.

Eben das/ O HErr/ daß ich dich / der du einer unendlichen Lieb werth bist / so wenig liebe / soll mir genugsame Ursach seyn zu aller Verachtung und Demüthigung meiner selbst/ auf daß ich mich in dessen Abgrund gantz versencke/ wann ich schon nie gesündiget / und solches meiner Sünd halben nie verdienet hätte.

Mein HErr und mein GOtt ist für mich gecreutziget / ist ein **Mann der Schmertzen.** Isa. 53. Und soll ich einigen Wollust oder Ergötzlichkeit suchen?

Ich will nicht / O HErr / daß weder meiner Sinnlichkeit / weder meinem Gemüth was anderst fürkomme / als du mein und umb meiner Lieb wegen gecreutzigter JEsus / den ich allein liebe.

Ihr Menschen-Kinder / was erzehlt ihr mir andere

andere Eitelkeiten. Ich begehre unter euch/ mit dem Apostel 1. Cor. 2. nicht zu wissen / als JEsum / und disen zwar den Gecreutzigten.

Ein eintzige Ubung der Liebe gegen dir / O HErr/ halte ich für köstlicher (wie es dann in der Warheit ist) als die gantze / ja dergleichen erschaffene tausend Welt. Warumb soll ich dann dise Welt/ und was darinn ist/ nit verachten/ damit ich dich liebe? Ich verachte / ich verachte sie/ O HERR / und halte mit deinem Apostel Philipp: 3. **Alles als Kehrkoth** / damit ich dich und dein Lieb gewinne.

O HErr/ wann ich schon dergleichen tausendmahl tausend Welt deinetwegen verachte / und dir mit gantz geneigtem Willen solche / ja mich selbsten aufopffere (wie ich mich dann hiemit mit allem/ was ich hab/ oder noch haben kan / dir ergibe) was ist diß alles gegen dem / was du mir geben/ nemlich gegen deinem Leben/ und für mich vergoßnen Blut? Ich schäme mich solches auch vor dir zu melden.

Gütiger JEsu / der du für uns gestorben bist/ **der Gerechte**/ wie dein H: Apostel sagt 1. Pet. 3. **für die Ungerechte** / damit du uns GOtt aufopfferest. Sihe / O HErr/ mich Ungerechten und armen Sünder/ opffere mich (der ich nicht anderst begehre) deinem himmlischen Vatter auf zu allem seinem Dienst und Wolgefallen. Dann wo du mich also aufopfferest / wird mich der ewige Vatter deinetwegen zu seinem Knecht

annemmen / der mich sonst meinetwegen verwerffen wurde.

Sihe / O mein allerliebster JEsu/ alle meine Begirlichkeiten und Anmuthungen heffte ich an dein Creutz / und wirff sie unter deine heiligste Füß / als gleichsam deine Gefangene / und sollen deinem göttlichen Dienst gantz leibeigen seyn.

O wie grosser Unterschid ist unter deiner und meiner Aufopfferung und Gehorsam. Du hast dich selbst für mich dem Willen deiner hefftigsten Feinden / und dem Gewalt der Finsternussen untergeben zu grausamen Peynen / ja zu dem Todt selbsten: von mir aber begehrest kein andere Aufopfferung / als daß ich mir dir / der du mich also liebest / meinem rechtmässigen HErrn übergebe aller meiner Seeligkeit. Ich ergibe mich dir und deinem Willen gantz und gar. Mache mit mir was und wie du wilt / hab auf mein Gutachten kein acht / sondern allein auf dein Wolgefallen/ in welchem ich allein mein Seeligkeit suche.

Sihe / O mein gecreutzigter JESU/ der du auch so gar für mich gestorben / ich opffere mich dir auf zu einem ewigen Opffer / daß / da ich mir und meiner eignen Lieb gantz abgestorben/ dir als ein Opffer der Liebe entweders auch sterbe / oder als ein liebliches Geräuch-Werck dir zum süssen Geruch verzehrt werde. Ich wünsche / daß dir von allen Geschöpffen aller Dienst erzeigt werde/ zuvorderst aber von mir/ so lang ich lebe. Wann dir aber gefällig / daß ich mein Leben und mein

Wesen

Wesen dir dargebe/ sihe / mit Freuden verlaß ich diß alles / und begehre auch deinetwegen gar zu nicht werden/ dann von deinetwegen / O HErr/ sterben / ist erst recht leben.

Lesung aus Thoma von Kempis im 1. Buch/ 18. Capitel.

Von dem Exempel und Vorbild der Heiligen Vätter.

Im 1. Buch / 19. Capitel.

Von Ubung eines frommen Geistlichen.

Grund- und Haupt-Lehr.

Seyet vollkommen: und widerumb: Ihr sollet / weil ich heilig bin / heilig seyn / das befilcht Christus Matth. am 5. Capitel.

Frucht.

DIß soll allen und insgemein am meisten befohlen seyn/ daß keiner in seinem Vorhaben hinlässig werde / sondern seinen Fürsatz allzeit erhalten / wie er hat angefangen. S. Anton. apud Roderic. 1. p. ex Lohner diversi, & Spinola. 2. p. itidem hic 3. p. potissimùm ex Spinola, reliqua ex Lohner diversi.

Anderer Tag.

Wann du am Morgen aufwachest/ sprich gleich: JESUS! MARIA! JOSEPH! und lasse

dir seyn / als klopffe JEsus an der Thür deiner Kammer an / und zugleich sagte: **Thue mir auf meine Freundin / mein Schwester / mein Taub / mein Unbefleckte / dann mein Haupt ist voll Thaues / und meine Haarlocken voll Nacht-Tropffen.** Cant. 5.

Also stehe gleich auf / und laß den himmlischen Bräutigam nicht lang vor der Thür warten / nachdem du aufgestanden / küsse gleich den Boden / zugleich denckend / als wann die Füß des Bräutigams thätest küssen / begehre auch also knyend gleich den Seegen von Ihm.

Morgen-Gebett.

Besuche das H. Sacrament / wie oben fol. 48.

Opffere auf den heutigen Tag / **GOtt dem himmlischen Vatter.**

Vereinige die heutige Einsambkeit mit der Einsambe Christi / wie Er zu Nazareth von 12. Jahr an biß auf das Dreyssigste ein einsames Leben geführt. Luc. 2.

Spruch. **O GOtt mein Lieb / nimmer kein Sünd mehr!** S. Catharina von Genua.

Erste

S. Maria Magdalena ora pro nobis et ꝓ me miser.

Erste Betrachtung/
Von der Menge/ und Schwäre deiner eigenen Sünden.

Ordinari-Gebett/
Vor den Betrachtungen fol. 56.

Eingang.

Stelle dich vor das Angesicht GOttes/ als einen sehr grossen Ubelthäter der seiner Ubelthaten wegen vor seinem Richter an Händen und Füssen mit Ketten starck gebunden/ und mit blossen Haupt da stehet: Bitte umb Gnad deine Sünden recht zu erkennen/ und selbe zu fliehen.

Erster Punct.

DUrchlauffe kürtzlich/ wann du ein Obrigkeit bist/ die Aembter (die Jahr deines gantzen Lebens) und mit sonderbahren Nachtruck und Empfindlichkeit deines Hertzens/ sage mit dem König Ezechias: Isa. 38. v. 15. **Ich will vor dir alle meine Jahr wider überdencken/ mit Bitterkeit meiner Seel.**

So wirst du schon ein grosse Anzahl der Sünden an dir erkennen/ und neben den erkenten/ werden noch vil andere verborgene übrig seyn. Diser dann erkandten und verborgenen Sünden

seynd bey dir so vil/ daß du wohl mit David spre- chen kanst: **Ihrer seynd mehr worden/ dann der Haaren auf meinem Haupt.** Psal. 39. v. 13.

2. **Betrachte:** daß hundert tausend Ver- dam̃te brennen/ und ewig brennen werden/ weil sie nur ein eintzige Todtsünd begangen haben/ darinnen sie der Todt erdappet hat.

Lobe du derohalben die Gedult/ und Langmü- thigkeit GOttes/ welcher von dir nit ein oder die andere/ sondern unzahlbare Schmach und Un- bild erlitten hat/ da du doch solche auch von kei- nen Menschen übertragen wurdest.

Dancke GOtt/ daß du bißhero noch nit mit den Verdammten in der Höll brennest/ dieweil eben so wohl/ als sie schuldig/ und sträfflich bist. Befleisse dich darneben vor GOtt dich recht zu erkennen/ was für ein Sünder du in Warheit seyest.

Anderer Punct.

ERstlich betrachte: was ein jede Todt- sünd seye? Antwort: Die Todtsünd/ ist ein Ubertrettung des göttlichen Gesatzes/ und ein unverschämbte Abwendung von GOtt/ und ein Anklebung an ein eitle Creatur.

Sie ist ein Verlurst der göttlichen Gnad und Freundschafft.

Sie ist ein Verlurst der Verdienst des Bluts JEsu Christi.

Sie ist ein Kranckheit der Seelen / welche nit geheilet mag werden / als durch das Blut des Eingebohrnen Sohns GOttes.

Sie ist ein abscheuliche Unordnung / durch welche der Mensch in ein unvernünfftiges Vieh verkehret / und der Geist unter das Joch des Fleisches gebracht wird.

Sie ist ein Todt / von welchem dich niemand erwecken kan / als GOtt allein.

Sie ist ein GOtt-schändige Verunehrung des Tempel GOttes deiner Seelen.

Sie ist ein Diebstahl / durch welchen sich der Mensch ein Leibeigner Gottes sich dessen Dienst entziehet / und freywillig verbündet zu dem Dienst des bösen Feinds. Sie ist ein Ehebruch / mit welchen die Seel ihre im heiligen Tauff an Gott gegebene Treu bricht / und meinaydiger schandloser Weiß sich anleget / und buhlet mit den Creaturen.

So groß ist die Boßheit einer Todtsünd / daß weder Engel / noch Mensch / sondern der eintzige GOtt sie vollkommentlich begreiffen kan / und erzürnet sich GOtt über nichts / als allein über die Sünden.

Ja damit du dir die Abscheulichkeit deiner Sünden in etwas einbildest / so betrachte / wie sehr du dich schämen würdest / wann GOtt das innerliche Angesicht deiner Seel entdecken solte / und machen / wann du offentlich unter den Leuthen bist / daß Jederman alle deine Sünd samentlich

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

und sonderlich / dir ansehe ; köntest du dich vor Schämigkeit auch sehen lassen / wurdest du dich nit in den hinteristen Winckel verschliessen und verkriechen? Sihe jetzund und bedencke/was hast du für einen Nutzen von dem allen ab dem du dich jetzund schämest.

2. **Betrachte:** wie du etwan dem Adam unseren ersten Vatter anklagest / daß er in einen verbottenen Apffel gebissen/ dardurch du und alle Adams-Kinder gerathen seynd in die Armseeligkeit der Sünden/ der Kranckheiten/ der Bekümmernus / und Widerwärtigkeiten dises Lebens. Ach leider aber! was ist ein eintziger Apffel-Biß/ wann er mit deinen Sünden verglichen wird?

Dritter Punct.

ERstlich damit du die Schwäre deiner Sünden dir noch besser einbilden könnest/ so betrachte / wer der jenige seye / gegen wem du gesündiget habest? Es ist villeicht einer deines gleichen? Ach nein! Es ist GOtt: das ist: Es ist ein Wesenheit/ die kein Anfang/ und kein End hat: Es ist ein Ursprung und Anfang alles erschaffenen Wesen/an keiner Sach gebunden/ unveränderlich in seiner Natur/ unvergleichlich in seiner Hochheit/ unendlich gut; dessen Gütigkeit Zeugnus und Erfahrnus du selber hast an den Gutthaten deiner Erschaffung / Erlösung / und Erhaltung 2c. Er ist unermessen und gegenwärtig in allen Orthen; Er sihet und weist umb alle

deine Gedancken / Verrichtungen / Werck und Sůnd. Er ist unendlich mächtig / vor welchen kein Sůnder fliehen kan / der dich alle Augenblick in Abgrund stůrtzen kan; und wann Ers nit verhindert hätte / so wurdest du in allerhand Sůnden / Armseeligkeiten / ewigen Straffen schon långst gefallen seyn. Disen GOtt hast du aus Lieb eines schnöden und geringen Wollusts wegen verachtet / verworffen / hindan gesetzt. Disen GOtt / welchen alle Engel / und alle unvernůnfftige Creaturen vollkommentlich unterthänig seyn; disem hast du widerstrebet / und mit den rebellischen höllischen Geistern gegen ihne in ein Bůndnus dich eingelassen. Darumb bist du werth / daß gegen dich die gantze Welt sich auflehne; daß die Erden dich verschlinge / der Lufft dich erstecke; der Himmel durch das Feuer verzehre / die Engel den bösen Feind dich zu peynigen ůbergeben. Und verwunderst dich nit ab deiner Vermessenheit / Thorheit / und Undanckbarkeit / und so vil wider GOtt hast wagen dårffen? daß du schlechter als ein Erdwůrmlein die so hoch ansehnliche Majestät hast dårffen angreiffen / und dich deinen GOtt widersetzen? du / der du heut / morgen / und ůbermorgen auf den Beinen stehest / und den vierdten Tag wirst im Grab ligen / wider einen GOtt der allzeit gewesen ist / und allzeit unverånderlich seyn wird.

Du / der du so gar nit schnauffen / will geschweigen was mehrs kanst / wider einen GOtt / der alles

les kan und vermag? du/ welcher/ der du deinem Leib nach nichts anders bist / als ein stinckendes gifftiges Aas: an deiner Seelen ein Sclav deiner Begirden: In der Erkandtnus blind/ in deinen Anschlägen abentheurisch: wider den allerreinesten/ heiligsten/ und lieblichsten GOtt.

Du/ welcher mit unter den Barmhertzigkeiten lebest / wider den allergütigsten GOtt / welchen du von gantzen Hertzen / und auf das zärteste zu lieben schuldig bist / disem hast du die Gutthaten mit Sünden / sein Lieb mit deinen Haß bezahlen dörffen. O wie hat dich bißhero die Sonnen anscheinen mögen? da sihe dann was sündigen für ein Thorheit ist.

Falle derohalben GOtt zu Füssen / verdamme deine Undanckbarkeit / beweine dein so vilfältige begangene Sünden / anerbiete dich zu aller Genugthuung so schuld- als willig / und entschliesse dich hinfüran in Staub und Aschen / in eusseristen Verachtung deiner selbsten ein bußfertiges Leben zu führen.

Ordinari-Gebett/

Nach den Betrachtungen fol. 61.

Anmuthige Bewegung/ von den eignen Sünden.

WAnn ich gedencke / wie offt und vil ich gesündiget/ von meiner Kindheit an biß auf dise Stund/wider dise N.N. Gebott/ in disen N.N.

Haupt-

Haupt-oder Todtsünden/in den frembden Sünden/ mit Gedancken/ Worten und Wercken/ in den fünff Sinnen/ in allen meinen Kräfften und Glidern/ an disen oder jenen Orthen/ in disen N.N. meinen Geschäfften und Aembtern: wie häuffig/ wie mannigfaltig werden sie seyn.

2. So ich für jede diser Sünden nur ein einigen Zäher vergiessen wurde/ wer wurde meinen Augen genugsam Thränen geben? Aber wie wenig hab ich für alle dise vergossen/ da ich doch lise und höre/ wie offt auch einige nicht gar grosse Sünd vil heilige Menschen mit unzahlbar vil Zähren unaufhörlich beweinet haben.

3. Nicht allein vil und mannigfaltig/ sondern auch über die massen groß/schwer und abscheulich seynd meine Sünden/ wider alle/ will nicht sagen unvernünfftigen Thieren Natur/ welche von solchen ein Abscheuen tragen/daß ich billich solche fliehen solle/ ob sie schon nicht bey Verlust des Himmels/ und Straff der Höllen durch einiges Gebott verbotten wären.

4. Wie noch vil schwärer und grösser seynd dise Sünden erst in einem Christen/ der mit dem theuren Blut Christi erlöset/und so offt durch die HH. Sacramenten abgewaschen worden/ welcher so vil und grosse Gutthaten von GOtt/ den er also beleydiget/ empfangen/ wie auch so grosse Gnad und gute Einsprechungen/ mit denen er so leichtlich solche hätt meyden können. Werden nicht dise mein Boßheit auch die Türcken und

Heyden

Heyden anklagen/ welche / wann sie solche Gnad gehabt/ sich warlich wurden bekehrt haben.

5. Wer bin ich aber / der ich so vil und grosse Sůnd hab thun dörffen ? wie schlecht und gering/ ja gar ungeacht wurde ich seyn / wann man mich und meine Gaben mit allen Menschen sammentlich vergleichen wurde? wie noch vil weniger/ wann ich neben allen Englen/ gegen welchen auch alle Menschen schier nicht zu rechnen seynd/ stehen solte? wie endlich gar nichts wurde ich seyn gegen GOtt ? neben welchem alle Geschöpff weniger seyn / als ein Tröpfflein gegen dem gantzen Meer ? und dannoch hab ich also vil und fast dise höchste Majestät verletzet.

6. So nun die Sůnd desto grösser / je geringer die verletzende / und je höher die verletzte Person ist: wie groß und unbillich seynd dann meine Sůnden/ so ich armseeliger Mensch wider GOtt begangen.

7. Ach / was hab ich zu stoltzieren / und mich fůr andere herfůr zu thun/ der ich / wegen meiner Boßheit / auch nicht mehr den unvernůnfftigen Geschöpffen / zu vergleichen? dann dise bringen doch was gutes und nutzliches herfůr / von mir aber/als einem lauteren Geschwär/fliesset nichts/ als schändliches Eyter/und Unrath der Boßheit. Bin darneben so empfindlich / daß die kleineste Schmach und Verachtung ich verächtlichster Mensch nicht ertragen mag.

8. Wer ist aber GOtt / den ich also beleydiget?

get? Sihe/ der höchsten Allmacht hab ich schwächister mich widersetzen dörffen: die vollkommniste Gerechtigkeit hab ich mit meinen Ungerechtigkeiten/ die höchste Güte mit meiner Boßheit/ die unbegreifflichste Weißheit/mit meinen Thorheiten/ erzürnet.

9. Wäre es dann ein Wunder gewest/wann mich die heilige Engel/als Diener der göttlichen Gerechtigkeit/ deren einer in einiger Nacht/ wegen einer Gottslästerung/ auf die 185. tausend Assyrier umbgebracht/ hätten ebnermassen ausgereutet? Sie aber/ die heilige Engel/ haben aus Befelch GOttes mir so Widerspännigem also embsig und beständig gedienet.

10. Wär es ein Wunder gewest/ wann das Feuer von Himmel/ oder auf Erden/ mich Untüchtigen verzehret/ wann das Wasser mich versencket/ die Erden mich verschlucket/ wie vor Zeiten wohl von einiger Sünd wegen geschehen? dise alle Geschöpff aber haben mir also stäts guts gethan/ als wann ich der beste Freund GOttes wäre.

11. Wann nun einem das Verbrechen/so geschehen/ destomehr wehe thun solle/ je grössere Gutthaten er von dem/ den er verletzt/ empfangen: wie hertzliche Reu und Schmertzen sollen meine Sünden erforderen/ welche nicht allein die höchste Majestät GOttes/ sondern auch ein so liebreichen Vatter und freygebigen Gutthäter so offt und vil beleydiget.

12. O mein GOtt / wie hertz- und bitterlich reuen mich alle meine / so vil und grosse / von mir armen Menschen begangene Missethaten / mit denen ich die höchste Majestät/mein höchstes und einiges Guth / meinen so liebreichen Vatter und Gutthäter beleydiget. Ich bin nicht werth dein Kind genannt zu werden. Verzeyhe mir/O liebreichster HErr / und gib mir jetzt ein recht bußfertiges Leben: lasse auch nit zu / daß ich hinfüran einiger Weiß mehr dich verletze/ Amen.

Lesung aus Thoma von Kempis im 1. Buch/ 21. Capitel.

Von Reu und Leyd des Hertzens.

Grund- und Haupt-Lehr.

Es ist ein Wunder / wie der Mensch frölich seyn möge / der sein Elend/ und so vil Gefahr seiner Seelen (und Sünden) betrachtet. Thomas Kempensis l. 1. c. 21.

Frucht.

BEdencke deine Sünden mit grossen Mißfallen/ und Traurigkeit/ und halte nit darfür/ daß du etwas seyest umb deiner guten Wercken willen; du bist fürwahr ein Sünder. Thomas Kempensis 3. c. 4.

Andere

Andere Betrachtung/
Von den läßlichen Sünden.

Ordinari-Gebett/
Vor den Betrachtungen fol. 56.

Eingang.

Bilde dir ein ein Schiff / darein alle Tag vil Tropffen Wasser und Sandkörnlein eintringen/davon es endlich also überladen wird/daß sehr zu besorgen ist / es werde untergehen/ und versincken; Ein solche Beschaffenheit hat es mit der Seel / welche die läßliche Sünden so frey begehet.

Erster Punct.

ERstlich betrachte: und überlege die Vilfältigkeit deiner läßlichen Sünden. Solte wohl deren Anzahl sich auf die fünff tausend / oder gar auf hundert tausend erstrecken? villeicht deren Summa noch weit grösser/ O was für ein Abgrund ist dises!

2. Betrachte: und erwege/ wie groß da sey die Boßheit der kleinsten Sünden/ die läßliche Sünd ist aus eigner Natur und Boßheit ein freywillige Unordnung / und Abweichung der Gedancken/ Worten/ und Werck wider die gesunde Vernunfft/wider den Willen/ und Anord-

nung GOttes: und dahero ist und verbleibt sie jederzeit ein Verletzung des unendlichen Gottes.

Zwar ist sie so grob nicht als die Todtsünd/ nichts destoweniger/ weilen die läßlich Sünd ein Ubel der Schuld/ so hat sie kein Ubel daß über sie ist/ als die Todtsünd. Dannenhero ist sie den allerreinisten Augen GOttes also zuwider/ daß wann durch die geringste läßliche Sünd/ etwan durch die geringste Schertz-Lügen/ die gantze Christenheit von der Türckischen Dienstbarkeit/ alle Türcken und Heyden selber zum Catholischen Glauben bekehrt; ja alle Sünder in die gröste Heiligen könten verändert werden; so wurde doch GOtt niemahl einwilligen oder gestatten/ daß ein solche Schertz-Lug solle gesagt werden/ dieweil die kleineste Verletzung der unendlichen Majestät Gottes ein vil grösseres Ubel ist/ und nicht kan entschuldiget werden: wann gleich/ weiß nit/ was für ein erschaffenes Guth dardurch solte eroberet werden/ dieweil GOTT würdig ist/ daß Er keiner Sach halber auch auf das allerwenigste verletzt werde. Dises ist nun ein Glaubens-Articul/ so wir alle glauben müssen/ und du mein geistliche Seel wegen so liederlichen Ursachen/ wegen eines Menschlichen Respects/ und Ansehung/ wegen Menschlicher Forcht/ eitler Ehr; wegen deiner Sinnlig- und Gemächligkeit begehrest frey nit nur eine/ sondern wohl mehr läßliche Sünden zu thun. Wañ du nit woltest ein läßliche Sünd thun/ nach dero

Voll-

Vollziehung/du alsobald auf offenen Marck vom Scharpffrichter soltest verbrennt werden; wie darffs du dann so frey läßlich sündigen/ da du durch den Glauben versichert bist/ daß von göttlicher Gerechtigkeit der schuldige Tax auf ein jede läßliche Sünd schon geschlagen ist/ und ein müssiges Wort in die vil grössere Flammen des Fegfeuers dich stürtzen werde. Jetzt mache die Rechnung; wann auf ein jede läßliche Sünd ihre gemessene Straff wartet/ was für ein Swall der Straffen wird heraus kommen/ wann man alle schuldige Straff für alle läßliche Sünden/ die man sein Lebenlang begangen hat/ solle zusamen setzen? wird nit schier ein unendliche Straff daraus werden bey denen die ohne allen Scrupl mit solcher Leichtfertigkeit läßlich hinein sündigen? wie solst du in Betrachtung dessen und Erkandtnus deines Lebens nit billich zitteren.

Anderer Punct.

ERstlich betrachte: daß die läßliche Sünden unterschidlicher Arth/ und Condition, oder Beschaffenheit seyen. 1. Etliche seynd leichter/ und geringer. 2. Etliche schwärer/ und gröber. 3. Etliche geschehen aus Boßheit. 4. Etliche unbedachtsamb/ und aus Unaufmercksambkeit. 5. Etliche aus Gewohnheit. 6. Etliche aus Schwachheit. 7. Etliche in Gegenwart der Menschen/ andere aber heimlich. 8. Etliche mit Gedancken/ andere mit den eusserlichen Wercken.

2. Nimme ab / und erkenne aus disen erzehlten Sünden deinen Stand deiner Seelen.

Erstlich wann du sie begehst aus Boßheit/ bedachtsamb / und offt / so ist es ein Zeichen/ daß dein elende Seel in einem sehr gefährlichen Stand seye; und in der negsten Vorbereitung/ daß sie leichtlich in die Todtsünd falle; der Krug gehet so lang zum Brunnen / biß er endlich zerbricht: Es ist zwar wahr/ niemand wird auf einmahl gottlos: das Wasser wird auch nit in einen Augenblick siedent; die Hitz dessen ist anfangs klein / wird aber nach und nach grösser; Auf ein solche Weiß ist die läßliche Sünd ein Weg zu der Todtsünd: welcher das Kleine verachtet / wird nach und nach fallen.

Zum andern / wann man läßliche Sünden thut/so etwas gröbers seyn/aus einem unordentlichen Affect, Passion, Anmuthung / und Gewalt ꝛc. Exempel weiß: übel andern nachreden: die Lieb verletzen: ungehorsamb seyn: wider die Obrigkeit murren; schmähen / und andere dergleichen aus heimlichen Haß oder Hochmuth ꝛc. Item wann man seine Mängel nit erkennen will/ und wenig sorget davon abzustehen/ oder sie zu beichten: so ist solches kein gutes Zeichen/ und wer in solchem Stand ist / der hat ihm wohl zu förchten.

Drittens: läßliche Sünden nit ein- und in Zaum halten / sondern ohne Widerstand alle begehen/ welche einem vorkommen. Solches ist wohl

wohl ein schlechtes Zeichen: und ein solcher gibt genugsamb zu verstehen / daß er gantz nit sorgfältig seye für seinen Fortgang und Vollkommenheit / welche erfordert / daß man lieber / und eher das Leben lassen und verliehren wolle / als ein eintzige läßliche Sünd vorsetzlicher Weiß zu begehen.

Nun sihe du zu / und erforsche dein Weiß zu leben / ob du vil oder wenig von den läßlichen Sünden habest / solche mit lachenden Mund / und schertzweiß / ohne Scheu / willig / und bedachtsamb pflegest zu begehen; und wann du vermerckest / daß du für schlecht haltest / so stehe in Forcht / dieweilen daran göttlicher Majestät ein schlechtes Vergnügen geschicht / und tringe mit allen Kräfften auf die Besserung; nimme dir vor du wollest alle Sünden von Hertzen fliehen / und auf alle Weiß dahin bedacht seyn / daß du dein Gemüth in seiner Würde haltest.

Dritter Punct.

ERstlich betrachte: wann nun die läßliche Sünden / in den Augen Gottes so boßhafft seyn / und straffwürdig an einem jeden Menschen in gemein seynd / umb wie vil schwärer und boßhafftiger / auch straffwürdiger dieselbe seyn werden / in einer geistlichen Person / dieweil die Geistliche mit einer solchen Lieb von GOTT aus der Welt gezogen seyn / in den Geistlichen so glückseeligen Stand gesetzet / und mit so vilen fürtreffli-

chen Mittlen versehen worden/durch deren Hülff sie dergleichen Sünden leichtlich meiden könten. Sihe derohalben/daß du hinfüran von der Boßheit einer läßlichen Sünd vil grösseren Wahn/ als bißhero habest / darab dich entsetzest / und sie aus allen deinen Kräfften fliehest.

2. **Betrachte**: was für Mittel in dem geistlichen Stand seyen / durch welche die läßliche Sünd kan vermeidet werden; Unter andern Mittlen hab ein sonderliche Krafft die fleissige Haltung der Regl; dann gleichwie ein Baumeister/wann er in würcklicher Auferbauung sich seines Richtschaits / oder Richtschnur fleissig bedient/ nit leichtlich einen Fehler begehet / sondern das Hauß oder Kirchen sehr vollkommen aufbauet.

Also wann du mit gleichen Fleiß die von deinem Orden vorgeschriebene Reglen brauchen / und nach denselben deine tägliche Werck richten und messen würdest / so wäre kein Zweiffel / du wurdest dieselbe auch ohne allen (aufs wenigst ohne fürsetzlichen) Fehler vollenden.

So schliesse dann daraus / wie fleissig du deine Reglen lesen/betrachten/und in dem Werck selbst erfüllen sollest; sihe weiters/wie du dich hinfüran in disen Fall verhalten wollest.

Ordinari-Gebett/

Nach den Betrachtungen fol. 61.

Erfor-

Erforschung.

Von den fürnemmeren Mänglen auf dem Weg der Reinigung.

1. HAb ich einen oder keinen Eiffer und Lust zu grösserer Reinigkeit der Seelen/ und meines Gewissen.

2. Scheue ich die läßliche Sünd / acht ich sie hoch oder gering / ausreute und meide ich solche sorgfältiglich.

3. Traue ich mir nicht zu vil / und versihe ich mich nit vor den Ursachen und gefährlichen Gelegenheiten der Versuchungen und des Falls.

4. Wie fleissig oder nachlässig bin ich in Ubung der eusser- und innerlichen Abtödtung/ insonderheit der herrschenden bösen Neigungen.

5. Wie achte ich die göttliche Eingebungen/ wie die Ermahnungen meiner Obern? verschiebe ich sie / oder versaume ich sie oder schlage ich sie gar aus.

6. Giesse ich mich gern aus auf eusserliche Ding/ bin ich frey und frech/ mit den Gedancken umbschweiffend/ versamble ich mich ungern/ liebe ich den Müssiggang.

7. Widerrede ich alles ohne Scheu / urtheile/ und tadle ich leichtlich anderer Reden und Thaten / höre ich gern allerhand Schimpff-Reden/ ungern aber/ und mit Verdruß die geistliche Gespräch.

8. Suche ich begirig die Ergötzlichkeiten in Speiß und Tranck/in dem Schlaff/ in der Conversation.

9. Verrichte ich beyde Gewissens-Erforschungen obenhin/ ohne ernstliche Reu und Leyd/ ohne Vorsatz der Besserung.

10. Beicht ich nicht nur aus dürrer Gewohnheit/ ohne wahren Schmertzen / ohne Besserung des Lebens.

Nach Erforschung und Bereuung der gefundenen Mänglen / sihe dir umb gute Mittel solche zu bessern/ und bitte neben guten Fürsätzen GOtt umb sein Gnad.

Lesung aus Thoma von Kempis im 1. Buch/ 25. Capitel.

Von ernstlicher / innbrünstiger Besserung unsers gantzen Lebens.

Grund- und Haupt-Lehr.

Sagst du etwan: Es ist nit vil daran gelegen/ wann ich mich schon aufhalte in den läßlichen Sünden / und geringsten Dingen; so ist es ein Unbußfertigkeit / das ist ein GOttes-Lästerung ein unnachläßliche Lästerung des Heil. Geists. S. Bernard. apud Philipp. Doutermam Pædag. Christian. &c.

Frucht.

LEhrne von der heiligen Maria Ogniacensi, wie und was die Gnugthuung seye / sie

beichtete

beichtete die allergeringste Sündlein vor dem Priester mit so hertzlicher Reu und Schmertzen ihres Hertzens / daß kaum ein anderer grössere Reu über grobe Sünden erzeigt hätte; Was sollen die Sünder wegen grosser begangenen Sünden thun / wann die vollkommene Menschen auch die allergeringste Sünden nit anderst beweinen / als wärens die allergröste.

Dritte Betrachtung / Von der abscheulich-verdamlichen Lauigkeit eines Geistlichen.

Ordinari-Gebett / Vor den Betrachtungen fol. 56.

Eingang.

Stelle dich für das Angesicht GOttes / als ein Mensch der seine Glider nit brauchen kan; der keine Ohren / Nasen oder Leffzen hat; dessen gantzer Leib mit Geschwüren / und Wunden bedeckt / darunter doch keine tödtliche Wunden seynd; ein solche Beschaffenheit hat es schier mit der Seel / welche vilen Unvollkommenheiten / und Lauigkeit unterworffen ist. Bitte umb Gnad / daß du den Schaden der Lauigkeit erkennen mögest.

Erster Punct.

ERstlich betrachte: wer ein lauer Geistlicher zu nennen seye: nemlich der jenige/ welcher weder kalt/noch warm ist: das ist/ welcher zwar nit böß/wie die jenige seynd/ welche in den Todtsünden leben/ aber auch nit so fromm ist/ als sein Stand von ihm erfordert. Der jenige dann ist lau/ welcher seine geistliche Ubungen leichtlich unterlasset; oder die Ordens-Gebräuch mehrertheils aus Gewohnheit verrichtet/ dieweil es auch andere thun müssen.

Der jenige: welcher in dem Gebett durch sein eigene Schuld umbschweiffet: das Gemüth schwerlich versamlet: welcher die geistliche Einsambkeit/ und geistliche Ubungen hasset/ wie der Hund die Ketten: welcher sich auf die Creaturen ausgiesset; der die Zeit mit unnöthiger Ruhe/ schlaffen/ Müssiggang/ verzehret/ oder verschwendet.

Der jenige: dessen Gehorsamb langsamb; dessen Armuth gezwungen; dessen Keuschheit von allerhand Gelüsten des Leibs beunruhiget ist.

Der jenige: welcher gedultig ist/ wann ihme niemand widerspricht. Welcher demüthig/ wann ihn niemand veracht. Welcher andächtig/ wann ihn GOTT mit Tröstungen labet. Welcher freundlich und gesprächlich/ wann er mit den Leuthen seiner Arth umbgehet; Welcher liebreich/ aber nur mit Worten/und Complemen-

plementen, widrigen Fall aber vergisset er aller Tugend den Zaum zu allen Dingen/ ausgenommen wans kommen ist auf die Spitzen der Todtsünd / da springt er wohl zuruck; sonsten ist ihm alles zuwider / die Cellen ist ihm zu eng/ das Closter zu Melancholisch/ der Chor verdrüßlich/ das heilige inn- und eusserliche Gebett ungeschmack/ ja alles Creutz / ja das allergeringste zu unerträglich.

2. Betrachte: was ein lauer Geistlicher seye.

1. Ist er gegen GOtt als seinem liebreichen Vatter für so vil absonderliche Gnaden und Wolthaten der undanckbareste Mensch: In seiner schuldigen Lieb gantz treuloß: In seinem Lob gantz nachlässiger: In seinem Ambt und Dienst gantz untreuer Diener.

2. Gegen seiner Mutter die Religion, welche ihn nit nur 9. Monath sondern wohl 9. oder 19. und noch mehr Jahr in ihrem Leib tragen; In dem Probier-Jahr ihme die Milch gegeben / in der Profession ihn gebohren; In dem Lebens-Lauff mit so grossen Unkosten/und Gemächligkeit biß hieher ernähret / gekleydet / und auferzogen hat.

Gegen dise beede: nemlich gegen GOtt / als seinen Vatter/und gegen der Religion, als seiner Mutter ist der laue Geistliche ein ungerathner Sohn/ein ungehorsames Kind/welches das Gute mit Bösen / und die Lieb mit allerhand Unbild vergiltet. Er ist ein ungerechter falscher Betrüger

ger / dann er betrüget die jenige / welche in dem Himmel und auf Erden grosse Ding von ihme erwartet / und nit von ihme bekommen haben/ noch bekommen mögen. Ja er ist vil ärger und böser / als der allergröste Sünder in der Welt/ dann die gröste Sünder werden vilmahl durch ein einige eifferige Predig / durch ein einiges gutes Exempel/ durch ein einige ernsthaffte Ermahnung des Beichtvatters zur Buß und Besserung ihres Lebens gebracht / darinnen sie auch beständig biß an ihr End verharren : der laue Geistliche aber mag zu der wahren Besserung seines Lebens nit gebracht werden/ obwohl man an ihme die allerkräfftigste Mittel zur Seeligkeit gebraucht; dann alle gute Exempel seiner Mit-Brüdern/ Mit-Schwestern / alle Erinnerungen der Regl/ alle Ermahnungen der Obrigkeit; alle göttliche Erleuchtungen: als Lesen / und hören geistlicher Bücher / alle und jede stündliche Mittel des Heyls / so ihme im heiligen Orden werden anerbotten / bleiben krafftloß / mögen in seinem Hertzen nit fruchten/und können ihn auf keinen Weg zurecht bringen / seyn so vil als nichts / und alle Tag gehet eben so vil Zeit / als er im Orden zubringt / gleichsam verlohren.

Anderer Punct.

ERstlich betrachte: was für Unrecht und Schaden ein lauer Geistlicher der geistlichen Gemeind zufüge. 1. Besitzet er als ein unfrucht-

fruchtbarer Baum / der den Safft der Erden allen und allein an sich ziehet / den Platz: und isset das Brod eines andern/ der es hundert tausendmahl besser machen / und eifferiger seyn wurde/ dann er/ wann derselbe die Gnad gehabt hätte in Orden aufgenommen zu werden. 2. Solte er durch sein Frommkeit seinen Orden zieren und erhalten; und er verderbt ihn durch sein böses ärgerliches Leben und Exempel. 3. Hat er mit und durch die Profession mit einem theuren Aydschwur versprochen seiner Obrigkeit zu gehorsamen / und jetzt sucht er nichts anders / als die Erfüllung seines eigenen Willens / wordurch er manchesmahl die gantze Gemeind unruhig machet/ oder andere mit seinem Exempel an sich ziehet/ welche eben dergleichen thun/und da sie corrigiret und gestraffet werden/ sagen dårffen: diser thut auch also / und man lasset ihn seines Gefallens leben : warumb dann nit mich auch? Auch dahero geschicht / daß die gantze Gemeind verwirret / und vilmahl derselben / die göttliche Anordnung GOttes seiner Fürsichtigkeit / und milden Seegens zeitlichen und geistlichen Wesens verhindert / und abgewendet wird.

Dritter Punct.

ERstlich betrachte: wie daß ein solcher Geistlicher in der Gefahr des Krebsgangs oder Abnemmung / und der ewigen Verdammnus seye.

1. Allzeit

1. Allzeit soll dir mißfallen was du bist/ spricht S. Augustinus, wann du kommen wilt zu dem/ was du nit bist: dann in welchen du dir selbst gefallest/ da bleibest du stehen: wann du aber wirst sagen: Es ist mir genug: so bist du verlohren. Serm. 15. de Verb. Apostoli.

2. Es ist diß Leben wie ein rauschender Strohm / die Wasser-Wellen seynd die Passiones, welche uns stets hinunter treiben/ das Schifflein in disem Wasser-Strohm ist die Seel / wird dasselbe nit mit aller Macht fortgetriben/ so wird sie hingerissen durch böse Anmuthungen / an die Stein-Klippen der Sünd / und gerathet in die Würbel des ewigen Verderbens.

2. Betrachte: und zittere ob der Drohung des strengen Richters / da Er sagt: Apoc. 3. ℣. 16. Weil du lau bist/ will ich dich anfangen aus meinen Mund ausspeyen: das ist / von mir verwerffen. Du bist mir zwar im Eingang in den geistlichen Stand wegen deines ersten Eifers/ wie ein liebliche Speiß / gewesen/ welche ich mit Freuden ansahe und genosse; in Hoffnung du wurdest in deinem Beruff eifferigst fortfahren/ und mit allen Fleiß nach der wahren Heiligkeit streben: du hast aber nach etlichen Jahren nachgelassen in Ubung der Tugenden/ und bist in meinen Diensten faul und träg worden: du bist in meiner Lieb / und in Haltung deiner Regl lau und widerspänstig worden; dahero hast du mir/

wie ein laue Speiß/die ohne Saltz und Gewürtz/ ungeschmack und widerwillig ist / vil Unlusts und Auffstossens verursachet / und bist du schon vorlängst würdig gewesen / daß ich dich ausspeyen/ von mir werffen / dir meine Gnad versagen / und dich dem Verderben hab sollen zulauffen lassen.

Besihe jetzund du dich selber / ob du nit aus der Zahl der lauen Geistlichen seyest / welche am ersten Puncten beschrieben seynd / und da du befindest/ daß du abgewichen bist / von deinen ersten Eiffer des Gehorsambs/ Gebetts / Einsambkeit/ Abtödtung / Liebe &c. **So gedencke / wovon du gefallen bist / und thue Buß / und die erste Werck.** Apoc. 2. Cap.

Bekenne vor GOtt demüthig deine Schuld/ und traure von Hertzen über deine überaus grosse vile Nachlässigkeiten. Bitte GOtt daß Er dich wegen deiner bißhero verübten Lauigkeit nit verwerffe / und dich nach der grossen Abscheuligkeit deiner Mißhandlungen nit verurtheile : wo du aber diß nit thust / und in deinem alten Wandel fortfahrest/ so hast du anders nichts zu gewarten/ als deinen unausbleiblichen Untergang.

Ordinari-Gebett/

Nach den Betrachtungen fol. 61.

Erfor-

Erforschung/

Uber die fürnemmere Zeichen der Lauigkeit.

ERstlich will ich erforschen die Kennzeichen der Lauigkeit/ welche dem Dienst GOttes und meinem Zihl und End fast zuwider. Solche seyn 1. Betten ohne Andacht und Aufmercksambkeit. 2. Die Betrachtung kalt/ ohne einigen Eiffer und Frucht verrichten. 3. Sich selten und mit Verdruß in dem Gemůth versamblen. 4. Sein Gewissen nur obenhin erforschen/ ohne allen ernstlichen Fůrsatz und Besserung seines Lebens und seiner Mångel. 5. In den Creaturen oder Geschöpffen Ergötzlichkeit suchen/und seinen fůnff Sinn zu vil anhangen. 6. Gar zu frey seyn in den Reden / und ohne allen Abscheu anderer Thun und Lassen tadlen. 7. Die geistliche Zucht und das eingezogene Leben mit Verdruß gedulten. 8. Der Oberen Straff und Ermahnungen nit mit Gedult annemmen. 9. Wider der Oberen Befelch murren / ihnen leichtlich widersprechen und sich nicht gåntzlich nach ihrem Willen richten. 10. Die göttliche Einsprechungen wenig in Obacht nemmen/dieselbe verschieben/ oder ausschlagen. 11. Seine Werck und Aembter nit aus Lieb GOttes/oder des Nåchsten/sondern allein wegen eignes Lusts/und weil er sein Ergötzlichkeit darbey findet/ verrichten. 12. Nach einem

nem müssigen Leben oder Ambt trachten / und hingegen die Arbeit oder arbeitsame Aembter fliehen. 13. Begehren von andern wohl und weich gehalten zu werden: und darfür halten / als wäre man ihm wegen seiner geleisten Dienst ein Ehr / Ruhe oder andere Ergötzlichkeit schuldig. 14. Die Gelegenheit der Sünden nit fliehen / entweder aus Geringschätzung derselben / oder aus Vermessenheit / als wann sie ihme nicht mehr zu schaffen geben. 15. Seinen Leib zärtlich halten / und von der gewohnlichen Strenge und Bußwercken nachlassen. 16. Sich offt und vil erinneren der alten Sitten / und ab der zeitlichen Wohlfahrt der Welt-Leuthen ein Wohlgefallen haben / also daß ihme dero Freud und Ergötzlichkeit nicht mehr für eitel / znichtig / schädlich fürkommen / sondern vilmehr dieselbe anhebe achten und schätzen. 17. Sich in denen Sachen / welche seinem Stand und Profession eigenthumlich und gemäß seyn / oder welche ihme anbefohlen seyn / obenhin / schläfferig und allein dem eusserlichen Schein nach üben / hingegen in andere Ding einmischen / welche ihm nicht zustehn / und nur ein Gelegenheit seyn zur eitlen Ehr oder dergleichen Unordentlichkeit. 18. Seiner geistlichen Vättern Rath kein Gehör geben / oder von dero Sorg sich abziehen / derselben Gemeinschafft fliehen. 19. Endlich das Wort GOttes mit Verdruß anhören / die Lesung geistlicher Bücher unterlassen / in öffterer Empfahung der heiligen Sa-

cramenten erkalten. Was hast hierinn zu besseren?

Zum andern will ich erforschen die Kennzeichen und Ubel der Trägheit/welche Cassianus im 10. Buch seiner geistlichen Unterweisungen cap. 2. 3. 4. fürhaltet. Als nemlich 1. Ein Grausen haben ab dem Orth / da man wohnet. 2. Mit Verdruß in der Cell oder Kammer bleiben. 3. Andere Mit-Brüder verachten. 4. Faul seyn zur Arbeit. 5. Ausserhalb der Cell oder Kammer vagiren oder herumbschlentzen. 6. Seufftzen und klagen / daß er allhie nicht zunemme / als wann das Orth daran schuldig. 7. Ein Meinung haben / als wann er anderstwo für sich und andere mehr Guts schaffen möchte. 8. Ein Begird haben zu arbeiten in dem Heyl des Nächsten / auf solche Weiß/ die seinem Stand zuwider. 9. Ein Lust haben zu weit gelegnen Klöstern oder Orth. 10. Ungern leiden das Fasten / die Einsambkeit/ das ståte Gebett / und andere jede Mortification. 11. Zu lang schlaffen. 12. Uberflůssig andere besuchen/ und mit ihnen conversiren. 13. Gefährliche Freundschafft machen. 14. Unordentliche Begird haben zu den Bluts-Freunden.

Zum dritten will ich auch aus dem H. Bernardo in der 6. Predig von der Auffahrt des HErrn/ so wohl die Merckzeichen eines eifferigen/ als kalten Geistlichen zu Gemůth führen/ und in mir erforschen. In allen geistlichen Gemeinschafften/ spricht er/ wirst finden solche Menschen/ welche

1. er-

1. erfüllt seyn mit geistlichen Trost; 2. übergehn vor Freud; 3. allzeit munter und frölich; 4. eifferig im Geist; 5. Tag und Nacht in Betrachtung des Gesatz Gottes obligen; 6. offt ihr Gemüth gen Himmel erheben; 7. reine Händ aufheben in dem Gebett; 8. sorgfältig ihr Gewissen bewahren; 9. andächtig den guten Ubungen abwarten; 10. denen lieblich die geistliche Zucht; 11. süß ist das Fasten; 12. kurtz fallet alles nächtliche Wachen; 13. endlich alle Strengheit für ein Erquickung fürkommt.

Hergegen seyn auch zu finden: 1. kleinmüthige und verzagte Geistliche; 2. die so unter jeden Bürd oder Beschwärnus unterlegen; 3. die allzeit zu mahnen und anzutreiben; 4. deren Freud zamloß / die Traurigkeit aber gantz kleinmüthig ist; 5. welche selten und obenhin in sich gehn/ ohne Zerknirschung des Hertzens; 6. deren Gedancken viehisch und fleischlich; 7. deren Conversation lau; 8. deren Gehorsam ohne Andacht; 9. die Red unbesonnen; 10. das Gebett ohne Aufmercken; 11. das Lesen ohne Aufferbauung und Nutz seiner selbst; 12. welche schier weder die Forcht der Höll / weder die Geschämigkeit/ weder die rechte Vernunfft / weder die Disciplin inn haltet.

Bey allen disen Stucken hast dir mit Einmischung guter Anmuthungen gute Fürsätz zu machen. Beschliesse solche Erforschung mit einem Gespräch zu GOtt.

Lesung aus Thoma von Kempis im 3. Buch/ 10. Capitel.

Wie süß und lieblich es sey/ nach Verachtung der Welt GOtt dem HErrn allein dienen.

Grund- und Haupt-Lehr.

Wer einmahl etwas nachgibt in angefangenen eifferigen GOttes-Diensten und Andachten / der wird schwerlich mehr darzu kommen / es seye dann daß GOtt gleichsam ein Wunder mit ihm thue. Dann eher wird man in der Welt finden / daß vil zum Guten bekehrt werden / als daß einer aus den geistlichen Ordens-Personen besser würde/ und sich eines eifferigen vollkommenen Wandels befleisse. Roderic.

Frucht.

MIt geringer Arbeit können wir zur Vollkommenheit gelangen; wann wir nemlich unsere gewöhnliche tägliche Werck und Ubungen/ Aembter/ die uns von Oberen/ oder der Regl selbst auferlegt werden / ob sie auch schon die geringste und die verächtlichste seyn/ wohl und recht verrichten/dann nach der Lehr der H. Vätter bestehet unser Vollkomenheit in disem / wann wir sie wohl und vollkommentlich verrichten. Rodericus.

O Mater

Dritter Tag.

Wann du am Morgen aufwachest/ sprich gleich: JESUS! MARIA! JOSEPH! und bilde dir ein/ als wann du den Bräutigam hörest reden: **Komm meine Schwester / liebe Braut in meinen Garten / ich hab meine Myrrhen sambt meinen Gewürtzen abgeschnitten.** Cant. 5. Also stehe auf und bekleyde dich/ zugleich betrachtend/ als wann du Christum thätest bekleyden.

Morgen-Gebett.

Besuche das H. Sacrament/ wie oben fol. 48.

Opffere auf den heutigen Tag **dem Sohn GOttes deinem Heyland.**

Vereinige die heutige Einsambkeit/ mit der Einsambe Christi / indem Er 40. Tag fastend in der Wüsten allein ist gewesen. Matth. 3.

Spruch. **Man muß sterben / und darauf folgt das Gericht.** Hagiophila. Barrij.

Erste Betrachtung.

Vom Todt einer Geistlichen Ordens-Person.

Ordinari-Gebett/

Vor den Betrachtungen fol. 56.

Eingang.

Bilde dir ein/ du ligest auf dem Todt-Beth/und greiffest schon allbereit in die Zügen. Bitte darauf GOtt umb Gnad/damit du disen Abscheid wohl zu Gemüth führest/und dich darzu bereiten mögest.

Erster Punct.

ERstlich betrachte: daß derselbige Mensch ja gantz Sinn-loß seyn müsse/ welchen das jenige/ ab welchen die gantze Natur sich entsetzt/ nit erschröcket/ das ist der Todt. Und dannoch seynd etliche Menschen/ die ihnen auch in geringsten des Todts Gewißheit nit lassen zu Hertzen gehen/als wurden sie seinen Gebott/Gewalt und Macht allein entrinnen/ gedencken sie aber etwan einmahl an Todt/ so ist er ihnen gar zu bitter und schwer/ wie der weise Mann spricht: Eccl. 41. ℣. 1. **O Todt! wie bitter ist dein Gedächtnus dem Menschen der gute Täg und genug hat/ und dem es glücklich geht in allen seinen Sachen:** entschütten sich also gleich seiner Gedächtnus/ so vil sie können.

Ist nun also dem Welt-Menschen die Gedächtnus des Todts so bitter/ wie wird erst seyn sein Gegenwart? trucken die Gedancken des Todts das Hertz/ wie wird es demselben so leyd thun? recht ist daran gewesen der alte Heydnische

sche Weltweise / der gesprochen: Aus allen erschröcklichen Dingen ist der Todt das Allererschröcklichste.

Dann er ist erschröcklich 1. dem Leib/dann er wird zur Zeit des Todts überfallen mit Schmertzen und Schwachheit; der Grausen ab den Artzneyen / das stäte Wachen / das Abnemmen der Kräfften wird wehe thun.

O wie kan man bey solchen Schmertzen recht oder eifferig betten/ beichten und auf sich acht haben! und nichts destoweniger betrügen sich selber die Menschen und gedencken/ sie wollen und werden also dann schon thun/ was zu thun ist: wie ist es aber möglich / dann so der Todts-Kampff herbey kommt/ so sihet man alsdann nit mehr; man verstehet nichts mehr / man schmäcket nichts mehr; die Sinn und Red ist verfallen/die eusserliche Theil des Leibs/ als Händ und Füß seynd erkaltet/ man kan sie nit mehr rühren / der gantze Leib taugt nirgends mehr zu.

2. Fallet der Todt einem Welt-Menschen sehr schwer/ dieweil er die eusserliche hoch geliebte Güther / als Reichthum/ Wollust / Freud/ Ergötzlichkeit/ wie auch Freund und Bekandte/ gute Gesellschafften / und anders alles / was man lustbarliches gehabt hat / alsdann alles auf einmahl verlassen muß.

3. Was für Tumult und Verwirrung werden den armseeligen Welt-Menschen in seinem Hertzen nit erweckt werden wegen der in dem

Dienst GOttes verübten Nachlässigkeiten / daß er so vil Predigen versaumet / die göttliche Einsprechungen in Wind geschlagen / und alles faul verricht habe: da wird ihn bekümmern die übel zugebrachte Zeit/und verlohrne Gelegenheit guts zu thun / und wird er nur noch einen Tag oder Stund begehren zur Buß/ aber nit erlangen.

4. Aengstiget ihne das Gewissen / der nagende Wurm.

5. Da schröcket ihn die Strengigkeit des Richters und Gerichts / da die Ungewißheit des Heyls / so die Haar macht gen Berg stehen / hintersich gehen wird nit möglich seyn / für sich wird Schröcken und Forcht nit lassen. O wie schwer wird es alsdann einem Hertzen seyn/ sich zu Gott zu wenden / so man ihme jetzt einbildet so leicht zu seyn! der Schutz-Engel wird sich von ihme abwenden / dieweil er ihm so offt hat widerstrebet; kein Heiliger wird für ihn bitten / dieweil er ihme keinen hat zum Freund gemacht / und der böse Feind wird zu selbiger letzten Zeit allen seinen Kräfften aufbieten ihne in Verzweifflung zu bringen.

Was vermeinst du jetzt wohl / solte diß alles nit genug seyn auch den Allerhertzhafftesten ein Forcht und Schröcken einzujagen.

Anderer Punct.

ERstlich betrachte: den Unterschid zwischen dem Todt eines Welt-Menschen und eines frommen Geistlichen. 1. Die

1. Die Todts-Angst / welche das Hertz der Gottlosen gantz überfallen wird / wird die Gerechte nit berühren; **Dann die Seelen der Gerechten seynd in der Hand GOttes / und die Peyn des Todts wird sie nicht berühren;** spricht Salomon Sap. 3. c.

2. Ein frommer Geistlicher förchtet nit die Schmertzen / weil sie ihme der Will GOttes leicht und ring macht.

3. Er förchtet nit die zeitliche / und weltliche Ding zu verlassen / weil er schon längst dieselbe von sich hat abgelegt / da er den Stand hat angetretten / und nit gewartet / biß der Todt kommen ist.

4. Das böse Gewissen hat bey den Ordens-Personen keinen Platz / und soll auch keinen haben / dann der Geistlichen gantzes Leben ist (wann es anderst recht zugehet) ein ståte Vorbereitung wohl zu sterben.

5. Ein geistliche Person die förchtet nicht die Bestreitung des bösen Feinds / dieweil sie weiß / daß er ihr ohne ihren Willen / den sie schon längst hat GOtt übergeben / nit schaden könne.

6. Ein geistliche Person förchtet sich auch nit vor dem Richter zu erscheinen / weil ihr wohl bewust ist / daß sie vilmehr einen Lohn / als Straff durch ihre Werck verdienet habe. Gehe jetzund mein geistliche Seel in dich selber / erforsche dein Gewissen / und sihe / was du von deinem bißhero geführten Leben haltest / ob etwas in deinem Leben

zu finden seye/ welches dich sonderlich trösten/ wann du jetzt sterben müssest / oder auf ander Seiten bekümmern würde.

Dritter Punct.

ERstlich betrachte: weil du ohne Zweiffel einen tröstlichen/ glückseeligen Todt verlangest / daß gemeiniglich das allerbeste Mittl darzu seye/wann einer thut im Leben/ was einer zur Zeit des herbey nahenden Todts wolte vorher gethan zu haben. Wann du aber in disem gegenwärtigen Augenblick von diser Welt abscheiden müssest / sag an: was wünschetest du gethan zu haben? wurdest du nit wünschen / daß du dein Leben auf das heiligste und vollkommneste hättest angestellet? so thue dann dises jetzund.

Darzu ist dir absonderlich verhülfflich die fleissige und beständige Haltung deiner Regl / dann die Ordens-Reglen seynd ein vollkommnes Modell der Heiligkeit / wordurch sich ein geistliche Person erzeiget einen wahren Sohn/ und Braut des allerhöchsten GOttes.

2. **Betrachte:** mit was grossen Trost der gottseelige Jüngling Joannes Berckmann aus der Gesellschafft JESU gestorben seye / da er ein **Crucifix/ Rosenkrantz/** und seine **Regl/** in der Hand haltend gesagt: **mit disen dreyen will ich gern sterben.** Erwege derohalben ob es nit rathsamb seye / daß du dise drey Mittel auch brauchest einen glückseeligen Todt zu erlangen.

Sihe

Sihe derohalben/ wie du dich hinfüran umb eine vollkommene Haltung deiner Regl annemmen wollest.

Ordinari-Gebett/

Nach den Betrachtungen fol. 61.

Anmuthige Bewegungen von dem Todt.

O Armseeligkeit meines Lebens! vom ersten Augenblick/da ich bin in die Welt kommen/ hab ich angefangen zu sterben / und lauffe nun Tag und Nacht meiner Gruben zu. Ach! wann wird ich etwan darein fallen? villeicht dises Jahr/ disen Monath/ disen Tag/ dise Stund.

Wann ich jetzt sterben solt/ wie wolte ich/ daß ich gelebt hätte?

Warumb spare ich meines Lebens Besserung in das Todtbeth / da ich zugleich mit dem grossen Schmertzen / mit dem Todt und bösen Geist zu kämpffen haben wird.

Ach wie vil gute Jahr verschlentz ich jetzt/ was wurd ich dort umb ein Stündlein geben? gleichwohl mir der gerechte Richter kein Frist mehr vergunnen wird.

Wie wird mir umbs Hertz seyn / wann ich ob mir den strengen Richter / unter mir die offne Höll / vor meinen Augen die Schuld-Bücher meiner Sünd: zur Rechten Geld und Guth/und alles was ich verlassen muß / zur Lincken die leidige Teuffel sehen muß?

Wann ich aller Welt Guth zusamen gebracht hätte / was wird es mich im Todtbeth helffen / was wird ich daraus mit tragen / als etwan ein zerrissen Leilach?

Wo ist mein Zehrung auf die Reyß in die ander Welt/und auf die imerwehrende Ewigkeit?

O wie vil frölicher sterben die fromen Armen/ die hie nichts zu verliehren / und in der andern Welt so vil zu erwarten haben / als die sündhafften Reichen / so vom Wohl-leben mit Gewalt hinweg gerissen werden!

Ach wie wird es so ein bitters Scheiden geben/wann ich das jenig alles/ dem ich so hart angebachen / verlassen muß! wie wird die Stimm Gottes in meinen Ohren erklingen! **Du Narr/ heut holt man dein Seel von dir / und wem wirds zu theil werden/was du bereitet hast.** Luc. 11. Cap.

Als offt ich über ein Grab oder Freythof gehe/ soll ich gedencken / alle Todten schreyen mir zu: **Heut an mir / morgen an dir.**

Ach! wie vil schwäre Gedancken werden alsdann mein Hertz trucken? insonderheit / wann mir GOtt alle Bluts-Tropffen zehlen wird/ die Er meinetwegen vergossen / alle Gutthaten und Einsprechungen / mit denen Er mich zu sich gelockt: und seine billiche Ursachen zeigen wird / warumb Er in meiner höchsten Noth und Verderben meiner lachen/ und mich verlassen soll.

Wie muß mir geschehen / weil auch heilige

Leuth

Leuth sich in ihrem Sterbstündlein geforchten: und waren doch Freund GOttes/ ich aber ein lasterhafftiges Welt-Kind.

An dem letzten Augenblick hangt die Ewigkeit/ was dort verspilt wird/ kan nimmermehr widerbracht werden.

Warumb thue ich nit jetzt darzu/ und baue mir ein Wohnung im Himmel? soll ich dann dises nothwendige Geschäfft auf die letzte Stund verschieben.

So will ich dann einen jeden Tag also leben/ als wanns der letzte wäre/ jetzund allgemach der Welt absterben/ und meinen Abschid nemmen: auch weil mich sonst niemand begleiten wird/ als meine Werck/ will ich nit nachlassen der Tugenden Schätz zu samblen/ welche dort allein gültig seyn: auf daß ich nit der elenden Begräbnus des reichen Manns warten muß/ der zwar hie in allen Freuden gelebt/ aber nachmahlen von den Teufflen in die Höll begraben worden: sondern im letzten Augenblick die fröliche Stimm höre/ so dem frommen Schächer zukommen: **Heut wirst du bey mir im Paradeyß seyn.** Luc. 23. ℣. 43.

Damit ich mich aber zu einem seeligen End bereite/ will ich gedencken/ daß am letzten Augenblick die Ewigkeit hange/ und wie der Baum fällt/ also werde er ligen.

Heilige Leuth und die Weltweisen haben dise Erinnerung stäts bey sich erneuert/ unter denen

einer

einer auf die vier Seiten des Tisch dise Reimen schreiben lassen: Ich leb/ weiß nit wie: Ich stirb/ und weiß nit wann: Ich fahr/ weiß nit wohin: wie kombts daß ich frölich bin:

Weil auf den Todt unfehlbar das Gericht folget/ so befleisse dich täglich ein tugendlich Werck zu üben: sonderlich der Barmhertzigkeit/ welche uns in den Himlen ewige Wohnung bauen kan.

Streitte bey zeiten wider alle böse Anmuthungen und Gewonheiten/ und laß kein Sünd bey dir einwurtzlen: weil der böse Feind der Seelen im letzten Kampff am meisten zusetzt/ wo er sie zum schwächisten weiß; und hat GOtt offt verhängt/ daß mancher im letzten Augenblick überwunden worden/ weil er bey zeiten die schädliche Anreitzungen zu meistern sich nit bemühet: welches sonderbahr in der Unzucht und eralteten Feindschafften zu geschehen pflegt.

Alle deine Geschäfft greiffe also an/ als müstest bald sterben.

Vor Nachts gedencke/ du werdest den nechsten Tag nimmer erleben.

Alle Tag gewöhne dich/ etwas für ein seeliges End zu betten.

Mach dir die Gewohnheit/ offt Reu und Leyd über deine Sünd zu schöpffen/ mit etwan angehenckter Bitt: JEsu erbarme dich meiner.

Erwöhle dir alle Jahr ein oder mehr Täg/ daran du dir also seyn lassest/ als wurdest du gleich

gleich sterben: Nimme also daran von aller Welt Urlaub / und schicke dich zu GOtt.

Auf das wenigst ziche alle Wochen Erfahrung ein/wie du dich in den Todt werdest schicken/was dir abgehe/ und was Mittel noch zu suchen.

Lasse dich gern bey den Sterbenden finden/ dann es heist: Heut ist es an mir/ morgen an dir.

Als offt die Uhr schlågt/ bitte GOTT für ein glückseelige Stund zum Leben und zum Sterben.

Trage dein hertzliche Andacht zum Heiligen Creutz / welches Christi Todtbeth gewest.

Lesung aus Thoma von Kempis, im 3. Buch/ 20. Capitel.

Von Bekandtnus eigener Schwachheit/ und Trübsal dises Lebens.

Im 3. Buch / 48. Capitel.

Von der ewigen Freud der Seeligen / und von dises Lebens Angst und Noth.

Grund = und Haupt = Lehr.

Wie das Leben/ also der Todt/ wie der Todt/ also GOtt.

Frucht.

SO will ich dann einen jeden Tag also leben/ als wanns der letzte wåre/ jetzund allgemach der Welt absterben / und meinen Abschid nemmen: als offt die Uhr schlågt/ will ich GOtt bitten für ein glückseelige Stund zum Leben und zum Sterben.

Andere

Andere Betrachtung/
Von dem sonderbahren Gericht.
Ordinari-Gebett/
Vor den Betrachtungen fol. 56.

Eingang.

Bilde dir ein als seye dir nun allbereit die Seel ausgangen/ und sehest du Christum auf einem Sessel/ neben Ihm zu rechten Seiten sein heilige Mutter/ auf der lincken deine H. Ordens-Stiffterin sitzen/ für welchen du geruffen/ und Rechenschafft deines Lebens zu geben/ du geheissen werdest: zu welchen Zihl dann dein H. Schutz-Engel neben dir als ein Beschützer/ auf der anderen Seiten aber der böse Feind/ als ein Ankläger stehe.

Erster Punct.

ERstlich betrachte: wie erschröcklich der Procels dises Gerichts seyn werde.

1. So bald die Seel ausfahret/ muß sie verurtheilet werden/ wie der Apostel sagt: **Daß jeder Mensch sterbe/ und darnach folge das Gericht.** Hebr. 9. ỷ. 27.

2. Wo der Mensch stirbt/ am selben Augenblick und Orth wird er gericht/ darumb ist beym meisten Theil der Menschen das Todtbeth ihr Richtplatz.

3. Wird

3. Wird die Seel allein da stehen / aller Sachen / die sie in diser Welt hat besessen / beraubt / und wird nichts bey sich haben / als die Schaar der Sünden und guten Werck.

4. Der Ankläger wird seyn der böse Feind / eben der jenige / der den Menschen zu den Sünden hat angereitzt.

5. Der Zeug wird seyn sein eigenes Gewissen / darinnen alle gethane Sünden fein deutlich beschriben seyn werden.

6. Auf Seiten des Richters ist dises Gericht auch erschröcklich / weilen GOtt der Richter ist / deme es sich nit widerstreben lasset. Vor dessen Augen nichts verborgen bleibt / sondern alles in Erkandtnus hat / was heimlich in den Hertzen wird ausgekochet; der alle Umbständ weiß / und umb alle Beschaffenheit eines jeglichen Wercks Wissenschafft hat. Der kein Entschuldigung annimbt / der nit mehr verzeyhet / wann die Seel einmahl vom Leib geschieden ist. Der an dem Gerichts-Orth kein einige Gnad mehr beweiset / und der sich von dem gefällten Sentenz und Urtheil nit mehr abwenden lasset.

7. Darauf wird man der Seel zuschreyen: **Gib Rechnung deiner Mayerschafft halber.** Luc. 16. ℣. 2. Und wird die Materi des Examens seyn:

1. Wie sich die Seel der natürlichen Kräfften / der Gedächtnus des Verstands / des Willens / der fünff Sinnen / der Gesundheit ꝛc. gebraucht habe.

2. Wie danckbar sie GOtt gewesen seye wegen der göttlichen Wohlthaten/ der Erschaffung/ Erlösung/ Beruffs/ und Erhaltung.

3. Wie sie zugebracht habe so vil tausend Stund / und Augenblick ihres Lebens.

4. Was Nutzen sie geschafft habe aus dem öffteren Gebrauch der heiligen Sacramenten: mit was für einer Meinung und Manier sie verricht habe ihre gute Werck.

5. Wird man Frag halten über alle schwere und läßliche Sünden / welche der Mensch mit der Zungen/ mit den Händen/ mit dem Hertzen/ nit allein offentlich / sondern heimlich begangen hat; wann er gleich sie (aber sträfflicher Weiß) für kein Sünd gehalten hat.

6. Item wird man Frag halten von den frembden Sünden / welche uns zugemessen werden/ weilen wir auf ein gewiße Weiß zu denselbigen geholffen haben.

7. Werden auch erweget werden alle gute Werck / welche den Augen diser Welt gar recht/ und heilig fürkommen / in den Augen GOttes aber anderst sehen und erscheinen.

8. Wird erwogen werden das Gute / so der Mensch aus Nachlässigkeit zu würcken hat unterlassen. Mit einem Wort: aus allen deinen Gedancken/ Worten und Wercken / wird nichts so gering / und schlecht seyn / welches der Richter nit besichtige/ erforsche/ durchgründe / und zwar auf das allerernstlichste / genauist und schärpffist.

O der grossen und gewaltigen Rechnung / die man einem allda machet! und wo man auf tausend nit eines wird antworten können!

Anderer Punct.

ERstlich betrachte: daß dise erst-erzehlte Rechnung zwar insgemein von allen Menschen wird erfordert werden: gleichwie aber von einem weltlichen Hof-Bedienten / der alles an einem Fürstlichen Hof verwaltet / und unter seinen Händen hat / vil ein strenger- und schwerere Rechenschafft erfordert wird / als von einem nur gemeinen Diener / also wird auch von den geistlichen Personen ein vil grössere Rechenschafft / als von den Weltlichen zu seiner Zeit GOtt erforderen / weil Er Lucæ an dem 12. Capitel austrücklich sagt: **Deme vil gegeben worden ist / von dem wird auch vil erfordert werden.** So sihe derohalben; Und

2. **Betrachte**: wann du als ein geistliche Person jetzund vor dem Gericht GOttes stundest / und der Richter mit zornigen Angesicht zu dir sprechen wurde: Komm her du Geistliche / gib Rechenschafft von deiner Haushaltung / du tragst einen Habit am Leib / bist geschoren / wie ein Mönch; hast einen geweythen Weyhle auf deinem Kopff / und ein Scapulier an / und bist ein Professin: sage an / was ist diß für ein geistliche Bildnus / welche du in disem Aufzug vorbildest / was Ordens bist du? sag an / warumb hast du

die Welt verlassen; zu was Zihl und End bist du in disen geistlichen Orden getretten: freylich deßwegen/damit du deine Sitten und Leben/ welche ungezogen waren/ änderen und besseren/ den Willen deines HErrn leichter thun/ und nur deinem GOtt in allen Dingen gefallen mögest.

Nun wohlan / wo ist dann deine Besserung der Sitten / welche du in der Profession gelobet hast? hast du meinetwegen alles Zeitliches rechtschaffen verlassen? hast du kein Begird mehr zu der Welt? hast du dich selber völlig verlaugnet? hast du die Schwesterliche Lieb gegen allen gleichförmig gehalten? oder hast du nit villeicht ein absonderlich-unordentliche Lieb gegen einer oder anderer getragen? wie hast du das Clösterliche Stillschweigen gehalten? wie vollkommentlich bist du gehorsamb gewesen? hast du deinen Willen dem Willen deiner Obrigkeit allzeit unterworffen? wo ist dein freywillige Armuth? wo ist dein so Englische Reinigkeit / daß nit aufs wenigst mit Gedancken in die unzähmliche Gelüsten jederweilen habest verwilliget? wo ist dein völlige Abtödtung deines Fleisches / und deiner bösen Anmuthungen? hast du bißhero weniger / als in der Welt gesündiget? hast du in Haltung deiner Regl/ und Ordens-Satzungen deine Verdienst verrichtet? getrauest du dir jetzt zu sterben? Antworte mir hierauf.

Wann dich nun GOtt der strenge Richter dises alles fragen wurde/ oder dergleichen/ und war gleich jetzund in diser Stund. Mein

Mein wie wäre dir umbs Hertz? oder was für einen Sentenz und Urtheils-Spruch wurdest du erwarthen? Ach! ach! du hast Ursach über Ursach / daß dein Seel betrübt werde/ und du blutige Zähren über dein ungeistliches Leben weinest eines Weinens.

Dritter Punct.

ERstlich betrachte: zu deinem Trost/wann dich dises Gericht zu sehr erschröcket / daß du die Forcht dises Gerichts mindern/ ja gar vorbey gehen könnest / wann du aus der Nachfolgung Christi im 1. Buch am 24. Cap. dise Mittel brauchen wirst: Nemlich Reu und Leyd über deine Sünden; dieweil GOtt nit pflegt zweymahl zu urtheilen/ Demuth/ Gedult in Trübsal/ Abtödtung und Casteyung des Fleisches/andächtiges Gebett / Stillschweigen / hartes Leben und Buß &c. Dann in der wahren Reu und Demuth des Hertzens / wachset die Hoffnung der Gnaden/ das betrübte Gewissen wird versöhnet/ die verlohrne Gnad gefunden / und der Mensch von künfftigen Zorn beschirmet. In der Reu ist ein Stadt der Zuflucht vor dem Angesicht des zornigen Feinds: In der Reu wird gebesseret und abgewaschen / was anderstwo ist verunreiniget worden. Thom. Kemp. l. 3. c. 52.

Sihest du jetzund O sündige geistliche Seel/ was du zu thun habest? wie lieb dir die Buß-Werck / die Gelegenheiten etwas zu leyden seyn sollen?

sollen? damit du dises so gestrenge Gericht übergehen mögest.

2. **Betrachte:** was für einen Schluß du aus Betrachtung dises so erschröcklichen Gerichts machen sollest / nemlich: den jenigen/ welchen dir das 24. Cap. in der Nachfolgung Christi 1. Buchs an der letzten Zahl andeutet: Hättest du von Anfang der Welt / biß auf den heutigen Tag / allzeit in Ehren und Wollust gelebt/ und sollest nun zu diser Stund sterben/ was hilfft es dich alles? darumb seynd alle Ding unnutzlich und eitel/ als GOtt dienen und Ihne lieben. Wer dann GOtt von Hertzen lieb hat/ der förchtet weder Todt / noch die Peyn / noch die Höll/ noch das Gericht/ dann vollkommene Lieb macht einen sicheren Zugang zu GOtt.

Erwege derohalben / wie billich du dich in disen Stucken mit grosser Embsigkeit üben sollest/ damit du durch dises Mittel den so erschröcklichen Richter versöhnen/und an jenem so strengen Tag dich vilmehr erfreuen als förchten mögest.

Ordinari-Gebett/

Nach den Betrachtungen fol. 61.

Anmuthige Bewegungen von dem Gericht.

VErleihe mir / O gerechter Richter / auf den Tag meiner letzten Rechenschafft mit wachtbaren Hertzen zu warten: Ja daß mir/ wie dem H. Hie-

H. Hieronymo, deiner Posaunen Schall und jene Stimm nimmer aus den Ohren komme: **Steht auf ihr Todten / und kommet für Gericht.**

Dann villeicht bin ich schon vor dir verschreyt/ und als ein Verschwender deiner Güter angeben worden: kan villeicht noch dise Stund mir der Befelch zukommen: **Gib Rechenschafft von deiner Haushaltung.** Luc. 16. Cap.

Ach wie will ich bestehen/ wann ich alle Wort/ Werck und Gedancken verantworten muß / wann nit allein der böse Feind / sondern auch mein Schutz-Engel / in dessen Gegenwart ich gesündiget / ja mein eigen Gewissen mich anklagen werden.

Mit was für Augen werd ich meinen Richter ansehen / den ich mit meinen sündigen Wercken gecreutziget / den ich so vil gekostet / und so wenig widergolten.

Wie wird mir umb das Hertz seyn / wann alle meine Heimlichkeiten vor aller Welt werden ausgeschryen werden / weil ich mich hie auch vor einem einigen Priester solche zu entdecken geschämet.

Wie vil unnütze Seufftzer werden in dem Thal Josaphat gehört werden / welche jetzt mit einem bußfertigen Hertzklopffer möchten verhütet werden.

Was will ich für ein Entschuldigung fürbringen / wann mir GOTT seine Wunden zeigen

wird / die ich alle Tag mit meinen Sünden erneuert?

Villeicht wird auch der über mich zu Gericht sitzen / den ich hie angefeindet / verfolget / untertruckt/ und für einen Narren gehalten.

Mit was für einer Ungestümme und Gespött/ wird der böse Feind meine Laster herfür streichen/ als der ich ihm so fleissig gehorsambet / da er doch meinetwegen weder gelitten / noch mir einige Gutthat erwisen.

Wie sicher werden alle Liebhaber des Creutzes in den Lüfften umb das Creutz Christi schweben/ da hingegen die Hoffärtige / Unkeusche 2c. auf der vermaledeyten Seiten sich gantz kläglich befinden werden.

Mit was Zittern werd ich auf den letzten Donnerstreich warten.

Wo muß ich hin / wann mich GOtt von sich verstosset / ach soll ich dann GOTT in Ewigkeit nimmermehr sehen.

Wann ich alldort mit aller Welt Blut weinen soll / wäre GOtt nimmermehr zu erweichen. Hie hätte ein Zäher oder Seuffzer kleckt.

Ach wie wird mein verdammte Seel den Leib ansehen / mit dem sie auf ewig vereiniget werden/ brennen und braten muß: Mit was Klag-Worten wird eines dem andern die Schuld der Verdammnus zumessen.

O wehe und immer wehe! wann ich / als den GOTT so theur erkaufft / und zum Himmel erschaffen

Ihr meine Freünd wan ihrs gut meint,
Ach! eilt, und helfft mir Armen.
In strenger Hitz, im Feür ich sitz:
Ach! last eüch doch erbarmen.
Ein lange Zeit, ich hie schon leid,
Und wart auf eüch mit Schmertzen
Reißt mich einmal, aus diser Qual,
Ach! helfft mir, fromme Hertzen.

schaffen / von Ihm in alle Ewigkeit abgesöndert / und der Teuffel Mit-Gesell werden muß!

Lesung aus Thoma von Kempis, im ersten Buch / 23. Capitel.

Von Betrachtung und Vorbereitung des Todts.

Grund- und Haupt-Lehr.

Der HERR aber ists / der mich richten wird. 1. Cor. c. 4.

Frucht.

WAnn dich nit bewegt fromm zu leben / weil es GOTT wohl würdig ist / so sihe aufs wenigst / wie du dich deines Gerichts / und deiner Ewigkeit halber versicherest.

Dritte Betrachtung /

Von dem Fegfeuer.

Ordinari-Gebett.

Vor den Betrachtungen fol. 56.

Eingang.

Bilde dir ein / du sehest eine aus deinen Mit-Schwestern in einer erschröcklichen finsteren Gefängnus auf einem mit spitzigen Näglen durchschlagenen Beth ligen / und alldort mit allerhand Henckers-Knechten umbgeben / wel-

che die arme Schwester mit allerhand Marter peynigen/ wie sie erschröcklich schreye.

Erster Punct.

ERstlich betrachte: wie erbärmlich dir diser Stand der obgemeldten Schwester fürkommen wurde: sonderlich wann sie neben diser von aussen zugefügter Peyn/ auch innerlich mit allerhand schmertzhafften Kranckheiten / des Grieß/ Grämmens / Zahnwehes / Podagrams/ Krampffs 2c. geplagt wurde / und dises zwar nit nur einen Tag oder Wochen / sondern gantze Monath und Jahr lang leiden müste.

2. Betrachte: wann dich ein solche Marter gleichsam unleidentlich geduncket/wie vilmehr du dich ab den Peynen und Marter / so die Seelen im Fegfeuer leiden und ausstehen müssen/ entsezen sollest / dieweil die Peyn des Fegfeuers vil unerträglicher ist / als alle Peyn und Marter diser Welt zusammen genommen/ oder alles/ daß der Mensch in disem Leben leiden kan: Ja nach gemeiner Lehr der heiligen Vätter / so ist ein einige Stund / die man alldorten mit dem Leyden verzehren muß/vil bitterer und länger nach dem Geduncken des Leidenden/ als wann er allhie auf diser Erden 100. Jahr in höchster Strenge des Leben/ und grösten Schmertzen hätte zugebracht.

Die Ursach ist dises / weilen die Peynen und das Feuer des Fegfeuers eben einerley Feuer und Peyn ist mit dem Feuer und Peyn der Höllen/ in

welchen

welchen die Verdammte in Ewigkeit brennen müssen; diß alleinig ausgenom̃en / daß die Peynen im Fegfeuer nit ewig seyn und wehren.

Unterdessen aber werden die Schmertzen diser Peynen umb so vil gemehret / wann die Seel zu Gemüth führet / daß sie die gantze Zeit / welche sie in dem Fegfeuer zubringen muß / entzwischen des Angesichts GOttes hätte geniessen können / dessen ein einige augenblickliche Anschauung also hoch zu schätzen ist / daß die böse Feind selbst bekennt haben / sie wolten aller Verdam̃ten Peyn zugleich biß an den Jüngsten Tag gern ausstehen / wann ihnen nur ein Augenblick lang GOtt anzuschauen vergunt wurde. Wann nun die Peyn der Höllen / und des Fegfeuers gleich seyn / warumb achtest du das Fegfeuer so wenig / und machest dir die Gedancken / du wollest schon alles außstehen / da du jetzund das Hertz nit hast zu Genugthuung deiner Sünden ein kleines Bußwerck GOtt zu lieb / und zu Eroberung des Himmels auf dich zu nemmen.

Anderer Punct.

ERstlich betrachte: wie daß auch sehr heilige Personen wegen nur geringer Ursach in das Fegfeuer / und in dise Marter gerathen seyn / seitemahlen wir aus ihrer eigner Bekandtnus vernommen / daß sie allein / weil sie sich ohne Erlaubnus gegeißlet / oder etwas ohne Verwilligung der Oberen getruncken / oder unter dem

Gloria Patri &c. das Haupt nit geneigt haben; oder ein kleines Wohlgefallen in einer zeitlichen Sach gehabt haben/etliche Stund/ ja Tag/ und Monath / allda in dem Fegfeuer haben verbleiben müssen.

Ja! so gar wird in den Jahr-Schrifften der Gesellschafft JESU gelesen/ daß einem Jesuiter unser liebe Frau selbsten erschienen seye/und ihme gesagt / er werde an einem gewißen Tag sterben/ aber vier Jahr lang in dem Fegfeuer verbleiben müssen.

2. **Betrachte**: wann so gar dise/ welche von der Himmels-Königin heimgesucht worden / und solcher Gnad seynd würdig geschätzt worden / dannoch in disen Feuer und Peyn so lange Zeit haben verharren müssen / und so schwärlich leiden: wie vil billicher du wegen deines so unvollkommenen / ja so ungeistlichen Lebens ein schwäres und langes Fegfeuer zu gewarthen habest.

Dritter Punct.

ERstlich betrachte: weil du auf einer Seiten niemahl ohne Sünd seyn wirst: anderer Seits aber ein jede Sünd/ **hie** oder **dort**/ muß abgestrafft werden; wie nothwendig derohalben seye/daß du umb ein gutes Mittel umbsehest/ durch dessen Hülff du der Peyn in der anderen Welt mögest ledig werden. Darzu wird dir insonderheit verhülfflich seyn/ wann du zum

2. **Betrachtest**: daß niemand gewißer aller

Sünden

Sünden Verzeyhung erlange/und ohne Berühhrung des Fegfeuers gen Himmel fahre/ als eben die Martyrer/dessentwegen verbiethet die Christliche Kirch für die Martyrer zu betten.

Wann nun aber die heilige Lehrer einmüthig darfür halten/daß sich der Ordens-Stand durch die drey gethane Gelübden der leiblichen Marter vergleiche / und das geistliche Wesen ein Geschlecht und Arth einer Marter seye/ nit zwar der Peyn nach / als wann in den Ordens-Stand der Leib mit dem Schwerdt getödtet werde/ sondern wegen der langwürigen Zeit/ die man in solcher Ordens-Marter zubringen muß / vil schwerer und verdrüßlicher ist.

So erwege dann/ wie billich ein jede geistliche Person / die seine Regl fleissig haltet / verhoffen könne / sie werde einsmahl ohne Versuch- und Verkostung des Fegfeuers von diser Welt abscheiden. Mache darauf bey dir selbsten den Beschluß / wie gern du auf dise Weiß dem Fegfeuer zu entrinnen/ dise Marter/ das ist/ die Beschwernus deines Ordens auf dich nemmen wollest. So spriche dann mit S. Augustino : **O HErr hie brenne/hie schneide/ damit du ewig verschonest!** Oder spriche mit eben disen H. Augustino : **O HERR reinige mich also in disem Leben / und mache einen solchen aus mir/ der des Fegfeuers nit möge vonnöthen haben.**

Ordi-

Ordinari-Gebett/

Nach den Betrachtungen fol. 61.

Anmuthige Bewegungen von der Höll.

O Mein heiliger / getreuer und liebreicher Schutz-Engel / den mir GOTT aus grundloser Barmhertzigkeit an die Seiten gestellt / auf meine Weg und Steg Achtung zu geben/ und mich zum himmlischen Vatterland zu weisen/ verleihe mir sicheren Geleith / den höllischen Abgrund / vor dem sich mein Seel also förchtet / von weitem zu sehen / und / nach eingenommenem Augenschein des erbärmlichen Jammers/ reisse mich von der weiten Strassen/ so zum Verderben führet.

Ach! was sihe ich an der Höll-Pforten vil ein schröckliches Decret angeschlagen: Hie giltet kein Erlösung/ allein an dises Orth ist das theure Blut Christi nit geflossen.

Wie will ich das ewig-brennende Feuer ausstehen/ der ich jetzt kaum ein einige Nacht auf einer Seiten in dem lindesten Beth kan ligen?

O Ewigkeit! wie lang wärest du? wann die gantze Welt ein Meer wäre / und käme alle tausend Jahr ein Vögelein / daß nur ein Tröpfflein hinweg nemme / wurde es doch einmahl ausgetruncken ; aber die Ewigkeit läst sich nicht erschöpffen.

Wie wird mich doch der Wurm des Gewissens nagen/ wann ich gedencken wird / wie leicht ich disem Jammer-Orth hätt können entgehen.

Ach! es gibt keinen augenblicklichen Trost / kein Frist oder Stillstand der Peyn: kein Tropffen Wasser wird dem reichen Mann auf die brennende Zung vergunt.

Wer wird mir dort an der Seiten stehen/was wird ich für ein Ansprach haben / wer wird mir das Schweffel-Tranck gesegnen / wer wird mir im höllischen Bad den Schweiß abwischen?

Alle Teuffel und Verdammten werden meine Peyniger seyn/ und dort wird man erst sehen/wie schröcklich es sey/ in GOttes Händ fallen.

Weil ich GOtt verlassen / muß ich alldorten ewig von Ihm gescheiden seyn/ und weil ich mich an die Creaturen gehenckt/ ewig brinnen. Also wird die Sünd und der augenblickliche Wollust bezahlt.

Was werden dort die unkeusche Augen sehen? was für ein Liedlein werden die fürwitzige Ohren hören? Was kocht man in der höllischen Kuchen für die Zärtling? wie wird man dem gailen Leib bethen?

Ach! weil ich auf disem Acker Gottes ein Unkraut bin/ villeicht last Er mich heut oder morgen ausrupffen / in einen Büschel binden/ und in das Feuer werffen?

Weil ich Christum am gantzen Leib verwundt vor mir hangen gesehen / und mich dannoch von Ihme

Ihme zu der Stund abgewendet / werd ich billich an allen Glidern des Leibs / und allen Kräfften der Seelen gepeyniget.

Weil ich meinem GOtt das Hertz versagt / ist es billich / daß ich in alle Ewigkeit von Ihm keinen Trost mehr empfahe / und von Ihme / seiner lieben Mutter / allen Heiligen und Engeln ausgeschlossen werde.

Ach! wann die Welt disen Danck gibt / warumb dien ich ihr? wann die Todtsünd dises Leyd verursacht / warumb trag ichs manchesmahl so vil und lang in meinem Hertzen herumb?

Soll ich nicht hie lieber umb GOttes willen etwas leiden / als dort ewig? weil ich dort in Ewigkeit so vil nie abbüssen werd / als ich hie mit einem Seufftzer kan verdienen.

Lege auf ein Schüssel der Waag den augenblicklichen Wollust: auf die andere die Ewigkeit der Peyn / und sihe / ob es zu thun sey / daß man umb ein Tropffen falschen Hönigs die ewig Bitterkeit kauffe.

Das höllisch Feuer und ewig Peyn /
Wird der Todt-Sünder Belohnung seyn.

Lesung aus Thoma von Kempis im 1. Buch / 24. Capitel.

Vom Urtheil und Straff der Sünder.

Grund-

Grund- und Haupt-Lehr.

Als der Heil. Paulus 1. Cor. c. 4. vom geistlichen Auferbauen der Seelen handlet/ spricht er also: **Wird jemands Werck brennen / so wird er Schaden leiden; Er selbst aber wird seelig werden/ so doch/ als durchs Feur.** Dise Wort legt der H. Augustinus also aus: Weilen gesagt wird / er wird seelig werden / so wird selbiges Feur verachtet. Ja deme ist also / obwohlen aber einer durchs Feuer seelig wird / so wird dannoch selbiges Feuer unerträglicher seyn weder alles / daß der Mensch in disem Leben leiden kan. Pædagog. Christ. 19. c. de Purg.

Frucht.

Wir seyn solche närrische Menschen / die einen grossen Hauffen deren Straffen und Peynen aus unzahlbaren Sünden/ gleichsam Holtz/Stroh/ und Heu uns selbst/ unseren Seelen ein Feuer anzuzünden zusammen tragen / und seynd in geringsten nit sorgfältig/ wie wir einem solchen grossen Feuer in dem Leben mit geringer Peyn / nemlich durch Ubungen und Gebrauch der Genugthuungs-Wercken / und fürnemlich durch Verdienst der Ablaß möchten vorkommen. Pædagog. Christ. ibidem.

Lehr-Stuck.

Für den Weg der Erleuchtung / oder Bekehrung.

NAchdem du die vorige 3. Täg als auf dem Weg der Reinigung oder Buß genugsam erkandt hast; was für einen abscheulichen unerträglichen Sünden-Last du dir selbst hast auferlegt / so ist jetzund vor allen vonnöthen/ daß du in dem andern Weg der Erleuchtung / oder Bekehrung genannt / dir ernstlich vornemmest / wider alle Sünden und Laster / böse Gewohnheiten/ und unordentlichen Neigungen so lang zu streiten/ biß daß du sie vertilget/ und aus der Wurtzel wirst gerissen haben / auf daß du also alle Verhindernus in dem Weg GOttes abschaffest/ und herentgegen in der wahren Vollkommenheit zunemmest/ und allerhand nöthige/ auch einer geistlichen Person wohl anständige Tugenden in dir einpflantzest / und dich darinnen übest.

Vierter Tag.

Wann du am Morgen aufwachest/ sprich gleich: JESUS! MARIA! JOSEPH! und laß dir seyn / als wann du deinen Schutz-Engel dich also hörtest anreden: **Nun geliebte Gesponß Christi stehe auf / und sey gleich einem jungen Rehe und Hirschlein auf den Gewürtz-Bergen.** Cant. 8. ℣. 14.

Wann

S. Claræ Verzuckhung in betrachtung
Des Leydens Christi

J. C. Gutwein Sculp.

Wann du dich ankleidest/ betrachte/ wie die Außerwöhlten und auch die Verdammte an dem Jüngsten Tag ihre Leiber widerumb werden an sich nemmen. Nachdem du angekleydet/ grüsse alsobald mit gebognen Knyen die seelige Jungfrau Mariam mit einem Ave Maria.

Morgen=Gebett.

Besuche das H. Sacrament/ wie oben fol. 48.

Opffere auf den heutigen Tag dem heiligen Geist.

Vereinige die heutige Einsambkeit mit der Einsambe Christi / indem Er auf den Berg allein gangen/ und die gantze Nacht für uns im Gebett zugebracht. Matth. 14.

Spruch. **Was hilfft lang leben / wann wir uns so wenig besseren.** Barrij.

Erste Betrachtung.

Von Uberwindung der bösen Anmuthungen des Gemüths.

Ordinari=Gebett/

Vor den Betrachtungen fol. 56.

Eingang.

Bilde dir ein/ du wohnest in einem Hauß/ in welchem die Diener und Mägd ohne alles scheuen

die Befelch des Herꝛn verachten / nit vollziehen/ sondern nur thun/was sie wollen/ und nit was der Herꝛ will / dardurch aber dem Herꝛn des Hauses nit geringen Schaden zufügen / und verursachen.

Erster Punct.

ERstlich betrachte: was Christus der HErꝛ bey dem H. Matthæo am 10. Cap. gesagt hat: Nemlich daß die gröste Feind des Menschen seyen seine Haußgenossen: / durch die Haußgenossen werden am allermeisten verstanden die sinnliche Anmuthungen des Menschen / als da seynd / die Lieb/ Haß/ Begird/ Flucht/ Freud / Traurigkeit / Hoffnung/ Verzweifflung/ Keckheit/ Forchtsamkeit/ und Zorn.

Dann woher kombt es/ daß du deinen eigenen Genuß immer suchest / daß du allen allein willst vorgezogen seyn / daß du allein deinen Willen thun willst / und mit dergleichen Sachen mehr/ die Sinn/ Phantasey und Gedancken anfüllest; dardurch aber in so vilfältige Ubel und Sünden gestürtzt wirst/woher frage ich/kombt es/ als eben daher / weil du disen Anmuthungen / und absonderlich der Lieb und Begird den Zaum gar zu fast/ und völlig rennen lassest? Es ist aber ein Greul/ und grosser Mißbrauch / spricht der heilige Bernardus, wann die Frau zur Magd/ und die Magd zur Frau wird / und herꝛschet: Alsdann aber

aber wird der Mensch / so nach dem Ebenbild GOttes erschaffen ist / und eines so Adelichen Gemüths ist / zu einem Knecht und Sclaven / wann er sich unter seine eigene Lüsten und Begirden des Leibs begibt / von ihnen sich zwingen / treiben / und regieren last.

2. **Betrachte:** wie billich es dann seye / daß du die Abtöodtung und Beherrschung deiner unbändigen Anmuthungen zu erlangen / dich befleissen sollest; weil der H. Basilius spricht: **Darumb bist du O Mensch erschaffen worden / daß du über deine Anmuthungen / und folgends auch über andere Geschöpff herrschest.** Da / wann ein Füncklein Christlicher Schamhafftigkeit bey dir ist / so entsetze dich ab dem Spruch des weisen Heyden Senecæ, der also spricht: **Ich bin grösser / und zu grösseren Dingen gebohren / als daß ich ein Sclav meines Leibs seyn solle. Dann diser Heyd aus natürlichen Liecht und Erkandtnus so weit kommen / dahin du als ein Geistliche durch Hülff des Glaubens noch nit gelangt bist / aufs wenigst erzeigst du es noch in dem Werck (wie solt du ein geistliche Person würdig seyn genandt zu werden?) So schreibe dann disen Spruch des Heyden tieff in dein Hertz / und befleisse dich / daß du über deine Begirden herrschest / so wirst du herrschen über alle Ding.**

Anderer Punct.

ERstlich betrachte: was die fürnembste

Verhinderung seye / daß du noch nit deine Begirden bezwingen kanst; nemlich die Forcht deß Streits / und die Beschwärnus; dieweil insgemein keiner sündiget / als daß er etwan ein Beschwärnus verhinderen / oder einen Wollust aus den Creaturen schöpffen und kosten wolle; dann woher kombt etwan der Unwillen / zum Fasten/ Betten &c. Woher kombt die Beschwärnus seinem Nächsten die Unbild zu verzeyhen/ und andere dergleichen böse Neigungen / woher kommen sie? gewiß allein daher / weil solches unserem Muthwillen schwär zu seyn scheinet. Damit du dann dise und dergleichen Verhindernus aus dem Weg raumest / so gedencke an dein geschöpfftes Fürnemmen in deinem Eingang in den Orden/ daß du nit seyest kommen deinen Willen zu erfüllen / sondern deine böse Neigungen zu stillen. Führe beynebens wohl zu Gemüth / was in dem 1. Buch 25. Cap. Thomas Kempens. meldet: nemlich/ ein innbrünstiger Geistlicher überträgt alles leichtlich / was ihm gebotten wird/ aber ein kalter und nachlässiger hat Trübsal über Trübsal / seitemahl er des innwendigen Trosts beraubt ist / und den auswendigen Trost zu suchen verhinderet wird.

2. Betrachte: wie nothwendig diser Ursach halben seye / daß du deine böse Begirden überwinden lernest: dann es lehren alle H. Vätter/ daß der grösten Straffen des Zorns GOttes eine seye/wann Er den Menschen in die Händ und

Gewalt

Gewalt seiner Begirden übergibt/ als die anderst nit/ als seiner Seelen Hencker seyn.

Wie aber dises ein greuliche Straff seye / kan mit Gedancken nit begriffen / noch mit Worten ausgesprochen werden. Der H. Paulus Rom. 1. Cap. begreifft alles mit disen Worten / da er spricht: **Gott hat sie hingeben in schändliche Lüsten.** Wann der Artzt den Krancken essen last / was er will / und wozu er Lust hat/ wird der Todt nit weit von ihm seyn: Also auch / wann der Mensch in Gewalt seiner Begirden gelassen wird / daß er denselben nachgehet / ist das ewige Verderben nit weit von ihme. Dann man kan kein grössere Freud dem bösen Feind anthun / als wann er mercket / daß der Mensch seiner Lüsten und Begirden Knecht ist/ weil er weiß / daß dises der Menschen Höll auf Erden ist. Lerne hieraus / wie in einem so gefährlichen Stand du lebest / so du deinen Wollust und Freud in deinen eignen Willen und Begirden suchest / dieweil das End deines Willens und Erfüllung deiner Lüsten und Begirden / dein endlich Verderben und ewige Straff seyn wird.

Dritter Punct.

ERstlich betrachte: wann dich etwan unmöglich zu seyn gedunckt/ deine böse Begirden völlig auszureuten / wo du den Anfang machen sollest. Nemlich allda / wo die gröste böse Neigung sich in dir befindet; oder wie Thomas

von Kempis am 25. Capitel/ 1. Buch/ redet: 1. Daß du dich mit Gewalt von den jenigen Sachen abziehest/ zu welchen dein verkehrte Natur zum meisten geneigt ist; dann so vil wirst du zunemmen / so vil Gewalt du dir selber anthust. 2. Daß du dem jenigen mit Gewalt/ und mit Fleiß nachtrachtest / welches dir zum mehristen vonnöthen ist: Erforsche derohalben / was diß für Stuck seyen? Exempel-weiß: Erforsche / wie sich die Zucht und Demuth bey dir finde; was Lust du habest zu leiden/ wie du gesinnet seyest gegen deine Obere; wie du dich zu verhalten pflegest gegen deine Mit-Schwestern &c. Auf solche Weiß wirst du bald in Erkandtnus kommen deiner selbst/ und deiner bösen Neigungen/ denen du zum meisten unterworffen bist.

2. **Betrachte**: wie absonderlich und zum Uberfluß deine Regel dir sehr nutzliche Mittel zu Bezähmung deiner Anmuthungen fürschreiben. Dann weil gemeldte Anmuthungen einem Hund gleich seyn / welcher je mehr man ihme gibt / je mehr er begehrt/ und ungestümmer ist: Oder einem Knecht / der umb so vil mehr sich wider seinen Herzn auflehnet / je mehr ihm der Herz zulasset und übersihet. Also folgt nothwendig daraus/ daß kein bessers Mittel seye/ die böse Anmuthungen zu dämmen/als wann man die Wollust und Freuden diser Welt völlig verlasset/ und verachtet; zu deme dich dann deine Reglen ohne Unterlaß anmahnen.

Erwege

Erwege wie du dises Mittel gebraucht habest/ und hinfüran in Obacht nemmen wollest.

Ordinari-Gebett/

Nach den Betrachtungen fol. 61.

Erforschung.

Von den unordentlichen Anmuthungen des Gemüths.

DIse Ubung solle ohne grossen Gewalt/und Zwang des Gemüths verrichtet werden/ weil sie vilmehr ein einfältiges Bedencken/und Erforschen/ als ein wahre Betrachtung ist; und allein dahin angesehen/damit man seinen Stand besser erkenne/ und denselben hinfüran mit Beystand der Göttlichen Gnad besser anordnen könne. Dahero dann leichtlich geschehen kan/ daß der jenige/ welcher sie gebrauche/ einen grösseren Frucht aus derselben/ als aus allen anderen Betrachtungen schöpffe.

Nachdem derohalben die bestimbte Zeit (welche gemeiniglich umb 1. oder 2. Uhr wird vorgeschriben) vorhanden/ so knye nider vor deinem Bettstuhl/oder andern Orth/ruffe die Gnad des H. Geistes an/ und die Fürbitt deiner H.H. Patronen/ damit du dise Ubung mit Frucht verrichten/ und den Willen GOttes/ und deiner Seelen Stand vollkommen erkennen mögest. Darauf bezeichne dich mit dem Zeichen des H. Creu-

tzes/ und entweders knyend/ oder stehend/ oder sitzend / oder in deinem Zimmer auf- und abspatzirend / wie es dir füglicher wird vorkommen / fange an über die vorgeschribene Puncten dich selbsten zu erforschen.

Zum ersten / derohalben erforsche / und frag dein Gemůth / von welchen unordentlichen Anmuthungen es bißhero zum meisten seye überwunden / und gepeyniget worden ? und es wird dir antworten / du seyest erstlich von der unordentlichen Lieb zu diser / oder jener Creatur nicht wenig geplaget worden / dahero dann so vilfältige fleischliche Gedancken und Versuchungen in deinem Hertzen entsprungen / so vil unnutzes Geschwätz getriben / und so vil Reglen / aus Forcht dise Person zu verletzen/ oder andere geliebte Sachen zu verlassen/ seyn übertretten worden.

Hernach habe dir auch nicht wenig die unordentliche Begird der zeitlichen Güter und Wollust zu schaffen geben ; dahero dann so grosser Fürwitz der Augen / Unmässigkeit in Speiß und Tranck / und andere dergleichen böse Würckungen entsprungen. Weiters so habe dir auch die Forcht (sonderlich mit der du geförchtet hast/ den Menschen zu mißfallen) nicht wenig Ubel verursacht / seytemahl dahero kommen / daß du so vil gute Werck unterlassen/ so offt die Regelen übertretten/ dein Ambt nicht/ wie es sich gebührt hat/ verrichtet / und offtermahl wider deine Oberen mit Mit-Brůder / oder Mit-Schwesteren gemurret

murret hast. Letzlich so habe dir vil Unruhe der Zorn gemacht/ dahero dann geschehen/ daß du so offt ein Widerwillen wider deinen Neben-Menschen geschöpfft/ so offt ihne mit rauhen und bissigen / ja wohl auch Schmäh-Worten angefahren; und neben disem allem so offt rachgirige Gedancken geschöpfft hast.

Zum andern erforsche / was für ein Wurtzel diser unordentlichen Anmuthungen seye / aus welcher sie entspringen: daß nemlich sie alle aus der Blindheit der Seelen herrühren / dieweil du weder dich selbsten / noch die Geschöpff/ noch den Schöpffer erkennest. Wann du dich selbsten erkenntest / so wurdest du dich aufs höchste hassen; weil du deinen GOTT / liebe Freund/ und dich selbst / so offt mit sündigen beleydigt / und nicht allein aller unendlichen Güter beraubt / sondern noch darzu das gröste Ubel / und ewige Peyn durch die Sünd verursachet hast. Wann du dich aber hassetest / so wurdest du dir selbsten alle Freud und Wollust versagen / dich auf das höchste verfolgen / begehren von andern veracht / und geschmächt zu werden / und über die jenige / die dich verfolgen oder beleydigen / nicht allein nit erzürnen / sondern sie für deine beste Freund und Gutthäter halten.

Wann du die Geschöpff / und sonderlich die Wollust und Ehren recht erkennest / nemlich wie eitel/ falsch/ schlecht/ kurtz/ und schädlich dem Leib und Seel sie seyen / so wurdest du gewißlich dieselbe

selbe verachten/ und mit dem Heil. Paulo für Koth halten / damit du Christum gewinnetest.

Wann du deinen Schöpffer recht erkennetest/ wie nemlich in Ihme / als in einem Brunnen alles Guth auf unendliche Weiß gefunden werde/ wurdest du gewißlich alle Lieb auf Ihne wenden/ und mit dem Heil. Michaël aufschreyen: Wer ist/ als wie GOtt ? Oder mit dem H. Vatter Francisco: O mein GOtt / und Alles! weil dann aus diser Wurtzel der Unwissenheit alle dise deine unordentliche Begirden entspringen / ist leichtlich zu erachten / wie sehr du dich befleissen sollest/ dise Wurtzel hinweg zu räumen/ damit du zugleich auch alle unordentliche Lieb deiner selbst (welche nach Zeugnus des gottseeligen Thomæ von Kempis, dir mehr schadet/ als alle andere Geschöpff der Welt) und schädliche Begirden der zeitlichen Güter aus dem Hertzen werffest / dann wie abermahl gemeldter Thomas von Kempis weißlich vermerckt / so hilfft wenig zur Ruhe und Frid des Hertzens / daß man die begehrte Sach erlange; sondern ist vilmehr zu disem Zihl nutzlich/ und vonnöthen/ daß man die Begird derselben aus dem Hertzen heraus reisse.

Zum dritten bedencke/ was für Mittel zu Ausreutung diser Wurtzel du anwenden sollest / nemlich das / weil das Widerspil mit dem Widerspil nach Rath der Gelehrten zum füglichsten vertriben wird / auch du kein füglicheres Mittel haben

ben könnest / als die wahre Erkandtnus deiner selbst / der Geschöpff / und des Schöpffers. Dise Erkandtnus aber / gleichwie andere Wissenschafft muß durch drey Mittel erobert werden: deren das erste ist die Gnad GOttes / und Fürbitt der HH. GOttes / sonderlich der Glorwürdigen Mutter GOttes / von welchen derohalben dise Erkandtnus ohn Unterlaß soll begehrt werden; das andere ist die öfftere Betrachtung / und innerliche Gemeinschafft mit GOtt / dann allda wird die rechte Schul / und wahrer Lehrmeister gefunden / von welchem man sich selbsten und andere Ding erkennen lehrnet; das dritte ist ein fleissiger und beständiger Brauch der Erforschung des Gewissens / dann dise ist gleichsam ein Spiegl / in welchem man die Abscheulichkeit seines eignen Gewissens / die Falschheit und Eitelkeit der irrdischen Güter / die Grösse und Süssigkeit des allerhöchsten Guts erkennet; dahero dann wahr wird der gemeine Spruch: **Nach verkoster Süssigkeit der geistlichen Freuden wird abgeschmack aller fleischlicher Wollust.** Und dise drey Mittel sollen umb so vil fleissiger gebraucht werden / je mehr sich der böse Feind bemühet / uns von fleissigem Gebrauch derselben abzuhalten / als welcher wohl weiß / daß / gleichwie die fleischliche Lieb aus öffterer Gemeinschafft sehr gemehrt / und derohalben von geistlichen Vättern starck widerrathen wird / also auch die geistliche Lieb durch öfftere Gemein-

schafft

schafft sehr zunemme/ weil man auf dise Weiß jederzeit mehr und mehr Ursachen zu lieben findet/ und die Süssigkeit der göttlichen Lieb von Tag zu Tag mehr versuchet. Dahero dann recht und wohl der H. Augustinus allein dise zwey Stuck ohn Unterlaß von GOtt begehrt: **HErr gib/ daß ich mich/ und dich erkenne.** Dises derohalben begehre auch du unablåßlich/ so wirst du das erwünschte Zihl erlangen/ und in kurtzer Zeit von deinen bösen Anmuthungen ledig werden. Letztlich beschliesse dise Ubung mit einem Gespräch/ und Erweckung unterschidlicher Anmuthungen (welche auch in wehrender Ubung/ wo es die Sach und Gelegenheit erfordern wird/ sollen eingesprengt werden) und bette darauf ein Vatter unser &c.

Lesung aus Thoma von Kempis, im 1. Buch/ 6. Capitel.

Von ungeschickten und unordentlichen Begirden.

Im 1. Buch/ 11. Capitel.

Von Uberkommung des Frids/ und Eiffer/ darinn zuzunemmen und zu verharren.

Im 2. Buch/ 6. Capitel.

Von Freud guter Conscienz und Gewissen.

Grund- und Haupt-Lehr.

Gleichwie man ein Mittel erfunden hat die bittere Mandlen süß zu machen/ wann man sie allein an der Spitzen durchsticht/ damit der saure Safft

re Safft heraus schwitze / also ist kein so gar verkehrte Natur/welche nit forderst durch die Gnad GOttes / und dann durch guten Fleiß / und Geschicklichkeit könne gedämpfft und gezwungen werden. Franciscus Salesius Tr. Je länger / je lieber. p. 1. c. 24.

Frucht.

LEide und meide: auf dise 2. Fundament hat Epictetus der Weltweise die gantze natürliche Weißheit gesetzt; und ist dem also: dann so du leidest das Beschwerliche / und meidest das Böse / so wirst du deinen bösen Anmuthungen grossen Abbruch gethan haben.

Andere Betrachtung/

Von den eusserlichen Sinnen der Zungen/ Ohren und Augen.

Ordinari-Gebett/

Vor den Betrachtungen fol. 56.

Eingang.

Bilde dir ein/ du sehest / wie Christus der HErr jenen Stummen/Tauben/ Blinden/ und von dem bösen Feind besessenen Menschen mit vilen Cæremonien gesund mache.

Erster

Erster Punct.

ERstlich betrachte: was ein Stummer für ein armseeliger Mensch seye / wann er noch darzu vom bösen Feind besessen ist.

2. Betrachte: daß jenem Menschen fast gleich seye ein Religios / der seine eusserliche Sinn/ wie sich gebührt / nit bewahret; dann die Zung eines solchen Religiosen ist vom bösen Feind besessen; stumm / träg und faul in Aussprechung des Lobs GOttes / in der Dancksagung für seine Gutthaten; Ja in der Beicht selbsten ist sie stumm / dieweil sich ein solcher Mensch selten in der Beicht dessentwegen anklagt / oder aufs wenigst mit schlecht gefasten Fürsatz sich zu besseren.

Entgegen aber ist ihme die Zung trefflich wohl gelöset zu eitlen Weltlichen Gesprächen/ zu bissigen schmähglichen Wörten / und Stichreden auf andere: zum murmurieren; andere zu vexiren/ stumpffiren/ oder noch wohl gar die Ehr abzuschneiden. Allda erforsche dich selber/ wie deine Zung beschaffen seye/ oder wie dieselbe verwahret habest. Findest du keinen Fehler / so dancke GOtt: dann nach Zeugnus der Heil. Schrifft: **Wer in der Zungen nit fallt / der ist ein vollkommner Mann.** Jacob. 3. ℣. 2.

Ande-

Anderer Punct.

ERstlich betrachte: daß der böse Feind auch die übel verwahrte Ohren verschlossen halte/ und verstopffe/ damit sie die Göttliche Einsprechungen nit anhören: das unruhige Nagen des Gewissens nit empfinden / auf GOttes und der Oberen Gebott nit acht haben/ und alles nur/ wie man sagt zu einem Ohr ein/ bey dem anderen aber gleich wider hinaus gehen lassen.

Unnützes/ fürwitziges/ ungeistliches Geschwätz aber: zu ihrem eigenen Lob und Ruhm: oder des Nächsten Verkleinerung gern anzuhören / und dergleichen / seynd sie gantz aufmerckſam/ spitzig/ und wolhörend.

2. Betrachte: daß auch einem solchen Geistlichen die Augen verblendet seyen / daß er seine eigene Fehler und Sünden aus Unbeständigkeit nit sihet; Aber scharpffsehend / wie Luxen-Augen/ des Neben-Menschen Gebärden/ Sitten/ Thun und Lassen zu besichtigen/ zu durchhechlen/ da sihet er den mindisten Spliter in den Augen des Nächsten/ aber den grösten Balcken in seinen eignen Augen sihet/ und vermercket er nit.

Erforsche dich abermahl / wie du dich in Bewahrung diser Sinnen verhalten habest/ und gewißlich du wirst finden/ wie offt und grob du gefehlet habest. Du wirst finden/ wie offt und was Unruhe/ Zerstreuungen/ und Trostlosigkeiten des Gemüths du bißhero in deinem Hertzen erlitten

habest / und daß dieselbe alle allein aus Nachlässigkeit / und nachlässiger Bewahrung deiner Sinnen entsprungen seyen; dahero die andächtige Personen an finstere und absonderliche Orth sich verfügen / damit sie ihre Sinn und folgends auch die Andacht desto leichter bewahren mögen.

Dritter Punct.

ERstlich betrachte: wie du die Verwahrung und Abtödtung deiner Sinnen und anderer Anmuthungen in das Werck richten sollest. Nach aller heiligen Lehrer Aussag ist kein besseres Mittel/ als wann der eigene Will gebrochen wird; Und zwar

Erstlich: in den jenigen Dingen / welche du sonsten ohne Sünd zulässig / und wohl gebrauchen köntest / oder darzu du gar nit verbunden bist / noch deine Reglen dir dieselbe zumuthen: Exempel-weiß: unter dem Gehen kombt dir in Gedancken / das Haupt umbzukehren / und zu schauen/was dort geschicht: das thue nit. Wann du mit anderen redest / und woltest du gern noch etwas hinzu setzen / so sich fein zur Sach reimet/ daß andere dich für klug solten ansehen / bey leib sag es nit. Dein Begird gibts dir ein / du müssest zum Koch gehen / und fragen/ was er guts zurichte: gehe nit hin. Du ersihest etwas ungefehr / und woltest gern fragen / wer es doch bracht habe? frage nit. Es kombt ein Gast oder Frembdling/ woltest gern wissen/ wer er sey/ woher

her er komme / was er allhier thun / und wohin er reysen will: begehre nit solches zu wissen / sondern zwinge und überwinde deinen Willen und Appetit &c. In diser / und dergleichen Ubungen stehet die beste Kunst seinen Willen zu legen / und zu überwünden. Dann wann er in so geringen Dingen gebrochen wird / so ergibt er sich desto leichter in den grösseren. Darumb wann dir etwas vorkombt in deinem Gehorsamb / in deinem Ambten / darinnen du einen Widerwillen spürest / so briche deinen Willen / nemme es gern an / und gedencke in deinem Sinn / diß ist mein Creutz / durch disen rechten Weg will mich der HErr zu seiner Nachfolg führen.

Findest du in der Speiß / Kleydung / in der Wohnung / bey deinen Gespihlen / und Mit-Schwesteren etwas / so dir zuwider ist / so gedencke an die Regel / welche befilcht / daß ein jede / oder jeder Religios wünschen soll / daß ihm das geringste und verächtlichste im Hauß und Closter gegeben werde.

Kommen jetzt über dich die auferlegte Buß-Werck / offentliche Verschmähung ohne deine Schuld / oder villeicht wegen eines geringen Verbrechen / darüber du vor der Obrigkeit sehr übl hergenommen wirst / so schweige / klage nichts / entschuldige dich nit / wende bey keinem deine Unschuld vor.

Ist dir dein Nächster / oder eine von deinen Mit-Schwesteren / bey denen du lebest / überlä-

stig/ verdrüßlich/ so briche deinen widerspennigen Willen/ übertrage sie gedultig. Schicket dir GOtt zu Kranckheiten/ Versuchung/ und andere Beschwerden/ die in Austheilung der geistlichen Gnaden und Gaben/ absonderlich/ und vilfältig vorfallen &c. so nemme es mit guten Willen an/ so leidest du es alsdann mit deinem geistlichen Nutzen. Dann die Beschwernus solcher Ding ist offt vilmehr in der Widersetzlichkeit unsers Willens/ als in der Sach selbsten.

Wann du dich dann in obgesetzten Stucken/ und dergleichen ernstlich übest/ so kanst du bald ein gute Geistliche werden.

Erforsche dich/ und stelle alle Tag ein Examen an/ warumb du so leichtlich/und vil deiner Sinnligkeit nachgehest: durch dises Examen wirst du von Tag zu Tag zunemmen; dann darinnen bestehet unser gantze Vollkommenheit.

Ordinari-Gebett/

Nach den Betrachtungen fol. 61.

Erforschung.

Von Bewahrung der fünff Sinnen des Leibs.

ZUm ersten erforsche dich/ wie du dich gehalten in Verwahrung der Augen; ob du sie gemeiniglich nidergeschlagen auf die Erden/ wie sich gebührt.

gebührt. Ob du fürwitziger Weiß deines Neben-Menschen Gebärden / Sitten / Thun und Lassen/ oder andere Sachen besichtiget. Ob du des anderen Geschlechts-Personen in dem Gesicht / oder Händen / oder andern Theilen des Leibs ohne Noth beschauet.

Zum andern erforsche / wie du dich gehalten in der Ohren Bewahrung? ob du gern neue Zeitungen / und anders unnützes Geschrey oder Geschwätz gehört. Ob du dem Ehrabschneiden oder Murren leicht das Gehör verlihen. Ob du dein eignes Lob mit Freuden und Wollust angehört. Ob du das Wort GOttes und geistliche Gespräch gern / und mit Frucht angehört.

Zum dritten erforsche / wie du dich gehalten in Bewahrung des Geschmacks: ob du vor und ausser der Zeit ohne Erlaubnus geessen oder getruncken. Ob du den köstlichern und säfftigern Speisen nachgetracht. Ob du im Geniessen der Speiß und Tranck das Zihl und Maaß überschritten. Ob du nicht gar zu begirig geessen und getruncken habest. Ob du zu mehrern Wollust Gewürtz und andere dergleichen Sachen zu Speiß oder Tranck gebraucht.

Zum vierten erforsche/ wie du dich gehalten in Bewahrung des Geruchs: ob du Blumen und dergleichen Sachen abbrechest/allein den Geruch zu erlustigen. Ob du umb gleicher Ursach willen Balsam / oder andere dergleichen schmeckende Sachen bey dir tragest. Ob du das üble natür-

liche Gestanck anderer Personen (komme es her/ wo es wolle) mit Gedult und Lieb übertragest.

Zum fünfften erforsche/ wie du dich in Bewahrung des Anrührens gehalten: ob du gar zu begirig linde Kleyder/ oder Bether suchest. Ob du die Hitz und Kälte gedultig übertragest. Ob du zu seiner Zeit den Leib mit härinen Kleydern oder Geißlen casteyest. Ob du dich / oder andere leichtlich und ohne Noth an einem blossen Glid/ wann es schon nur am Haupt/oder Hand ist/ berühreſt.

Zum sechsten bedencke / wie vil daran gelegen seye / daß du dise fünff Sinn mit höchstem Fleiß bewahrest. Erstlich / dieweil dise fünff Sinn gleichsam die Pforten des Schloß der Seelen seyn. Gleichwie derohalben der Feind ein Schloß nicht einnemmen kan / wann er nicht zu dem Thor hinein gelassen wird; also wird der böse Feind so lang die Seel nicht überwünden können / so lang dise Pforten wohl bewahret. Zum andern / dieweil sie ist ein Mutter der Andacht/ wie sie ein gottseeliger Geistlicher zu nennen pflegt; dann wann du dich selbst erforschen wilt/ woher die Zerstreuungen und Trostlosigkeiten des Gemüths kommen / wirst du warhafftig befinden / daß sie aus nachlässiger Bewahrung der Sinnen entsprungen seyn. Dahero gemeiniglich die andächtige Personen an finstere oder absonderliche Orth sich verfügen/damit sie die fünff Sinn/ und folgendes auch die Andacht desto

leichter

leichter bewahren mögen. Zum dritten/ dieweil sie ist ein Brunnen der innerlichen Ruhe/ Freud/ und Süssigkeit / mit welcher der Allmächtige GOtt umb so vil häuffiger das menschliche Hertz anfüllet / je mehr Er dasselbe von sinnlichen und eusserlichen Ergötzlichkeiten / und Wollüsten leer findet. Zum vierten/ dieweil durch dise Bewahrung der Mensch ein grosses Anzeigen seiner innwendigen Tugenden und Heiligkeit hinterlast: dann gleichwie wann einer ein Kisten oder Truhen mit vilen Schlössern bewahret findt/ alsbald schliest / es müssen sehr köstliche Güther darinnen verborgen ligen/ also auch/ wann man sihet einen Menschen / der seine fünff Sinn fleissig bewahret / kan man sehr vernünfftiglich abnemmen / es werden in seiner Seel die allerköstlichsten Schätz der übernatürlichen Tugenden und himmlischen Verdiensten verborgen seyn.

Zum sibenden bedencke/und erforsche/ was für Mittel du zu solcher Bewahrung deiner eusserlichen Sinn brauchen sollest; daß du nemlich kein besseres brauchen könnest / als wann du deinem Gemüth die innerliche wahre Wollüst/ welche in GOTT allein zu finden seyn/ vorhaltest; dann gleichwie ein Bettler oder Bauer / wann ihme Königliche Speiß und Tranck aufgesetzt wird/ ohne Beschwärnus sein schwartzes Stuck Brod und Wasser verlasset; also auch die Seel/ wann sie die wahre und himmlische Wollüst versuchet/ wird sie leichtlich verachten die zergängliche Er-

göttlichkeit/ welche sie durch die eusserliche Sinn hätte schöpffen können. Derohalben so offt du angereitzt wirst von einem aus disen fünff Sinnen zu einem schnöden Wollust/ antworte alsbald/ und sag: **Wer ist/ als wie GOtt? mein GOtt/ und alles! was ist mir in dem Himmel/ und ausser dir was hab ich auf Erden? Mein Seel hat sich geweigert/ getröst zu werden; ich bin GOttes ingedenck gewesen/ und hab Trost gefunden. O mein Seel/ erfreue dich in dem HErrn/ und Er wird dein Hertz erfüllen!** Süsser ist das Wasser/ welches aus dem Brunnen/ als welches aus der Kothlacken geschöpfft wird. Erwecke darauf zu disem Zihl und End bequemliche Anmuthungen/ und beschließ dise Ubungen mit einem Vatter unser.

Lesung aus Thoma von Kempis, im ersten Buch/ 4. Capitel.

Von Fürsichtigkeit im Thun und Lassen.

Im 3. Buch/ 32. Capitel.

Wie der Mensch sich selbst verlaugnen/ und allen Begirden absagen soll.

Grund- und Haupt-Lehr.

Ein Religios soll in zulässigen und kleinen Dingen seinen Willen brechen/ daß er denselben forthin von grösseren verbotten/ und unzimlichen Dingen könne abhalten.

Die gedult JESU Christi.

Frucht.

OB es wohl unsträfflich ist/ ein Blümlein abbrechen/ jedoch solches aus Lieb der Mortification stehen lassen / ist GOtt vil lieber / und soll ein Religios immer also bey sich sprechen: HErr JEsu umb deinetwillen / will ich diß nit sehen; nit hören; disen Bissen nit essen: diser Ergötzung nit geniessen; also rathet dir S. Bonaventura.

Dritte Betrachtung/
Von Abtödtung des Verstands/ des Willens/ und der eigenen Lieb.

Ordinari-Gebett/
Vor den Betrachtungen fol. 56.

Eingang.

Bilde dir ein aus dem Evangelio jenen Menschen/ welchen seine Feind nach vil gehauten Wunden auf dem Weg halb todt haben ligen lassen / wie er werde verlanget haben/ daß sich einer seiner erbarme/ und ihme seine Wunden heile.

Erster Punct.

ERstlich betrachte: daß an der Abtödtung deines Verstands also vil gelegen seye/ daß ohne selbige nichts rechts gutes verrichten / noch

einige wahre Tugend üben mögest; dann der Verstand ist das Aug der Seelen / und das Liecht aller andern übrigen innerlichen Kräfften/ mit welchem Aug wir die himmlische Werck und Geheimnussen anschauen: gleichwie dann unsers Leibs Aug rein und lauter seyn muß / wann mit demselben etwas soll angesehen werden: also muß auch das Aug des Verstands rein und sauber seyn / will es anderst die göttliche Werck GOttes vollkommen anschauen: Nun aber ist der Verstand des Menschen durch die Erbsünd mit vier tödtlichen Wunden verwundet; als nemlich 1. mit Unwissenheit der göttlichen Dingen. 2. Mit der Fürwitzigkeit/ zu wissen derjenigen Sachen/ so eitl und schädlich seynd. 3. Mit der Verblendung/ dardurch das kleine groß/ das verächtliche kostbar/ und das leicht für schwer achtest. 4. Und dann mit der Vermessenheit/ dardurch du hochmüthig bist / und dir einbildest/ du könnest nit fehlen.

Welche 4. Wunden den menschlichen Verstand also schmertzen / daß sie ihne vilmahl verwirren / und schier gar hinrichten.

2. **Betrachte**: ob du dise Wunden nit eben auch an dir empfunden habest: ob du nemlich das Göttliche allzeit recht erkennet habest; ob du nit aus Fürwitz vilmahl habest eitle fürwitzige Sachen/ die dich nichts haben angangen/ zu wissen begehrt: ob du nit verblendt gewesen seyest/ und aus einer Muggen einen Elephanten habest

gemächt/

gemacht / wann es dein Ehr und Nahmen hat angetroffen; entgegen aber den Fortgang in der Vollkommenheit/ und was dir solche zu erlangen gedeyen mag / für gering und nichts zu schätzen gehalten/ und letztlich / ob du dir nit habest eingebildet / es seye recht und gut / was du thust / und seye niemand über dich.

Es ist kein Zweiffel / daß du nit mit disen Wunden verletzt seyest.

Anderer Punct.

ERstlich betrachte: wie nothwendig es dann seye/ daß du dise Wunden heilen/und wie sie sollen geheilet werden / mit allen Fleiß nachtrachtest.

1. Die Unwissenheit wirst du heilen / so du dich bemühest / recht zu bekennen die Sachen / so du wegen deines geistlichen Beruffs schuldig bist zu wissen: wie du nemlich die Gebott GOttes/ und deiner Regl halten mögest.

2. Die Fürwitzigkeit wirst du heilen / wann du hinfüran nichts anders suchest / als was dich in deinem geistlichen Stand kan im Dienst und Liebe GOttes vollkommen machen / andere alle eitele Zeitungen und Sachen hindan setzest / und nit zu wissen begehrest.

3. Die Verblendung wirst du heilen / wann du das H. Evangelium / und deine so hoch versprochene Regl stätig vor Augen hast / und gedenckest / was darinnen begriffen ist / dann dardurch

durch wirst du erleuchtet/ und von aller Blindheit der Seelen befreyet.

4. Die Vermessenheit / den Hochmuth/ und Einbildung / daß du nit kennest fehlen / wirst du durch die wahre Demuth heilen / wann du deine Meinung für verdächtlich / für irrend / und für verführisch haltest / und deine Einbildungen nit hoffärtiger Weiß anderer Geistlichen Meinungen vorziehest: dann du hast ja bißhero mit deinem Schaden wohl erfahren / wie offt du durch deine Vermessenheit betrogen / und wie elendig dich deine Einbildungen in Sünd und Laster geführt haben.

2. **Betrachte:** wie du dise Mittel in das Werck richten/ und gebrauchen sollest. Nemlich also: 1. So offt dir etwas zu thun vorkombt/ so werffe deine Augen auf das heilig Evangelium/ auf deine versprochene Regel/ auf deine Ordens-Satzungen / darinnen dir der göttliche Will offenbahr wird / und sihe ob das jenige / so du thun oder lassen wilst/nit zuwider seye. 2. Wann dir dein Verstand etwas einbildet / so sihe es nit an/ wie es dir die verblendte Welt / und das verführische Fleisch fürhaltet / sondern stelle dich in Demuth in die Gegenwart GOttes / und folge seinem Willen eintzig und allein.

Exempel-weiß: Es wird dir ein hartes Wort zugesprochen: welches dich schmertzet und hart beisset: die Welt wird deinem Verstand sagen/ es seye unleidentlich/ er solle sich wehren / und die

Schmach

Schmach nit leiden; lassest du dardurch deinen Verstand verführen / so steigen in dir hoffärtige/ ungedultige/ und rachgirige Gedancken auf / und fangest du alsdann mit Worten heraus zu brechen an / und begehest du eine Sünd. Wann du aber dich in Gegenwart GOttes stellest / und sein H. Evangelium / dein H. Regel / deine Ordens-Satzungen darumb fragest / wie du dich in diser Schmach verhalten sollest / so erkennest du alsobald aus dem H. Evangelio/ daß dein GOtt und HErr deinetwegen die allergröste Schmach/ ja gar den bitteren Todt mit Gedult erlitten habe: deine H. Regel und Ordens-Satzungen ermahnen dich auch / nach seinen Exempel gedultig zu seyn / und etwas ihme zu lieb auszustehen: disem nach wirst du gedultig/ schweigest still / bittest zu GOTT umb Gnad / und verdienst ein grosse Cron der ewigen Glori: also auch verhalte dich in allen übrigen Einbildungen deines Verstands/ und dann auf solche Weiß wirst du deinen Verstand abtödten/seine Wunden heilen/ und GOtt wird ihn erleuchten / damit du nit irrest/ noch wider den göttlichen Willen einige Sünd begehest/ sondern deinem heiligen geistlichen Beruff nachkommest: wilst du aber hinfüran deinen Verstand also abtödten/ und dich selbst überwinden?

Dritter Punct.

ERstlich betrachte: und halte es nur für gar gewiß / daß eben auch dein Will nichts

Guts

Guts könne verrichten / es seye dann zuvor dein Verstand auf besagte Weiß abgetödtet; dann weil der menschliche Will ein blinde Krafft der Seelen ist / und keinen Fuß recht zu setzen weist/ der Verstand gehe dann vorhin / so kan er auch nichts wollen / es weiß ihn dann der Verstand darauf / welcher gleichsamb ein Fackeltrager ist/ und dem Willen vorleuchtet / und lehret / was ihm Guts zu thun / oder Böses zu lassen seye/ was der Willen GOttes/ oder nit seye. Ist als- dann dein Will nit bereit/ das Guth zu thun/ und dem Willen GOttes zu gehorsamen / so ist es ein Sünd/ was du thust; und also ist dein eig- ner Will ein Wurtzel und Ursprung aller Sünd und Laster / dieweil er das Gute und den Willen GOttes nit annimbt.

2. **Betrachte:** woher diser dein sündhaffter eigner Will entspringe: nemlich/ pur allein aus deiner eignen Lieb / mit welcher du bißhero biß über die Ohren voll steckest. Wann dise nit wä- re/ so köntest du kein Sünd begehen/ sondern wurdest nichts/ als die Erfüllung des göttlichen Willens suchen. Wann dise nit wäre/ so wärest du vollkommenen Gehorsambs / ein Liebhaberin der Armuth / allzeit gedultig / demüthig / und zu allen Guten bereit. Wann dise nit wäre / so hättest du im Fasten lauter Wollüsten ; im Wa- chen ein sonderes Vergnügen ; im Gebett die höchste Freuden / und in allen übrigen Bußwer- cken den allergrösten Trost ; Sie aber die eigene

Lieb verblendet/ verführet deinen Verstand / daß er das Böse für gut / das Unrechte für recht urtheilet / und erkennet / und alsdann deinen Willen wider GOtt rebellisch machet.

Sihest nun / wie vil an der Abtödtung deiner eignen Lieb gelegen ist? wilst du sie dann abtödten / so ist vonnöthen / daß du dich selbst durch einen heiligen Haß verfolgest / und in allen / so nit nach dem Heil. Evangelio / nach deiner Regl/ nach deinen Ordens-Satzungen/ und nach dem göttlichen Willen ist/ stätig und unverdrossen widerstrebest ; du must in keinen Dingen deinen Nutzen / oder dein Ehr / Ruhm und Lob suchen/ sondern in allem nach der Vollziehung des göttlichen Willens trachten. Du must deinem Leib nit zärtlen / sondern mit Bußwerck ihn casteyen/ und mit der Arbeit / so dir wird auferlegt werden / abmatten. Du must die Begirden deiner Sinnen/ wie auch die Kräfften deiner Seelen also in Zaum halten / damit sie nit thun oder lassen/ so nach dem verkehrten Willen/und eigner falschner Lieb wäre/ sondern du must sie mit dem Verstand in Ubung der Tugend / als einen Werckzeug/ also gebrauchen/ damit du allein GOtt dienest / und das göttliche Wolgefallen allein dardurch vollziehest.

Sihe nun/ wie du dise Ding bißhero gehalten habest / und fasse unerschrocken einen neuen Muth / dieselbe hinfüran mit der Gnad GOttes/ und deinem Fleiß ernstlich zu halten.

Ordi-

Ordinari-Gebett/
Nach den Betrachtungen fol. 61.

Erforschung.
Von Bewahrung der Zungen.

ZUm ersten erforsche dich / wie du bißhero die Zungen verwahret habest. Ob du zu seiner Zeit das Stillschweigen fleissig gehalten. Ob du dich in eitlen und weltlichen Gesprächen erfreuet. Ob du von deinen Sachen gern und vil geredt / und dardurch ein eitles Lob oder Ruhm gesucht. Ob du andere mit bissigen/ oder schmählichen Worten verletzt. Ob du wider andere Mängel leichtlich gemurret. Ob du deinem Nächsten die Ehr offtmahl abgeschnitten. Ob du gewöhnet hast / andere zu unbescheiden zu vexiren / und zu stumpffiren.

Zum andern bedencke/ wie vil erhebliche Ursachen du habest/die Zungen mit höchstem Fleiß im Zaum zu halten. Dann erstlich erfordert solches der geistliche Stand von dir / seitenmahl nach Zeugnus des H. Jacobi Cap. 1. v. 26. **Wann einer vermeint / er sey geistlich / und haltet sein Zung nicht in dem Zaum / dessen Geistlichkeit ist eitel.** Zum 2. sollest du sie bewahren wegen vilfältiger Schäden / welche die übel gezaumte Zungen verursacht / welche die Heil. Schrifft gnugsam durch nachfolgende Sprüch

hat

hat angezeigt: Im vil Reden wird es an Sünd nicht manglen. Prov. 10. ℣. 19. Ein geschwätziger Mann wird nicht befürdert (zu der Tugend) auf Erden. Psal. 139. ℣. 12. Wo vil Wort seyn / da ist offt die Armuth (an Verdienst und Tugend) Prov. 14. ℣. 23. Ein Geschwätziger ist erschröcklich in seiner Stadt: und ein frecher wird in seinem Wort verhaßt seyn. Eccl. 9. ℣. 25.

Zum dritten / weil der böse Feind den Menschen durch die Zungen zum båldesten in seine Strick bringet: dann gleichwie / wann man dem Pferd den Zaum in das Maul gebracht / dasselbe nach seinem Wunsch hin- und wider führet; also der böse Feind kan den Menschen leichtlich in alle Laster ziehen. Dahero recht die Alten für das Kennzeichen eines Geschwätzigen einen Austern gemahlt / dann gleichwie diser / wann er sich aufschliest / von dem Krebsen / welcher ein Steinlein hinein wirfft / gefangen / und verzehret wird; Also auch der Mensch / wann er das Maul auf thut / wird von dem bösen Feind gefangen / weil diser ihme das Steinlein der Sünden hinein wirfft.

Zum vierdten erfordert solches die Nutzbarkeit / welche die verwahrte Zung mit sich bringt / die abermahl aus den Sprüchen der H. Schrifft kan abgenommen werden. Dann nach Zeugnus des Heil. Jacob. 3. ℣. 2. Wer in der Zungen nicht fällt / ist ein vollkommener Mann.

Item, **Wer seine Reden wohl ordnet/ ist ein gelehrter und verständiger Mann.** Prov. 17. v. 27. Dahero der H. Thomas Aquinas, welchen man wegen seines Stillschweigens den stummen Ochsen genennt/ zu so grosser Geschicklichkeit gelangt ist. Weiters sagt die H. Schrifft: **Von den Früchten seines Munds wird ein jedweder mit Gütern angefüllt werden.** Prov. 12. v. 14.

Zum fünfften bringt solche Bewahrung der Zungen die höchste Freud und Lust mit sich; dahero als der H. David gefragt / wer das Leben/ und gute Täg haben woll? alsbald dises Mittel darauf geben/er solle nemlich sein Zung zaumen.

Zum sechsten weil ohne dise Bewahrung / weder das Gebett / noch Communion / GOtt dem HErrn kan angenehm seyn/ dann welchem wurde die Speiß angenemb seyn / wann sie ihme in einer unflätigen Schüssel dargebotten wurde? oder welcher König wurde des jenigen Supplication erhören/ welcher mit seinem von des Königs Sohn Blut / daß er kurtz zuvor vergossen / besprengten Händen dieselbe übergebe? oder aber welcher Artzt wurd gern zu dem Krancken kommen / wann er ihme ein zerrissene und unflätige Gutschen überschickte? Nun aber ein solche Schüssel/ Hand/ Gutschen ist ein böse Zung/wer wolte derohalben darvor halten / daß GOtt unser Gebett / und andere Ubungen werden wohl gefallen? Letztlich so ist ein wohlgezaumte Zungen

gen GOtt dem HERRN ein sehr annemliche Speiß/ nicht anderst/ als wie ein Ochsen-Zung/ so lang sie lebt/ ungeschmack ist: wann sie aber getödt/ und in ein Brüh eingemacht wird/ für ein sehr angenemme Speiß gehalten wird.

Zum sibenden erforsche/ durch was Mittel du dein Zungen zu zaumen dich befleissen wollest. Erstlich derohalben so befleisse dich des Still-schweigens: dann niemand redet sicher/ als allein der gelehrnt hat Stillschweigen. Hernach entziehe der Zungen ihre Nahrung/ welche der gottseelige Thomas von Kempis durch nachfolgende Wort andeutet: Warumb reden wir so gern/da wir doch selten ohne Verletzung des Gewissens heimb kommen? darumb nemlich geschicht solches/ weil wir einen Trost voneinander suchen/ und das von allerhand Sorgen abgematte Gemüth zu erquicken begehren. Und weil wir gern von denen Dingen/ die wir sehr lieben/ oder die uns fast zuwider seyn/ reden. Du derohalben liebe nichts als GOtt/ und suche in disem allein dein Trost/ so hast du der Zungen alle Nahrungen zu dem bösen Reden entzogen.

Zum achten betrachte wohl/ was du redest/ und gib Achtung/ wo es gefährlich zu reden/dann gleich wie die Schiff-Leuth in den Welt-Taffeln fleissig alle gefährliche Orth in Obacht nemmen; also solle auch ein Diener GOttes alle gefährliche Orth und Gestalt zu reden in seiner Gedächtnus aufgezeichnet haben.

Zum neunten wird auch die Gegenwart Gottes vil zu disem End helffen; dann wann die bösen Gesellen des Bernardini alsbald von den bösen Reden haben nachgelassen / wann er Bernardinus ankommen ist; wie vilmehr wird solche Würckung haben die Gegenwart Christi / wann du dir einbildest / Er sage zu dir / und deinen Gesellen: **Was redt ihr miteinander?** Luc. 24. ℣. 17.

Lesung aus Thoma von Kempis, im 2. Buch / 5. Capitel.

Von seiner selbst eignen Betrachtung.

Im 3. Buch / 27. Capitel.

Ein Gebett umb Reinigung des Hertzens / und himmlische Weißheit.

Grund- und Haupt-Lehr.

In der wahren Verlaugnung / oder Uberwindung seiner selbsten / stehet die gantze Summa der Vollkommenheit / ohne welche niemand proficiren und zunemmen wird / noch einigen Fortgang im geistlichen Leben können machen. Ludovicus Blosius.

Frucht.

SO offt du wirst Widerstand thun / so vilmahl wirst du gekrönt werden / über diß wirst du zugleich auch schmecken und versuchen den sonderbahren süssen Trost deiner Seel / daraus Uberwindung deiner selbsten entspringen thut.

Fünff-

DEVS · MEVS · ET · OMNIA ·

Fünffter Tag.

Wann du am Morgen aufwachest/ spriche gleich: JESUS! MARIA! JOSEPH! und gedencke bey dir selbsten / gleichwie die Heilige drey König gethan: Das ist ein Zeichen des grossen Königs / ich will aufstehen / und meinem himmlischen Gesponß opffern von den Früchten meines Weinbergs.

Nachdem du aufgestanden / alsobald opffere Christo deine 4. Gelübd auf / die Armuth/ die Keuschheit / den Gehorsamb / und Beschliessung.

Morgen-Gebett.

Besuche das H. Sacrament/ wie oben fol. 48.

Opffere auf den heutigen Tag/ der heiligen Mutter GOttes.

Vereinige die heutige Einsambe mit der Einsamkeit Christi / indem Er auf dem Berg Thabor nur mit drey Jüngern begleitet gewesen.

Spruch. **Mein Gelübd will ich GOtt leisten in dem Gesicht alles Volcks.** Psal. 115.

Erste Betrachtung.

Von vollkommner Haltung der Ordens-Gelübd; von dem ersten Gelübd der Armuth.

Ordinari-Gebett/

Vor den Betrachtungen fol. 56.

Eingang.

Bilde dir ein / du sehest Christum vor dir am Creutz hangen / welcher dir zuspreche / und zu dir sage: O liebe Tochter / sihe mich an / und erbarme dich meiner / dann ich bin verlassen / und gantz arm. Bitte derohalben umb Gnad / daß du dise seine Armuth wohl erkennen / und auf das vollkommneste nachfolgen mögest.

Erster Punct.

ERstlich betrachte: was für ein Armuth von einer geistlichen Person erfordert werde: nemlich daß sie in eusseristen Armuth Christo nachfolge / und keine andere Speiß / Kleydung / Wohnung &c. haben / noch begehren wolle / als allein die jenige Nahrung / Kleyder / und Wohnung / welche entweders Christus selbst gebraucht hat / oder aber welche ihr durch ihre Oberen zugeschickt werden. Christus aber hat gleich in seiner Geburt für seine Wohnung einen armen Stall / dessen Mäuren voll mit Ritzen / ein schlechte Krippen / das blosse Stroh und Heu erwöhlet / Er hat sich lassen in schlechte Windelein wie ein armes Bettelkind einwicklen; Er erlitte schon dazumahl die gröste Armuth / auch in nothwendigen Dingen.

In

In seinem übrigen Leben ware seine Armuth so groß / daß Er nur in frembden Häusern wohnen / ja vilmahl des Nachts unter dem freyen Himmel hat schlaffen müssen: des Tags erlitte Er Hunger und Durst / Hitz und Kälte / Mangel und Noth: Sein liebe Mutter / sein Pflegvatter / und alle Personen / so Er in seine Gesellschafft aufnahme / waren arm / ja Er wolte keinen zu seinem Jünger annehmen / so nit alles verliesse / was Er auf diser Welt besessen / und von Heil. Allmosen lebte.

2. **Betrachte:** ob du auch disem Exempel nachfolgest: Erforsche allda dein Gewissen / ob du lieber mit armen / und verworffenen / als mit reichen und edlen Personen umbgehest / ob du dich nit schämest wegen deiner schlechten Eltern und Herkommens; bist du nit gern hoch angesehen / und frolocket dein Hertz nit / wann du von reichen Personen geehrt wirst? bist du nit verdrüssig / wann du mit armen Menschen must umbgehen? erfreuest du dich nit / wann man von deinen reichen Elteren redet? oder traurest und schmertzest du dich nit / daß du nit auch von reichen Elteren / und fürnemmer Freundschafft gebohren bist / und herkommest? Sihe wie du dich hinfüran halten wollest / in disen Stucken / und bißhero Christo nachgefolgt seyest.

Anderer Punct.

ERstlich betrachte: wie arm Christus in

seinem Todt gewesen seye. In der letzten Todts-Stund und Angst/ ware sein Labung Essig und Gall; sein Beth das harte Holtz des Creutzes/ für seine Wohnung hat Er den blossen Himmel/ und wegen der Todten-Bein den sehr übel stinckenden Calvari-Berg; für die Kleydung hat Er ein eintzig Tuch/ mit welchem die gemeine Theil des Leibs bedeckt wurden: wie aber vil andere vermeinen/ so hat Er auch diß nit gehabt.

2. **Betrachte:** wie billich es seye/ daß du allen Eigenschafften der Armuth/ als da seynd/ nichts nach deinen Willen/ nichts überflüssiges/ noch köstliches besitzen/ sondern in allen nothdürfftigen Sachen/ das schlechteste erwöhlen/ ja in denselben/ gar Mangel leiden wollen: nach dem Exempel Christi/ auf das vollkommneste erfüllest/ wann du zu Gemüth führest/wie sehr und hoch Christus die Armuth geliebt und geübet habe/ seitemahl ja freylich sich nit gebühret/ daß du als der Knecht besser als Christus der HErr sollest gehalten werden: Erwege aber darbey/ wie weit du noch in der Armuth von Christo abgewichen; dieweil du in keiner Sach einigen Mangel leiden/ sondern allzeit nur das Beste in Kleyderen &c. haben wilst: und wann dir nur im geringsten etwas abgehet und manglet/ oder wann man dir etwas nach deinem Gedunckén zu schlechtes mittheilet/ alsbald wider deine Obrigkeit zu murren anfangest.

Sihe auch/ ob du überflüssige und kostbahre

Ding

Ding habest/ darzu du kein Erlaubnus hast; und dir nit nothwendig seyn / als daß du sie ohne Erlaubnus und heimlich ausgebest / dardurch andere Sachen entgegen herein zu procuriren / welches dann ein Gestalt des Tauschens ist / und einer Privat-Person im Orden/ nit zulässig: und welches noch ärger wäre; Sihe / ob du nit von den Convent - Sachen etwas entfrembdet/ oder etwas heimlich vor den Oberen bey dir / oder bey anderen behaltest und verbergest; dann hättest du ein Todtsünd begangen / und wärest ein Eigenthumerin / wäre auch nit genug daß du es nur gebeichtet/ sondern du must es dem Convent ersetzen/und wider hergeben/und lebtest so lang in einer Todtsünd / so lang du die Sach bey dir behaltest; dann du must wissen/ daß es nit allein ein Sünd seye / wann man frembdes Guth zu sich nimmet/ sondern daß es auch ein Sünd seye/und Sünd thue/ so lang man ein frembdes Guth bey sich/ und in seinem Gewalt behaltet / also lehren alle Theologi, und ist ein Sonnen-klare Sach/ und Warheit. Nemme dir derohalben für erstlich nichts ausser der Nothdurfft bey dir zu haben/ und zu behalten; hernach aber in allen Sachen das Geringste zu erwöhlen/und zu begehren.

Dritter Punct.

ERstlich betrachte: was du für einen Nutzen zu hoffen habest aus der Ubung solcher Armuth: 1. Wird dir nichts abgehen/ weil du

das Hundertfältige wird gegeben werden; und eben dein geringe Speiß wird dir besser schmecken/ als einem König sein köstliche; dann wie der Heil. David am 67. Psalm bezeugt/ so **hat GOtt den Armen die Speiß bereit in seiner Süssigkeit.** 2. Wirst du zu höchster Ehr erhöhet werden; darumb sagt der weise Mann Ecclesiastici am 11. Cap. **Vertraue und bleibe in deinem Stand / dann GOtt dem HErrn ist leicht einen Armen zu erhöhen.** 3. Wirst du von Christo einesmahls hören / was einsmahls die Wittfrau Jutta von Ihm gehört hat / da Er zu ihr gesprochen: **Alles meine ist dein / und das deine ist mein.**

2. **Betrachte:** was du für Mittel gebrauchen sollest / hinfüran in Ubung diser Tugend zuzunehmen. 1. Daß du wohl betrachten wollest/ wie alle irrdische Ding und Güther so gering; herentgegen aber wie du alles unendlich besser in GOtt habest / dann also wirst du alles mit dem H. Paulo für Koth halten: damit du Christum gewinnest. Das 2. Mittel ist: daß du die Armuth Christi stets vor Augen haben / und dir selbst mit jenen Worten der H. Elisabeth Königin in Ungarn zusprechen wollest: **Mein HErr und Bräutigamb hangt gantz bloß am Creutz / und wird mit Gall getränckt/ und ich solte die beste Wohnung / Kleyder/ Speiß / und Nahrung haben wollen: weit sey diß von mir.**

Bitte darauf Christum umb Verzeyhung/ und versprich auf ein neues / die Armuth hinfüran vollkommner zu halten.

Ordinari=Gebett/

Nach den Betrachtungen fol. 61.

Erforschung.

Von den Ordens=Reglen.

ZUm ersten lese deine Reglen/ so wohl/ welche dem gantzen Orden gemein/als dich sonderbahr wegen deines anvertrauten Ambts betreffen. Oder aber wann sie also lang seyn / daß du sie alle in einer viertel oder halben Stund mit Lesen nicht vollenden kanst/ so erforsche dich auf das wenigist/ welche Reglen du bißhero zum allermeisten übertretten habest/ und lise dieselbe abermahl bedachtsam / und mit einem geschöpfften Eyffer hinfüran dieselbe fleissiger in Obacht zu nemen.

Zum andern bedencke / wie vilfältigen und grossen Nutz die fleissige Haltung der Reglen mit sich bringe; solche werden dir gar schön in dem ersten Psalm angedeutet / allwo erstlich gemeldt wird / daß der jenige / welcher das Gesatz GOttes (dergleichen ja freylich auch seyn deine Reglen) fleissig haltet / ein seeliger Mann seye / und zwar nicht unbillich / dann gleichwie die Seeligkeit der Heiligen GOttes in dem bestehet/ daß sie GOtt vollkommen lieben/ und ihren Willen mit

dem

dem seinen gantz vereinigen. Item daß sie nicht mehr sündigen / nichts leiden / einen ewigen Frid und Freud geniessen / hergegen aber GOtt ihren HErrn ohne Unterlaß loben ; also der jenige/ welcher seine Regl fleissig haltet / wird alle dise Würckung allhie / so vil es die Gestalt dises Lebens erleidet/eroberen/ seitemahl die Reglen ihne von der Sünd / und folgendes von allem Ubel und Traurigkeit / deren allein die Sünd ein Ursprung ist/ erledigen werden. Weiters wird von dem fleissigen Halter der Reglen gemeldt / daß er werde seyn/ als wie ein fruchtbarer Baum / welcher neben einem Wasser gepflantzt ist/ und zu seiner Zeit die erwünschte Frucht der Tugenden/ und guten Wercken herfür bringt. Daß ihm auch alles/was er thun wird/ glücklich werde von statten gehen. Welche Frucht wann du wohl zu Gemüth führen wilt/kanst du billich deiner Seel nach dem Exempel der Diener des Naaman also zusprechen: Mein Seel / wann man dir etwas schwäres befohlen hätt / hättest du solches mit Freud und Schnelle verrichten sollen / damit du die ob-angedeute Frücht erlangetest; Wie vilmehr derohalben sollest du mit höchstem Fleiß und Beständigkeit das jenige erfüllen/was dir zu Erlangung solches Fruchts in deinen Reglen befohlen ist.

Zum dritten betrachte / was gemeldter erster Psalm von den Ubertrettern der Reglen meldet / daß sie nemlich gleich werden seyn einem

Staub/

Staub / durch welches Wort sehr füglich alle Schäden und Ubel / die ihnen die Ubertrettung der Regl zufügt / angedeutet werden. Dann Erstlich gleichwie der Staub allezeit auf der Erden ligt / und von jederman mit Füssen getretten wird / also werden auch sie von jedermänniglich veracht werden. Zum andern / gleichwie der Staub / wann er mit Wasser vermischt wird / zu einem unflätigen Koth wird / also auch der Ubertretter der Regel / wann das Wasser der zeitlichen Wollust mit ihme durch die Lieb vereiniget wird / hat nichts anders zu hoffen / als daß er zu einem Koth und Unflath werde. Zum dritten / gleichwie der Staub / wann er durch den Wind aufgetriben wird / der Menschen Augen verfinstert / und verletzet; also auch gemeldte Ubertretter / wann sie durch den Wind der Schmach und Unbild übersich gebracht werden / verfinstern den guten Nahmen ihres Orden / und thun nicht wenig ihres Nächsten Gemüth / als das innerliche Aug mit ihrem bösen Exempel und Aergernus verletzen. Letzlich gleichwie der Staub gern sich an die Bücher und Kleyder anhängt / und dieselbe verderbt: aber von dannen durch den Besem vertriben / und auf den Mist geworffen wird: also unterstehen sich die Ubertretter auch andern Ordens-Genossen durch sonderbahre Freundschafft anzuhangen / und sie mit ihrem bösen Exempel und Leben zu verführen / werden aber allhie durch die Sorg und Straff der Oberen / in

der

der andern Welt durch die Gerechtigkeit GOttes von ihnen abgesönderet/ und in die stinckende Gruben der Höllen geworffen werden.

Zum vierten bedencke / was für Mittel du zu fleissiger Haltung der Reglen brauchen wollest/ nemlich die jenige / welche gemeldter Psalm andeutet: daß du nemlich erstlich ein Mann seyest in Uberwindung menschlichen Respects/ und Gesellschafft der Bösen / welche erstlich in der Boßheit nur einfältig fortgehen / hernach aber durch die Gewonheit stehen / und letztlich gar auf der Cantzel sitzen (indem sie andere mit ihrem Exempel das Böß lehren) und derohalben als wie die Pestilentz sollen geflohen werden. Zum andern/ daß du ein grosse Begird habest die Reglen zu halten / und darinnen gantz deinen Willen / und Wollust setzest. Zum dritten / daß du dieselbe offt betrachtest/und lesest/ und zugleich in der täglichen Erforschung fleissig nachforschest / ob du nicht ein oder die ander Regel übertretten habest. Und letztlich wegen Ubertrettung derselben so wohl dir selbsten ein Buß auferlegest / als die von den Obern auferlegte Buß mit Gedult und Fürsatz der Besserung aufnemmest. Vatter unser.

Lesung aus Thom. von Kemp. 3. Buch 31. c. Von Verschmähung aller Creaturen / auf daß der Schöpffer gefunden werde.

Grund- und Haupt-Lehr.

Nach der Profession ein Nachfolger Christi/

und

und arm seyn wollen / und beynebens keinen Abgang / und Mangel leiden / da doch denen Reichen selbst vil Ding abgehen / und manglen / diß ist nit zu gedulten.

Frucht.

UMb das bemühe dich / umb das bitte / das verlange / daß du von allen Eigenthum könnest ledig werden / und bloß dem blossen JESU nachfolgen. Dir sterben / und mir ewig leben. Alsdann werden alle eitele Einbildungen / und überflüssige Sorgen verschwinden / und die sinnliche Lieb in dir absterben. Spricht JEsus selbst bey Thomas Kemp. im 3. Buch 37. Cap.

Andere Betrachtung / Von dem andern Gelübd der Keuschheit.

Ordinari-Gebett / Vor den Betrachtungen fol. 56.

Eingang.

Bilde dir ein / du sehest in dem hohen Himmel droben stehen Christum in Gestalt des Lamm GOttes / und umb Jhn herumb stehen unzahlbar vil Personen / welche die Jungfrauschafft gehalten haben / und derohalben ein Liedlein

Liedlein singen/ welches zu singen/ sonst keinen anderen Heiligen erlaubt ist. Bitte darauf GOTT daß du den glückseeligen Stand der keuschen Seelen wohl erkennen/ und zur Lieb diser Tugend mehr angezündet werden mögest.

Erster Punct.

ERstlich betrachte: was für ein Tugend/ und wie fürtrefflich die unbefleckte Keuschheit seye: nemlich/ daß sie seye ein Tugend/ durch welche man sich von allen unzimlichen/ fleischlichen Wollüsten/ so wohl mit dem Leib/ als mit der Seelen/ aus Lieb gegen GOTT enthaltet. Dise Tugend ist so fürtrefflich/ daß sie der Heil. Paulus ein Heiligung nennet. 1. Thessal. 4. Cap. Welche Heiligung dem Menschen/ der das himlische Leben erlangen will/ so hoch nothwendig ist/ daß ohne dieselbe niemand GOTT anschauen wird. Rom. 18. Cap. Zu dem nennet sie Christus selbst in seinem Evangelio: Matth. 22. Cap. ein himmlische/ Englische Tugend/ welche uns den Englen gleich machet. Ja! wir dörffen uns mit dem H. Bernardo rühmen/ daß wir etlicher massen durch die Keuschheit über die Engel seyen: dann daß die Engel keusch seyn/ das ist ihrer Natur und Glückseeligkeit/ der Menschen Keuschheit aber ist der Tugend/ und nit der Natur zuzuschreiben. **Ferner ist die menschliche Keuschheit** gleich einer Rosen/ unter den Dörnern/

welche

welche in mitten des Leibs und der Seel blühet/ und das gantze Hauß mit ihren lieblichen Geruch erfüllet. S. Ephrem.

Alles Gewicht vergleicht sich nit mit einer keuschen Seelen / keine Reichthum seynd so groß/ kein Edlgestein so köstlich und außerlesen / nichts überall mag der Keuschheit verglichen werden. Eccl. 22.

Die Keuschheit erfreuet das Hertz dessen/der sie besitzt/ und bringt der Seelen Flügel/sich darmit zu himlischen Dingen aufzuschwingen. **Die Keuschheit** mindert die böse Begirden und Neigungen. **Die Keuschheit** setzet den Menschen in Stand der Unschuld vor der Erbsünd und in die erste Gnad und Unschuld deß Tauffs. **Die Keuschheit** ist ein geistlicher Gutschwagen/ welcher seinen Besitzer in die Höhe zu GOTT führet. Ja/ sie verwandlet den Menschen gleichsamb zu einem Gott / welcher ein reiner / purer/ lauterer Geist ist / und wandlen die keusche Menschen im Leib oder Fleisch gleichsamb ausser dem Fleisch / wie die reine Geister / gleichwie der Apostel Rom. 8. selber sagt: **Ihr seyd nit fleischlich / sondern geistlich.** O der herzlichen Tugend!

Zum andern betrachte: wie hoch und sehr die unbefleckte Keuschheit Christus selber geliebet und geübet habe / indem Er so gar wider den Gebrauch aller Menschen von der allerreinisten Jungfrauen Maria / die sich die ewige Keusch-

heit zu halten verlobt hatte / hat empfangen/ und ohne Verletzung ihrer Jungfrauschafft wollen gebohren werden. Er hütete sich nit allein auch in seinem gantzen Leben für aller verdächtlicher Gesellschafft / und redete nur mit den Weibern/ wann es die Noth und das Heyl ihrer Seelen erforderte: sondern auch so gar nit hat gestatten wollen / daß Er von dem bösen Geist / der Jhn doch in anderen Sachen so sehr versucht/ in diser Materi versucht wurde; oder von seinen Widersacheren/ die Jhn doch sonst anderer viler Lastern fälschlich bezüchtiget/ die mindiste Verletzung der Keuschheit nit fürgeworffen wurde. Sihe derohalben / ob es nit billich seye/ daß du Christo deinen Lehrmeister und Bräutigam durch eine vollkommene Keuschheit anhangest.

Anderer Punct.

ERstlich betrachte : was vor ein Keuschheit von dir erfordert werde; nemlich daß du weder mit Gedancken / noch mit Worten / noch mit Wercken das wenigste thust/ welches deinem geistlichen Beruff/ und der Keuschheit zuwider seye / noch das Geringste spühren lassest / so man mit Billigkeit an dir tadlen / oder übel urtheilen möchte ; dann je schöner und köstlicher die Ding der Welt seyn/ je bälder ersihet man an ihnen auch den geringsten Mangel/und müssen solche am säuberisten gehalten werden. Nichts aber ist köstlicher/ nichts zärters als die Keuschheit/ welche

welche sich nach Aussag unsers H. Bruders Ægidij mit einem Spiegel vergleichet / der von einem leisen Anblasen oder sanfften Athem anlauffet / und verduncklet wird.

Schliesse derohalben aus disem / daß du nit auf eine gemeine / sondern auf die vollkommneste und Englische Weiß / dise Tugend der Keuschheit üben sollest. Also zwar / daß gleichwie die Engel nit allein weder mit Gedancken / noch Worten oder Wercken wider dise Tugend sündigen / sondern auch einigen Argwohn der Unlauterkeit bey den Menschen nit erwecken. Ja vilmehr mit ihrem angenommenen Leib / welche sie ansehen / zu innbrünstiger Lieb diser Tugend anreitzen: also auch du alles / was derselbe zuwider ist / mit höchsten Fleiß vermeidest / und darab ein grosses Abscheuen tragest / als wann du nunmehr einen und solcher Gelüsten gantz unfähigen Leib angenommen hättest.

Zum andern betrachte: durch was für Staffel du auf den Gipffel der vollkommenen Keuschheit steigen mögest / nemlich durch dise: Der 1. wann der Mensch sich durch fleischliche Versuchungen nit überwinden lasset. Der 2. wann das Gemüth sich in solchen fleischlichen Gedancken nit belustiget oder aufhaltet. Der 3. wann man von Anblicken der ungleichen Personen oder unlauteren Sachen in geringsten zur Begirligkeit nit bewegt wird. Der 4. wann man wachend gar keine / auch geringe Bewegung

empfindet / oder wenigst ihnen gleich ritterlich widerstrebet. Der 5. wann solche fleischliche Sachen einem zur Gedächtnus kommen oder sie von anderen höret / gar keine / auch die allerkürtziste Einwilligung zur Wollust nit entstehet / sondern weiters nit daran gedencket / als ob man von Mist-Laden / Laymen machen / oder sonsten von anderen Handwercken gehört hätte. Der 6. wann auch im Schlaff kein unreine verführische Gedancken uns auffsteigen: wo aber im Schlaff sich ein unreine Phantaseyen (wiewohl es ohne Sünd geschicht) ereignen / da ist leichtlich abzunemmen / daß das Gemüth von allen unreinen Gestalten oder Einbildungen noch nit ledig seye. Der 7. daß man auch von Bewegungen / die sonst ihr natürliche Ursachen in des Menschen Leib / so wohl schlaffend / als wachend / gantz frey seye / also daß die Krafft der Gnaden GOttes den Appetit, die Sinnligkeit / und die Natur allein also herrsche / daß man einer solchen Glückseeligkeit und Fridens geniesse / wie im Stand der Unschuld / und lebet ein solcher Englischer Mensch im Fleisch / als wann er ohne Fleisch wäre. Da erforsche dich / wie weit / und welche Staffel du erstigen habest. O wie weit bist du noch von solcher Vollkommenheit der Reinigkeit.

Dritter Punct.

ERstlich betrachte: was du für Mittel erwöhlen sollest / damit du zu dem Gipffel und Voll-

Vollkommenheit diser Tugend gelangen mögest. Nemlich dise: Erstlich / so bald etwas der Keuschheit widerwärtiges spühreſt / so bald dämme und zähme es: dises will der weise Mann Eccl. 11. v. 34. da er spricht: **Aus einem Funcken wird ein grosses Feuer.** Es ist nemlich der Gedancken und Einblasung ein Anfang / gleich einem Füncklein / daß auf einen Zundel fallet / wirst du sorgloß seyn / so wirds ein grosse Brunst verursachen / welche das gantze Hauß ergreiffen / und von vilen nit mag gelöschet werden / welche zuvor mit einem wenigen Speichel gar leichtlich hätte können getödtet werden. Dises lehret dich auch so gar der heydnische Weltweise Aristoteles; da er sagt: Ein verständiger Mensch thut dem Bösen im Anfang Widerstand. Da lasse dich nit von einem Heyden überwünden.

Das ander ist ein heilsame Forcht / und Mißtrauen / auf deine eigene Kräfften / daß du nemlich mit tieffester Demuth erkennest / du seyest dir selber nit genugsamb / solche Tugend zu üben / sondern müssest immerdar von GOTT Hülff und Gnad begehren; Also hat der weise Salomon mit dem Exempl gelehrt / da er von sich selbst spricht Sap. 8. c. **Ich wuste daß ich mich nit enthalten kunte / wann nit GOtt sein Gnad verleihete / darumb hab ich mich zu Ihm verfügt / und umb solche Gnad gebetten.** Ja! es wäre solches Mittel von den alten Vättern und ihren Jüngeren also nothwendig geschätzt

schätzt worden / daß sie darfür hielten / es könne niemand zur vollkommenen Keuschheit gelangen; wann er nit zuvor wohl erkennete / daß er auch durch seine vilfältige Mühe und Fleiß nimmer dahin komme / sondern durch die Hülff und Barmhertzigkeit GOttes. Dahero wird dises Mittel **ein allgemeines Mittel** genennt / als welches vil andere Mittel in sich schliesset: dann ein solcher Mensch / der mit dergleichen Forcht und Mißtrauen auf sich selbst ist eingenommen / der wird sorgfältig alle Gelegenheit zu sündigen vermeyden / damit er das Kleinodi der Keuschheit nit verliehre.

Das dritte Mittel ist ein vollkommener Gehorsam / dann es haben die alte Vätter durch vilfältige Erfahrnus gelernet / daß ein Geistlicher / sonderlich wann er noch jung ist / die Begirlichkeit des Fleisch nicht überwinden könne / wann er nicht zuvor gelernet hat seinen eignen Willen durch den Gehorsam zu brechen: die Ursach dessen ist / weil es sich gebührt / daß der untere Theil den Oberen sich unterwerffe / damit derjenige / welcher den Unteren will unterthänig machen / zuvor sich gegen seinen Oberen unterthänig erzeige.

So seye du dann GOtt gehorsamb / so wird dir das Fleisch unterthänig seyn. So lehrne dann geschwind dich deinen Oberen zu unterwerffen / wann du dein eigenes Fleisch begehrest unter das Joch zu bringen / dann vil leichterer

wird

wird der eussere Feind überwunden / wann der innere Mensch nit zerstöret ist.

Zum andern betrachte: ob und wie du dise Mittel bißhero habest angewendet / und wie du sie hinfüran anwenden wollest. Ruffe darzu die Mutter aller Reinigkeit Mariam an / daß sie dir Gnad erlange die Reinigkeit zu erhalten / und zu bewahren.

Ordinari-Gebett/

Nach den Betrachtungen fol. 61.

Erforschung.

Von den geistlichen Ubungen.

ZUm ersten erforsche / wie du dich bißhero in dem mündlichen Gebett und Betrachtung verhalten: Ob du sie zu seiner Zeit / mit gebührender Vorbereitung / eusserlicher und innerlicher Ehrerbiethigkeit / auch mit schuldiger Aufmercksamkeit verrichtet habest: 2. Wie du das geistliche Lesen vollbracht. Was / wann und mit was Frucht gelesen: 3. Mit was Andacht und Sorgfältigkeit du dem H. Meß-Opffer beywohnest: auch zu seiner Zeit die HH. Sacrament der Beicht und des Altars brauchest. 4. Wie fleissig du so wohl die sonderbahre / als allgemeine tägliche Erforschung brauchest: Was Frucht du aus wochentlicher / monatlicher / und halbjähriger Versamblung geschöpfft habest. 5. Wie

eifferig und beständig du in Verehrung deiner HH. Patronen / sonderlich aber der Allerheiligsten Mutter GOttes / und Christi des Gecreutzigten / des heiligen Sacraments des Altars / gewesen seyest.

Zum andern bedencke / wie erhebliche Ursachen du habest / dise geistliche Ubungen mit sonderbahrem Fleiß zu verrichten. Dann 1. ist nichts nothwendigers / als das Gebett / weil wir durch dasselbe alles / was wir haben wollen / von GOtt erlangen müssen; dahero die H. Mutter GOttes selbst bekennt / sie habe kein einige Gnad gehabt / die sie nicht durch das heilige Gebett erlangen müssen. 2. Ist nichts nutzlichers / als das heilige Gebett / dann durch dises gelangt der Mensch zu höchster Vollkommenheit / und Verachtung zeitlicher Sachen; dann wann man nach Zeugnus des Salomonis, mit Verständigen verständig / mit Bösen böß wird. Wer wolte zweifflen / daß der jenige / der ohn Unterlaß mit GOTT / dem Brunnen aller Vollkommenheit handlet / zu höchster Vollkommenheit gelangen werde? So kan man durch das Gebett nicht minder auch das Heyl des Nächsten befördern / dann wann die Esther mit ihrem Gebett das gantze Jüdische Volck von dem Zorn des Asveri und Untergang erlediget / wie vilmehr wird ein Braut Christi / und GOttes / von ihrem Bräutigam / von deme sie vilmehr geliebt wird / als Esther von Asvero ist geliebt worden / das Heyl

der

der jenigen Seelen/ für welche sie bitten wird/ erlangen? Sonderbahr aber ist das Gebett sehr nutzlich die himmlische Reichthum und Güter zu erlangen / dann das Gebett ist gleichsamb ein Schlüssel zu dem himmlischen Schatz; dahero einsmahls Christus P. Balthasar Alvarez einem Priester aus der Societät JESU erschinen/ mit Gaben und Gnaden gantz beladen / und gemeldten Patri gesagt: Er wolte gern dise sein Bürd abladen / und anderen mittheilen / wann nur einer wäre / der dieselbe von ihm begehrte. 3. Ist auch die Würdigkeit des Gebetts sehr hoch zu schätzen; dann was kunte einem Menschen für ein grössere Würdigkeit angebotten/oder Ehr erzeigt werden/als daß er unter die innerste Freund des allerhöchsten Königs gezehlt werde / und so offt es ihme beliebt / ein freundliches Gespräch mit ihme anstellen kan? 4. Wiewohl etlichen das Gebett sehr langweilig vorkommt/wird doch in demselben/ wann man es recht betrachtet/ der höchste Wollust gefunden. Dañ welchem Bettler wurde nicht lustig fürkommen/ wann ihme erlaubt wurde in ein fürnemme Stadt sich zu verfügen/ und alldorten von einem Hauß zu dem andern zu bettlen / wann er wüste / daß ihme an allen Orthen ein Ducaten / von dem König aber selbst/ was er begehrte / wurde gegeben werden? Welchem Krancken ist nicht ein grosser Trost/ wann er mit einem Artzten reden / und ihme sein Kranckheit zu Genügen entdecken kan? Welcher

Braut ist nicht wohl/ wann sie mit ihrem Bräutigam ein langes Gespräch anstellen kan? Welchem Lehr-Jünger ist nicht alle Zeit kurtz/ wann er ein sehr gelehrten und berühmten Lehrmeister anhören kan? Was begehrt mehr ein Ubelthäter/ als daß er mit dem Richter reden/ und von ihme Nachlassung der verdienten Straff erlangen könne? Nun aber dises alles ist in dem Gebett zu finden.

Zum dritten erforsche/ was du für Mittel gebrauchen sollest/ dise deine Ubungen wohl zu verrichten. Andere zu geschweigen/ werden dir drey sonderlich verhülfflich seyn. Das erste ist/ die Gegenwart GOttes; dann wann die Gesandten und Wohlredner/ wann sie vor einem König oder Käyser erscheinen/ und reden müssen/ so fleissig acht geben/ daß ihnen nicht ein unzimbliches Wort einfalle; wie vilmehr wird solchen Fleiß bey dem Bettenden die Gegenwart Gottes verursachen? Das andere ist ein eifferige Lieb zu GOtt/ dann durch dise werden die drey fürnemste Verhindernussen des Gebetts/ nemlich die nagende Schuld/ die stechende Sorg/ und lebhaffte böse Anmuthigen als aus dem Weg geraumt; seitemahl ein liebhabende Braut/ wann sie bey ihrem Bräutigam ist/ alle Diener ausschliest/ und wann einer anklopfft/ ihne alsbald zu einer andern Zeit kommen last/ wie sie dann auch alle andere Geschäfft aus Lieb des Bräutigams leichtlich auf ein andere Zeit schiebet/ weil

sie

sie wohl weiß / daß ihr hernach der Bräutigam in Verrichtung derselben treulich beystehen werde. Das dritte ist ein grosse Behutsamkeit der fünff Sinnen / welche seyn gleichsamb die Armb der Seelen / mit welchen sie das jenige / was sie liebt / umbfanget / dahero gleichwie die jenige Braut / welche kurtz zuvor unzüchtige Buhler umbfangen hätte / von dem Bräutigam nit leicht zu einem freundlichen Gespräch wurde zugelassen werden / hergegen aber die jenige / welche wacker wider die Buhler gestritten hat / mit grossen Freuden von ihme umbfangen wurde werden / also hat es auch ein Beschaffenheit mit der Seel in dem Gebett &c. Vatter unser.

Lesung aus Thomā von Kempis, im 3. Buch / 55. Capitel.

Von Zerstörlichkeit der Natur / und Krafft der göttlichen Gnad.

Grund- und Haupt-Lehr.

Nach der Verkostung des Geists wird abgeschmack alles Fleisch / Item: Was du immer für Tugenden und Güter hast / wann du nit auch den Gürtel der Keuschheit hast / ist alles wenig zu schätzen.

Frucht.

Lieber sterben als besudlet werden.

NB. Wer sich durch die Gnad GOttes von der Unlauterkeit unangefochten befindet / kan für

die

die obstehende Betrachtung die vierte von der Beschliessung nemmen.

Dritte Betrachtung/
Von dem dritten Gelübd des Gehorsambs.

Ordinari-Gebett/
Vor den Betrachtungen fol. 56.

Eingang.

Bilde dir ein / du sehest Christum auf dem Berg Calvari am Creutz hangen / und jene Wort: Es ist alles vollbracht: aussprechen; darnach als hörest du zu dir dise Stimm ruffen: Sihe an/ und folge disem Ebenbild/ welches ich dir auf disem Berg gezeigt habe: Bitte alsdann umb Gnad / daß du disen Befelch wohl erkennen und vollkommentlich vollziehen mögest.

Erster Punct.

ERstlich betrachte: was vor ein Gehorsamb von einer geistlichen Person erfordert werde: nemlich ein solcher/ der in disen 4. Worten bestehet: mit allen/ und in allen/ allen und allzeit.

Durch das Wort mit allen/ wird dir zu verstehen

stehen geben/ daß du mit allen deinen Kräfften die vom Gehorsamb auferlegte Werck vollziehen sollest; das ist: nit allein thun/ was befohlen ist/ auch nit allein deinen Willen mit des Oberen Willen vereinigen/sondern auch dein eigenes Urtheil des Oberen Urtheil unterwerffen/ und also alles/ was der Obere befilcht/ gutheisset/ und für besser erkennet/ als was dich für gut geduncket: dann welcher warhafftig gehorsamb ist/ der erforschet nit die Meinung des Oberen/macht auch kein Unterschid unter den Gebotten/ sondern erfreuet sich allein in dem/ daß er verrichtet/ was ihm anbefohlen wird.

Durch das Wort: **in allen** wird angedeutet/ daß du nit allein in den Sachen/ welche unter einer Sünd gebotten seyn: noch in den jenigen allein/welche dir austrücklich/doch ohne Verpflichtung zu einer Sünd auferlegt seyn: sondern auch in denen Sachen/ zu welchen du die Obere nur allein geneigt zu seyn erachtest/ völlig gehorsamen sollest/ und zwar nit mit traurigen oder mit langsamen Gemüth/ sondern mit grosser Freud und Beständigkeit/ wann schon auch schwäre und der Natur widerwärtige Ding befohlen werden/dann weil man durch den Gehorsamb nichts anders sucht/ als allein den Willen und Wolgefallen Christi/ solches aber in allen befohlenen Wercken/ und noch vollkomner in denen/ welche man nur vermuthmasset/ den Oberen dardurch gefällig zu seyn/gefunden wird/so ist leichtlich zu erachten/

ten/daß du in allen mit Hurtigkeit und Fleiß und Freud gehorsamben sollest.

Durch das Wort: **allen** wird dir angedeutet/ daß du mit höchster Demuth dich einem jeden auch geringsten Menschen zu unterwerffen bereit seyn sollest: Also hat ihme gethan unser H. Vatter Franciscus, welcher von sich selbsten bekennete/ daß er so wohl den allergeringsten Novizen als den ältesten und fürnembsten Priester zu gehorsamen bereit seye.

Durch das Wort: **allzeit** wird dir angedeutet/ daß du nit ein oder die andere Wochen/ oder Jahr/ sondern die gantze Zeit deines Lebens solchen Gehorsamb erzeigen/ und nach dem Exempel Christi biß in den Todt gehorsamb seyn sollest/ also daß wann du ein recht gehorsamber Geistlicher seyn wilst/ so must du umb GOttes willen mit tieffester Demuth/ und in allen deinen Kräfften/ allen deinen Oberen/ keinen ausgenommen/ in allen Sachen/ nichts ausgenommen/ zu aller Zeit Lebens-lang gehorsamb seyn.

2. **Betrachte**: und sihe/ ob dein Gehorsamb/ darzu du dich in deiner Profession, so höchlich/ und mit einem Gelübd hast verpflichtet/ auch also beschaffen seye: gibe achtung/ ob du nit offtermahl murrest über deine Obrigkeit/ und gar gern an ihr den allergeringsten Fehler tadlest. O wie schlecht und nichts-werthig ist dein Gehorsamb/ als welcher nur allein das jenige will verrichten/ was ihm und deinem verkehrten Willen gefallet!

gefallet! O wie unverantwortlich wirst du hinfüran handlen/ und wie schwärlich deine Seel verletzen! Wann du deiner frommen Obrigkeit nit sollest gehorsamben/ oder auch die geringste Arbeit/ so dir nit gefallet/ entweders gar nicht thun/ oder mit Murren verrichten/ und noch ärger wäre es/ wann du ihr widerstreben/ oder sie zwingen woltest/ daß sie vilmehr thue/ was du wilst/ als was sie schaffet. Bereue deinen Ungehorsamb/ und verspriche aufs neue/ daß du als ein recht gehorsambe Geistliche umb Gottes willen mit allen Kräfften zu aller Zeit allen Oberen gehorsamben wollest.

Anderer Punct.

ERstlich betrachte: welche die meiste Verhindernus und Wurtzel seye/ daß du dich so sehr scheuest eines anderen Willen vollkommentlich zu ergeben: die jenige nemlich: **Erstlich** dieweil du dich noch selbst unordentlich liebest/ darumb entsetzest du dich/ gantz eines anderen Willen dich zu übergeben/ sagt Thomas Kempens. l. 3. c. 13.

Die andere Wurtzel: nemlich die Langsamkeit in dem Gehorsamb entspringet aus Verachtung des Oberen/ dieweil er dir etwan gar zu jung ist/ oder weil er eines schlechten Ansehens/ oder mit wenigen vortrefflichen Gaben begabt zu seyn dich geduncket.

Die dritte Wurtzel ist das eigene Urtheil/ mit

mit welchem du fürwitziger Weiß bey dir selbst überlegest / und freventlich urtheilest / dises/ was die Obrigkeit befilcht/ seye nit so gut/ so sicher/ so löblich/ als dises / was deinen verkehrten Willen gedunckt : aber nur darumb / damit du die Arbeit vermeidest/ und ihr entgehest / dieweil es dir zu schwär / und mit allerley Ungelegenheiten vermischet vorkommet.

Erforsche nun ob dise Wurtzlen auch bey dir statt und platz / auch schon eingewurtzelt haben. Findest du eine oder die andere dergleichen Wurtzel in dir : So

2. **Betrachte** : wie billich es seye / daß du dich befleissest / dieselbe auszureuten ; dann gleich wie einem Krancken alles Beth und Artzney hart und bitter ist/weil er innwendig mit bösen Feuchtigkeiten als einer Wurtzel der Schmertzen ist angefüllet / also wird gleichfals einer geistlichen Person der Gehorsamb schwer und bitter vorkommen / so lang sie innwendig in ihrem Hertzen dise schädliche Wurtzlen herumb tragt / und sich dieselbe nit befleisset auszureuten / dahero macht der gottseelige Thomas von Kempis gantz recht disen Schluß/ und sagt : Lauffe hin und her/ und du wirst nirgend eine Ruhe finden / als allein in demüthigem Gehorsamb. So entschliesse dich dann die Wurtzel von Grund auszureuten.

Dritter

Dritter Punct.

ERstlich betrachte: was für Mittel du sonderbahr anwenden sollest / dir so schädliche Wurtzlen auszureuten / damit du in der Tugend des Gehorsambs desto schneller / und beständiger fortschreiten mögest; Nemlich dise:

1. Die Wurtzel der unordentlichen Lieb wirst du leicht ausreuten / wann du wohl zu Gemüth führest / wie hoch du den Willen GOttes schätzen sollest / daß du nemlich denselben allen Geschöpffen sollest vorziehen / gleichwie die heilige GOttes lieber aller ihrer Freud haben wollen beraubt seyn / als das Wolgefallen GOttes unterlassen. Beynebens wann du ungezweifflet darfür haltest / daß du durch den Gehorsamb den Willen GOttes vollziehest.

2. Die Wurtzel der Verachtung deiner Oberen / wirst du ausreuten / wann du jederzeit in der Person des Oberen nit einem Menschen ansihest / sondern vilmehr in ihme GOtt betrachtest / und alles was der Obere verordnet nit anderst / als wann es von GOTT herkäme / annimbst: dann es ist gewiß / daß GOtt und Christus unser Heiland die geistliche Obrigkeit an seine Stell und Platz gestellet habe / und wolle / daß / wann wir ihnen werden gehorsamben / es alsdann so vil solte gelten / als wann wir Christo selbst gehorsambten; und wann wir ihren Willen thun werden / so vil seye / als wann wir den Willen GOttes selbst thäten.

Es seynd ja klar die Wort Christi: Wer euch höret/ der höret mich/ und wer euch verachtet/ der verachtet mich; und was der Mensch an GOttes statt befilcht / sagt der H. Bernard. das muß nit anderst angenommen werden / als wann es GOTT selbst befehlete. Und gesetzt/ daß deine Obrigkeit unverständig/ bäurisch/ und eines ausgelassenen ärgerlichen Lebens wäre / so ware ja der Judas und Verräther Christi vil unverständiger; die Diener/ so Christum mit Backenstreichen geschlagen/ vil bäurischer; Cayphas / Pilatus / Herodes sambt den Pharisäern vil gottloser/welchen aber dannoch sich Christus biß in den Todt hat unterworffen / dieweil es sein himmlischer Vatter wolte haben / und allen denen ohne Murren und Widerbellen hat gehorsambet.

3. Die Wurtzel des eigenen Willens und Urtheils wirst du auch ausreuten / wann du kräfftig glaubest / daß dich deine eigene Urtheil in die gröste Gefahr stecken : dann der Arglist/und Betrug des bösen Feinds (welcher sich so offt in ein Engl des Liechts verstellet/ und so offt die Laster mit der Farb der Tugend anstreichet/ auch so gar die innerliche Einsprechungen und Erleuchtungen GOttes / dermassen artig und schlimm nachaffet) dessen Betrug / sage ich / so vil und subtil/ daß auch die allerklügiste / und im geistlichen Leben lang und vil Erfahrne/ kaum dieselbe können unterscheiden : und du arme erst anfangende Tröpffin / wilst darvor halten / du werdest durch

dein eignen Verstand alle dise Listigkeit des Feinds erkennen / und entgehen können ? ungezweifflet wird dich treffen der Spruch des geistreichen Cassiani : Durch kein Laster stürtzet der Teuffel so bald den Mönch / und bringt ihn zum Todt / als wann er ihn überredet / daß er den Rath des Oberen verachte / und auf seinen eigenen Kopff / und Gutgeduncken sich verlasse.

4. Die Beschwernus / so aus dem anbefohlenen Werck entspringt / wird dir leicht und gering werden / wann du bedenckest / daß dir dises Werck nit von den Oberen / sondern von Christo auferlegt werde / welcher dir beynebens mit jenen Worten zuspricht / mit welchen GOtt der HErr / dem Abraham einsmahls hat zugesprochen / da Er gesagt : **Förchte dir nit mein Abraham, Ich bin dein Beschützer / und dein sehr grosser Lohn.** Was solte dir aber schwer fallen / wann du einen solchen Lohn betrachtest ?

2. **Betrachte:** was grossen Frucht und Nutzen aus dem Gehorsamb zu verhoffen habest: Dise nemlich : 1. Ein unaussprechliche Ruhe und Trost des Hertzens : dann der Gehorsamb macht das Widerspenstige annemblich. 2. Die Erlangung aller Tugenden : dann der Gehorsamb pflantzet alle Tugenden in das Hertz / und bewahret sie darinnen. 3. Reitzet er den Menschen an / daß der Mensch mit grosser Begird / Innbrunst / die Ehr seines HErrn befördert / und alle Ding hindan setzt / mit grosser Begird in al-

len Creaturen das Lob GOttes also suchet / daß er keinen Augenblick vom Dienst GOttes ablasset / dardurch dann der Mensch noch im sterblichen Leib zu einem Engel gleichsamb wird. So sihe derohalben / wie du dich hinfüran diser Früchten theilhafftig machest/und bitte Christum umb Verzeyhung deiner bißhero in Ubung des Gehorsambs begangenen Nachlässigkeiten.

Ordinari-Gebett/

Nach den Betrachtungen fol. 61.

Erforschung.

Von den drey Ordens-Gelübden.

Zum ersten erforsche/ wie du dich in dem Gelübd der Armuth gehalten. Ob du etliche Würcklichkeiten der Armuth erfahren: Ob du etwas ohne Erlaubnus angenommen / oder ausgeben: Ob du das schlechteste in dem Hauß / so wohl in Speiß und Tranck / als Kleyder / und Geläger gewünscht / und gesucht habest: Ob du nit gemurzt/ wann dir etwas abgangen/ oder nit nach deinem Wunsch ist dargereicht worden.

Zum andern erforsche dich/wie du dich in dem Gelübd der Keuschheit verhalten: Ob du die unkeusche Gedancken / wie es sich gebührt / alsbald ausschlagest: Ob du nicht bißweilen in den Worten ein fleischliche Lieb habest spühren lassen: Ob du andere / oder dich selbsten unbehutsamb angeschauet/

schauet / oder angerühret habest: Ob du in deinem Leib nicht bißweilen ein fleischliche Bewegung empfunden: oder unkeusche Träum zu Nachts gehabt habest: und wie du dich in dergleichen Fäll gehalten: Ob du nicht vorhero Gelegenheit darzu geben / oder hernach ein Wolgefallen darob gehabt habest.

Zum dritten erforsche / wie du dich in dem Gelübd des Gehorsambs verhalten: Ob du den Befehl deiner Oberen völlig / hurtig / und starckmüthig verrichtest: Ob du deinen Willen und Urtheil vereinigest / und für gut haltest / was sie für gut ansihet: Ob du alle von ihnen auferlegte Buß und Ermahnungen gutwillig / und ehrerbiethig aufgenommen: Ob du in den Oberen die Person GOttes anzusehen / und alles / was sie angeordnet / nicht anderst / als von der Hand Gottes anzunemmen dich beflissen habest: Ob du auch den minderen Ambts-Verwesern gebührenden Gehorsamb und Ehr erzeiget habest.

Zum vierten bedencke / wie vil daran gelegen seye / daß du dise drey Gelübd mit sonderbahrem Fleiß und Vollkommenheit haltest / dann sie seyn die dreyfache Maur / mit welcher die Seel eines Geistlichen umbgeben / und von dem dreyfachen Feind / nemlich der Welt / Fleisch / und dem bösen Feind beschützet wird. Sie seyn die drey Schanckungen / mit welchen die Seel des Geistlichen vil ein grösseres Wolgefallen GOtt ihrem HErrn verursachet / als vor Zeiten die HH. drey König

ihrem lieben Heiland verursacht haben. Sie seyn das dreyfache Band/welches nach Zeugnus des weisen Manns hart zerbrochen wird / mit welchem die Seel ihrem Schöpffer und Erlöser also steiff verbunden/ und vereiniget wird / daß sie billich mit dem H. Paulo aufschreyen kan: Rom. 8. v. 35. **Wer wird mich absöndern von der Liebe meines HErrn JEsu Christi &c.** Sie seyn der dreyfache Denckring / mit welchem der himmlische Bräutigam ihme die Seel des Geistlichen vermählet / und zu einer Königin des Himmels gemacht hat.

Zum **fünfften** erforsche / was für Mittel zu vollkommner Haltung diser drey Gelübden dir sonderbahr taugen können. Wann es dir gefällt / kanst du nachfolgende brauchen: 1. Alle Tag unter der H. Meß / oder wann es dir sonst gefällt / erneuere dise deine Gelübd / entweders durch gewöhnliche Formul, oder kurtz mit Worten: **O HErr / es gefallt mir / was ich gelobt hab / bekräfftige in mir / was du gewürckt hast.** 2. So offt man das Zeichen zu dem Englischen Gruß gibt / so setze in dem Ave Maria nach dem Nahmen JESUS hinzu: **Deme du mein Keuschheit aufzuopffern / dich würdigen wollest &c.** Und also in nachfolgenden 2. Ave Maria von den andern zwey Gelübden zu reden. Zu End aber des Gebetts / kanst du nachfolgendes kurtzes Gebett hinzu setzen: **O HErr / nimme auf durch die Händ der allerheiligsten**

heiligsten Mutter GOttes dise meine Gelübd; und gleichwie du mir Gnad verlihen hast/dir dieselbe aufzuopfferen/ also wollest auch die Kräfften solche zu erfüllen / gnädiglich mittheilen. 3. In deiner täglichen Erforschung erforsche fleissig / ob du nichts wider dise deine Gelübd gesündiget hast; und wann du was findest/ straffe dich ernstlich darumb / und lege dir selbst ein scharffe Buß auf. 4. So offt du wider ein Gelübd versuchet wirst/erneuere dasselbe alsbald mit obangedeuten Worten / und sag: O HErr ich bekräfftige/ was ich dir gelobt hab &c. 5. Befleisse dich / daß du in allen Geschöpffen GOtt betrachtest / und dir kräfftig einbildest / daß du in ihme alles unendliche besser habest/ als in den Geschöpffen &c.

Lesung aus Thoma von Kempis, im 1. Buch/ 9. Capitel.

Vom Gehorsamb und Unterthänigkeit.

Im 3. Buch / 13. Capitel.

Vom Gehorsamb eines demüthigen Unterthanen / nach dem Exempel und Vorbild JEsu Christi.

Grund- und Haupt-Lehr.

Lehrne gehorsamb seyn du Staub und Erden/ lehrne dich demüthigen du Erden und Laim/ und unter aller Menschen Füssen dich werffen: Lehrne deinen Willen brechen / und dich zu aller Unterthänigkeit ergeben. Thomas Kempensis im 3. Buch 13. c.

Frucht.

Es ist sehr nutz zu dem geistlichen Fortgang/ und auch sehr nothwendig/ daß alle sich dem vollkommenen Gehorsamb ergeben / und den Oberen / wer er immer ist / an statt Christi annemmen. S. Ignatius in Reg. suâ.

Vierdte Betrachtung.

Von dem vierdten Gelübd der Beschliessung.

Ordinari-Gebett/

Vor den Betrachtungen fol. 56.

Eingang.

Bilde dir ein / es seye auf der Welt niemand/ als du/ und GOtt/ bitte umb Gnad/daß du in diser Einsambe gedultig / und nit verdrüßlich bleiben mögest.

Erster Punct.

ERstlich betrachte: und erinnere dich deines gethanen Gelübds / daß du wollest leben die Zeit deines Lebens unter dem Beschluß/ und wie die Wort deiner Regul lauten / verbleiben innwendig/ unter dem Umbgang der Mauren.

INRI
Heiligste
Tröpfflen
dürch giesset
mein Hertz!
Ach tödte
mein Willen
O
Göttlicher
Schmertz
Hier lig ich
zu sterben
v. Göttlicher
Lieb
Hier bleib
ich zu leben
nach
him
lische Trieb

2. Betrachte: worinnen dise Beschliessung bestehe: nemlich: daß du dem Leib nach von allen Welt-Menschen/ so gar auch von deinen eigenen Eltern/ Brüder/ Schwestern/ Bekandten/ und Verwandten/ von allen deren Gemeinschafft/ und von allen weltlichen Geschäfften und Händlen/nach gethanen Gelübd/ dein Lebenlang allzeit abgesöndert/ und zwischen den Mauren des Closters versperret bleiben sollest: also zwar/ daß **weder du** zu den weltlichen/ **weder sie zu dir**/ durch die versperrte Pforten kommen därffen oder mögen: nemlich nach dem Exempl der keusch- und gottsförchtigen Judith, als welche ihr selbsten in dem oberen Theil ihres Hauses ein **kleines geheimes wohl-versperrtes Kämmerlein** gemacht/ **freywillig** sich selbsten **darein verschlossen**/ und keinen eintzigen anderen Menschen/ als ihre Mägd/ die ihr auswarteten/ zu sich gelassen hat; gleichsamb lebte sie ohne alle menschliche Ansprach und Gsellschafft/ wie vor disem die Altvätter in der Wüsten Ægypti, oder in weit von der Menschen Wandel in der Wüsten abgelegenen Closter.

3. Betrachte: erforsche: warumb und zu was Zihl und End dein H. Regul dich zu einer solchen Beschliessung verbünde: welches du abnemmen kanst aus dem 4. Buch der Königen am 22. Cap. alldorten hat GOtt der HERR über das Volck Juda, weil es von dem wahren GOttes-Dienst abgewichen ware/ sehr vil Unglück/

und grosses Ubel zuzuschicken/angedrohet: Nachdem aber der fromme König Josias, für Abwendung solcher grossen Ubel und Unglück / GOtt den HErrn gar eifferig gebetten hatte / so liesse ihm GOtt (der allzeit seine Fromme bewahret) also zu entbiethen: Dich König Josias will ich zuvor im Friden sterben lassen: **damit deine Augen nit sehen das Unglück und die Ubel/** welche ich über dises Volck schicken will. Mercke und erwege wohl / wann du dises lisest / die Wort GOttes: **damit deine Augen nit sehen das Unglück / und Ubel:** Bilde dir darbey ein / dein H. Regul spreche auch zu dir: darumb verbünde ich dich zu der Beschliessung / damit auch du **weder** die Ubel / so in der Welt geschehen/ sehest: **weder** du von der Welt mögest gesehen werden; nemlich zu mehrer Versicherheit / auf daß du alle böse Gelegenheit / und die voller Versuchung gefährliche Oerther desto besser und gewißer vermeiden mögest: dann wo vil Leuth / wo vil Getümmel und Handlungen der weltlichen Dingen seynd / da kan auch nichts seyn / als vilerley Versuchungen und Gfahren zu den Sünden.

Dieweilen dann die gantze Welt im Bösen ligt. 1. Joan. c. 5. und nichts dann voller Sünden ist / so will dich dein H. Regl durch den Beschluß dessentwegen von allen weltlichen Händlen gäntzlich abhalten / damit du auf solche Weiß nichts von der Welt sehest / und wissest / und also

mithin

mithin nit die geringste Gfahr oder Versuchung zu den Sünden habest. Erwege was diß für ein herzliches und heiliges Zihl und Vorhaben deiner Beschliessung seye: dancke GOTT daß Er dich in einen von den Sünden so freyen und sicheren Orth gesetzet hat/ und entschliesse dich/hinfüran dem Zihl deiner Beschliessung mit allen Kräfften nachzutrachten.

Anderer Punct.

ERstlich betrachte: daß dein Beschluß nach der Beschreibung im ersten Punct nichts anders seye / als ein Gattung der Einsambe / welche in dem bestehet/ daß man die weltliche Gsellschafft und eitele Ansprach zu und mit den Creaturen fliehe / und dem Leib nach gantz einsamb und allein verbleibe/ so vil es seyn kan.

2. Betrachte: wie hoch auch dise leibliche und eusserliche Einsambe zu schätzen seye: dann so du die gantze Heil. Schrifft durchforschest / so wirst du finden / daß GOTT immer und immer mit seinen Freunden in der Einsambe Sprach gehalten / und ihnen seinen Willen alldorten offenbahret habe; Also redet Er mit Abraham im Thal Mambre, mit der Agar in der Wüsten Bersaba, mit dem Moyse in der Wüsten am Berg Horeb aus der brennenden Brombeer-Stauden / mit Elia in der Höhle / mit Joannes in der Insul Pathmos; mit dem Peter in dem oberen Saal/ da er allein bettete/mit Paulo in dem dritten

ten Himmel &c. Woraus klårlich abzunemmen/ daß uns GOtt wolle in die Einsambe ziehen / so fern Er mit uns reden will / und unsern mit seinem Geist vereinigen: Dises ware auch die Ursach / warumb Job dise geheiligte Einöde so sehr verlangt hat / da er gesprochen: Last uns gehen/ last uns abseits weichen/ last uns in ein verborgen Orth gehen / wo wir von niemand gesehen werden / nemlich damit ich mit GOTT allein reden könne.

3. **Betrachte:** wie nothwendig es seye/ daß welche geistliche Seel GOtt seinen HErrn finden / und zu seiner Vereinigung gelangen will/ daß sie zuvor dem Leib nach einsamb seyn müsse. Es hat zwar die Salomonische Braut auf ein andere Weiß ihren Bråutigam gesucht/hat Jhn aber nit gefunden. Jch suchte / sagt sie Cant. c. 3. des **Nachts in meinem Beth den mein Seel liebet / ich suchte Jhn** / aber **ich fande Jhn nicht: da ich aber ein wenig fürüber kam / da fande ich / den mein Seel lieb hat.** Hat nun die Braut auf solche Weiß ihren Geliebten nit gefunden / so seye versichert / daß auch du Jhne ausser der Einsambe nit finden wirst/ sondern je mehr du mit dem Menschen wirst umbgehen und reden / je weniger wirst du tauglich seyn mit GOtt umbzugehen und zu reden: dann bey menschlicher Conversation und Gsellschafft wirst du alles/ was du gesehen/ und gehöret hast/ bey dir behalten / vil und manche Einbildungen

darüber

darüber machen / welche alsdann ein so grossen Tumult/ Rumor / und Geschrey in deinem Hertzen erwecken / daß du die Stimm deines Bräutigams so leicht nit wirst hören können. Ich will/ sagt Er / mein Gsponß in die Einsambe führen/ und alldorten ihr zu Hertzen reden: Aber dise Stimm sagt der H. Bernard. lasset sich nit hören weder auf der Gassen/noch in den Städten/noch in den Gemeinschafften / noch in den offentlichen Plätzen/ er redet halt nit/als allein in der Einöde. Examinire dich allda wie einsamb du dem Leib nach lebest.

O wie seynd noch die Welt-Sachen umb dich herumb! O wie klebest du immerzu bey deinen Freunden / und anderen Welt-Menschen! und wilst die Nasen immerzu vor der Thür draussen haben! du kanst die Einsambe des Closters nit mehr gedulten: dein Cell/ welche sonst dein Paradeyß seyn solte / ist jetzt dein Höll / du hast kein Freud / als mit dem Welt-Menschen / darumb fliehest du/nit allein die weltliche Gsellschafft und Ansprach nit / sondern du suchest mit allem Fleiß Gelegenheit darzu / wie du am Schau- und Red-Fenster / oder bey der weltlichen Winden / neue Stadt-Zeitungen; wie es da oder dort zugehe; wie dise oder jene Person lebe/ was sie guts mache / und dergleichen unnütze / närrische / lächerliche / ungereimte Sachen anhören mögest; daraus aber nichts anderst entstehet/ als daß sich das Hertz zerstreuet/ und in dem Chor/ so

wohl/

wohl/ als ausser demselben/ weder in dem Gebett/weder zu einer Betrachtung schwerlich mehr versamblen kan. Es verliehret allgemach den Geschmack gegen GOtt/ und kan in seiner Gegenwart nit mehr verharren. Erwege aus disem/ was grossen Schaden dir bringe die weltliche Gsellschafft: Bereue deine begangene Fehler/ und verspriche dich hinfüran zu besseren/ sonsten/ wie der H. Vatter Gregorius schreibt/ nutzet dir wenig die Einöde des Leibs/ wann du dich allda mit deinen Gedancken noch in der Welt Händel/ Lust/ und Eitelkeit eintringest/ und vertieffest. Wilst du derohalben deinem Gelübd gemäß einsamb leben/ so must du die Augen deines Gemüths auf die innerliche/ und Geists Einöde schlagen/ welche da ausschliesset alle irrdische Gedancken/ alle Anmuthungen zu den Creaturen/ alle Verwicklung in weltliche Geschäfften/ und pur allein mit Hertz und Seel GOTT umbfangen/ nach GOtt nichts anders mehr begehren: Verlasse dann alles/ und du wirst alles finden: halte das Stillschweigen/ und GOtt wird mit dir reden/ fliehe die Gsellschafft/ und GOtt wird dich heimsuchen; Stelle nach disem ein Gespräch an zu der H. Mutter GOttes/ zu deiner H. Ordens-Stiffterin Clara, und bitte/ sie wolle dich als in der Einsambe des Geists wohlerfahrne Meisterin besser unterrichten/ und in ihre Gsellschafft dich hie und dort aufnemmen.

Dritter Punct.

Erstlich betrachte: das grosse Lob und Vortreffligkeit/ welche das einsambe Leben in sich haltet: der H. Basilius spricht also von der Einödde:

Das einsambe und in GOtt verzuckte Leben ist ein Schul der himmlischen Lehr / in diser Schul ist GOtt alles/ was man lehret/ und was man lernet. **Dises ist der Weg zur Erkandtnus** der höchsten Warheit. **Dises ist ein Garten** aller geistlichen Ergötzlichkeit. **In disem Garten** geben alle Tugenden einen himmlischen Geruch von sich. Da zeigen ihre Flammen die feurige Rosen göttlicher Lieb. Da scheinen die schneeweisse Lilien der Keuschheit; da geben ihren Geruch von sich die liebliche Violen der Demuth; da wachset die Myrrhen der Abtödtung so wohl des Fleisches als des eigenen Willens. Da fliesset hervor der Weyrauch des Heil. Gebetts. Dises Leben ist ein Werckstatt der himmlischen Kauffmannschafft / in welcher die jrrdische mit den himmlischen / die zergängliche mit den ewigen Gütern vertauschet werden. Dises ist jene Laiter Jacobs / auf welcher man zum Himmel steiget: Dises ist der Seelen Bad; Ein Fegfeuer aller Unsauberkeit: Dises ist der Arbeitenden süsse Ruhe / der Betrübten Trost: Ein Todt der Laster: Ein Zundel und Leben der Tugenden.

Aus

Aus disem jetzt erzehlten Lob und Vortreff- lichkeit der Einsambe / erwege / ob es nit billich/ daß du dich in dieselbe mit grosser Begird und Verlangen begebest/ damit du darinnen die him̃- lische Lehr empfangest/ deine Seel baden und rei- nigen / von den Tugenden angezůndet die himm- lische Ergötzlichkeiten geniessen / und in den Him- mel auffsteigen mögest.

2. **Betrachte:** den Friden und Sůssigkeit/ welche ein geistliche Person aus der Einsambe ih- res Closters hat. 1. Ist sie befreyet und erledi- get von aller Sorg und Unruhe der Welt-Leu- then / welche nur nachdencken / wie denen Noth- wendigkeiten des Leibs Vorsehung geschehe; und wie ihr Haußwesen befördert werden möge. 2. Ist sie entfernet von allen Gelegenheiten GOtt zu beleidigen / sie sůndiget alldorten weni- ger / sie fallt seltener / sie stehet geschwinder auf. 3. Sie geniesset den Friden eines guten Gewis- sens / welches auf Erden kan ein Paradeyß ge- nennt werden. 4. Sie ist mit nichts beschåffti- get/ als mit GOtt/ dessen Gegenwart ihr ist / als eine Sonne ohne Wolcken / welche ihr scheinet/ dargegen aber verblendet und verhindert / daß sie kein erschaffenes Wesen mehr ansehen kan. 5. Sie empfanget alsdann die Heimsuchungen und Tröstungen GOttes / welche kein Aug niemahl gesehen/kein Ohr gehört/und in keines Menschen Hertz jemahlen gestigen seynd. 6. Sie hat die gewiseste Zeichen/ die man auf Erden haben kan/ ihrer

ihrer Prædestination, und Außerwöhlung zur Seeligkeit/ dann der Sohn GOttes hat versprochen den jenigen das Paradeyß/ welche Vatter und Mutter/ Schwester und Brüder/ und alles/ was sie haben/ verlassen werden. O was Gnaden! was Glückseeligkeit! was Trost/ was Benediction und Seegen hast du nit aus deinem Gelübd der Beschliessung zu hoffen? Wann aber disem also:

So erwege nun **drittens** bey dir selbsten/ ob du auch dise Warheiten bißhero geglaubet und die Glückseeligkeiten / so du besitzest / erkennet habest: Ey wie kombt es dann / daß du dieselbe biß dato so wenig in Obacht genommen hast? wie kombt es / daß du unter der Clausur so traurig herumb gehest? und dir dieselbe nit anderst als ein verdrießlicher Kercker / und Keichen vorkommet? zweiffels ohne kombt es daher / weil dir die unordentliche Lieb zu denen Creaturen das Hertz verführet / und du dahero nichts suchest / als deiner Sinnen Wollust/ dich umb nichts bemühest/ als deine Begirden zu befridigen /. und folgsamb also dahin lebest / als wann du für dich selber wärest: unmöglich aber ist es / daß einer geniesse die Freuden des Geists / der sich von disem armseeligen Wesen nit abscheidet: solche Leuth verstehen anderst nichts / dann nur was irrdisch ist; darinnen sie gantz ersoffen. Wann du aber das Hertz und Gemüth zum Himmel erhebtest /. den Thron und Cron / das Orth der Ruhe und ewigen

Glückseeligkeit / welche dir GOtt oben hat zubereit / öffter betrachten würdest / so wurde dir die Süssigkeit diser himmlischen Betrachtungen all dein Leben süß und lustig machen / alle Strenge und Bitterkeit verzuckeren / alle Melancholey und Verdruß vertreiben / und dir der vermeinte Kercker des Closters ein Paradeyß werden : je raucher und strenger das Leben der Gerechten / desto grösser und überflüssiger seynd die Tröstungen der göttlichen Gnaden: GOtt selbst nimbt das Hertz eines solchen Menschen also ein / daß er auf Erden ein himmlisches Leben führet / und mehr in dem Himmel / dann auf der Erden seye. Der H. Hieronymus, als er den Heliodorum zu sich in die Wüste locken wolte / er aber gar keinen Lust darzu hatte / schreibte endlich dem Heliodoro also zu: **Was förchtest du dir in die Wüsten zu gehen / was schröckt dich ab / villeicht schröcket dich die wilde Weitschichtigkeit / und Wüste der Einöde ab : disem ist leichtlich vorzubiegen: Spaziere du nur mit dem Gemüth in das himmlische Paradeyß / so offt du dich mit dem Gemüth und Gedancken dorthin erschwingen wirst / so offt wirst du in der Wüsten nit seyn / sondern / wie ich / mitten unter den Chören der Englen / dich aufhalten / und mit so unaussprechlicher Süssigkeit übergossen werden / dergleichen weder die Welt fassen / noch dir jemahlen wird geben können.** Bißhero Hieronymus,

Mein

Mein versperrte Seel / brauche du auch dises Mittel / spatziere auch mit dem Gemüth in das himmlische Paradeyß / so wird dir der Verdruß deiner Beschliessung bald vergehen / und ist dir schon geholffen.

Ordinari-Gebett/

Nach den Betrachtungen fol. 61.

Lesung aus Thoma von Kempis, im 2. Buch / 1. Capitel.

Vom inneren Wandel / und gedultigen Leyden aller Widerwärtigkeit.

Im 2. Buch / 8. Capitel.

Von der gehaimischen Beywohnung und Freundschafft gegen JESU zu haben.

Grund- und Haupt-Lehr.

Schliesse zu die Thür deines Hertzens / ruffe zu dir JEsum deinen Geliebten / bleib bey Ihm in der Cellen, dann du nirgend anderstwo so grossen Friden finden wirst / erhebe deine Augen zu GOTT in den Himmel / und bitte für deine Sünd und Nachlässigkeiten. Thomas Kempens. l. 1. c. 10.

Frucht.

EIn klares und gewißes Zeichen der ewigen Außerwöhlung ist es / wann man mit dem Hertzen in den himmlischen Dingen wandlet /

GOtt anhanget/ und sich hertzlich von allen irrdischen Dingen absöndert. S. Bernardus.

Sechster Tag.

Wann du am Morgen aufwachest/spriche gleich: JESUS! MARIA! JOSEPH! und laß dir seyn/ als wann dein H. Schutz-Engel zu dir spreche: Geschwind stehe auf/ sihe dein Geliebter/ aus Tausend erwöhlet/ ist gantz Blut-roth.

So bald du aufgestanden/ lauff gleich zu deinem Crucifix, küsse desselben Seiten/ alsdann lege dich an/und betrachte zugleich/wie schmertzhafft Christus JEsus/ dein Bräutigam/ nach seiner Geißlung seine Kleyder angelegt habe.

Morgen-Gebett.

Besuche das H. Sacrament/ wie oben fol. 48. und küsse vor demselbigen 5. mahl den Boden zu Ehren der HH. 5. Wunden Christi.

Opffere den heutigen Tag auf/ deinem heiligen Schutz-Engel.

Vereinige die heutige Einsambe mit der Einsambkeit/ da Christus allein von seinen Jüngeren abgesöndert auf dem Oelberg für dich gebetten.

Spruch. **Glückseelig ist der jenige/ welcher täglich im Guten zunimbt; und welcher ihme nit so vil last angelegen seyn/ was**

er gestern hat guts gethan / als was er heut guts thue / damit er im Guten zunemme. S. Hieronymus.

Erste Betrachtung

Von der Versuchung Christi des HErrn in der Wüsten.

Ordinari-Gebett/

Vor den Betrachtungen fol. 56.

Eingang.

Bilde dir ein / wie Christus in der Wüsten 40. Tag lang gefastet hab/und da Er endlich auch den Hunger erfahren wollen / wie der böse Feind dise Gelegenheit des Hungers gleich angenommen / in menschlicher Gestalt zu dem HErrn hingetretten / umb willen Ihne zu versuchen.

Erster Punct.

ERstlich betrachte: die Kühnheit des höllischen Geists / indeme er sich nit gescheuet den Sohn Gottes anzutasten und zu versuchen.

2. Betrachte: wie der höllische Geist in wehrender Zeit der Fasten alle Weg und Steg des HErrn wohl in Obacht genommen / und so bald er gesehen / daß es Ihn zu hungeren angefangen/

fangen / die Gelegenheit alsobald ergriffen / und sich herfür gethan habe; Lerne aber hieraus: 1. Daß du dich nit verwunderen sollest / wann du bißweilen in Versuchung fallest/weil so gar Christus ist versucht worden. 2. Lerne hieraus dir selbst vor Gefahr zu stehen / und was massen der Versucher kein Gelegenheit unterlasse dir Schaden zuzufügen; er stehet dir allzeit an der Seiten; er merckt auf alle deine Tritt und Schritt/ und ersihet er ein Gelegenheit dich anzufallen / so unterlasset ers nit sich solcher zu bedienen / er bemühet sich von guten Gedancken dich abzuziehen/ dir unterschidliche Einbildungen von der Ehr / Wollust ꝛc. zu machen/ damit dardurch die Versuchung umb so vil grösser werde: und was thust du dargegen? wie stehest du dargegen in Bereitschafft? Sihest du nit den grossen Vortheil/ welchen dein Feind hat / der allzeit ein wachtbares Aug wider dich haltet / und heimlich dir in das Hertz hinein schleicht ; er fangt es von einem schlechten an / von einer kleinen Liebs-Neigung/ daß er dardurch in dir ein grosses Feuer erwecke/ und sucht nichts anders/als allein dein Verdamnus. Folge derohalben dem Rath des weisen Predigers Eccl. 2. ℣. 1. **Stehe in Forcht/und bereite dein Seel zu der Versuchung.** Lauffe zu JEsu umb Hülff/ widerhole offt die Wort: **Führe uns nicht in Versuchung.** Matth. 6. ℣. 13.

Ande-

Anderer Punct.

ERstlich betrachte: die Versuchung/ mit welcher der böse Feind Christum angefallen hat. 1. Will er unter dem Vorwand den Hunger zu vertreiben/ ihn in die Sünd des Fraß fällen; indem Ihm der höllische Geist zugesprochen: Er solle aus Stein Brod machen. O wie sehr bemühet sich der böse Feind / uns in die Sünd zu stürtzen / indem er uns fürgibt / es seye dises oder jenes zu thun die höchste Nothwendigkeit oder Gebühre. Gehe da in dich selber / und erinnere dich / wie offt du unter dergleichen scheinenden Ursachen bißhero dich habest lassen betriegen/ und nemme dir für/ hinfüran behutsamer zu seyn/ auch nit gleich mit beeden Händen darnach zugreiffen/ was unter dergleichen Vorwand dein Sinnligkeit/ Hoffart/ Ehrgeitz / oder andere unordentliche Begirden dir vorliegen.

2. Betrachte: daß der böse Feind von dem Heiland begehrt/ Er solle sich von der Zinnen des Tempels herunter stürtzen / umb darmit die Glori seiner Majestät sehen zu lassen: Er werde sich nichts zu gefahren haben/ dieweil Ihm die Engel allen Beystand leisten werden. O wie wahr ist es / daß der böse Feind dem Menschen zuspreche: Er solle sich in die Sünd stürtzen / und fallen/ unter dem Vorwand/ es habe nichts auf sich/ GOtt werde ihm schon beystehen.

Sihe / ob dergleichen Eingebungen nit auch biß-

bißweilen Platz gebest / und dich in ein Gefahr zu geben nit hinaus lassest. Und endlich die dritte Versuchung ist gewesen / daß der böse Feind dem HERREN alle Reich der Welt sambt ihrer Glori gezeiget / und zu geben anerbotten / wann Er nur auf die Knye niderfallen/ und ihne anbetten werde.

Wo seyd ihr / die ihr die Boßheit / wie das Wasser/ hinein trincket? die ihr bereit seyd/ umb ein nichtwerthes Ding / umb ein Wohllüstlein/ GOtt zu verletzen? da doch der Teuffel alles anerbiethet / nur damit ein Sünd begangen werde. O HErr gib mir/daß ich mich von der Sünd also enthalte / und entsetze / daß ich mir niemahlen getraue/auch umb den Werth der gantzen Welt/ dich zu verletzen.

Dritter Punct.

ERstlich betrachte: mit was für Waffen Christus dein Heiland den bösen Feind überwunden habe: nemlich/ daß bald zu Anfang des Streits Er sich ritterlich widersetzet / das Schwerdt der Gedächtnus GOttes gebraucht/ und allzeit mit einem Spruch aus H. Schrifft/ in welchem Spruch der Willen GOttes angezeigt wurde/ dem Feind begegnet seye: dardurch uns anzuzeigen / daß kein bessers Mittel seye/ alle Versuchungen zu überwünden / als die Vereinigung seines Willens mit dem Willen GOttes.

2. **Betrachte:** Wie du dises Mittel und

Waffen hinfüran wider deine Feind gebrauchen wollest; nemlich/ wann der Feind wegen zugefügter Schmach dich zum Zorn bewegen will/ spriche mit dem H. David 2. Reg. 16. ℣. 10. GOtt hats meinem Widersacher befohlen/ daß er mir übel rede/ und wer will etwas darwider sagen? Wirst du durch ein Creutz zur Ungedult angereitzt/ so sprich mit dem gedultigen Job 2. ℣. 10. Wie es GOtt gefallen hat/ also ist es geschehen/ sein heiliger Nahmen seye gebenedeyet: Habe ich guts von seiner Hand empfangen/ warumb wolte ich auch nicht willig das Böse von Ihme annehmen? Förchtest du ein zukünfftiges Ubel/ so sprich abermahl mit dem Heli: 1. Reg. 3. ℣. 18. Er ist der HERR/ was gut ist in seinen Augen/ das thut Er. Wirst du angefochten/ einen sündlichen Wollust zu suchen/ so sprich abermahl mit David Psal. 118. Ich bin/ O GOtt/ deiner Gebotten ingedenck gewesen/ und alsobald getröst worden Item: Aller Sachen hab ich ein End gesehen/ aber dein Gebott wird niemahls zu Grund gehen. Wirst du zu dem Neyd angereitzt/ so sprich mit gemeldtem Propheten Psal. 118. ℣. 63. HErr ich bin in der Gemeinschafft aller die dich förchten/ und deine Gebott halten. In der Verfolgung sprich ℣. 157. Vil seynd die mich verfolgen und ängstigen: aber ich bin von deinem Gesatz nit abgewichen. In aller Trübsal sprich:

Trübsal und Angst haben mich umbfangen / aber dein Will ist mein Betrachtung/ Trost/ und Stärcke. Letzlich nimme dir vor/ du wollest allzeit hinfüran den Feind mit disen Worten schlagen: Es stehet geschriben: oder sagen: GOtt wills nit haben: das Gesatz GOttes last diß nit zu. Auf solche Weiß wirst sicher gehen/ hast gewiß den Sig zu hoffen/ wirst den Feinden erschröcklich werden / wann du mit dergleichen Schild und Waffen versehen bist. Und gleichwie nach der Versuchung Christi die Engel zu Ihme getretten / Ihme gedient/ aufgewartet / und die Seraphin Ihne angebettet haben/also wirst auch du es erfahren/es wird dir der Widerstand in der Versuchung allezeit belohnet werden: wann du den jenigen kleinen Trost / so dir dein Sinnligkeit/ unordentliche Begird / und böse Neigungen versprochen haben / wirst ausschlagen; so wirst du an statt dessen ein beständige und süsse Freud in deinem Hertzen empfinden. Entschliesse dich derohalben disem allen nachzukommen.

Ordinari-Gebett/

Nach den Betrachtungen fol. 61.

Erforschung.

Wie man sich in Anfechtungen halte/ oder verhalten soll.

Aus der Richtschnur S. Francisci Salesij.

KEin Mensch ist auf diser Welt / der nicht könne angefochten / verführt / und in Sünden gebracht werden.

Der Feind gehet allenthalben umb uns herumb / er durchsuchet und durchgrüblet alles / er kehret das Unterst zu Oberst / auf daß er ein Eingang zu uns haben möge / und uns unversehens überfalle / Epist. 38. l. 3. Er stellet uns vor unzimliche Sachen / damit er uns ein Lust mache / und dahin bringe / daß wir darinn verwilligen. Er machts mit uns / wie vor Zeiten mit dem gedultigen Job, mit dem H. Antonio, mit der H. Catharina von Senis, und wie er es noch heutiges Tags mit vilen andern frommen Seelen / so in der GOttes-Forcht leben / zu machen pflegt.

Darumb / dieweil wir allzeit gegen dem Feind zu streitten haben / sollen wir uns nimmer auf uns selbsten verlassen / sondern stäts in der Forcht GOttes wandlen / Hülff von Oben herab begehren / und in demüthiger Andacht leben. Darneben wissen / daß wir zwar unsere Feind zuruck treiben / aber niemahlen gantz und gar erlegen können. Epist. 34. l. 3. Unterweilens haben wir ein wenig Ruhe und Innstand von ihnen / aber es ist auf anderst nichts angesehen / als daß sie uns nachmahls nur desto ungestümmer und wütiger anfallen / wann wir am meisten trauen / und in Sachen / da wir niemahlen hätten können dran

geden-

gedencken. Der Allmächtige GOtt vergönnet dem höllischen Versucher / und Anstiffter alles Bösen / daß er uns seine Waar vorhalte und anbiethe / damit wir Ursach haben ihm dieselbige zu verachten und auszuschlagen / und dardurch unsere Lieb zu GOtt und göttlichen Sachen zu erkennen geben. Item Wir durch solche Anstöß uns unserer Blödigkeit erinneren / und nachmahls uns desto fester und stärcker an unsern Beschirmer und Heiland halten.

Weiters geschichts auch zu dem End / damit wir durch solche Anfäll zu desto grösserer Reinigkeit des Hertzens gelangen / desto grössere Lieb und Zuversicht zu Ihm gewinnen / und nach überstandenem Streitt und Anlauff des Feinds / nach wohl angelegter göttlicher Gnad / (die uns in solchem Fall niemahl mangelt) Ihm unser Hertz desto williger und vollkommner darbiethen und aufopfferen.

Darumb lasset uns vor keiner Versuchung entsetzen / Epist. 49. lib. 4. Lasset uns wenig darnach fragen / allzeit guten Muth haben / ob wir schon elendige und blöde Menschen seyn / die Versuchungen werden uns wenig schaden. Man soll sich in der Ruhe seines Hertzens halten / und den Versucher / den leidigen Teuffel lassen machen / was er will / man muß ihn lassen umb unseren willen rennen und umblauffen / schreyen und plerren / ploderen und Wunder-Händel anstellen; die Versuchung mag lang wehren / als sie wölle / (wann

(wann wir nur mit Fleiß kein Ursach darzu geben/ dann sonsten hiesse es sich selbsten in Gefahr stürtzen/) halt allein alle Eingäng wohl zu/ er wird des Dings mit der Zeit müd werden/wann er nichts ausrichten kan: oder aber/ wo nicht/ wird ihm GOtt darvon abgebiethen. So lang als eine angefochtene Seel mit guter Vernunfft und aus gutem Fürsatz GOtt zu gefallen sagen kan: **JEsus ist überall / ihme sey Lob und Ehr** / hat sie nichts zu beförchten: wiewohl es allemahl schläfferig/und also zu sagen/ gezwungener und getrungener Weiß/ ohne Lust und Andacht scheinet abzugehen; Es ist damit genug/ wo solches geschicht/ ist keine Einverwilligung/ dann wer das Reich GOttes haben will/ der muß ihm selbsten einen heilsamen Gewalt anthun. Wann uns schon der Feind zum stärckesten und härtesten zusetzen/ wann er alle Kräfften unserer Seel eroberen/ Vernunfft und Verstand verwirren/ Gedächtnus benemmen/ die Phantasey umbkehren/ und über alle innerliche und eusserliche Sinn Meister werden solte/ wann nur allein die feste unüberwindliche Mittel-Wehr und Burg in unserer Seel (daran sich niemand ohn unser Zulassen bemächtigen kan) das ist/ unser freyer Will (über welchen GOtt allein und wir selbsten Meister seyn:) wider den Feind steiff und fest haltet/ und an der Versuchung keinen Wolgefallen hat/ alsdann stehet noch alles wohl bey uns/ und haben das Geringste nit zu förchten;

ten; dann was heist ein Mißfallen ab einem Ding haben / als dasselbige nicht wöllen?

Biß hieher ist geredt / wie man gegen dem Feind durch einen beständigen Willen steiff halten soll; wie man aber denselben ab- und zuruck treiben soll / hast du im folgenden zu vernemmen.

Erstlich dann / so muß man thun / wie die kleine Kinder: dann gleich wie selbige / wann sie etwan eine Forcht oder Schröcken ankombt / eilends dem Vatter oder der Mutter zulauffen / und umb Schirm und Hülff schreyen; also / so bald wir der Anfechtung gewahr werden / müssen wir in aller Eil zu GOTT schreyen / umb Hülff und Beystand ruffen / umb seinen göttlichen Schirm anhalten / und offentlich bekennen / daß uns alles mißfalle / und daß wir in Ewigkeit nicht begehren einzuverwilligen.

Zum andern sollen wir unsere Gedancken und Hertz darvon abwenden / und zu anderen guten und löblichen Dingen kehren; dann wann wir andere Sachen in unser Hertz einnemmen / und ernstlich unsere Gedancken und Kräfften des Gemüths damit beschäfftigen / müssen die Anfechtungen und das schädliche gifftige Einblasen des Feinds ausweichen.

Zum dritten / das fürnembste und gemeinste Mittel wider alle Anfechtungen / sie seyen groß oder klein / wie sie wöllen / ist / daß man sein Hertz seinem geistlichen Vatter / oder sonsten einem fromen wohl-vertrauten und geschickten Freund

gäntz-

gäntzlichen offenbare/ und die Versuchung mit allen Umbständen/ Eingebungen/ Bewegungen/ Gelüsten/ Begirden/ und alles/ was damit hergehet/ getreulich zu erkennen geben. Dann der leidige Teuffel hierinn handlet/ wie einer/ der eine junge Tochter oder junges Weib umb ihr Ehr bringen will/ dessen erste Sorg ist/ daß seine Anschläg nit auskommen/ und daß alles in Geheim gehalten/ und mit niemand darvon geredt werde.

Geschicht es nachmahlen/ daß die Anfechtung noch nicht weichen will/ und uns einen weg wie den andern zusetzt/ sollen wir weiter nichts thun/ als beständiglich und ritterlich in unserm guten Fürhaben verharren/ uns widersetzen/ immerdar widersprechen/ und bezeugen/ daß wir niemahls einzuwilligen gesinnet seyn. Dann gleichwie/ so lang ein junge Tochter nein sagt/ nit kan verheyrath werden/ also kan ein Christliche Seel/ so lang als sie nicht einverwilliget (ob man ihr schon hart zusetzet) niemahl von der Versuchung beschädigt werden. Man muß nicht vil Wort mit dem Feind machen/ keine Antwort geben/ man muß ihm nit so vil Ehr anthun/ daß man ihm/ oder seine Begehren anhorche/ man muß das Gesicht plat von ihm abwenden/ und seine Augen auf den gecreutzigten HErrn schlagen/ denselben in seinem Hertzen umbfangen/ eben als wann er persönlich zugegen wäre/ dann da ist der gemeinste versicherste Orth/ an welchem man wider

der alle Versuchungen obsigen kan / von welchem uns der leidige Sathan nimmer bringen kan / so lang als wir nit selbsten wöllen / und er wird mit Spott und Schanden abweichen / und uns endlich den gewünschten Sig lassen müssen.

Was tägliche und geringe Versuchungen anlangt / als vom Zorn / vom Argwohn / Mißgunst / unzeitigen und unordentlichem Eyffer / unmässiger Liebe / von der Eitelkeit / Arglist / und Betrügerey / von fleischlichen unreinen Gedancken / und anderen dergleichen mehr / die auch den allerfrömmsten und andächtigsten Personen fast stäts zu thun geben; so must du erstlich wissen / daß man sich ihretwegen nit höchlich bekümmeren solle: dann sie können uns mehr nit schaden (wann allein unser Hertz aufrichtig ist / und getreulich gemeint GOtt zu dienen) als daß sie uns ein Verdruß und Unlust in der Andacht verursachen.

Wann sie hin und her / umb uns herumb fahren / brummen und schnurren / und in unserem Hertzen sich nidersetzen wollen / muß man ohn vil Wesens und Zanckens / einfältiger und blinder Weiß dem gecreutzigten HErrn JEsu zulauffen. Ihn mit den Armen unsers Hertzens umbfangen / aus brennender Lieb sein Seiten / oder seine heilige Füß küssen / oder etwas thun / daß der Versuchung gerad zuwider ist.

Zum dritten / soll man gewiß darfür halten / daß / so offt einer wider solche Anläuff tapffer streitt und obsigt / so maniche Edelgestein und

köstliche

köstliche Perlen werde ihm GOtt an sein Cron/ die im Himmel bereit wird/ anhefften lassen.

Weiters / wann sich solte begeben / daß einer dermassen von dem Feind durch die Versuchung geprest werde / daß er wird überwunden und unterliget in Sachen / die etwas auf sich hätten/ (dann in schlechten und kleinfügigen Dingen/ wann wir schon solten übermeistert werden / und strauchlen/ müssen wir/ so bald wirs gewahr werden/ uns widerumb aufrichten/ und den begangenen Mangel / durch eine That / die der Versuchung zuwider/ gut machen) ach GOtt! was für ein erbärmlichs und kläglichs Spil ist solches den Englen Gottes / den Englen des Fridens/ wann sie müssen zusehen / daß wir so elendiglich unterligen / da wir so leichtlich hätten können obsigen? Ich zweiffel durchaus nit daran / daß / wann sie weinen könten/ sie wurden ohn Aufhören die heisse Thränen weinen. Ja GOtt selbsten / wann es möglich wäre / wurde wegen so grosser Fahrlässigkeit in Ohnmacht fallen / damit Er uns widerumb möchte zurecht helffen / gleichwie Er für uns am Stammen des Creutzes vormahls in unser menschlicher Natur sturbe / und uns vom ewigen Todt erlösen thäte. Und deßwegen müssen wir vil eher alles dahinden lassen/ als den Muth/ die Hoffnung/ und die Beharzlichkeit unsers guten Vorhabens verliehren. Es muß uns von Hertzen leyd seyn/ so bald wir innen werden/ daß wir jrr gangen und gefallen/ und GOtt dardurch

erzürnet haben. Wir müssen mit grosser Zuversicht zu dem barmhertzigen GOtt / durch ein heilsambe Buß / stärcker als zuvor wider auffstehen/ und aufs bäldest den Weeg der Tugenden / von welchen wir abgewichen waren / widerumb für uns nemmen/ und desto embsiger lauffen.

Lesung aus Thoma von Kempis, im ersten Buch / 13. Capitel.

Wie man den Anfechtungen soll widerstehen.

Grund- und Haupt-Lehr.

Streitten wider die einfallende Begird / und Versuchung des bösen Feinds ist ein Zeichen einer grossen Tugend und Verdienst Thom. Kemp. l. 3. c. 6.

Frucht.

WAnn du gleich versucht wirst/ so achte es nit/ und laß das Hertz nit fallen / wann auch die Versuchung auf das ärgste wäre / du bist dessentwegen bey GOTT in keinem bösen Stand/sondern dise Ding helffen dir zur Tugend/bewehren die Schuler Christi. Thom. Kemp. l. 3. c. 35.

Ande-

Coepit lavare pedes discipulorum su, orum, et extergere linteo, quo erat præcinctus. Ioa. c. 13.

Andere Betrachtung Von der Fußwaschung Christi seinen Jüngeren.

Ordinari-Gebett/ Vor den Betrachtungen fol. 56.

Eingang.

Bilde dir ein/du sehest Christum vor seiner Jünger Füß knyend / dieselbe mit grosser Demuth ihnen waschen / und abtrücknen. Bitte umb Gnad die Demuth recht zu erkennen und zu lernen 2c.

Erster Punct.

ERstlich betrachte: wer der seye der die Füß waschet / nemlich der jenige / vor welchem die himmlische/ irrdische / und höllische Geister die Knye biegen müssen; 2. Wem Er die Füß waschet/ nemlich seinen Dienern / seinen Geschöpffen / und so gar seinen ärgsten Feind und Verräther Judas. 3. Mit was grossen Fleiß / Lieb / und Beständigkeit Er dises Werck vollzogen habe: Mit überaus holdseeligen Gebärden/ mit gröstem Eyffer und Lob / nit anderst/ als wann Er das allervornembste Werck oder Ambt vorhanden hätte.

Ach! was grosse Demuth ist diß? so groß nemlich / als weit die unermessene GOttheit die Niderigkeit seiner Geschöpffen übertrifft. Was hättest du dir selber eingebildet / und gedacht/ wann du würdest angesehen haben / wie mildiglich der HErr da auf der Erden knyete / und herumb schleppe vor den Füssen seiner Jünger? wie liebreich Er mit seinem Verräther Judæ sich verhalte? verwundere dich derohalben jetzund ab diser That: und sihe zu / wie du bißhero diser Demuth deines HErrn gefolgt habest. Schäme dich ins Hertz hinein/ daß du dich bißhero gegen deinem GOtt und Neben-Menschen erhebt hast; da du doch biß unter die Erden hinunter hättest dich demüthigen sollen.

Anderer Punct.

ERstlich betrachte: warumb Christus dises Werck absonderlich auf sich hat nemmen wollen: nemlich / umb der Ursach willen/ welche Er selbst andeutet/da Er gesprochen: **Ich hab euch ein Exempel geben / daß gleich wie Ich gethan habe/ also auch ihr thut.** Mit einem Wort: Er hat dich lehren wollen / wie du willig / gern / und mit Freuden die allerschlechteste Werck/ Gehorsamb/ und Aembter auf dich nemmen / und so lang es GOtt gefällig / dich aufhalten sollest. 2. Und zwar aus disen Ursachen: Erstlich weil der Jünger und Knecht nit besser ist/ als sein HErr / und Lehrmeister. Darnach

weilen

weilen solche Aembter und Werck GOtt dem HErrn vor allen wohl gefallen / und zum höchsten belohnet werden.

Letzlich weilen sie deiner Niderigkeit / welche du von dir selbst hast empfangen / und durch die Sünd nit wenig gemehrt / sehr gemäß seynd / dann weil du dich wegen diser deiner bekandten Sünden billich für den Geringsten aus allen Menschen halten sollest / warumb wollest du nit billich auch die geringste / und demüthigste Werck gern und willig auf dich nemmen.

2. **Betrachte:** wann heutiges Tags ein Fürst seinen Unterthanen verkünden liesse: es werden hinfüran die Stallknecht / und Sudl-Köch ihme die allerliebste Diener seyn / und von ihme mit grösten Lohn belohnet werden als andere Diener. Wie sehr man sich umb dise Aembter bewerben / wie begirig / und willig man sich in disen Wercken üben wurde? wie vilmehr dann du sollst es dir für die gröste Gnad schätzen / wann du zu solchen Aembteren bist zugelassen / und verordnet worden / von welchen du weist / daß sie vor allen anderen GOtt angenehm seyn / und zu seiner Zeit mit einem ewigen Lohn werden belohnet werden.

Dritter Punct.

ERstlich betrachte: die vilfältige Freyheiten / welche noch weiter die schlechte Werck / und Aembter vor den vornehmen haben. Dann

1. ist in denselbigen weniger Gefahr / daß man daraus ein eitle Ehr empfange und also allen Lohn seiner Werck verliehre. 2. Ist die gute Meinung lauterer / und also grösserer Seegen von GOtt zu hoffen. 3. Seynd weniger Gaben und Kräfften zu denselben vonnöthen. 4. Erforderen sie kleinere Sorg. 5. Die Göttliche Tröstungen werden leichter und häuffiger in denselben empfunden. 6. Dem Neben-Menschen wird durch selbige mehr geholffen / und dardurch auferbauet. 7. Die brüderliche Lieb wird durch sie wunderbarlich gemehrt und erhalten. 8. Die Obern werden durch dergleichen Werck / willige Annehmung sehr erfreuet/und von grosser Sorg erlediget / die sie sonsten wegen Auflegung solcher Aembter hatten ausstehen müssen.

2. **Betrachte**: wie billich derohalben dir deine **Reglen** so nachtrucklich rathen/ und befehlen/ du sollest dergleichen Aembter und Gehorsam mit sonderer Begird und Freuden auf dich nemmen; damit du hierdurch dich und andere eines so grossen Fruchts theilhafftig machen könnest. Schliesse derohalben gantz bey dir / deine Hoffart hinfüro tapffer zu dämpffen / in den allerschlechsten Aembtern / Gehorsamb / und Wercken / wo du immer Gelegenheit haben wirst / dich zu üben/ mit Demuth/ Lieb/ Eyffer/ dieselbe zu verrichten/ und erwecke ein heroische Begird/ auf alle mögliche Weiß in Angesicht der Menschen dich zu ernidrigen: Laß dir gesagt seyn/ was David spricht:

Mir ist gut O HErr weil du mich gedemüthiget hast. Psal. 118. v. 71.

Ordinari-Gebett/
Nach den Betrachtungen fol. 61.

Erforschung
Von der Demuth.

DJe erste Würckung soll seyn/ daß man bißweilen die Stafflen und Merckzeichen der Demuth erwöge/ und sich darüber erforsche/ dise Stafflen aber seynd nachfolgende: 1. Sein Nichtigkeit erkennen. 2. Darüber leyd tragen. 3. Solche frey bekennen. 4. Machen/ daß auch andere solches glauben. 5. Leiden/ daß uns andere für schlecht halten. 6. Wünschen/ daß solches geschehe.

Die andere Würckung ist/ sich selber betrachten/ wie man allerseits mit vilfältigen Gefahren umbgeben sey; welches Bedencken sehr nutzlich/ und allenthalben in der Versuchung zugegen ist.

Die dritte: eben dergleichen wird auch beschehen köndten/ so einer bedenckt/ er sey gleichsam ein unmündiges Kindlein/ allem Jammer/ Gefahr und Noth frey dargelegt/ und aller Hülff entblöst. Diser Betrachtung solle man sich in aller Gelegenheit der eitlen Ehr gebrauchen/ und den jenigen/ der dich lobt/ solt du gleichsam für den jenigen halten/ welcher entweders aus Irr-

thum oder Betrug und List / GOtt dem HErrn vergeblich entziehet das jenige/ was er dem Ansehen nach dir wolte zueignen / und also dich theilhafftig machen seines geistlichen Diebstals / entweders aus Haß oder Unwissenheit sich unterstehe / dir die ewige Ehr eines guten Wercks zu benemmen/und zu entziehen/ auch gleichsam als ein Cron von dem Haupt hinweg zu nemmen / auf daß er dir ein falsch-glantzete verblendliche darfür darsetze / und dich gantz Armseeligen jämmerlich betrüg und anführe.

Die Vierdte / soll einer im Vorrath bey gewisser Anzahl seiner Unvollkommenheiten und seiner Mängeln/gleichsam als ein A/ B/ C. vorhanden haben / welches er durchlauffen mag/ als offt ihn ein Lüfftlein der Eitelkeit anblast. Dann was vor Zeiten einem Kayser für den gähen Zorn ist gerathen worden / er solle jederzeit das A/ B/ C. bey ihm selbsten erzehlen / ehe und zuvor er ein Urtheil fälle ; eben dergleichen nachzukommen / wird allhie nicht unnutzlich seyn / und mag einer erspriеßlich solches etlichmahl alle Tag ein wenig überschauen.

Die fünffte: ein aufrichtige/ hertzliche Beicht offtermahls verrichten / wird die beste Ubung seyn.

Die sechste: soll einer betrachten / als ob er allenthalben gleichsam auf einem Schauplatz seye/ und vom Himel ihme zuschaue GOtt der HErr sambt allen Heiligen: anderseits aber nemlich allhie/

allhie/ quaxe nur etwan ein Fröschlein der Eitelkeit. Und diß wird giltig seyn wider die eitele Ehr und Aufblähung des Gemüths/ so etwan aus guten Wercken/ oder aus den Gaben GOttes entspringt. Wie dann gleichmässig auch dises ist/ nemlich wie gantz ungebührlich seye/ nachdem man von GOtt hat Gutthaten empfangen/ dieselben Ihme zur Schmach zu gebrauchen/ wann Er Ehr verleyhet / Ihne darmit unehren; wann Er tröstet / den heiligen Geist dardurch betrüben; wann Er Freygebigkeiten und mildreiche Güß uns erzeiget/ auch das jenig / was Ihm zuständig und gehörig ist / uns unterfangen / an uns zu ziehen. Dann was thut ein Hoffärtiger anderst / als Gaben von GOtt empfangen / und dieselben alsbald durch Eitelkeit dem Feind übergeben zur Verachtung und Schmach GOttes/ oder aber/ dieselben zur Beleydigung GOttes anwenden? von GOTT erhöcht werden / und Ihne darüber untertrucken? darumben beklagt sich GOTT durch den Propheten Isaias, sprechend: **Kinder hab ich ernähret / und erhöhet/ sie aber haben mich verachtet.** Isa. 1. v. 2.

Es wird auch nit wenig ersprießlich seyn / und fruchtbarlich nutzen / wann ihm einer niemahlen unter dem Reden oder Gespräch selber etwas zueignet / sondern der Göttlichen Güte alles zuschreibet / von dero alle Gaben herrühren und kommen; und geschehe was der Apostel Petrus lehret / wann einer redet / gleichsam als Reden

GOttes / wann einer dienet / gleichsam aus der Krafft / die GOtt verwaltet. Derowegen soll man dise Wort niemahlen gebrauchen: Ich hab diß oder jenes gethan / sonder / mit der Gnad GOttes ist dises oder jenes geschehen. Dann also spricht der Apostel Paulus: **Nit ich / sondern die Gnad GOttes mit mir.** 1. Cor. 15. ℣. 10.

Die sibende: in allen begegnenden Sachen / nimm allenthalben in Obacht die Lehren der Demuth / dann was lehret anders / ein fruchtbares Traydt-reiches Thal / und hingegen die Dürre und Unfruchtbarkeit auf den Bergen / als die Demüthigkeit? ꝛc.

Die achte: bißweilen den sibenfältigen Fall: Der erste ist deren / die deines gleichen waren / und schändlich gefallen seynd: Der ander / der Heyden: der dritt / der unmündigen Kindlein vor dem Tauff: Der vierdt / der Verzweifflenden: Der fünfft / der zu vil Traurenden oder Vermeßnen: Der sechst / der Vollkommenen: Der sibend / der jenigen / welche schier gar / und beynahe zum End verharret waren.

Die neundte: an andern Menschen soll einer etliche Tugenden in acht nemmen und aufmercken / und denselben nachzufolgen ihme fürsetzen / auch keinem Menschen sich selber fürziehen.

Die zehende: etwan einen treuen Freund soll einer zu einem Anmahner haben / welcher nit den Ohren / sondern der Warheit dient.

Die

Die eilffte: die Werck der Demuth und des Gehorsambs soll er nach dem Exempel Christi des HErrn üben. Es ist auch niemand so groß/ welcher nicht offtermahls einem frembden Willen seiner Dienern müsse folgen/ und nachgeben: Also wird solches mit gutem Nutz geschehen/ wann einer die Gelegenheit der Tugenden gern brauchet.

Die zwölffte: auf dem Weg seines Gefehrten/ oder Mit-Gesellen Rath und Willen in Geschäfften gern einwilligen und nachkommen/ auch niemahlen von ihme selbsten/ oder seinen Sachen prächtig und rühmlich reden.

Vernimme auch andere Ubungen/ so von dem Heil. Basilio aus seiner Predig von der Demuth genommen. Auf was Weiß oder Weg (spricht er) mögen wir zu diser heilsamen Niderträchtigkeit des Gemüths (hindan gesetzt alle schädliche Erhebung der Hoffart) kommen/ und gelangen? wann wir nemlich ohn Unterlaß die Befleissung der Bescheidenheit üben werden &c. Sihe / daß du in der Rede nit etwan ein Sophistische Stoltzheit brauchest / oder ein übermüthiges Wort erzeigest / sondern in allen Dingen den Schein / Glantz und Pracht vermeidest; sittlich gegen den Freunden / sanfftmüthig gegen den Hauß-Genossen; gedultig gegen den Freventlichen; gütig gegen den Schlechten und Demüthigen; seye ein Fürsprecher und Beschirmer der Betrübten; besuche die / so in Kummer / Leyd

und Schmertzen seynd; und in Summa / niemand verachte: Lieblich in der Ansprach/ muthig und frölich in der Antwort/ aufrichtig/ gütig und ehrerbiethig gegen Männiglichen; Befleisse dich niemahlen / dein Lob oder Ruhm herfür zu streichen / gib auch niemahlen andern Anleitung solches zu thun: Lasse dir durchaus kein unehrbares Gericht oder Verläumbdung des Nächsten für- oder zukommen / deine Tugenden und Fürtrefflichkeiten thue allenthalben / so vil immer möglich seyn kan / bedecken/ und verbergen/ der Sünden halber aber dich selber anklagen / und nit erwarten / daß du von andern mit Unterweisung gestrafft werdest / auf daß du hierinn thust/ was der Gerechte pflegt zu thun / welcher im Anfang der Red sich selbsten beschuldiget und anklagt. Du solt im Straffen oder Verweisen nit ernsthafft/ rauh / oder streng seyn / auch nit alsbald / oder in Bewegnus des Gemüths und Zorns jemand Wort straffen (dann diß schmeckt nach einem Stoltz und Ubermuth) Item, du solst auch nicht gleich von wegen schlechter Verbrechen jemand verdammen / gleichsam als ein scharpffer Erforderer des strengen Rechts; sondern die jenigen/ welche gesündiget haben/ mit Lieb umbfahen/und geistlich unterweisen/ (wie der Apostel Paulus ermahnt) **Dich selbsten betrachtend / damit nit du selber auch versucht werdest.** ad Galat. 6. v. 1. Und so grossen Fleiß wende an/daß du von den Menschen nit hochrühmlich und ehrsamb

samb gehalten werdest / als Grossen andere pflegen anzuwenden / auf daß sie hochberühmt und geprisen werden / so solst du Christi des HErrn ingedenck seyn. Villeicht aber bist du ein Prælat und anderen fürgezogen / darumb pflegen dich die Menschen zu ehren und zu rühmen; so solt du den Unterthanen eben und gleichförmig seyn / nit als Herrschender über die Geistlichen oder Mit-Brüder / wie der Apostel meldet / noch den Weltlichen Fürsten dich gleich machen. Dann / welcher den ersten Sitz oder Titul annimmt / der soll (laut des Befelchs Christi) **aller anderen Knecht und Diener seyn.**

Vermercke die Staffel der Hoffart: Der erst ist / von wegen der Sünd nit wöllen gestrafft werden; der ander / die Straff ungedultiglich aufnemmen; der dritt / nit leiden wöllen / wann man sagt / du habest unrecht gethan; der vierdt / handlen oder thun / daß auch andere glauben sollen / du habest nit unrecht gethan; der fünffte / nit wöllen bekennen; der sechst / nicht Reu oder Leyd tragen; der sibend / die Sünd verfechten oder beschirmen.

Die Staffel der Hoffart / aus S. Bernardo genommen. Der erst / die Fürwitzigkeit; der ander / die Leichtfertigkeit des Gemüths; der dritt / die thörlich oder läppische Freud; der vierdt / die Erhebung / Stoltz- und Ruhmsichtigkeit; der fünfft / die Absonderlichkeit; der sechste / der Ubermuth; der sibend / die Vermessenheit; der achte /

die

die Beschirmung der Sünd; der neundt/ ein gleißnerische Beicht; der zehend / die Widerspännigkeit; der eilffte/ die Freymüthigkeit zur Sünd; der zwölffte/die Gewonheit zu sündigen.

Die Thaten oder Würckungen der Hoffart seynd dise: Erstlich / sich selbsten hoch und groß achten; die ander/ zu hohen Sachen sich selbsten würdig schätzen/ und fürgeben; die dritte / nach hohen Dingen streben; die vierdt / wöllen von andern hoch geachtet und angesehen seyn; die fünfft/ Leyd tragen und trauren/ wann solches nit beschicht; die sechste/ sich selber andern fürziehen/ und für besser achten; die sibend / den Superiorn oder Oberen nit gehorsamben; die achte / auch GOTT selbsten nicht folgsamb oder gehorsamb seyn. Erforsche/ ob dise Stuck in dir seyn/ und trag ein Abscheuen darab.

Lesung aus Thoma von Kempis, im 3. Buch/ 7. Capitel.

Wie nutz und gut es seye / die Gnad der Andacht unter der Demüthigkeit verbergen.

Im 3. Buch/ 8. Capitel.

Wie man sich gering schätzen soll vor den Augen GOttes.

Grund- und Haupt-Lehr.

Der ist warhafftig groß / der bey ihm klein ist/ und alle Hochheit / und Ehr für nichts haltet. Thomas Kemp. l. 1. c. 2.

Frucht.

Frucht.

HAlte nit darfür/ daß du in dem Geist/ und in der Vollkommenheit etwas zugenommen habest/ biß daß dich geringer/ als andere schätzest. Thom. Kemp. lib. 2. c. 2.

Dritte Betrachtung/
Von der Brüderlichen Liebe.

Ordinari-Gebett/
Vor den Betrachtungen fol. 56.

Eingang.

Bilde dir ein / du sitzest unter denen Apostlen in einem herzlichen Saal / in welchem Christus der HErr das letzt Abendmahl mit seinen Jüngern gehalten hat/ und hörest zu der letzten Predig die Er gehalten hat.

Mercke aus solcher Predig absonderlich die Wort Joannis 13. **Jetzt sag ich euch / ein neu Gebott gib ich euch / daß ihr euch untereinander liebet / wie ich euch geliebet hab / auf daß ihr euch untereinander liebet: darbey wird jederman erkennen/ daß ihr meine Jünger seyd / so ihr Lieb untereinander habt.** Bitte umb Gnad dise Lieb recht zu erkennen und zu üben.

Erster

Erster Punct.

ERstlich betrachte: in wem dise Lieb beste- he / nemlich in deme / daß man den Nächsten/ wie sich selbsten/ liebe / und also / was man nit gern hat/ daß uns von anderen geschehe / wir ihnen auch nit thun / herentgegen was wir wünschen / daß uns von anderen geschehe / dasselbige ihnen auch mit hertzigen Anmuthungen leisten. Damit du derohalben desto füglicher deine Schuldigkeit erzeigest / so erforsche weiter / was du von deinem Nächsten gegen dir geleist zu werden begehrest/ nemlich daß er dich liebe mit Hertz/ Mund / und Werck. Mit Hertz zwar / das ist mit Gedancken / daß man ihne nit verachte/ sondern hoch schätze; nit freventlich urtheile / sondern alles wohl auslege/ nichts übels/ sondern alles Guts wünsche und vergönne. Mit Mund: das ist mit Worten / daß man denselben nit schände/ sondern vilmehr lobe/ so vil die Bescheidenheit zulasset / nit übel nach rede / sondern vilmehr lobe/ und sein Ehr beschütze/ nit mit scharpffen und bissigen Worten / sondern mit freundlichen und liebreichen Anreden/ und zu dem Guten ermahne. Mit Wercken/ daß man ihne so wohl mit Gebett / als anderen Mitteln von seinem Ubel zu erledigen / sich bemühe / was ihm nothwendig und erspießlich / liebreich mittheile/ oder erlangen helffe/ mit gutem Exempel auferbaue.

2. Betrachte: daß die Brüderliche Lieb und

rechte Vereinigung in disem bestehe/ daß wir wegen unsers Nächsten Arbeit und Bekümmernus/ so wohl leib- als geistlicher Weiß/ ein Mitleiden tragen/ seines Guts aber und Wohlstands uns erfreuen/ wie uns darzu ermahnet der H. Paulus, da er spricht: Rom. 12. ℣. 15. **Freuet euch mit den Frölichen/ und weinet mit den Weinenden.** Nach disen Reglen derohalben messe deine Lieb gegen deinem Nächsten/ und erforsche ob du mit den Weinenden weinest/ oder dich seiner geistlichen Gaben und himmlischen Tröstungen erfreuest/ dann diß ist die beste Prob unser Lieb gegen unserm Nächsten: findest/ und prüffest du dise nit in dir/ so ist zu förchten/ daß nit in dir statt habe/ was gemeldt wird 15. c. Thom. Kemp. im 1. Buch/ nemlich: **Es scheinet offt ein Lieb/ und ist doch nur ein Eigennutzigkeit/ dann selten lasset sich die natürliche Neigung/ eigener Will/ und Hoffnung der Widergeltung und Begird des Nutzens ausschliessen.** Führe auf diß ein Gespräch mit der Himmels-Königin/ als einer wahren Mutter der schönen Lieb.

Anderer Punct.

ERstlich betrachte: wie hoch nothwendig dir dise brüderliche Lieb/ und Einträchtigkeit seye/ diß wirst du leicht erkennen aus Heil. Göttlicher Schrifft/ dann nichts mehr und ernstlicher wird uns in Heil. Schrifft anbefohlen/ als

 die

die brüderliche Einigkeit. Der H. Paulus treibet zwar die Colossenser mit seiner ernstlichen Ermahnung zu aller Tugend / jedoch am meisten zu diser Lieb. Er spricht Colofs. 3. v. 14. **Uber alles habet unter euch die Lieb / welche ist ein Band der Vollkommenheit:** Eben dises thut auch der Heil. Petrus, 1. Pet. 4. v. 8. und sagt: **Vor allen Dingen sollet ihr die Lieb untereinander vollkommen haben.** Mercke / **über alles / und vor allen Dingen** sollst du dise achten und erhalten. Unser HErr und Heiland in seiner letzten Predig kurtz vor seinem heiligen Hintritt zu seinem himmlischen Vatter aus diser Welt / hat diß seinen Jüngeren mehrmahlen anbefohlen; dann als Er sagte: Diß ist mein Gebott / daß ihr euch untereinander liebet / wie ich euch geliebet hab; setzt Er alsobald hinzu: **Diß ist mein letzter Will / diß gebiet ich euch / daß ihr euch untereinander liebet.** Daraus wir zu sehen haben / wie ernstlich Er uns diß hat in unser Hertz wollen eintrucken / dann Er wuste / wie vil uns daran gelegen / und daß allein an deme unser Vollkommenheit und Haltung oder Erfüllung des gantzen Gesätzes / und anderer Gebotten bestunde / wie es darnach der Apostel erkläret / da er spricht: **Welcher den Nächsten liebet / der hat das Gesatz erfüllet.** Rom. 13. v. 8.

2. **Betrachte:** daß dise Lieb darumb so hochnothwendig seye / dieweil kein Geistlicher Ordens-

dens-Stand / ja keine Versamblung und Gemeinde ohne dise Einträchtigkeit und Liebe bestehen kan; wo dise aus einer Gemeinde hingerissen wird / was wird allda anderst seyn / als ein Babylonische Verstörung / und Unordnung? dise Lieb und Einigkeit hat die GOtt-verlobte Personen gezogen und gebohren; dise Lieb hat die Mönch gemacht / ohne dise Lieb seynd die Clöster Höllen / die Innwohner Teuffel / spricht S. Hieronymus; was könte für ein unleidentlichere Höll seyn / als mit den Leiberen allzeit beysamen wohnen / untereinander täglich leben / beysammen arbeiten / und mit dem Willen untereinander zuwider seyn? Mit diser Lieb aber ist der Orden ein Paradeyß auf Erden / und die darinnen seynd H. Engel / weil sie allbereit in der Welt solcher Ruhe und Friedens anfangen zu geniessen / welche die Heilige im Himel haben: dann zwischen den Englen ist kein Zanck / kein Zwitracht &c. Erwege derohalben / wie billich es seye / daß du dises so hohe Gebott / auch dir lassest gesagt seyn / und selbes zu erfüllen Fleiß anwendest.

Dritter Punct.

ERstlich betrachte: was für Mittel du zu Einpflantzung diser Lieb gebrauchen sollest; nemlich die jenige / welche dir theils GOtt der HErr / theils Christus an die Hand gegeben haben / daß du nemlich deinen Nächsten / als deine eigene / oder Christi Person ansehest / und kräfftiglich

tiglich glaubest / daß du das jenige / daß du deinem Nächsten thun wirst/dir selbsten/ oder Christo gethan habest; wie Christus austrucklich bey Matth. 25. ℣.40. bekennt: **Was ihr einem aus meinen Geringsten thun werdet / das thut ihr mir.** O wie ehrenbiethig / wie gehorsamb/ wie willig/und wie freygebig wirst du seyn/ wann dir offenbahr wäre worden / daß mit einem jeden aus deinen Neben-Menschen die GOttheit nit anderst/als mit Christo vereiniget wäre/wie sorgfältig wurdest du verhüten / daß du ihne mit keinem Wort oder Werck verletzest. Mit gleicher Sorg aber sollest du jetzt mit deinem Neben-Menschen handlen / weil der Allmächtige GOtt alle ihm erzeigte Dienst und Lieb / oder herentgegen alle geschehene Schmach/ Unbild / und Verletzung nit anderst belohnen / oder straffen wird/ als wann du es der mit GOTT vereinigten Menschheit geleistet / und gethan hättest.

2. **Betrachte**: wie kräfftiges / und leichtes Mittel diß seye / und wie grossen Nutzen du aus Gebrauch desselben zu verhoffen habest; nemlich: daß/ mit was Maaß du dise Lieb ausmessen wirst/ mit derselben Maaß dir widerumb die Lieb von GOTT werde eingemessen werden. Fasse derohalben einen steiffen Vorsatz / dises Gebott auf das fleissigste zu halten / und bitte den Heil. Geist/als ein Urheber aller Lieb/Er wolle dir und allen deinen Mit-Schwesteren ihre Hertzen mit diser Lieb gantz erfüllen :- Schreye derohalben

mit

mit der Catholischen Kirchen auf: Komm / O H. Geist! erfülle die Hertzen deiner Glaubigen / und zünde in ihnen an das Feuer deiner und des Nächsten Lieb / damit sie mittels diser Lieb alle einhellig dir dienen und dich loben können / und also letzlich würdig werden / dich mit allen Heiligen in alle Ewigkeit zu lieben / und zu benedeyen / Amen.

Ordinari-Gebett /

Nach den Betrachtungen fol. 61.

Erforschung

Von der Brüder- oder Schwesterlichen Lieb.

Zum ersten erforsche / wie du die Brüder- oder Schwesterliche Lieb gegen den Oberen erzeigest. Ob du sie innwendig und auswendig / wie sich gebührt / verehrest: Ob du sie von Hertzen / als wie ein Kind seinen Vatter / liebest: Ob du sie bey dir selbsten / und bey anderen / wann es die Gelegenheit gibt / beschützest: Ob du sie nicht mit Ungehorsam / Murren / und anderen Lasteren betrübest.

Zum andern erforsche / wie du gemeldte Lieb gegen deines gleichen / nemlich deinen Mit-Genossen des Ordens haltest: Ob du sie mit Gedancken / nemlich durch Argwohn / freventliches Urtheil / oder Verachtung verletzt: Ob du sie

mit Worten / entweders durch Murren/ Ehrabschneidung/ Beissen oder Schmähen beleydiget: Ob du ihnen die schuldige Ehrerbiethigkeit / den von ihnen begehrten Dienst / und das verhoffte gute Exempel zu leisten/ dich beflissen habest.

Zum dritten erforsche / wie du dich gegen den Unterthanen / oder den jenigen/ die minder seyn/ als du / in disen Fall verhalten: Ob du ihre Mängel und Gebrechlichkeiten gedultig übertragest: Ob du mit Sanfftmuth und Liebe sie züchtigest / und straffest; Ob du dich befleissest / mit Worten und Exemplen sie zu ihrem vorgesetzten Zihl und End zu bringen.

Zum vierdten erforsche / wie du ob-angedeutete Lieb gegen den auswendigen / sonderlich gegen den armen Sündern erzeigest: Ob und wie eyfferig du ihr Heyl durch das H. Gebett dem Allmächtigen GOtt befihlst: Ob und was für Werck / und mit was Fleiß du zu Befürderung ihres Heyls auf dich genommen habest: Ob du dich beflissen / dieselbe jederzeit mit deinen guten Exemplen zu auferbauen.

Zum fünfften erforsche / wie du dein Lieb gegen den Seelen der Abgestorbnen erzeigt: Ob du die schuldige und freywillige Gebett mit Fleiß für sie verrichtet: Ob du ihnen bißweilen auch den Ablaß / oder einen guten Theil von dem Frucht deiner Werck habest zukommen lassen: Ob du dkch beflissen habest / auch andere Personen zu disem gottseeligen Werck der Barmhertzigkeit aufzumunteren.

Zum

Zum sechsten bedencke / wie vil und hochwichtige Ursachen habest / dich mit allem Fleiß und Beständigkeit in diser Tugend zu üben. Dann erstlich erfordert solches die Nothwendigkeit / dieweil / wann du schon Berg versetzest / und mit Engels-Zungen redetest / 2c. aber die Lieb nicht hättest / für nichts / nach Zeugnus des H. Pauli 1. Cor. 13. zu schätzen wärest. Zum 2. erforderet solches der Will deines Bräutigams / und sein Exempel ; dann also hat Er selbst bekennt / daß dises sein letzter Will und Gebott seye / daß wir einander lieb haben / und daß man durch dises Zeichen / und gleichsamb Liberey erkennen werde können / ob wir seine Jünger seyen / und Ihne als wie ein Braut von Hertzen lieben. Zum 3. solle dich billich auch die Nutzbarkeit darzu antreiben ; dann erstlich kanst du alles bey GOtt erhalten / wann du den Nächsten liebest / seytemahl Christus selbst versprochen / daß wann zwo Personen überein stimmen werden (durch die brüderliche Lieb) sie alles erlangen werden / was sie von dem himmlischen Vatter begehrt haben. So hat auch gemeldter Christus versprochen / mitten unter den jenigen zu seyn / welche in seinem Nahmen versamblet seyn werden / welches zweiffels ohne durch die Lieb geschehen muß. Ist dann Christus bey dir / so hast du in Ihme das Paradeyß / alle Glückseeligkeit und Sicherheit gefunden. Alsdann wirst du sagen können: **Der HERR herrschet über mich /**

und es wird mir nichts abgehen. Psal. 22. Item: **Wann GOtt für mich ist/ wer wird wider mich seyn?** Rom. 8. v. 31. Letztlich solle dich nicht wenig auch zu solcher Lieb vermögen die unaussprechliche Süssigkeit / und innerliche Freud / welche dise Lieb in dem Hertzen des Liebenden verursacht; dahero billich der H. David aufgeschryen: **O wie lustig und süß ist es/ wann die Brüder und Schwesteren einig miteinander wandlen.** Psal. 132.

Zum sibenden erforsche / welches die füglichste Mittel seyen / durch welche man in diser Tugend mercklichen Fortgang schaffen möge. Dergleichen du drey sonderbahre finden wirst; 1. Daß du die Wurtzel aller Laster / welche der Brüder- oder Schwesterlichen Lieb zuwider seyn/ ausreutest / welche Wurtzel kein andere ist / als die Begird und Liebe der zeitlichen Güter/ wie recht und wohl der H. Jacobus solches angedeut / da er gesagt: Woher entspringen Zanck und Hader unter euch/ als allein aus eueren bösen Begirlichkeiten? Treibe derohalben dise Lieb aus durch die Liebe GOttes/ so wird dir nicht schwär fallen/ den Nächsten zu lieben: dann nach gemeinem Spruch der Gelehrten / wann zwey Ding mit dem dritten eins seyn/ so seyn sie auch unter ihnen selbsten eins. Zum 2. befleisse dich/ in deinem Nächsten nicht einen verbrechlichen Menschen/ sondern GOtt selbsten zu betrachten/ und glaube festiglich/ daß/ was du einem aus den Geringsten

thust/ du GOTT selbsten leistest. Zum dritten geniesse zu disem Zihl und End offtermahl das Hochwürdige Sacrament des Altars/ seytemahl solches sonderbahre Krafft hat/ dise Lieb zu mehren/ wie in den ersten Christen zu sehen/ deren ein Hertz und ein Seel ware/ weil sie dise Speiß täglich genossen. Vatter unser.

Lesung aus Thoma von Kempis, im 1. Buch/ 14. Capitel.

Von Vermeidung freventlichen Urtheils.

Im 1. Buch/ 16. Capitel.

Wie man frembde Gebrechen gedultig leiden soll.

Grund- und Haupt-Lehr.

Wir haben das Gebott von GOtt/ daß/ wer GOtt liebet/ auch seinen Bruder liebe. In 1. Epist. S. Johannis c. 4. v. 21.

Frucht.

Alles was ihr wolt/ daß euch die Menschen thun sollen/ das thut ihnen/ wilst du dann Wolthaten empfangen/ so erzeige Wolthaten/ wilst du Barmhertzigkeit geniessen/ so erbarme dich deines Nächsten/ wilst du gelobet werden/ so lobe einen anderen; wilst du den ersten Sitz haben: so übergebe erstlich einen solchen einem anderen. S. Chrysostomus ad Populum.

Sibender Tag.

Nachdem du am Morgen frühe aufwachest/ sprich gleich JESUS! MARIA! JOSEPH! und bilde dir ein/ als wann dir dein Schutz-Engel sagte: **Gehe heraus mein Seel / und schaue den König Salomon in der Cron/ damit ihne sein Mutter gekrönet hat am Tag seiner Vermählung.** Cant. 3.

Wann du dich ankleydest/ gedencke du thust zu Ehren deines H. Schutz-Engels einen armen Menschen ankleyden.

Morgen-Gebett.

Besuche das H. Sacrament/ wie oben fol. 48.

Opffere auf den heutigen Tag deinem Heiligen Nahmens- und anderen Patronen.

Vereinige die heutige Einsambe mit der Einsambkeit Christi/ welche Christus nach seiner Urständ noch auf diser Erden gehabt/ ob Er schon selbige 40. Täg vilen erschienen/ ist Er doch mehres allein/ als unter den Menschen gewesen.

Spruch. **O HERR ich will nit ohne Wunden und Schmertzen seyn / dieweil ich dich auch also verwundet/ und mit Schmertzen umbgeben sihe.** S. Bernardus.

O Scelus; O Pietas qui fers hæc verbera mentem,
Erga te summus ferre coëgit amor.
Ferre coëgit amor? Quis causa est huius amoris?
Qui penitus nullo dignus amore fuit.

Erste Betrachtung Von der unmenschlichen Geißlung Christi des HErrn.

Ordinari-Gebett/

Vor den Betrachtungen fol. 56.

Eingang.

Bilde dir ein/ du sehest Christum mit vilen zähen Stricken gantz bloß und nackend an ein Saul angebunden da stehen / und wie unmenschlich Er von den verwegenen Bößwichten und Henckers-Knechten gegeißlet/ und zerfleischet werde / also / daß das Blut allenthalben von dem gantzen Leib/von der Schaitl des Haupts biß auf die Fußsohlen häuffig herab runne; dises aber solle dir nit vorkommen / als wann es schon längst und vor vil Jahren geschehen wäre/ sondern bilde dir ein / daß es jetzt gegenwärtig vor deinen Augen sich zutrage/und daß dir das Geräusch der Ruthen und Geißlen in deinen Ohren klinge. Bitte darauf umb Gnad/ daß du disen so grossen Schmertzen deines Heylands wohl zu Gemüth führen/ und zu starckmüthiger Ubertragung aller Schmertzen mögest aufgemuntert werden.

Erster

Erster Punct.

ERstlich betrachte: wer also erbärmlich gegeißlet werde; nemlich der jenige/ welcher dem Leib nach der Allerzarteste/ der Seel nach der Aller-Unschuldigste ware. Weiter betrachte/ wo Er gegeißlet werde: nemlich am gantzen Leib/ also daß Er in seiner Geißlung 15370. Streich hat eingenommen/ und über zwey mahl hundert und dreyssig tausend Bluts-Tropffen vergossen/ wie einer gewißen Person ist geoffenbahret worden. Item: wie starck Er seye gegeißlet worden: nemlich mit allen Kräfften der Henckers-Knechten/ mit höchsten Zorn und Grimmen/ mit unerhörter Grausamkeit. Mit was vor Instrumenten; nemlich mit Ruthen/ mit scharpffen Geißlen/ und mit Ketten. Von wem wurd Er also gegeißlet! von seinen allerschlechtesten Leibeignen/von Henckers-Knechten/ von groben/wilden/ unbarmhertzigen Menschen/ die noch beynebens von den Juden mit Geld bestochen waren/ daß sie den HErrn biß auf den Todt solten züchtigen/ damit/ wann Er villeicht von Pilato wurde loß gelassen/Er gleichwol sterben müste. Aus was Ursach? nemlich ohne billiche Ursach/ aus lauteren Neyd und Haß/ aus Begird sich an Ihme zu rächnen.

2. Betrachte: wie so grosse Schmertzen dise so harte Geißlung müsse verursacht haben dem zarten Leib/ welcher sehr empfindlich ware/ und

und aus dem Jungfräulichen Blut formiret/dieweilen auch kein eintziges Orth des gantzen Leibs/ da man einen Finger setzen könte/ von Streichen und Wunden seye frey gebliben/ eine Wunden ist gehäufft auf die andere/ eine Maasen gesetzt neben der anderen/ und sein H. Haupt sambt dem Fleisch dermassen herab gesetzt/ daß es stuckweiß herunter gehangen. Ja dein JEsus hat ausgesehen/ als wann Er aus einem blutigen Bad gezogen wäre. Wann nun ein jedes Glid mit dem betrübten Haupt ein Mitleiden hat/ und ein jede Braut mit ihrem betrübten Bräutigam; so trette du hinzu/ und frage deinen Geliebten/ warumb Er so tyrannisch gegeißlet werde? und Er wird dir antworten: umb deiner und anderer Menschen fleischlicher Sünden willen. Du du habest die Ruthen gebunden und den Henckern selbe in die Händ geben/ und so du das hörest: bitte Ihne gleich umb Verzeyhung/ und resolvire/ oder entschliesse dich gleich/ dein sündiges Leben zu besseren/ die gethane Sünden durch Bußwerck abzubüssen/ die sonst sehr theuer in der anderen Welt bezahlt und abgestrafft werden.

Anderer Punct.

ERstlich betrachte: wie gedultig Christus alle dise Streich angenommen/ und übertragen hab; nemlich/ daß Er nit allein in den eusserlichen Gebärden/ und Worten keinen Unwillen

willen erzeigt habe / sondern auch innerlich in seinem Hertzen kein ungedultigen / und unordentlichen Gedancken hat auffsteigen lassen / ja alles mit höchster Gedult und Liebe übertragen; und zweiffels ohne jene Wort öfftermahls zu seinem Vatter widerhohlet: **Dann ich bin zu den Geißlen bereit.** Psal. 37. ℣. 18.

2. **Betrachte:** warumb Christus so willig/ und freudig dise Geißlung übertragen habe: nemlich zu Ehren seines himmlischen Vatters/ zu Genugthuung für unsere Sünden; letzlich damit Er uns zu Gegen-Lieb anreitze / und mit seinen Exempel uns lehrete / wie auch wir gemeldtes Zihl und End zu erlangen alle Müheseeligkeit und Beschwernus des Leibs gedultig übertragen sollen. Da erforsche dich / was du bißhero an dem Leib gelitten/ und mit was für Liebe und Gedult du selbiges übertragen habest. Sihe / ob du nit billich mit dem gottseeligen Thoma Kemp. auffschreyen sollest: **HErr/ weil du in dem Leben und Leyden gedultig gewesen bist / und in disem den Willen deines Vatters erfüllet hast/ so ists billich / daß ich elender Sünder auch umb deinetwillen Gedult trage / und so lang du wilst / die Bürde des zerstöhrlichen Lebens umb meines Heyls willen trage.** Bitte darauf die schmertzhaffte Mutter Gottes durch ihre H. 7. Schmertzen / Sie wolle dir auch etwas von ihrer Starckmüthigkeit mittheilen / damit du mit ihr / und ihrem lieben Sohn alle

alle Schmertzen mit grösserer Gedult/ als bißhero geschehen/ übertragen mögest.

Dritter Punct.

BEtrachte: was für Mittel gebraucht habe Christus / damit Er die grosse Schmertzen gedultig übertragen möchte / nemlich daß Er seine Augen auf den Willen GOttes geworffen/ und darumb die Geißler und Züchtiger nit als Menschen / sondern als ein Hand seines himmlischen Vatters / welcher Jhne wegen unserer Sünden züchtigen / und aus Lieb trucken wolte/ angesehen habe; dahero dann gleichwie die gehorsame Kinder die Ruthen küssen / und zu umbfangen pflegen/ nit aber zu zerreissen/ oder zu verbrennen / also hat auch Christus die Geißler / als die Ruthen seines Vatters mit höchster Lieb umbfangen / und alles Gute für das Böse vergolten.

Erforsche dich / wie du dich in dergleichen Gelegenheit verhaltest: Ob du nit bißweilen sagest/ dises oder jenes / und zwar von disem Menschen/ kan ich nit leiden / und gedulten: etwas anders aber / und von einem anderen Menschen wolte ichs gern leiden. Wann du dann also beschaffen bist/ so lasse dir gesagt seyn / was Thomas Kemp. am 3. Buch 19. Cap. sagt: **Der ist nit wahrhafftig gedultig / der nit mehr leiden will/ dann ihn geduncket / und von wem es ihme gefalt.** Ein gedultiger Mensch sihet nit an/ von

wem

wem er leidet / sondern ohne Unterschid / was/ und wie offt / ihme Widerwärtiges von allen Creaturen geschicht und zustehet / das empfangt er alles mit Danck von der Hand GOttes / und schätzt es für einen grossen Gewinn / dann von GOTT mag nichts unvergolten hingehen / wie klein es immer ist/ daß umb GOttes willen gelitten wird. Bitte darauf Christum umb Verzeyhung deiner bißhero erzeigten Ungedult / opffere dich auf mit Ihme zu leiden nach dem Exempel der H. Mutter Claræ, von welcher du weist/ daß/ wiewohl sie 28. Jahr mit grossen Kranckheiten beschwert gewesen; dannoch in ihrer Kranckheit/ da sie 17. Täg nichts essen könte / und darzu mit höchsten Schmertzen gepeyniget wurde / ihrem Beichtvatter gut rund bekennet habe / daß / seithero sie die Gnad GOttes (das ist/ wie GOtt zu unseren Nutzen und seiner grösseren Ehr uns die Schmertzen des Leibs zuschicke) verstanden/ seye ihr kein Kranckheit schwär / kein Straff verdrießlich/ kein Buß zu rauch vorkommen. Bitte sie/ und deine Heil. Patronen, sie wollen dir zu Ubertragung dergleichen Schmertzen ein sehr kräfftige Gnad bey GOtt erlangen.

Ordinari-Gebett/

Nach den Betrachtungen fol. 61.

Anmu-

Anmuthige Bewegungen/ Von den Göttlichen Vollkommenheiten und herzlichen Tugenden Christi zur Zeit seines Leydens.

GRoß zwar bist du in allen deinen Wercken/ O starcker Allmächtiger GOTT; aber niemahl besser lassest dein unendliche Vollkommenheit in diser Welt herfür scheinen/ als eben in deines Eingebohrnen Sohns allerheiligsten Leyden und Sterben.

Wer will aussprechen dein Allmacht/ sonderlich in Erschaffung der Welt? aber wie noch mehr haben wir solche vernommen in derselben Erlösung/ indem du vermögt aus der Sünd des Adams ein solches Gut herfür zu bringen.

Wer hat ihm mögen einbilden/ daß der ewige Todt durch den zeitlichen Todt zerstöhret; die höllische Schlang/ so an dem Holtz in dem Paradeyß überwunden hatte/ jetzt durch das Holtz des Creutzes an dem schmählichen Orth der Schedelstatt/ selbst überwunden solte werden. O außerlesenes Werck deiner unergründlichen Weißheit.

Unendlich zwar/ O mein GOtt/ ist dein Güte/ mit welcher du alle Geschöpff also vätterlich erhaltest/ und ernährest; aber umb so vil scheinbarlicher bricht dise Güte herfür in Dargebung

deines allerliebsten Sohns / je mehr diser alle andere Gaben übertrifft.

Wie kan ich aber immer deiner Barmhertzigkeit vergessen / indem du unser Elend zu wenden von Himmel kommen / Mensch worden / so vil Zäher und all dein Blut vergossen/ unaussprechliche Schmertzen meinetwegen gelitten ? wahrhafftig seynd alle meine Dienst gegen einem jeden Bluts-Tropffen / den du für mich vergossen/ schlechter als ein Wasser-Tröpfflein gegen dem gantzen Meer zu schätzen.

So scheinet auch dein Gerechtigkeit / O mein HErr/ in keinem Werck klärer/ als in deinem bitteren Leyden : dann wann dein unschuldiges Blut für unsere Sünd hat sollen vergossen werden / wie kan es mir oder anderen Sündern irgend so vil übel ergehen / daß wir uns wider dein Urtheil köndten beklagen ? wie köndte aber darneben dein Lieb auch höher gespannt werden/ daß du deiner Gerechtigkeit ein Genügen zu thun dich selbsten also genidriget biß in den Todt des Creutzes.

Und zwar wäre es ja mehr als zu vil / so du dein edle Seel für deine Freund hättest dargeben ? nun aber wachset dein Lieb unendlich / weil du für uns/ da wir Sünder und deine Feind waren/ den Todt ausgestanden.

Ein einiges Tröpfflein Bluts wäre zu unser aller Seeligmachung genug gewesen ; dannoch dein freygebige Lieb und liebreiche Freygebigkeit hatte

hatte kein Genügen / biß dasselbe gantz für uns aufgesetzt / und durch unaussprechliche Schmertzen aus allen Aderen und Glidmassen gepresst wurde. Wie macht dise dein Freygebigkeit mein Gespärig- und Trägheit in deinem Dienst zu Schanden?

Wie wahrhafftig hast erfüllet / O GOtt / alles / was du von Anbegin der Welt unsern Vor-Eltern / den Patriarchen und Propheten versprochen / und durch so vil Figuren und Opffer vorbedeutet / durch so vil Propheten vor prophecenet.

Wie gewiß mag ich dann alle die jenige Güther hoffen / die du mittelst deines H. Leydens verdient / versprochen / und wahrhafftig geben wirst / so wir uns nur derselben wöllen fähig machen.

Ab disen und noch vilmehr unzahlbaren / und unserer Schwachheit unbegreifflichen deinen Göttlichen Vollkommenheiten haben wir uns zwar mit höchster Demuth / Ehrenbiethung und Danckbarkeit zu verwundern: aber nit weniger nachzufolgen die außerlesneste Tugenden / so du mein süssester Heyland auch deiner Menschheit nach mir zum Exempel / sonderlich in deinem heiligen Leyden / gewürcket hast.

Dann wie groß war zuvorderst dein Lieb / Ehrenbiethung und Demuth gegen deinem himmlischen Vatter / mit welcher du dich diß alles / und wann es sein Göttlicher Will wäre gewest / noch tausend mahl mehr zu leiden / gantz bereitwillig aufgeopffert. O daß ich dir hierinnen auch nachfolgte!

O wie anmuthig und hertzlich ware auch die Lieb gegen dem gantzen menschlichen Geschlecht! Du hast uns alle dazumahl vor deinen Augen/ und in deinem Hertzen/ wie auch in deinem Gebett; opfferteſt gantz innbrünstig für uns auf deinem himmlischen Vatter alle deine Peyn und Schmertzen; hast nit allein kein/ auch billichen Zorn wider deine Feind und Peyniger/ sondern begehrst mit heissen Zäheren ihnen Verzeyhung/ und entschuldigest solche/so vil dir möglich. Hast nemlich/ O milder Heyland/ mit deinem Exempel uns lehren wöllen/ was du uns zuvor mit Worten geheissen/ daß wir unsere Feind lieben/ ihnen guts thun/ und für sie bitten sollen. Matth. 5. Wie kan ich dann einigen Zorn/ Haß/ oder Rachgierigkeit in mir weiter einwurtzlen lassen?

Es waren zwar unzahlbar vil und groß deine Schmertzen/ O mein Erlöser/ aber noch vil grösser dein Gedult und Sanfftmuth/mit welcher du alles diß ohn alles Zeichen der Ungedult/ Rachgirigkeit/ Kleinmüthigkeit oder andern/ auch dem Schein nach/ unzimlichen Anmuthung übertragen. O daß ich auch in meinen Widerwärtigkeiten diß zu Gemüth führte!

Wie groß war dein innerliche und eusserliche Erbarkeit und Zucht/ dein beständige Bereitwilligkeit zur Annehmung allerhand Peyn und Schmach/ dein Stillschweigen bey so vil grossen und falschen Verleumbdungen deiner Ankläger/ mir zum Exempel/ wie ich in dergleichen Zuständen mich verhalten solle.

Alle deine wiewohl wenige Reden zur Zeit deines Leydens mit was Auferbauung und Verwunderung auch der Feinden / mit was annemlichen Gebärden / mit was für mässig- und Bescheidenheit wurden sie fürgebracht / ohne einige Verwirrung / ohne Klag / ohne Hochmuth / oder andere auch sonst zulässige Bewegung.

Ich sihe / mit einem Wort / alle Vollkommenheit allerhand Tugenden / dein tieffeste Demuth / dein Verachtung aller zeitlicher Ehr / dein eusserste Armuth / dein vollkommnesten Gehorsamb / dein innbrünstigen Eyffer und Ehr deines himmlischen Vatters / und der Seelen Heyl / 2c. Verleyhe O liebreichister Erlöser / daß ich solche nit allein in dir erkenne / lobe / preise / sonder auch nachfolge.

Lesung aus Thoma von Kempis, im 3. Buch / 18. Capitel.

Daß die zeitliche Arbeitseeligkeiten / nach dem Exempel Christi gedultiglich zu tragen seyn.

Im 3. Buch / 19. Capitel.

Von Gedult in empfangener Schmach / und wie ein wahrer gedultiger Mensch bewehret werde.

Grund- und Haupt-Lehr.

Besser hier gelitten / als dort ewig gestritten.

Frucht.

Leide starckmüthig alle Widerwärtigkeit / dann

dises alles und noch mehres ist wohl werth der ewige Lohn. Thom. Kemp. l. 3. c. 47.

Andere Betrachtung

Von der Verspottung Christi/ welche bey der Crönung und bey Herode geschehen.

Ordinari-Gebett/

Vor den Betrachtungen fol. 56.

Eingang.

Bilde dir ein du sehest Christum mit dem weissen Kleyd von Herode zum Pilato nit anderst/ als wie einen thorrechten Menschen/ geführt werden; hernach aber auf einem Stuhl/ mit einem Purpurmantel umbgeben/ und mit einer dörneren Cron gekrönt/ sitzen/ allwo Er von den Henckers-Buben in das Angesicht geschlagen/verspeyt/und mit höchster Schmach/ und Muthwillen verspottet wird. Bitte darauf GOtt umb sein Gnad/ daß du disen Lehrmeister auf diser Cantzel fleissig anhören/ und die von Ihme vorgeschribene Lection wohl lehrnen mögest.

Erster Punct.

ERstlich betrachte: wer verspottet wird: nemlich der jenige/ welcher ein König ist

Himmels

Spinis coronatum, vesteque purpurea amictum, milites ludibundi Regem Iudæorum salutant.

Himmels und Erden / und die himmlische ewige Weißheit selbsten ist. Wie Er verspottet werde: nemlich daß Er vor einen thorrechten / närrischen Menschen / oder Narren gehalten werde/ deme ein solcher Schimpff angethan wird nit allein mit Worten / sondern mit allerhand Gebärden/ Knye biegen/ Maultaschen ꝛc. daß sich darüber die nachkommende Welt mit höchster Verwunderung entsetzet. Herodes, meldet der Evangelist Lucas, **hat JEsum von Nazareth mit einem weissen Narren-Kleyd umhängt.** Hernach Jhn schändlichist verspottet mit seinem gantzen Kriegs-Heer; Narr! Narr! schrye mit einhelliger Stimm das böse Gesindl. Narr! Narr! schryen alle Soldaten. Narr! Narr! schrye der übrige muthwillige Pövel / und wurff indessen/ da der HErr von Herode wider zu Pilato geschickt wurde/ mit Steinen / mit Koth/ mit allerhand Unrath unaufhörlich auf Jhn von allen Seiten. Sie waren mit disem Spott noch nit begnüget/ sondern sie gaben Jhme nach der spöttlichen und schmertzhafften Crönung einen alten abgetragenen Fleck von einem Purpur/und ein hohles Rohr in die Hand/ hiemit verstehen zu geben/ daß Er ein König seye über ein Reich/ daß wie der Scepter war / zerbrechlich / armseelig/ und so vil als nichts. Die gantze Schaar der Soldaten rufften zusamen/ einer nach dem anderen tritt hinzu / biegen ihre Knye / grüssen Jhn Spott-weiß und sagen: **Sey gegrüst du Kö-**

nig der Juden; nemmen beynebens das Rohr/ und schlagens dem HERRN umb den Kopff/ speyen zugleich Ihme in das Angesicht/ gaben Ihme Maulstreich. Ein jeder aus der gottlosisten Rott bothe seinen Bubenstucken in Verspottung des HErrn auf/ weilen einer den anderen im Verspotten begehrte einzuthun/ und zu überwünden. O Himmel! O Erd! schaue was die irrdische Welt anheut zu Jerusalem für ein erbärmliches/ und gar zu gottloses Schauspihl hältet! Wer hat je deßgleichen gesehen? JESUS von Nazareth/ in welchem **alle die Schätz der Weiß- und Wissenheit GOttes verborgen waren.** Coloss. 2. wird für einen Narren gehalten. JEsus von Nazareth/ von welchem geschriben stehet Matth. 12. unendlich weit klüger/ und **verständiger**/ als der **allerweiseste** Salomon, wird als der gröste Narr verspott und ausgelacht. JEsus von Nazareth/ über dessen annoch eines zwölff-jährigen Knabens hoch verwunderliche Weißheit/die gantze so trefflich wohl studirte Synagog der Juden sich entsetzet hat/ muß von Herode und dem Pövel bey Pilato hören/ daß kein Narr seines gleichen im gantzen Land seye. JEsus von Nazareth/ eines Wesens mit seinem himmlischen Vatter/ must heut hören/ daß man mit Narren/ mit Thoren/ mit unsinnigen Menschen/ von oben und unten/ aus den Häuseren/ von allen Gassen/ von allen Seiten auf Ihne zuwerffe. **O der gar zu** gros-

sen

sen Blindheit Herodis und Pilati und alles Volcks!

2. **Betrachte**: und führe ein jeder aus angezogenen Umbständen wohl zu Gemüth / die Ehren-rührische Reden / die hönische Vorstellung; das spöttliche Gelächter; und erwege / wie groß diser Schmertzen gewesen seye: dann so dem hoffärtigen Aman so wehe gethan hat / daß ihme Mardochæus sein gebührende Ehr nit erzeigt hat: wie vilmehr wird Christo wehe gethan haben / daß Jhme / als einem GOTT die schuldige Ehr nit erzeigt / sondern an statt derselben so grosse Schmach / Unehr / durch die Verspottung ist angethan worden / die Er doch gedultig gelitten? Erforsche dich zugleich / ob du Jhme bißhero nachgefolgt habest / oder hinfüran nachfolgen wollest. Bitte darauf deine heilige Patronen, daß sie dir von Christo theils Verzeyhung deren bißhero geübter Nachlässigkeit und Hoffart; theils aber Gnad / in dergleichen Demuth wohl zuzunemmen / erlangen wollen.

Anderer Punct.

ERstlich betrachte: warumb Christus habe also veracht / und verspott seyn wollen: nemlich wegen dreyer Ursachen: 1. Damit Er für die Hoffart der ersten Eltern an statt unser aller genug thäte. 2. Damit Er uns lehrte das eitle Lob und Ehr der Menschen zu verachten. 3. Damit Er uns mit seinem Exempel anreitzete /

die menschliche Urtheil / und Verachtungen mit gleicher Gedult/ und Freudigkeit zu übertragen.

2. **Betrachte:** wie schlecht / und eitel wahrhafftig seye alles Lob und Ehr der Menschen / als welche weder dem Leib / noch der Seelen einigen Nutzen bringen ; ja vilmehr beeden schaden/ und von vilen Guten verhinderen : herentgegen aber wie nutz die Verachtung und Verspottung der Menschen seye / als von welcher Christus der HErr seinen Apostlen gesagt hat : Luc. 6. ℣. 22. **Wann euch die Menschen verfolgen / absönderen / und alles Böses von euch sagen werden : so erfreuet euch ; dann euer Lohn ist groß im Himmel.** Ja nit allein groß in dem Himmel/ sondern auch auf Erden / seytemahlen/ wie Thomas Kemp. im 3. Buch 29. Cap. sagt: Der jenige den wahren Freuden- und Ruhe-Lohn seiner Seelen finden wird/ welcher sich selbst von Hertzen verachtet/ und auch von anderen begehrt veracht zu werden.

Erwege darauf/ wie billich es seye / daß du auch in dir ein Begird erweckest diser Verachtung / und wann sie dir freywillig von GOtt zugeschickt wird / mit Gedult und Freud annemmest / dann welcher Mensch wäre nit frölich/ wann ihme der König das Kleyd seines Sohns überschickte mit Versprechen / ihne zu seinem Sohn aufzunemmen / wann er dises Kleyd tragen will / oder wurde tragen ? Warumb dann sollest du nit mit Freuden annemmen das Kleyd

der Demuth / welches der himmlische Vatter dir zugeschickt / damit du seinem Sohn hie gleich werdest in der Verachtung / und dort in der Erhöhung; nimme derohalben dir vor / dises Kleyd hinfüran als ein wahre Liberey des Allmächtigen GOttes / beständig zu tragen biß an dein End. Bitte zugleich die demüthige Mutter GOttes / Sie wolle dich / als in diser Kunst ein wohlerfahrene Meisterin / besser unterrichten / und von ihrem lieben Sohn häuffige Gnad darzu erlangen.

Dritter Punct.

ERstlich betrachte: wie Christus sich zu solcher Gedult in diser Verspottung habe aufgemuntert / daß Er nemlich Ihme eingebildt / Er seye auf einem Schauplatz / und spihle ein trauriges Schauspihl vor seinem himmlischen Vatter / und allen Englen / in welchem Ihme seye anbefohlen worden die Person eines demüthigen und gedultigen Menschens zu vertretten: dahero Er dann sich beflissen / sein Ambt wohl zu verrichten / damit Er dem himmlischen Vatter wohl gefalle / und seinen Willen vollbringe.

2. Betrachte: wie kräfftig dises Mittel seye / alle Schmach und Verspottung mit Freuden zu übertragen; dann wann die Menschen offtermahls in den Schauspihlen so gern die Person eines Narren vertretten; weil sie erfahren / daß sie den Zuseheren einen grossen Wollust durch solche Vertrettung verursachen / und ein

grosses

grosses Lob und Lohn eroberen können: Wie vilmehr sollst du in dem Schauspihl deines Lebens die Person eines verachten Menschens / oder vilmehr des Sohns GOttes vertretten / damit du GOtt und seinen Heiligen mehr gefallen/ und einen grösseren Lohn und Ehr von Ihme eroberen mögest. Dises haben wahrhafftig in Obacht genommen die H. Apostel / von welchen geschriben stehet/ daß sie mit Freuden vor das Gericht getretten / weilen sie würdig worden umb Christi willen Schmach zu leiden. Aber was für Schmach hast du umb Christi willen ausgestanden und erlitten? was und wie vil wilst du hinfüran leiden? Ein einiges krummes Wort/ so dir nit gefällt/ bringt dich gantz in den Harnisch/ und nit so bald wider heraus. Bitte Christum umb Verzeyhung deiner Nachlässigkeit/ und Ungedult/ verspriche Besserung.

Ordinari-Gebett/

Nach den Betrachtungen fol. 61.

Erforschung

Wie man sich in Trübsalen verhalten soll.

ES kan nicht seyn / daß man so starcke Mittel / und kräfftige Ursach auf die Bahn und zuwegen bringen könne / den Menschen dahin zu vermögen/ daß er die tägliche Anstöß des Glücks

und

und stätiger Widerwärtigkeit gar nit empfinde. Wer nicht fast alle Augenblick Ungemach/ Unlust und Trübsal ausstehen will/ der muß sich für keinen sterblichen Menschen ausgeben: das kan aber wohl seyn / daß man Rath finde / damit die Angst und Bekümmernus einer betrübten Seel umb etwas gelindert und gemässiget werde; und darumb / dieweil wir ihnen den Eingang in unsere Seelen nicht gäntzlich versperren können/ so lasset uns zum wenigsten daran seyn / damit sie aufs ehist aus unseren Hertzen getriben werden. Die Mittel hast du in folgendem zu vernehmen:

Erstlich dann/ so solt du in allen deinen Zufällen und Unglück / die Fürsichtigkeit GOttes vor Augen haben / ohn welche gantz nichts auf diser Welt geschicht. Halte es allzeit mit GOtt und weiche im geringsten nicht von seinem heiligen Fürhaben / dieweil Er alles uns zum Besten anordnet / lasse Ihn allein walten / und mit dir machen/wie es Ihm gefällt/ und ergib dich Ihm mit Leib und Seel / dein Glimpff und Ehr / und alles/ was du lieb und werth hast; und wisse / daß Ihm alles Rechts wegen zustehe / und daß Er über alles allein Meister sey. Jedoch solt du hiebey wissen / daß hiemit keinem verbotten sey / gebührliche und rechtmässige Mittel zu brauchen/ die Bekümmernus abzuwenden; seynd keine verhanden / so solt du sie in der Stille und mit Gedult ausstehen.

Zum andern / setze dich zu den Füssen deines

gecreu-

gecreutzigten HErrn JESU Christi / bedencke und erwege die Schmertzen / die Schmach / den Spott und Hohn / die Er deinetwegen ausgestanden hat / gegen deiner Bekümmernus / und allem dem / daß du zu leiden hast; und alsdann wirst du spüren / daß sich deine Widerwärtigkeit ergebe/lindere/ und abnemme/ ja du wirst zu Zeiten Lust und Lieb an dir mercken / lieber zu leiden/ als innerlichen Trost und Freud zu empfinden.

Mein GOtt / wie ist es möglich / daß sich einer über sein Unglück und Widerwärtigkeit beschwären / und klagen könne / wann er sihet/ daß sein Heyland nach so vilen / ja unzahlbarem Spott und Hohn / nach unleidlicher Schmach und Peyn an ein Creutz geschlagen / Händ und Füß durchnägelt / sein Haupt mit spitzigen Dörner durchstochen / zwischen zweyen Mördern / in Gegenwart seiner heiligen Mutter und geliebten Jüngers des H. Johannis / allenthalben mit dicker Finsternus umbgeben / (die sich damahl zur Zeit seines Leydens erhub) kläglich und jämmerlich gestorben sey. Wer / sag ich / ist so frech und vermessen/ daß er sich beklagen darff? wer ist/ der nicht vilmehr sagen soll/ daß das Creutz und Leyden annemlich und zu wünschen sey / ja allen Gelüsten und Freuden weit vorzuziehen; sintemahl die ewige Weißheit GOttes/ solches für sich und seine wahre und vertraute Freund außerwöhlt/ und uns gebrechlichen und elenden Menschen mitzutheilen sich gewürdigt hat.

Zum

Zum dritten erwege bey dir selbsten / wie unser zeitlich und vergängliches Leben manchen und unterschidlichen Zufällen unterworffen sey / wie kein Mensch sey / der nicht dadurch müsse / und wie daß wir darumb in solchem Orth und Stand seynd / in welchem wir mehr Leyds als Freud / mehr Bitterkeit als Süssigkeit empfinden. Doch der Hoffnung und Zuversicht / daß der jenig / welchem wir zu gefallen leiden / und uns der heiligen Gedult ergeben / uns zu seiner Zeit mit seinem heiligen Geist trösten / und die spitzige Nägel und Dörner der Widerwärtigkeit in liebliche Rosen / in Edelgestein und köstliche Perlen zu unser ewigen Freud veränderen werde. Es ist ein grosse Gnad bey GOtt / daß der Mensch allhie auf Erden mit seinem Heyland gecreutzigt werde / und Ursach habe / seine Liebe / die er gegen Ihm hat / zu erkennen zu geben / gleichwie Er die seine am Stammen des Creutzes / und in seinem Leyden gegen uns offenbahret hat.

Zum vierdten solt du für gewiß darfür halten / daß unsere Betrübnus und Widerwärtigkeit / so dem Menschen begegnen können / mehrere theil nichts sey / oder gar wenig in allen Unfällen / oder daß sie grösser in unserem Beduncken und Phantasey / als in der That selbsten seyn; und wann wir uns ihrer nicht annemmen / daß sie alsdann wie der Rauch im Wind sich verlieren würden. Wer ist / der nicht sihet und erfahret / daß man dem Schmähen / Nachreden / Spotten / und dergleis

dergleichen Sachen mehr/ besser abhelffen und entgehen kan/ mit Stillschweigen/ und thun/ als wanns uns nicht angienge / als wann man sonsten sich widersetzte / und in dem Harnisch steckte; darumb wann wir das jenig/ was unser Heyland und alle Außerwöhlten ausgestanden haben/ wohl behertzigen / so haben wir unrecht daran/ daß wir die geringe Zufäll / Mühe / Arbeit und Bekümmernus / die uns der gütige GOtt zuschicket/ für grosse Widerwärtigkeit halten/ und aufnehmen wollen / uns darumb bey GOtt höchlich beklagen / und umb besondere Hülff und Gedult anhalten/ da man solches gnugsamlich mit Stillschweigen und züchtigen Gebärden überwünden könte/ in Bedencken / daß uns solche Sachen gemeiniglich unserer Sünden halben von GOTT zur Straff und Besserung zugeschickt werden.

Zum fünfften must du wissen / daß keiner das Ehren-Kräntzlein und reichliche Belohnung darvon trage/er habe dann den Sig und Oberhand erhalten/welches nimmer ohne Krieg/Mühe und Arbeit geschehen kan/und darumb/ wann du eins haben wilt / solt du das ander nicht ausschlagen; Wilt du den Sig und die Cron erlangen / must du dich des Streits wider die Versuchung und Widerwärtigkeit nicht weigern. Gehe mit deinen Gedancken im himmlischen Paradeyß herumb / schaue hin und her / ob du ein einigen aus allen Außerwöhlten ersehen kanst / welcher nicht durch stätige Trübsal / Anfechtung und Widerwärtigkeit dahin kommen sey.

Zum

Zum sechsten / wann du offt ernstlich bedächtest / und tieff zu Hertzen führtest die Ewigkeit / glaub mir sicherlich / du würdest dich wenig umb Hunger und Durst / und andere Ungelegenheiten / welche dir in kurtzer Zeit / die du allhie auf Erden zu leben hast / ein wenig zu thun geben / bekümmeren. Mein GOtt und HErr / sehen wir nicht täglich mit eigenen Augen / und greiffens mit Händen / wie daß diser Welt Guth / die Reichthum / die Wollustbarkeiten / die Ehr und Hochheit vor uns verschwinde / und wie der Rauch vergehe? warumb lassen wir uns anderer Sachen gelüsten / da wir bessers nichts haben und hoffen können / als GOtt und die ewige unvergängliche Güther / die Er uns vorbereitet hat.

Gehen uns Vatter und Mutter / Verwandte und Bekandte mit Todt ab / so sollen wir uns darumb nicht so sehr betrüben / dann man auf diser Welt nichts findet / weßwegen man ihnen ein langes Leben zu wünschen habe; es ist des Jammers / Elends und Kümmernus allhie auf Erden so vil / daß man den gütigen GOtt vilmehr darumb zu loben (wann Er sie von der Welt abruffet) als daß wir unlustig und betrübt zu werden Ursach haben. Die zuerst von Hinnen scheiden / habens am allerbesten / wann sie frömmlich und wohl gelebt haben; es ist ein geringer / ja gar kein Schad / sondern grosse Gnad und Gewinn / daß man ein kurtze müheseelige Zeit mit ewiger Freud / und die Beywohnung weniger sterblichen Men-

schen mit der Gesellschafft der unsterblichen Engel / und so viler Außerwöhlten GOttes durch den zeitlichen Todt vertausche.

Was unsere eigne Blödigkeit / Gebrechlichkeit / Kranckheit / ja den Todt selbsten belanget/ müssen wir uns/wann es dem ewigen GOtt also gefallen thut / darinn ergeben / aus der Noth ein Tugend machen / und alles zu unserm Nutz und Heyl richten. Was schads/ daß alles an uns/ ja das Leben selbsten abnemme und absterbe/ wann nur alleinig GOtt in uns lebe / nach dem andern ist wenig zu fragen.

Es geschicht vilmahl / weil wir uns selbst wenig in Wercken der Buß üben / unsere Sünden dardurch abzubüssen / daß uns der gütige GOtt solcher Gestalt mit Gewalt zu den Wercken der Buß zwinget.

Die innerliche Anligen und Bekümmernus des Hertzen/ als Schmach und Nachrede/ Auslachung und Verachtung/ rc. sollen uns wenig bekümmeren; dann wann sie zum Heyl und Befürderung unserer Seeligkeit / oder zum Lob und Ehr GOttes gerichtet seyn / sollen wir uns mit dem H. Apostel Paulo darinn erfreuen / und für ein Ehr halten / da er sagt: 2. Cor. 12. ℣. 9. **Ich erfreue und berühme mich in meiner Schwachheit / damit die Krafft Christi in mir wohne.** Es sey ihm/ wie es wolle/ verdienen wir eine oder die andere Widerwärtigkeit disen Weg nicht / so verdienen und verschulden wir

sie den andern; wir sollen in unserem Anligen/ sonderlich in Schmach und Nachreden dermassen muthig und behertzt seyn/ daß/ wann uns schon einer beyde Augen aus dem Kopff gerissen hätte / und wir nachmahls gleichwol könten ansehen/ daß wir/ sag ich / ihne widerumb nit desto unfreundlicher anschauen sollen / als zuvor; sondern uns lassen angehen / als wann er uns nicht berührt / noch einiges Leyd angethan hätte. Du must wissen/daß in wehrender Anfechtung/Miß-Trost und Unmuth die Gnad GOttes nie von uns weichen / und ohne innerliche Stärcke uns lassen werde / nachdem es der Zeit Gelegenheit erforderen wird. Item must du wissen / daß die gute Werck / die wir alsdann thun / ob sie wohl gar schläfferig / langsamb und schwer daher gehen/ der Göttlichen Majestät nicht darumb desto unangenehmer seyn werden: du kanst GOtt zu solcher Zeit anderst nichts aufopfferen/ als deinen Unlust/ den du empfindest. In Summa, das beste und bewehrteste Mittel / solchen Miß-Trost und Anstoß des Gemüths zu überwünden/ ist die guldene Gedult / daß wir uns auf das demüthigste dem Göttlichen Wolgefallen unterwerffen / dieweil wir ohn einiges Vorbehalten nichts überall ausgenom̄en/weder Gesundheit noch Kranckheit / weder Ehr noch Schmach / weder Trost noch Miß-Trost / die hie zeitlich und dort ewig ihm gantz und gar eigenthumlich zugehören.

Und darum lasset uns immerdar mit freudi-

gem und gutwilligem Hertzen allen Unmuth und Kummer unsers Gemüths / alles Ungemach und Mühe des Leibs / nit anderst / als wann Er uns solches augenscheinlich in unsere Händ gebe / von seiner Göttlichen Majestät annemmen. Lasset uns behertzt uns selbsten anbiethen / ein mehrers und grössers zu leiden / lasset uns unseren GOtt und Heyland flehentlich bitten / daß Er unser geringfügiges und nichts-würdiges Leyden mit seinem bittern und köstlichen Leyden / so Er am Creutz ausgestanden / vereinige und Ihm gefallen lasse. Lasset uns alle heilige Außerwöhlte GOttes / die so grosse Angst und Marter allhie auf Erden überstanden / zu Gehülffen anruffen. Schließlich solt du dich der Meinung / und mit solcher Bereitwilligkeit der Mittel wider alle Widerwärtigkeit gebrauchen/daß du allzeit wohl zufriden seyest mit dem / was der Göttlichen Majestät gefallen wird. Will der gütige GOtt/ daß du mit Angst und Kummer / mit Armuth und Widerwärtigkeit solt überfallen und beladen seyn / ergib dich darein / und nimm es an. Will Er / daß du durch angewendte Mittel darvon befreyet seyest/ sag Ihm Lob und Danck darumb.

Lesung aus Thoma von Kempis, im dritten Buch / 14. Capitel.

Von Betrachtung der verborgenen Urtheilen GOttes / auf daß wir uns nit erheben / so es uns wohl gehet.

Grund-

O Herr Jesu Christe: durch die Bitterkeit, welche
meinetwegen an dem Creutz hast außge-
den, Insonderheit da deine gebenedeyte
von deinem Leib außgangen, erbarme
meiner Armen Seel in ihrem hinschitt.
isterbacensis Ord: Cist: lib 10. Cap 51

Grund- und Haupt-Lehr.

Ich bin meinen Nachbauren ein Schmach worden / ein Spott und Schmach / denen die umb uns seyn. O HERR! du weist mein Schmach / Schand / und Scham. Psal. 68. ℣. 20.

Frucht.

DU bringst dem Lästerer grösseren Schmertzen mit gedultigen übertragen / als mit Rächen. Tertullianus.

Dritte Betrachtung /

Von der Creutzigung Christi des HErrn.

Ordinari-Gebett /

Vor den Betrachtungen fol. 56.

Eingang.

Bilde dir ein / du seyest lebhafft / oder persönlich auf der Richtstatt des Bergs Calvariæ, und sehest mit eigenen Augen zu / wie man Christum ans Creutz nagle / und alles andere / was sich darbey hat zugetragen. Bitte darauf umb Gnad / daß du den gantzen Verlauff wohl betrachten / und behertzigen mögest / und seinem

Exempl im geistlichen Streit nach deiner menschlichen Schwachheit nachfolgen mögest.

Erster Punct.

ERstlich betrachte: mit was Grausambkeit die unmenschliche Juden Christo deinem Heyland / als Er kaum auf die Richtstatt sehr schwach/ und am gantzen Leib zerrissen ist ankommen / haben seine Kleyder ausgezogen / und von dem Leib gerissen / damit Er desto schmächlicher müste sterben / wann der gantzen Welt Er gantz bloß und verdorben wurde vorgestellt / da zugleich Himmel und Erden sich darob mit grausender Verwunderung entsetzt haben.

Da lasse dir auch zu Hertzen gehen / lasse dir das Marck in Beinen durchtringen dise erbärmliche Beschaffenheit deines Erlösers; und erwege / wie hoch disen allerschamhafftigsten HErrn seine Entblössung vor so vil tausend Menschen werde geschmertzt haben. Sihe der jenige stehet vor dir am gantzen Leib entblösset / welcher die Grundveste des Himmels mit Sternlein besezet / die Felder und Gärten mit vil gestalter Grüne bekleydet / und alle Geschöpff mit nothwendigem Unterschluff bedeckt: welcher ehrliche Mensch wurde sich nit zu todt schämen / wann er in einer vornehmen Statt müste nackend und bloß herumb gehen?

2. Betrachte: warumb Christus habe freywillig und ungezwungen begehrt mit höchster Scham-

Schamhafftigkeit ausgezogen zu werden: nemlich damit du ein vil besseres Kleyd ererbest / die Bloßheit deiner Missethat zu bemäntlen/als das jenige gewesen ist; welches ihm unser Ertzvatter Adam im Paradeyß aus Feigenblättern / seinen Leib zu bedecken / zusammen geflochten hat. Und du schämest dich nit vor den Augen GOttes / aller Engel / und Heiligen zu sündigen / deinen bösen Begirden nachzuleben/ein ungeistliches Leben zu führen? Es bleibt halt wahr/ wo kein Scham ist / ist auch kein Schand/ und eben darumb auch kein Besserung. Schäme dich jetzund / daß dein Seel so nackend und bloß ist an guten Wercken und Verdiensten / und daß du dir selbsten das Kleyd der Unschuld so muthwilliger Weiß hast ausgezogen / damit du nit ewig hernach zu schanden werdest.

Anderer Punct.

ERstlich betrachte: wie Christus seye ans Creutz angenaglet worden: unterdessen als die Löcher im Creutz seynd vorgebohrt worden/ wurde dem HErrn JEsu befohlen / daß Er sich also nackend auf das Creutz lege / nit darauf zu schlaffen/ sondern darauf zu sterben. Der HErr legt sich willig nider / strecket aus sein rechte Hand/ biß die Henckers-Buben den Nagel angesetzt/ und denselben durch Fleisch/ Aderen/ und Nerven mit höchstem Gewalt hindurch getriben/ da eröffnet sich die Haut/ das Fleisch wird durch-

stochen / die Fläxsen voll Schmertzen / und aufs neue fangt sein Blut zu fliessen an: nach welchem als sie anfangen wolten auch die andere Hand durchzunaglen / könten sie solches nit ins Werck richten; dann der überaus grosse Schmertzen des vorigen Nagels hatte den Armb wegen zusammen Lauffung der Spann-Aderen dermassen eingezogen / daß Er nit zu dem vorgebohrten Loch langte oder reichte / derowegen sie über die massen unbarmhertzig selbigen Armb gestreckt / damit sie ihne zu dem gebohrten Loch brächten / allwo er gleich dem ersten genaglet ward / und thäte also der gantze Berg Calvariæ von den widerholten erschröcklichen Hammerstreichen erschallen und erzitteren. Also waren angenaglet die mächtige Händ / so im Anfang Himmel und Erden erschaffen. Die Wunder-würckende Händ / durch welche so vil Kranckheit und Gepresten Leibs und der Seelen genesen / ja die gutthätige Händ / welche uns mitgetheilt haben das Brod des Lebens: die mildthätige Händ voll der himmlischen Gaaben und der köstlichen Edlgesteinen Göttlicher Gnaden: die reiche Händ von denen zu allen Zeiten herkommen ist alles Glück und Seegen. Weist du aber mein Christliche Seel / warumb dise so hertzliche Händ des Heylands seynd ans Creutz angenaglet worden? darumb: dieweil du deine Händ so offtermahls mißbraucht hast; besihe / worinnen / und heffte sie auch durch die Forcht GOttes an das Creutz

deines

deines Hertzens / und sprich darbey: Christe JESU / mein GOtt und Seeligmacher / ich weiß / und weiß es eben so gewiß / als du mein GOtt und HErr lebest; die Gestalt des Menschen / so ich hab / die hab ich von deinen Allmächtigen Händen: deine sorgfältige Händ erhalten mich / und deine mild-vätterliche Händ wirst du / hoffe ich / von mir nimmer in Ewigkeit abziehen: Du hast mir die grosse Vertröstung gegeben / in deinen Händen stehe ich geschriben mit der groben Feder der eisenen Nägl: geschriben mit rother Dinten deines kostbarlichen Bluts; geschriben mit zimlichen grossen Buchstaben. So bitte ich dann dich / O HErr / aller-flehentlich; ich bitte dich durch die grosse Peyn und Schmertzen / welche du gelitten hast bey Durchbohrung deiner Jungfräulichen allerzartisten Händen: Wann einmahl die Zeit wird da seyn / daß ich deiner Göttlichen Hülff am allermeisten vonnöthen habe / in meinen letzten Zügen / so biethe dem Werck deiner Händen deine rechte Hand / auf daß an dem so gefährlichen End / mich schützen / schirmen / bewahren und erhalten deine Gnadenreiche Händ.

2. **Betrachte**: daß / so bald nun die Göttliche Händ an das Creutz seynd gehefftet gewesen / man gleich zu den Füssen kommen seye: und zwar zu den jenigen Füssen / welche / wohin sie sich immer die Zeit ihres Lebens gesetzt haben / sie alles Guts mit sich dahin gebracht. Die Füß

Christi / wo sonsten die Füß eines Menschen zum allerhärtesten zu seyn pflegen / waren dise noch zärter als ein Augapffel. Die Füß Christi / welche zu ihrem Schämmel haben den runden Klotz der sichtbaren Erden. Die Füß Christi / welche so vil Blut-Tritt gethan haben das verlohrne Schäflein wider zu suchen und zu finden / werden ans Creutz genaglet mit so ungeheuren grossen Näglen / daß von oben biß unten sie davon aufgerissen. Die Füß Christi / bey welchen Joannes, Magdalena, das Cananæische Weib / der Evangelische Hauptmann / so offt gelegen / und welche herumb gangen / ihre Söhn / ihr Töchter / ihren selbst-eigenen Leib und Seel gesund gemacht haben / die seynd ans Creutz geschlagen / daß sie sich weder kehren noch bewegen können: Ja / wie hernach die Hencker Christum sambt dem Creutz mit Gablen / Laiteren / und Stricken von dem Boden erschwungen / und aufgehebt haben / lassen sie den schweren Last in ein tieffe Gruben mit solcher Ungestüm̃ und Gewalt hinein stürtzen / daß alle Glidmassen des zarten Fronleichnambs darvon zerschüttert / das feste Band der Nerven zerrissen / und alle Wunden aufs neue eröffnet worden / also / daß das Blut / als aus zwey Brunnen / über die Armb abranne / und den Leib aufs neue übergosse. Das Creutz wurde auch benetzt / dann in den Füssen entstunde gleichfals ein neue Bluts-Quelle.

Was sagst du jetzt darzu? oder wie ist es dir

in

in deinem Hertzen? wann dein Hertz nit gar so unmenschlich / und unbeweglich zu einem Stahl und Eisen verhartet ist / daß es bey disen erbärmlichen Zustand des Leydens Christi nit kan von Grund heraus gemildert und in ein mitleidige Bitterkeit bewegt werden; weilen auch so gar die feste Stein-Felsen sich darob entsetzet/und zersprungen: So erkenne von Hertzen die Schwäre deiner Sünden aus den schweren Schmertzen und Wehetagen / welche dein Heyland für dich so gutwillig / gedultig und liebreich hat übertragen. Du/ du bists/ der gesündiget hat/und hast Ursach aufzuschreyen: **Ich hab gesündiget über die Zahl der Sandkörnlein am Ufer des Meers!** Und haben den HErrn nit so wohl jene Henckers-Knecht/ als deine Sünd/ deine böse fürbrechende Begirden / und ungezähmte Neigungen an das Creutz genaglet; Ist es dann nit ein billiges Ding / daß der jenige / welcher Christum gecreutziget hat/ auch solte an das Creutz genaglet werden.

Erkenne derohalben / was JEsus von dir erforderet / nemlich daß du deine böse Neigungen auch creutzigen sollest/ also zwar / daß sie sich hinfüran nit mehr frey können rühren; und mit Verletzung GOttes nicht mehr brauchen; diß wird dir auferlegt unter Verlurst deiner Diensten / die du bey JEsu hast / wie der Apostel lehret: **Welche Christi des HErrn seynd / die haben ihr Fleisch sambt den Lasteren und Be-**

Begirlichkeit an das Creutz gehefftet. ad Galat. 5. v. 24.

Dritter Punct.

ERstlich erhebe deine Augen zu dem gecreuzigten JESU/ und betrachte/ was für Aembter Er dir zum guten am Creutz vertrett: 1. Ist Er ein Schlacht-Opffer/ dessentwegen lasset Er aus vier Wunden nit anderst als aus vier Brunnen das Blut lauffen für deine und der gantzen Welt Sünden. 2. Hangt Er am Creutz als ein Lehrer/ der dich in allerhand Tugenden unterweiset; **In der Gedult** / wie das Böse zu übertragen seye: **In der Lieb** / wie und was zu lieben: **In der Demuth** / wie alle Verachtung/ und Spott zu leiden: **In der Beständigkeit** / wie an dem Creutz biß in den Todt zu verharren. 3. Ist Er ein Mittler: schliesset den Friden zwischen GOTT und den Menschen/ zerreisset die Urtheils-Brieff unserer Verdammnus / und übergibt uns Recht- und Schuld-Brieff zu der ewigen Glory. Bette derohalben den HERRN am Creutz mit höchster Ehrerbiethung an/und bedancke dich gegen Ihm mit höchster Lieb. Muntere dich auf Ihm nachzufolgen; nähere dich zu den heiligen Wunden; wünsche in denselbigen ein Nestlein zu machen: Bitte umb ein eintziges Tröpfflein des jenigen Bluts/welches Er zu Abwaschung deiner Sünd mit solcher Freygebigkeit fliessen lasset: Verflu-

che

che alsdann alle deine Sünd / welche den HErrn einen solchen schmertzlichen Todt zu nemmen gezwungen haben. Nimme dir gäntzlich vor / du wöllest Ihne mit deinen Sünden nit mehr aufs neue creutzigen ; du wollest die Bewegungen deiner vichischen Empfindlichkeit / und verderbten Natur alle an das Creutz hefften ; dann eines aus disen zwey Stucken ist vonnöthen / entweders muß der alte Mensch in uns/oder der Sohn GOttes widerumb auf ein neues gecreutziget werden. Bitte letzlich den HErrn : weilen Er jetzund von der Erden erhöhet ist / Er wolle seinem Versprechen nach dein Hertz zu sich ziehen/ daß du / alle andere Lieb hindan gesetzt/ Ihm allein / und in Ihme leben mögest.

Ordinari-Gebett/

Nach den Betrachtungen fol. 61.

Anmuthige Bewegungen vil zu leiden nach dem Exempel JESU und MARIÆ.

O Gütiger JEsu / kan auch etwas seyn / daß ich nit wölle thun oder leiden dir zu lieb/ weil du umb meiner Lieb wegen gar am Creutz stirbest? O wie ein unmenschliches und wildes Hertz muß diß seyn/welches lieber will seiner Begirlichkeit und Lust ein Genügen thun / als dir dem für uns gecreutzigten HErrn willfahren !

O HERR/

O HERR / so du mir ein Widerwärtigkeit schicken / oder was zu leiden ein Gelegenheit geben wirst / so erleuchte insonderheit meinen Verstand aus einem oder anderen Geheimbnus deines H. Leydens / und mehre ohne Ersättigung allzeit in mir die Begird für dich was auszustehen: dann wie billich soll mich verdriessen / mein Leben ohne Schmertzen und Leyden zu verzehren/ da ich an dein heiligistes Leyden gedencke.

Aller der jenigen Orthen/ O HErr/ verzeyhe ich mich / und bin bereit solche zu fliehen / an welchen du vor sihest/ daß ich deines H. Leydens vergessen / oder auch zu Ehren desselben nit thun oder leiden wurde.

Bestättige mich / O HErr JEsu/ mit deiner Gnad / durch welche ich in aller meiner Widerwärtigkeit / Verdruß und Angst/ in allen Unbilden / Schmertzen und Kranckheiten kein anderen Trost zulasse/ als daß mein Leyden von deinetwegen / der du dergleichen unendlich mehr gelitten/ verlängert / und gleichsamb alle Augenblick gemehret werde.

O HErr JEsu / so ich für dich schon auch durch die gantze Ewigkeit leide/ ist es weniger/als daß du für mich auch nur ein Augenblick leidest; so ich auch tausend Höll für dich wurde ausstehn/ ist auch solches gegen dem geringsten / daß du für mich leidest/ nicht zu rechnen. Und soll ich dann das augenblickliche und schlechte Leyden dises Lebens nit gern annemmen / da ich dich allezeit in so

vilen

vilen Trübsalen leben/ und endlich gar am Creutz sterben ansihe.

Wer wird mir geben / O HErr/ daß ich auch leide und sterbe für dich/ gleichwie du für mich gelitten und gestorben? Ist zwar noch ein ungleiche Gleichförmigkeit wegen deiner Würde/und meiner Geringfähigkeit / doch zugleich ein gleichförmige seelige und annembliche Ungleichheit. Mache derowegen/ O HErr / mein Hertz als wie ein Wax weich und lind / damit in dasselb mög eingedruckt werden dein Creutz/ und dein Leyden.

O schmertzhaffte Mutter / die du bey dem Creutz deines Sohns also nahet sehest / daß es das Ansehen hat / als köndte niemand anderst/ als durch dich auch darzu einen Zugang haben/ laß mich dann auch durch dich dessen theilhafftig werden / dann **seine Frücht seyn süß in meinem Mund.** Cant. 2. Ich begehre innbrünstig neben dem Creutz stehn / und deinem Leyd auch mich zugesellen.

Was für Betrübnus / und des Hertzen Bitterkeit / O betrübteste Mutter / mögen seyn / die ich nit gern umb GOttes willen übertrage / da du selbst gantz mit solchen bist angefüllt? diß allein bitte ich / daß du mir Gnad und Stärck erlangest/ damit mir solche kein Gelegenheit seyn einiger Mißhandlung / sondern vilmehr ein Ursach des grösseren Lobs / Ehr / und Diensts GOttes; also will ich sie auch für mein Ergötzlichkeit halten.

O Maria

O Maria du schneeweisse Lilgen unter den Dörneren/ das ist/ unter den Schmertzen deines Sohns/ laß mich auch unter dise Dörner kommen/ daß/ so offt ich mich gleichsamb bewege/ mit solchen etlicher massen auch gestochen werde. Ich bitte dich/ O Mutter meines gecreutzigten GOttes/ daß ich durch dein Fürbitt in den Wunden deines Sohns gantz eingeschriben/ eingetruckt und eingesenckt seye/ und aus Lieb gegen denselben allzeit brinne.

Wie vil seyn/ O Jungfrau/ welche auch allein durch dich als durch unser Mutter von deinem Sohn begehren sitzen zur Rechten und Lincken in seinem Reich (wie begehrt haben jene zween Jünger durch ihr Mutter Matth. 20.) aber wie wenig/ welche mit dir begehren neben dem Creutz zu stehn/ und trincken den Kelch/ welchen du mit deinem Sohn getruncken! Ist doch dannoch diser Kelch gar köstlich nach der Aussag des Propheten/ Psal. 22. O Mutter führe mich in disen des H. Leydens **Weinkeller**/ Cant. 2. Und in jenen Torckl/ Isa. 63. welchen dein JEsus allein getretten/ damit ich auch von dem Most seiner Schmertzen und Liebe mit dir voll werde.

O ihr Dörner/ die ihr schier eben so tieff steckt in dem Hertz Mariæ/ als in dem Haupt JESU ihres Sohns/ hefftet und verbindet mich zu beyden/ damit ich unter einem dörnenen Haupt kein weiches und haiggeles Glid seye/ und mein Hertz an MARIÆ und JESU Hertz angehefftet/

nie von deren Lieb und Schmertzen abgezogen werde.

O JESU / für dich will ich leiden / für dich will ich sterben: umb deiner Lieb wegen soll mir ein Creutz seyn / wann ich ohne Creutz bin; am Creutz seyn / soll mein einige Freud seyn / damit ich dir etlicher massen gleichförmig werde.

O Jungfrau / die du als ein Hauß-Mutter über das Hauß deines Sohns unsers HErrn unter dem Creutz bist eingesetzt worden in jenen Worten: **Sihe dein Sohn**; Sihe **dein Mutter.** Nimm mich auf in diß dein Hauß/ und mache darinnen mich deinen und deines Sohns Diener; erlange mir auch dise Stell/ daß ich Jhm unabläßlich anhange / und folge in Ubertragung seines Creutzes.

O süsseste Mutter / die du uns unter dem Creutz JESU deines Sohns in den grösten Schmertzen gleichsamb gebohren/formire in mir Christum deinen Sohn / daß sich seine Gebärden / seine Sitten und sein Geist auch in mir sehen lassen.

O daß du an statt deines Sohns / den du am Creutz verlohren / mich als ein anderen / und dem deinen ähnlichen Sohn fundest/und annemmest.

Lesung aus Thoma von Kempis, im andern Buch / 11. Capitel.

Wie so wenig Liebhaber des Creutzes JEsu seyn. Jm 2. Buch/ 12. Cap.

Von dem richtigen Weeg des Heil. Creutzes.

X **Grund-**

Grund- und Haupt-Lehr.

Schaue an/ und folge nach dem Ebenbild welches ich dir auf dem Berg Calvari gezeigt.

Frucht.

ES ist nirgends der Seelen Heyl/ oder ewigen Lebens Hoffnung / dann im Creutz/ derohal-ben hebe auf dein Creutz / und folge JEsu / so ge-hest du in das ewige Leben. Thom. Kemp. l. 2 c. 12.

Lehr-Stuck.

Für den achten Tag der Exercitien.

Auf den Weeg der Vereinigung mit Gott.

DAs Zihl und End dises letzten Tags ist voll-kommene Vereinigung des Menschen durch die Lieb mit GOtt/ und darzu ist

Erstens vonnöthen/ daß du durch Brechung deines eigenen Willens dich selbsten überwindest

Anderens ist vonnöthen / daß du alsdann ein himmlisch und göttliches Wesen anlegest/ wel-ches du klärlich aus den übrigen Betrachtungen ersehen und lehrnen wirst.

Achter Tag.

Nachdem du am Morgen aufwachest / sprich al-sobald: JESUS, MARIA, JOSEPH, und

geden-

AMOR DIVINUS.

gedencke / als wann dir dein heiliger Schutz-Engel sagte: Stehe auf / mein Seel / sihe / der himmlische Bräutigam ruffet dich / welchem du alsobald sollest antworten: **Ich will aufstehen / und den Rigel an meiner Thür meinem Geliebten eröffnen.** Cant. 5.

Nachdem du aufgestanden sprich gleich mit gebognen Knyen: **Gelobt seye das Allerheiligste Sacrament!**

Morgen-Gebett.

Besuche das H. Sacrament / wie oben fol. 48.

Opffere auf den heutigen Tag **allen lieben Heiligen ins gesambt.**

Vereinige die heutige Einsambe mit der Einsambkeit / mit welcher Christus Tag und Nacht in dem H. Sacrament sich aufhaltet.

Spruch. **Was hab ich im Himmel / und was hab und will ich ausser dir O GOTT auf Erden.**

Erste Betrachtung
Von der Aufferstehung / und Auffahrt Christi des HErrn.

Ordinari-Gebett /
Vor den Betrachtungen fol. 56.

Eingang.

Bilde dir ein/ du sehest Christum mit einem Fahnen in den Händen glorwürdig zuruck von der Vor-Höll kommen/ hernach aber mit grosser Gesellschafft der aus der Vor-Höll erledigten Seelen in den Himmel auffahren. Bitte zugleich Ihne demüthig umb Gnad / daß du disen seinen Triumph wohl betrachten/ und also dich umb gleichen Sig zu bemühen dich aufmunteren mögest.

Erster Punct.

ERstlich betrachte: mit was grosser Ehr und Freuden / und wie glorwürdig Christus von den Todten auferstanden: 1. Als der dritte Tag angebrochen / so der gewünschte Tag war / auf welchen nun die Welt 4000. Jahr gewartet / in der viertzigisten Stund nach seinem Todt ist sein sighaffte Seel aus der Vor-Höll herfür gangen mit solchem ansehnlichen Comitat, wie nie kein Kayser aufgezogen / die gantze himmlische Schaar stunde umbs Grab / und beschaute mit Verwunderung den übel zugerichten Leib/ preisete mit höchster Dancksagung die überaus grosse Lieb/und Freygebigkeit ihres Erlösers/ der die Erlösung des Menschlichen Geschlechts durch so vil Peyn und Arbeit hat vollbracht; und sihe in einem Augenblick versamblen die Engel

alle ausgerauffte Haar / alle vergossene Bluts-Tröpfflein / und thun ein jedes an sein Orth / alsdann in einem Augenblick vereiniget sich die Göttliche Seel mit ihrem Leib / wischet ab alle Wunden und Striemen / und gehet der sigreich Heyland aus dem Grab ohne Bewegung des Steins / ohne Verletzung des Sigills / mit unaussprechlicher Zierde und Herzlichkeit. 2. Wie Er mit einer unzahlbaren Zahl theils der erlösten Menschen / theils heiliger Engel begleitet in den Himmel aufgefahren / welche alle dem Obsiger und König singen; **Der HERR regiert / und hat sich mit Zierd bekleydet / lasset uns dem HErrn singen / dann Er ist trefflich worden / Er ist auch mein Heyl worden / diser ist mein GOtt / ich will Ihn ehren.** 3. Wie Er mit höchster Ehr von dem himmlischen Vatter empfangen worden seye / und allen Gewalt im Himmel und auf Erden empfangen habe / daß also wahrhafftig jetz in Ihme ist erfüllet worden / was der H. Paulus hernach von Ihme geschriben; Nemlich / **daß Er einen Nahmen empfangen habe / in dessen Aussprechung die Knye biegen sollen die höllische / irrdische / und himmlische Geister.** Philip. 2. v. 10.

2. **Betrachte:** wann sich ein jedes Glid ob dem Glück und Heyl des Haupts: ein Kind oder Bruder ob der Erhöhung des Vatters / oder Bräutigams erfreuet / wie billich du dich auf das höchste erfreuen sollest / wann du betrachtest / wie

hoch dein Haupt/ Vatter und Bräutigam nach seiner Auffahrt erhöhet worden / und mit was für unaussprechlichen Freuden Er so wohl dem Leib- als der Seelen nach seye erfüllet worden. Hast du aber einmahl in Obacht genommen / oder aber ab solcher Glory deines Erlösers dich erfreuet: Ey so fange jetz an / und spreche von Grund deines Hertzens: Sey willkomm und zu tausend mahl gegrüst du Göttlicher Phœnix: wie schön bist du erstanden aus dem Aschen der Sterblichkeit? du Sonn der Gerechtigkeit: wie zierlich blickest du herfür aus der trüben Wolcken deines Leydens? du gewaltiger Obsiger: jetzt ligen unter deinen Füssen / die Sünd / der Teuffel und der Todt. Du liebreicher Erlöser: was für einen reichen Kauff-Schilling hast du bezahlt für meine Freyheit? du holdseeliger Bräutigam: wer wolte dir sein Hertz nit schencken? Ach! daß die gantze Welt dich erkennte/ liebete/ ehrete.

Anderer Punct.

ERstlich betrachte: warumb Christus mit solchem Triumph von Todten auferstanden / und gen Himmel gefahren seye: nemlich/ daß solches geschehen seye darumb / weil Er seine Feind so ritterlich hat überwunden/ und nit allein das Fleisch / die Welt / und den Teuffel auf das Haupt geschlagen / sondern sich selbsten / und seinen eigenen Willen überwunden / welches billich für den höchsten Sig zu schätzen wäre: dahero

dann

dann auch allein dise Ursach von dem H. Paulo seiner Erhöhung gegeben worden / da er sagt: **Christus seye gehorsam gewesen biß in Todt deß Creutzes / und dahero habe Er einen Nahmen über alle Nahmen empfangen.**

2. **Betrachte**: wie glückseelig du dich schätzen sollst / daß du in dem Geistlichen Ordens-Stand so gute Gelegenheit bekommen hast / disen Sig von dir selbsten / und deinen eigenen Willen zu erlangen / dieweil die meiste Sorg der Oberen dahin gehet / daß sie die Unterthanen zu Erlangung dises Sigs / das ist / zu völliger Verlaugung / ihres eigenen Willens / und Annehmung des Göttlichen Willens durch einen wahren Gehorsamb führen. Wann nun ein so grosse Freud in einem Land entspringet / wann man einen Haupt-Feind geschlagen / und überwunden hat: wie vil grössere Freud und Ehr wirst du zu gewarten haben / wann du den allergrösten und schädlichsten Feind / nemlich deinen eigenen Willen wirst überwunden haben? Sihe derohalben / wie du disen Feind hinfüran unverzagt angreiffen / und nicht umbkehren sollest / biß du ihn völlig gedämpfft und überwunden wirst haben. Bitte darauf die heilige Mutter GOttes / sie wolle gleich / wie sie schon vil Sig den Christen erlanget hat: also auch dir so hoch nothwendige Victori erlangen.

Dritter Punct.

ERstlich betrachte: mit was für Waffen

Christus disen allerhöchsten Feind seinen eigenen Willen bestritten habe / nemlich daß Er kein andere Waffen gebraucht/ als den Göttlichen Willen/ welchen Er allein in allen sein Thun und Lassen gebraucht hat/weilen Ihme wohl bewust ware/ daß diser Will die allerbeste Richtschnur seye/ nach welcher alles / was zur grösserer Ehr GOttes/ und zu unserem Heyl gereichen soll/ müsse gerichtet und geordnet werden.

2. Betrachte: wie kräfftig dise Waffen seyen / den obgenandten Sig über den eigenen Willen zu erlangen/ dann wann du zweiffels ohne deinen Verstand und Gedächtnus gern verliehren wurdest / so fern dir an statt deren / der Verstand und Gedächtnus eines Engels gegeben wurde / warumb wollest du nit gern deinen eigenen Willen verliehren / damit du den Göttlichen gewinnen/ und also hinfüran nichts anderst/ als alles Guts wöllen könnest. Bitte darumb Christum durch seine H. Aufferstehung / Er wolle dir Stärcke geben und Gnad zu solchen Sig/ dich selbst zu überwünden/ gnädiglich verleyhen.

Ordinari-Gebett/

Nach den Betrachtungen fol. 61.

Anmuthige Bewegungen von der glorwürdigen und vollmächtigen Urständ Christi.

WIe unüberschwencklich groß waren nicht allein

lein die Freuden / sondern auch die herzliche Glory / Ehr und Macht unsers Glorwürdigen Erlösers / so sich bey seiner Urständ herfür gethan / vil klärer / als etwan die Sonn zu thun pflegt / da sie nach zerschmolßnen duncklen Wolcken / unter welchen sie ein Zeitlang verborgen / ein Finsternus gelitten / gählingen herfür bricht.

Dann was Ehr empfangt Er zuvorderst von seinem himmlischen Vatter selbst / welcher Ihn jetzt auf ein neue Weiß für seinen Sohn erkennet / und zu seiner Gerechten setzet.

Wie wird Er von dem gantzen himmlischen Heer der H. Engeln geprisen / als welche Ihn für ihren König / für ihr Haupt erkennen / und anbetten.

Mit was außerleßnen Lob-Sprüchen wird Er gelobt von den HH. Alt-Vätteren / welche durch Ihn also vollkommentlich erlöset und seelig worden.

Wie herzlich und berühmt ist gleich ausgeschollen sein glorwürdige Urständ in der gantzen Stadt Jerusalem / ja in gantz Judæa bey seinen Jüngern / bey allem Volck / ja bey seinen Feinden selbst.

Was für Jubel und Frolocken verursachet noch bey unsern Zeiten / sonderlich zu Oesterlicher Zeit solche bey allen Christglaubigen.

Was Geistliche Freud und Glück-Wünschung gebühret dir auch gegen deinem Erlöser / wie wilt du sein Ehr und Glory noch weiter ausbreiten.

Wie reichlich aber hat der himmlische Vatter vergolten und ergäntzet alle vorige Verachtungen/Spott und Schmach seinem Eingebohrnen Sohn / die Er seiner Ehr und unsers Heyls wegen so demůthig und gedultig übertragen; soll mich nit dise folgende Erhöhung auch aufmunteren zu aller Demuth/zur Lieb allerhand Unbilden und Verachtungen / weil den jenigen ebnermassen solche Glory und Ehr hoffentlich erfolgen wird/ die sich allhie demůthigen mit Christo.

So will ich dann kein Schmach und Unbild/ kein Verachtung und Verspottung / kein Verfolgung und Verlåumbdung anderst achten / als ein Vortrab und gewiß Zeichen / ja als ein kråfftiges Mittel / durch welches ich zu einer grösseren Ehr und Herrlichkeit / als die Welt auch gedencken/ will geschweigen geben kan/ gelangen möge.

Hingegen seyen weit von mir aller Ehrgeitz/ und Begird menschliches Gunsts und Lobs; dañ wie schlecht und kindisch / wie kurtz und unbeståndig seyn alle dise gegen der Ehr / welche wegen der wahren Tugend bey GOtt und den Engeln entstehet allen denen / die dise zeitliche und irrdische verachten / damit sie der himmlischen und ewigen geniessen mögen.

Wo ist jetzt der gewaltigen Helden / und deren / so vor Zeiten bey der Welt ansehenlich und berůhmt waren/ Ehr/ Lob/ und Gunst? wie bald hat man ihr vergessen? Es heisset nemlich : aus den Augen / aus dem Sinn: und so man ihrer

schon

schon auch nach ihrem Todt bißweilen gedencket/ was hilfft es sie. Ach! sie werden geehret und geprisen / wo sie nit seyn: sie werden aber gepeyniget / wo sie seyn.

Wie vil ein andere Beschaffenheit hat es mit Christo unserm Erlöser / und mit allen / welche Ihm nachfolgen. Disen nemlich allein gebührete die rechtschaffne Ehr/ welche nit ihr / sondern GOttes Ehr sucheten: disen geziemete die wahre Erhöhung/welche sich selbst zuvor ernidrigten.

Wegen diser Ernidrigung ware auch neben der höchsten Ehr nit geringer die Macht und Gewalt / so Christus in seiner Urständ empfangen. **Es ist mir / spricht Er selbst / geben worden aller Gewalt im Himmel und auf Erden.** Matth. 18. ℣. 28.

Es seyn nemlich Christo unterthänig die heiligen Engel selbst/ es seyn Ihm unterworffen alle Menschen / so wohl die Unglaubige als Glaubige/ ja so gar die höllische Geister / dann in seinem Nahmen sich alle Knye biegen müssen.

Er ist ein vollmächtiger Richter der Lebendigen und der Todten/ sein Gewalt erstreckt sich nit allein auf das zeitliche Leben und Todt der Leiber/ sondern auf das Ewige auch der Seelen.

Er hat in seinem Gewalt alle auch unvernünfftige Geschöpff. Wie wunderbarlich ist Er aus verschloßnem Grab herfür gangen / wie haben Ihn die verschloßne Thüren so gar nit verhindert / da Er seine Jünger besuchen wolte.

Wie

Wie mächtig hat Er sich erzeigt / da auf sein Wort ein solcher Fischzug erfolgt bey dem Meer Tyberiadis.

Alle übernatürliche Gnaden und Gaben dises und des andern Lebens seyn auch in seiner Hand. Mit disem Gewalt stellt Er ein nach seiner Urständ das heilige Sacrament der Beicht zur Nachlassung der Sünden. Ja aus dessen Uberfluß mittheilt Er auch gantz freygebig solchen Gewalt seinen Jüngern.

Wer wolte sich nit gern einem so mächtigen HErrn unterwerffen? Was Trost und Hoffnung in allen Anstössen und Beschwärnussen sollen die nit haben / welche Ihm treulich dienen? ohn Zweiffel wird Er sie von keinem anderen Gewalt übergwältigen lassen.

Wie gut und ersprießlich ist es / sich in disem Leben dem vollkommnen Gehorsamb gantz ergeben / und jederman unterwerffen; gleichwie sich Christus nit allein also gehalten gegen seinem himmlischen Vatter / sondern auch gegen seinen Elteren / ja gegen seinen Feinden und Peynigern selbst / dann mittelst dessen ist Er zu so grossen Gewalt gelanget.

Wie znichtig und unvollkommen ist aller zeitliche Gewalt gegen dem Gewalt / so der HErr auch seinen Dienern mitgetheilt. Jeder Priester hat in seiner Macht die Band der Sünden aufzulösen / die Porten der Höllen zuzusperren / des Himmels aufzuthun; aus Leibeignen des Sa-

thans

thans Kinder GOttes und Mit-Erben Christi zu machen; Ja disen Gewalt gibt ihnen der HErr/ so gar über sein H. Leib und Blut selbst.

Wie gern solten sich dann die Diener Christi alles anderen Gewalts verzeyhen? was Ehrenbiethung aber und Gehorsamb sollen denselben alle Glaubige erzeigen? wie vor disem keinen anderen Gewalt förchten oder hoch schätzen.

Lesung aus Thoma von Kempis, im dritten Buch/ 54. Capitel.

Von mancherley Bewegungen der Natur und Gnad.

Grund- und Haupt-Lehr.

Das soll unser meistes Geschäfft seyn/ uns selbst überwünden/ und täglich über sich mächtiger und stärcker werden. Thom. Kemp. l. 1. c. 3.

Frucht.

WEr überwündet/ dem will ich geben mit mir auf den Stuhl zu sitzen/ wie auch Ich überwunden hab/ und bin gesessen mit meinem Vatter auf seinen Stuhl; spricht Christus: Apoc. 3. ℣. 21.

Andere

Andere Betrachtung
Von der Glory einer Ordens-Persohn/ welche sie wegen fleissiger Haltung der Regul/ im Himel geniesset.

Vor den Betrachtungen fol. 56.

Ordinari-Gebett/

Eingang.

Bilde dir ein/ du sehest einen überaus lustigen Weeg/ welcher neben einen kühlen Bächlein gelegen/ und mit den allerfruchtbaristen Bäumen auf den beeden Seiten umbschattet/ sich biß in den Himmel hinauf erstrecke/ allwo du die jenige Ordens-Personen/ welche sich aufs höchste beflissen/ ihre Ordens-Regul vollkommentlich zu halten/ mit grossen Glantz und Glory umbgeben sehest. Bitte umb Gnad ꝛc.

Erster Punct.

ERstlich betrachte: wie groß die Glory aus des geringsten Heiligen im Himmel seye/ daß nemlich nach Zeugnus des Heil. Pauli **kein Aug gesehen/ kein Ohr gehört/ noch in eines Menschen Hertz gestigen/ was GOtt einem solchen Heiligen zubereitet habe.** 1. Cor. 2. ℣. 9.

2. **Betrachte:** wann in dem Himmel die Maaß

Maaß der Glory mit der Maaß der Liebe / die man gegen GOtt in diser Welt erzeigt hat/ wird überein stimmen / wie groß seyn werde die Glory der jenigen Ordens-Personen/ welche durch völlig Gehorsamb/ den sie auch so gar den mindesten Reglen erzeigt / sich Christo zum aller-gleichförmigsten zu machen / beflissen haben/ und also verdient haben / Jhme auch in der Glory mehr / als andere / gleichförmig zu werden. Vermeinst du nit/sie werden in ihrem Sterbstündlein mit grösseren Trost ihres Hertzens von Christo gehört haben: **Nun wohlan du guter/ und getreuer Knecht / weilen du über wenig bist getreu gewesen/ so will Ich dich über vil setzen/ gehe ein in die Freud deines HErrn:** Matth. 25. v. 21.

Wann du nun zweiffels ohne eyfferigst begehrest/ disen deinen Brüdern und Schwesteren einmahl in der Glory zugesellet zu werden/ so erwege / wie billich es seye / daß du dich befleissest/ auch disen Weeg anzugehen/ durch welchen sie zu so grosser Glory und Herrlichkeit gelanget seynd.

Anderer Punct.

ERstlich betrachte: daß der Weeg / auf welchem dise deine Ordens-Genossen zu solcher Glückseeligkeit gelanget seyn/ kein anderer seye / als deine Reglen: dann weil der Heyland zu einem Welt-Kind / als es fragte / wie es das ewige Leben erlangen möchte / geantwort hat:

Wann

Wann du willst zu dem Leben eingehen / so halte die Gebott. Matth. 19. ℣. 17. So kan ich ja freylich auch zu einem jeden Geistlichen/der begehrt seiner Brüder und Schwester Seeligkeit zu erlangen / sprechen : Willst du zu diser Glory gelangen/ so halte die Regul/ wie sie es gehalten haben.

2. **Betrachte:** wie diser Weeg alle Eigenschafften eines guten Weegs in sich begreiffe; Dann 1. ist er wohl gebahnet/ weilen alle Heilige deines Ordens auf disem Weeg dir vorgangen. 2. Ist er gewiß / dieweil ein solcher Weeg von dem Päbstl: Stuhl / der nit fehlen kan/ ist gut geheissen worden. Dahero auch ein Pabst einmahl / da ihme die Regul der Gesellschafft JESU dargebotten worden/ gesagt: Gebet mit nur einen der dise Regul vollkommentlich haltet / so will ich ihne noch lebendig unter die Zahl der Heiligen aufnehmen; welche Red eben so wohl anderen Ordens-Reglen kan zugeeignet werden. 3. So ist diser Weeg auch sicher/weil keiner/ der auf disem Weeg jemahls gangen / in das ewige Verderben der höllischen Mörder Händen gerathen ist. 4. Ist er auch lustig: theils weil er neben dem Wasser Göttlicher Gnaden gelegen ist: theils weilen auf ihme die allerhöchste und fruchtbariste Bäum der Tugenden gepflantzet seyn: theils weilen allda die allerbeste Gesellschafft Christi/seiner Heiligen und aller Mit-Glider des Ordens zu finden ist: theils letzlich/ weil man all-

da

da mit denen besten Labungen der himmlischen Tröstungen ohne Unterlassung erquicket wird / welche alle Beschwernussen des Wegs nit wenig linderen / wo nit gar weg nemmen. Wann du nun allhier auf Erden / nachdem du entschlossen eine Reyß auf dich zu nemmen/vor allen umb den besten Weg / und zwar kürtzisten zufragest / und denselben ohne Verzug antrittest / wie vilmehr sollst du in der jenigen Reyß / an welcher dir alles dein Heyl und Glückseeligkeit gelegen ist / den besten Weg / der da ist ein völlige Haltung deiner Reglen erwöhlen/ und antretten.

Dritter Punct.

ERstlich betrachte: wie starckmüthig die Kinder diser Welt alle Beschwernussen und Ungelegenheit des Wegs / den sie wegen eines zeitlichen Lohns oder Gewinns halber haben angetretten / überwünden; Wie vilmehr derohalben sollst du alle Beschwernussen / welche dir auf dem von dir angenommenen Weg der Regul begegnen / mit sonderbahrer Tapfferkeit und Beständigkeit überwünden; wann du das Zihl bedenckest / zu welchem du durch disen Weg geführet wirst.

2. Betrachte: daß/ wann du bißhero in disem Weg verdrossen bist worden / es allein dahero kommen seye/weil du dises deines Zihls nit ingedenck gewesen bist; dann wann der böse Feind hat sagen dörffen: Er wolle gern aller Verdam-

ter Peyn zugleich biß auf den Jüngsten Tag ausstehen / damit er GOTT nur einen eintzigen Augenblick lang anschauen köndte: Warumb sollst du nit gern deine Reglen halten / damit du GOtt in alle Ewigkeit geniessen mögest? Nemme dir vor auf besagte Weiß deine Beschwernussen zu überwünden; und sihe / auf was Manier du es werckstellig machen könnest.

Ordinari-Gebett/
Nach den Betrachtungen fol. 61.

Erforschung
Von der Lieb zur Tugend / Vollkommenheit / und Auferbauligkeit.

ERstlich will ich mich des Spruchs des heiligen Pauli 1. Cor. 1. v. 31. bedencken / darinn eines jeden Beruff in seinem Orden abgerissen wird: Von GOtt seyet ihr / wie ihr in Christo JEsu worden seyd / der uns worden ist die Weißheit / Gerechtigkeit / Heiligkeit und Erlösung von dem HErrn / damit / wie geschriben steht / wer Lob und Herrlichkeit suchet / der suche sie in dem HErrn / &c.

2. Will GOtt bitten / daß ich auch meinen Beruff und Orden hoch ehren / und also mich dessen würdig machen köndte.

3. Soll ich betrachten / wann und wie einer seinen Orden hoch genug schätzen und loben möge.

ge. 1. Daß er dessen Institut, Satzungen/Ordnung/ Weiß und Form GOtt zu dienen für seine Blödigkeit und Anligen an Seel und Leib / wie auch für seine natürliche Kräfften und himmlische Gaben zum allerbequemsten und heilsamsten halte; diß vermag die Göttliche mildeste Fürsehung und Wahl / daß sie einem jeden anmuthe/ was ihme zum Besten gereichen und taugen mag. 2. Daß er die Beschwärnussen / und Bürden seines Ordens für weit ringer / als eines anderen Ordens-Stands / und ja vilmehr als eintzigen Stand in der gantzen Welt achte. Und diß ist die eigentliche Würckung der Gnad des Göttlichen Beruffs / daß ihme auf der Welt nichts leichters und süssers fürkomme. 3. Daß er auf einer Seiten dem Orden weder wenig noch vil vergebe/auf der andern aber zu allem dem begirig helffe / was seinen Orden befürdern und zieren kan / in was Sachen es immer seyn mag. Und diß erfordert die schuldige Treu / die ein jeder seinem Institut, als ein Kind seinen Eltern leisten muß. 4. Daß er für sein Theil zum fleissigsten hüte / damit nit seinetwegen der Orden etwas entgelten müsse weder vor GOtt/ weder von den Menschen: darumb stellt er von ihm selbsten fleissig ab/was immer dem Orden zuwider seyn mag. 5. Daß er alles Liebs und Guts/ so ihme von seinem Orden zukomt / mit tieffester Danckbarkeit erkenne / und darmit sich aufmuntere / umb den Orden etwas widerumb zu verdienen. O daß

ich alle dise Liebs-Zeichen gegen meinem Orden in mir empfange! wie eyfferig soll und will ich mir solche hinfüran lassen angelegen seyn.

Andertens will ich betrachten / wie wenig in meiner Regul begehrt wird/ daß ich mein Institut oder Orden mit sonderbahrer Lieb umbfangen/ und demselben verhülfflich zu seyn mich befleissen soll / weil ich mit allen Glideren des Leibs und Kräfften der Seelen meinem Orden verbunden bin / wie dises erforderen meine eigne Nothdürfftten und Nutzbarkeiten / so ich daraus immer empfinde / darzu der hohe Werth des Göttlichen Beruffs / auch täglich so wohl leibliche als geistliche Wolthaten des Ordens/ ausruffen / daß ich wohl mit dem Propheten Osea Cap. 2. v. 5. wiewohl in einem höheren geistlichen Verstand sagen muß: **Ich will meinen Liebhaberen anhangen/ die mir mein Brod/ Wasser/ Woll und Lein/ Oehl und Wein/ Silber und Gold / und allen Geschmuck reichlich darbiethen.**

Drittens will ich umb gute Mittel umbsehen/ durch welche ich die begehrte Lieb nach der Weiß und Arth zu leben und zu wandlen / wie es mein Orden vor ihm hat / gewinne. Als da ist 1. zu Gemüth führen/ daß der Orden sich gewürdiget/ mich zu einem Mit-Gehülffen zu erkisen / derentwegen ich mit Abigail (da sie der König David zur Ehe begehrt) zu der Erden sincken/und wohl auch sprechen mag: 1. Reg. 25. **Saget meinem Herrn**

Herrn und König / seiner Dienerin sey genug / daß sie ein Dienst-Magd werde / und die Füß der Diener meines Herrn wasche. 2. Daß mein Orden so schön und werth hat alle die jenigen / so in ihren Diensten geflissen seyn / darneben auch nit weniger übertragt / und mitleidig ist mit denen / die ihm wenig nutzen / welches gegen dem Israelitischen Volck Moyses hoch an GOtt Deut. Cap. 32. v. 10. gerühmt. 3. Was mir im Anfang meiner Bekehrung meinen Orden vor anderen holdseelig und Trost-reich gemacht / finde ich jetziger Zeit noch bey ihm / und ja durch die Erfahrnus weit besser und vollkomner / wann ich mich nur etlicher wenig Personen Unvollkommenheiten nit verwirren laß / deren doch der Orden die wenigste Schuld nicht hat. Weil ich dann umb disen Schatz / der mir dazumahl in dem Acker noch verborgen war / alles hingeben / und den Acker gekaufft Matth. 13. was soll ich jetzt nit ausgeben / daß ich des wohl-bekandten Schatz auch Lust geniessen möge. 4. Was mein Orden Liebs und Leyds von Freunden und Feinden einnimbt / mag ich frey und mit Verdienst geniessen. 5. Was andere in der Welt für Seegen und Ehr von GOtt empfangen / ist ein Zeugnus der vil grösseren Güter und Gaben / deren ich in meinem Orden vil näher und besser mag theilhafftig werden / gleichwie die Innwohner der Orthen / da allerley Heil-Brunnen entspringen / ein mächtigen Vortheil haben gegen denen / so

solche erst von weitem müssen holen. Sollen nun dise Bewegungen mich zur sonderer Lieb nicht aufmunteren? will mich derowegen erforschen/ was eigentlich mein Lieb und Trost zu dem Institut meines Ordens möge schwächen/ auch solches aus dem Weg raumen/ hingegen mein Glückseeligkeit und Trost in demselben offt für Augen stellen: darzu begehren von Göttlicher Güte/ daß sie in mir erfülle/ was Er durch Ezechielem Cap. 11. verheissen: **Jch will ihnen geben ein eintziges Hertz/ und einen neuen Geist eingiessen/ will das steinerne Hertz aus ihrem Leib nemen/ und ein weiches darfür geben/ daß sie in meinen Gebotten wandlen/ und meine Urtheil bewahren und vollziehen/ daß sie mir zu einem Volck taugen/ und ich ihr GOtt seye.** Gespräch zu Gott ꝛc.

Lesung aus Thoma von Kempis, im dritten Buch/ 49. Capitel.

Von Begird ewigen Lebens/ und wie grosses Guth den streitenden Menschen verheissen seye.

Grund- und Haupt-Lehr.

Sey treu (nemlich in Haltung deiner Reglen) **biß in Todt/ und Jch will dir die Cron des Lebens geben.** Apoc. 2. ℣. 10.

Frucht.

DEr Himmel mit seiner Süssigkeit mindert des Lebens (oder Ordens) Bitterkeit.

Für

Für den achten Tag
Die dritte Betrachtung/ Von der Lieb des Menschen gegen GOTT.

Ordinari-Gebett/ Vor den Betrachtungen fol. 56.

Eingang.

Bilde dir ein / es werde dir von deinem Schutz-Engel ein grosses Buch vorgewiesen / in welchem alle dir von GOTT erzeigte Gutthaten auf das fleissigst aufgezeichnet seynd/ und werdest von gemeldtem Schutz-Engel ermahnt/ alle dise Gutthaten wohl zu erwegen / in Bedenckung/daß sie die beste Kohlen seynd/ durch welche das Feuer der Liebe zu GOtt erweckt und erhalten wird.

Erster Punct.

ERstlich betrachte: wie warhafftig GOtt gegen dir alle Zeichen der allergrösten Lieb hab spühren lassen: Dann 1. gleichwie die Liebende allzeit beysammen wohnen wollen / also ist nach Zeugnus des weisen Salomons, GOttes des HErrn Freud bey den Menschen-Kinderen zu wohnen / dahero Er dann ein so wunderliche Weiß bey den Menschen zu verbleiben / und mit

ihnen sich zu vereinigen durch Einstellung des heiligen Sacraments des Altars erfunden hat. 2. Hat Er durch sein bitteres Leyden und Sterben nit allein von dem Gewalt des bösen Feinds und höllischen Todts erlediget / sondern auch mit seinem Heil. Blut von denen Sünden so offt gereiniget / mit seinem Leib gespeiset. 3. Zu einem Freund angenommen. 4. Zu einem Kind und Erben des Himmels gemacht. Ja 5. zu einer Gemahl des H. Geists erwöhlet. Wie hat Er doch seine Lieb vollkommner gegen dich erweisen können?

2. **Betrachte:** wann die Menschen durch ein einige Gutthat bißweilen zu höchster Lieb angereitzt werden / was für ein Feuer der Lieb sollen in deinem Hertzen so grosse und vilfaltige Gutthaten erwecken? dann wann die Lieb zum meisten durch das Werck erwisen / und zugleich für den höchsten Antrib zur Gegen-Lieb billich geschätzet wird: wie billiche und grosse Ursach hast du nit GOtt zu lieben / so du die obgesagte Güter / die Er dir theils schon hat mitgetheilt / und theils / wie vil grössere Er dir in Ewigkeit ertheilen wird / zu Gemüth führest. Aber leyder! wie wenig hast du dieselbe mit Gegen-Lieb zu vergelten dich beflissen! Bitte derohalben deine HH. Patronen, sie wollen dir mit ihrer Fürbitt dise so billiche / ja nothwendige Tugend der Liebe GOttes erlangen.

Anderer Punct.

ERstlich betrachte: wie du deine Lieb zum vollkommnisten gegen GOtt erzeigen könnest. Nemlich 1. wann du jederzeit thust/ was Ihme wolgefällig / und seinetwegen allen Geschöpffen absagest. Zum 2. wann du erfüllest was im 3. Buch 5. Cap. an der 8. Zahl Thomas Kemp. mit disen Worten kürtzlich anzeigt: **Wer nach seines Geliebten Willen zu leben / und alles zu leiden/ nit bereit ist / der mag kein wahrer Liebhaber genandt werden**; dann der ein Liebender ist / muß alle Ding / so bitter und schwer die seynd / von seines Geliebten wegen gern annemmen/ und umb keines widerwärtigen Zufalls willen von ihme geschiden werden. So ist auch die Lieb schnell / lauter / sie ist unterworffen und gehorsamb ihren Oberen / ihr selbst ist sie schlecht und verächtlich / aber GOTT ergeben/ und danckbar. In GOtt ist all ihr Vertrauen und Hoffen/ so Er ihr schon allen Trost entziehet. Dann ohne Schmertzen in der Lieb nicht geliebt wird/ also redet Thom. Kemp. Sihe ob du auf dise Weiß GOtt geliebt hast.

2. **Betrachte**: daß du dise nit besser erzeigen könnest/ als wann du deine Reglen mit sondern Fleiß in Obacht nimbst/ und haltest; dann wann sie deinem Ordens-Stiffter von GOtt selbsten eingegeben worden / und zwar zu disem Zihl und End / damit du und alle Ordens-Genossen Ihne

auf die allervollkommniste Weiß zu lieben wisseten; ist nit zu zweifflen / daß/ wann du gemeldten deinen Reglen folgen wirst / du deine Lieb zu GOtt zu Genügen werdest erwisen haben. Sihe / wie leicht dises Mittel seye. Erforsche aber zugleich / wie du bißhero dise Weiß zu lieben gehalten habest/und hinfüran halten wollest. Stelle darauf ein Gespräch zu der Mutter der schönen Lieb an/ und bitte sie umb ihre Fürbitt.

Dritter Punct.

ERstlich betrachte: was du für Frucht aus solcher Lieb zu verhoffen habest: nemlich die jenige / welche Thomas Kemp. im 3. Buch 5. Cap. in der 3. Zahl erzehlet / wie folgt: Die Lieb ist ein groß Ding / und sehr grosses Guth/ welche allein alles/was schwer ist/ ring macht/ alles/ was bitter ist / das macht sie süß und wohlgeschmack: Die edle Lieb JESUS treibt uns an/ grosse Ding zu würcken / und erweckt uns allzeit/ grosse Ding zu begehren ; dise Lieb will hoch übersich seyn / und in keinen nideren Dingen behalten werden. Nichts süssers / nichts höchers/ nichts stärckers / nichts weiteres / nichts frölicheres / nichts vollkommners/ nichts besseres / ist im Himmel und auf Erden / dann die Lieb / ist aus GOtt gebohren/ und kan nirgends/ als in GOtt allein über alle erschaffene Ding in GOtt ruhen.

2. **Betrachte:** wie unweißlich du bißhero derohalben gehandlet habest / indeme du dich ge-

waigeret/ auf besagte Weiß dein Gegen-Lieb zu erklären: dann wann so lieblich und süß ist/ wie es die Welt-Kinder erfahren/ die Lieb gegen einem Menschen/ oder Geschöpff/ welches doch nur einen Theil/ oder gar nur einen Schatten der Göttlichen Güte in sich begreifft/ was für ein unaussprechliche Freud und Süssigkeit wird in dem Hertzen eines warhafftig liebenden Geistlichen die unendliche Güte und Schönheit Gottes verursachen? So sihe dann zu/ wie du hinfüran dein Hertz gantz in dise Gütigkeit ausgiessen/ und je weniger du bißhero einen solchen Liebhaber geliebt hast/ je mehr und eyfferiger von Stund an biß zu End deines Leben lieben wollest.

Ordinari-Gebett/

Nach den Betrachtungen fol. 61.

Anmuthige Bewegungen von der Liebe GOttes.

NImm von mir alles/ O HErr/ und gib mir allein dein Lieb/ so begehr ich weiter nichts. HERR/ es seye gleich/ daß ich seelig werde/ oder auch nit seelig werde/ will ich dannoch/ so vil mir möglich/ dich ehren und lieben. Dann so du mich aus deiner Barmhertzigkeit/ wie ich hoffe/ wirst seelig machen/ wie kan ich so gütigen GOtt nit lieben? So ich aber wegen meiner Sünd billicher Weiß verdammt soll werden (welches dein Güte gnädiglich wölle abwenden) will ich auf

das wenigst jetzt dich lieben / wie du es würdig bist.

O allerbester GOtt / wann ich dich so fast lieben köndte / als dich lieben alle Engel und Heiligen zugleich / ja als dich einige Creatur mit aller deiner Gnad lieben kan / wolte ich dich also lieben. Und damit ich erzeige / daß ich dises ernstlich wölle: sihe / so liebe ich dich jetzt mit allen Kräfften / die ich hab; und köndte ich noch mehr / wolte ich dich noch mehr lieben.

Was hab ich im Himmel / und was hab ich auf Erden zu begehren ohne dich? ohne dich / O HERR und ohne die Lieb zu dir / gelustet mich auch der Himmel nit; mit dir aber und deiner Lieb bin ich reich genug / hab auch weder ob / weder unter der Erden nach keinem Ding zu fragen / sie seyen hernach lieblich oder herb.

O HErr / wann ich mehr Seelen / mehr Leben / mehr Hertzen / ja deren unendlich vil hätte / wolte ich dir alle zu einem Brandopffer geben; und wann ich öffter / auch ohne Maaß seyn wurde / wolte ich / so offt ich wäre / nur allein deinetwegen seyn / nit anderst / als wann ich für mich nit wäre; wolte auch so offt deinetwegen leben / als wann nit ich / sondern du in mir lebtest / und du dich in mir / und durch mich / gleichsam / als wann ich nit wäre / liebtest / oder daß ich als abwesend und mir nit lebend dich allein liebte.

O HErr / gleichwie du deine Heiligen nach deinem Gefallen und Lust geformirt und geschaffen

sen hast (welche Formirung zwar ich für wunderbarlicher halte / als die Erschaffung der gantzen Welt) also kanst es auch mit mir machen. O mein GOtt / durch dein Güte und GOttheit bitte ich dich / du wöllest es also mit mir machen / und diß bitte ich nit meines Nutz wegen / sondern wegen deines Lusts und deiner Ehr. Sihe ich bin in deiner Hand / wie der Laim in der Hand des Haffners.

Mit was Fleiß soll ich mich bewerben / daß ich oder ein anderer durch mich ein eusserlich oder innerlich gutes dir wohlgefälliges Werck verrichte / damit ich durch solches für den Lohn im Himmel die Mehrung deiner Lieb / so durch die gantze Ewigkeit wehren wird / empfange. Dann so ichs für hoch soll halten / da ich machen köndte / daß dich jemand durch dergleichen gutes Werck ohn Unterlaß durch sein gantzes Leben auf Erden liebte / wie soll ichs erst achten / da solches geschicht durch die gantze Ewigkeit im Himmel.

O mein GOtt / wann wird ich dich lieben / wie ich dich lieben solte? wann wird ich vor dir rechtschaffen wandlen / wie du es würdig bist? O wie umb vil weiter bin ich noch von dir / als ich von dir seyn solle!

Dein Freud / O süssester GOtt / ist mit uns Menschen-Kindern zu seyn; wann wir Guts würcken: Nun es ist auch mein Freud / daß / indem ich was Gutes würcke / ich dir ein Freud mache. Gib mir dann / O GOtt / daß ich kein andere

dere Freud habe / und daß mein Freud nit anderwegs herspringe / als von dir / und deiner Freud / damit die deine gleichsamb grösser werde; dann dein und mein Freud gunne ich dir.

Die Seeligen im Himmel / O mein GOtt / da sie dich ansehen / wurden lieber das höllische Feur und alle mögliche Peyn leiden / als daß sie auch ein einigen Augenblick von deiner Lieb aufhöreten. Wie lieblich bist dann / O HErr! so ich dises aus mir nit recht erkenne / erkenne ichs doch aus den Seeligen: und aus diser Erkandtnus der Seeligen will ich dich lieben / so vil ich kan / und so vil diß sterbliche Leben zulasset / will ich von deiner Lieb nit ablassen.

Ich will nit / O HErr / daß ich oder ein anderer im Himmel oder auf Erden mir ein anders Guth gunne / als daß ich dich liebe / und als daß ich thue und leide / was dir gefallet. Diß halt ich für mein einiges Guth: und so mir jemand diß gunnet / wünsche ich / daß er es auch allein aus Lieb gegen dir / mir also gunne.

O liebreichster GOtt / wann wird ich dahin kommen / daß ich in allen meinen Wercken dich mehr innerlich liebe / als ich eusserlich würcke! O daß du dann mir dise Gnad verleyhest! Wann wird ich mit dir ein Geist seyn? Gib / O gütiger JEsu / daß jenes Gebett Joan. 17. dise Krafft in mir habe / daß gleichwie du in dem Vatter / und der Vatter in dir ist / also ich mit dir auch eins seye / in dem Willen / in der Lieb / in dem

Werck/

Werck / in den Sitten / und noch mehr seyn kan.

So ich dich / O HErr / nit genugsamb zu lieben / und dir zu dienen begehre / hab ich auf das wenigst / die Begird darnach / und sprich aufrecht mit dem Propheten Psal. 118. **Mein Seel verlanget zu begehren deine Rechtfertigungen zu allen Zeiten.**

O GOtt / du unendliche Güte / weil ich dich durch kein Creatur genugsamb lieben kan / so liebe ich dich durch dich selbsten; und gunne dir / O seeligiste Dreyfaltigkeit diß dein Guth mit jener Lieb / wie ein Person in derselben die ander liebt.

Ich liebe / O HErr JESU / dich wahren GOtt und Menschen / der du so vil und grosse Dienst GOtt dem himlischen Vatter erzeigest / und uns aus der Lieb dessen auch liebest auf so wunderbarliche Weiß. Ich liebe dich / O HErr JEsu / der du durch Annehmung der Menschheit dich also uns mittheilest / und so vil und grosse Ding unsertwegen würckest / und also dein Lieb gegen uns erklärest.

Lesung aus Thoma von Kempis, im dritten Buch / 31. Capitel.

Von Verschmähung aller Creaturen / auf daß der Schöpffer gefunden werde.

Im 2. Buch / 7. Capitel.

Von der Lieb / dardurch JEsus über alle Ding geliebet wird.

Grund-

Grund- und Haupt-Lehr.

Unser Hertz kan nit ruhen / oder gantz zufriden seyn / wann es nit in dir / O GOtt / ruhet / und alle Gaben und Geschöpff übersteiget / dann niemand gut / dann GOTT. Thomas Kempens. l. 3. c. 21.

Frucht.

ALles wegen des Geliebten thun und verrichten. Ihn als ein Zweck / End und Zihl in allen Wercken anschauen. **Mein Geliebter ist mein/ und ich bin sein.** Cant. 2. ℣. 16.

Lehr-Stuck.

Zum Beschluß der *Exercitien.*

NAch der dritten Betrachtung am 8ten Tag thue was du sonst alle Tag gethan hast/ nach Ausweisung der Tag-Ordnung / und also beschliesse auch disen achten Tag. Auf solche Weiß bist du nun mit der Gnad GOttes / und auch so hoffentlich mit deiner Mit-Würckung die 3. Weeg der Geistlichen Einöde oder Exercitien durchwandert / und hast von GOtt wehrender diser Zeit vil und grosse Gutthaten und Erleuchtungen empfangen / dieweil aber ein jede Gutthat billich sein sonderbare Dancksagung erfordert/ so ist es auch billich / daß du nach vollendten 8. Tagen nit gleich auf einmahl aufhörest/ und nachlassest / sondern am 9ten Tag Morgens

frühe

Vatter verzeich Ihnen, dann sie wissen nitt was sie thüen. *Luc: 2.2. Cap.*

frühe umb 5. Uhr ein Dancksagungs-Betrachtung anstellest / dergleichen nachfolgende seyn mag. Nach welcher / damit du die Exercitien recht schliessest / so mache mit Mund und Hertzen die hernach folgende Protestation, und thue / wie alldorten du ermahnet wirst.

Beschluß Betrachtung / in den 8. oder 10tägigen Exercitien nutzlich zu gebrauchen ꝛc.

Einbildung.

Bilde dir ein / du knyest vor Christo deinem vil-geliebten Lehrmeister in einer Einöde / und nemmest allbereit von Jhm Urlaub / welcher derohalben / seinen Göttlichen Seegen dir mittheilet / und dise kurtze / aber doch sehr kräfftige Wort zu dir spreche: **Thue dises / so wirst du leben.** Luc. 10. v. 28. Bitte darauf umb Gnad / daß du erkennen mögest / wie grosse Gutthat du in disen Geistlichen Ubungen empfangen habest / und wie du dich hinfüran nach Gebühr danckbar erzeigen mögest.

Erster Punct.

BEtrachte: daß dise Gutthaten zu dreyen Gattungen gezogen werden.

1. Zu den Erleuchtungen.
2. Zu den himmlischen Tröstungen.

3. Zu den innerlichen Bewegungen. Durchgehe alsdann die Erleuchtungen/ die innerliche Bewegungen und die himmlische Tröstungen/ so du durch die gantze Exercitia gehabt / und in dir empfunden hast/ und erwege bey dir selbsten / wie hoch dise zu schätzen / theils wegen dessen / der sie gegeben / theils wegen des Zihls/ von dessentwegen sie seynd mitgetheilt worden. Nemlich auf daß du einmahl deinen Beruff warhafftig zu vollziehen / und durch ein wahre und vollkommene Lieb mit GOtt und Christo dich gäntzlich zu vereinigen befleissest ; theils wegen der Würckung des Trosts und Freud/ welche sie in deinem Hertzen hinterlassen / welche alle Wollust und Freud diser Welt in der Lustbarkeit weit übertrifft / dieweil sie aus GOtt / und Liebe der Tugend entspringen / und derentwegen allein den reinen Hertzen eingegossen werden.

Anderer Punct.

BEtrachte : wie du dich danckbar gegen GOtt erzeigen sollest / und erkennest.

Nemlich 1. mit Gedancken / daß du die erzeigte Gutthaten erkennest.

2. Mit Worten/ daß du GOtt darumb danckest / und mündlich durch das heilige Gebett lobest.

3. Mit Wercken / nemlich durch die würckliche Vollziehung / welche die kräfftigiste / beständigiste / und GOtt wolgefälligiste / Weiß ist/ GOtt zu dancken. Allda

Allda betrachte / wie wenig der Mensch dise Dancksagung in Obacht nemme / und wie geschwind ers unterlasset aus Ursach / theils weil der Mensch von der Natur selber leichtsinnig und unbeständig ist / also daß ihne die tägliche Versuchungen und vilfältige Gelegenheit zu sündigen / ja wohl auch anderer Bösen Exempel davon abhalten / oder wohl gar (leyders) in die Sünd stürtzen mögen. Dahero wann du schon dir ernstlich hast vorgenommen deinem Bräutigam fest anzuhangen / so must du dannoch dir nit einbilden / als werde darumb völliger Frid seyn / und du von allen Versuchungen des bösen Feinds befreyet / sondern es werde der Streitt umb so vilmehr erst angehen / je mehr du dir vorgenommen hast / seinen Anfechtungen und Anschlägen dich zu widersetzen. Erkenne dann dein eigene Unbeständigkeit / welche dir in vorigen Jahren freylich auch ist widerfahren.

Dritter Punct.

BEtrachte / und rathschlage mit dir selbsten / was du für Mittel anwenden wollest zu Vollziehung deiner guten Vorsätz / nemlich dise:

1. Daß du deine Fürsätz mit solchen Eyffer und Ernst schöpffest / daß du gäntzlichen entschlossen seyest / dich durch kein fürfallende Beschwernus / oder angebotten zeitliches Guth darinnen abwendig machen zu lassen; also daß du mit dem H. Paulo 8. c. zu den Römern warhafftig sagen könnest:

könnest: **Wer wird mich absönderen können von der Lieb meines HErrn JEsu Christi?**

2. Daß du nicht nur einmahl solche Fürsätz schöpffest/ sondern daß du offtermahl dieselbe erneuerest/ sonders deines Zihls und End/ dessentwegen du in den Ordens-Stand kommen bist. Seitemahlen wie recht der gottseelige Thomas Kemp. 19. c. 1. Buch vermercket: Nach Beschaffenheit der Fürsätz/ wird auch die Beschaffenheit des Fortgangs beschaffen seyn; dann wann der jenige/ der ihme offtermahl vorgenommen hat sich zu besseren/ dannoch wider fallet; wie vilmehr wird dem Fall unterworffen seyn der selten oder niemahl solchen Fürsatz erneueret.

3. Daß du dich zu seiner Zeit fleissig erforschest/wie du dich in Haltung deiner Fürsätz/ und Ordens-Reglen gehalten habest.

4. Daß du in Erkandtnus deiner Schwachheiten/ ein wahres Mißtrauen auf dein eigene Kräfften/ dargegen aber ein wahres Vertrauen auf GOtt habest; also daß du mit dem H. Paulo 2. Cor. 3. ℣. 5. abermahl sagest: **Wir haben unser Vertrauen durch JEsum Christum zu GOTT/ nit daß wir uns selber genugsamb seyn etwas zu gedencken oder zu würcken/ sondern unser Genugsambkeit muß von GOtt herkommen**: ist derohalben vonnöthen/ daß du GOtt dem HErrn dise deine geschöpffte Vorsätz öffters aufopffereſt/und zu Vollziehung derselben seine kräfftige Gnad höchst-eyferigst

ferigst und inständig begehrest. Und dann ist vonnöthen / daß du selber ernstlich mit würckest in einer ritterlichen Uberwündung deiner selbst / und in Verlaugnung der jenigen Sachen/welche dich bißhero vom Dienst GOttes mehrern theils verhindert haben.

Auf dise Betrachtung

Stelle ein Gespräch mit Christo an/ sage Danck umb die erwisene Erleuchtungen / Tröstungen/ und opffere deine Fürsätz durch die Händ der Himmels-Königin MARIÆ, und deiner heiligen Patronen auf in die heilige Wunden Christi/ und bitte / Er wolle durch sein H. Blut dieselbe reinigen/ und also mit seinen Fürsätzen vereinigen den himmlischen Vatter/ und von Ihme für dich den Seegen begehren / alsdann gleich nachfolgende Protestation und Bezeugnus mit aller möglicher Andacht hinzu setze/ und sage/ wie folgt 2c.

Protestation und Bezeugnus/welche bey Schliessung der *Exercitien* mit möglicher Andacht sollen gebraucht/ und ausgesprochen werden.

1. JCh arme / elende / müheseelige und laue Sünderin/ die ich schon längsten verdienet habe aus deinem allerheiligsten Mund/ O du mein JESU! ausgespeyet zu werden in die ewige Verdammnus / würffe hiemit mich nider auf

auf mein Angesicht aus demüthigsten Hertzen/ und neige mich biß in den Abgrund vor dir O allerheiligste Dreyfaltigkeit/ Vatter/ Sohn/ und H. Geist / mit aller Demuth / und Ehrenbiethung / und bette dich an / verehre / lobe / und benedeye ich dich mein Vatter/ und verehre den Sohn / der mich mit seinem kostbarlichen Blut erkauffet hat; den heiligen Geist / der mich in dem H. Tauff geheiliget/und sein Angesicht über uns erleuchtet hat. An disen eintzigen wahren GOtt glaube ich/ disen bekenne ich/ disen verehre ich / von dem begehre ich aus gantzem Hertzen Verzeyhung meiner Sünden; bittend/ du wollest mir dieselbe alle/ welche ich von der ersten Stund an/ da ich habe sündigen können / biß auf dise gegenwärtige Stund/mit Gedancken/ Worten / und Wercken / oder auf was für ein Weiß ich dieselbe begangen hab / barmhertziglich verzeyhen / und mich durch dein Gnad also bewahren/ daß ich dich nimmermehr mit dem Hertzen/ Mund oder Wercken beleydige.

2. Ich opffere mich unnützigsten und allergeringsten Menschen dir auf / mit Leib und Seel zu einer Magd und elendigen Sclavin/fast bittend/ du wollest mich arme/ als ein Ding/ so dir absonderlich zugehörig ist/dieweil ich von dir erschaffen/ mit dem theuren Blut deines Sohns erlöset/ und durch dein Gnad biß auf disen Augenblick von dir bin erhalten worden / an- und aufnemmen.

3. Ich widerspreche aus gantzem Hertzen/dem bösen Feind / der Welt / und dem Fleisch / sambt allen dem Seinigen / was unter dem Him̃el ist; und will hinfüran nichts anders mehr haben/ als dich meinen HErrn JEsum Christum / und disen gecreutzigt.

4. Dessentwegen schencke / opffere / heilige und gib ich dir meinen König / und GOtt zu eigen diß mein Hertz/ dise mein Seel / disen meinen Leib / über welche ich nit will / daß jemand anderer/ ausser dich meinen GOtt/herrschen/ und zu gebiethen hab/ biß auf den letzten Abtruck meiner Seelen / welche ich jetzund für dorthin in deine Händ flehentlich empfehle.

5. Zu einer schuldigen Danckbarkeit und erkandtlichen Widergeltung aller deren unendlichen Gnaden und Gutthaten / welche ich jemahlen empfangen hab von deiner freygebigen Hand / die nit aufhöret mein Heyl zu beförderen/ verlange ich vor dich zu sterben / und mein Leib und Seel für dich aufzusetzen; also zwar / daß wann ich tausend Leiber / und tausend Seelen hätte/ so wünschte / und wolte ich in allen denselben umb deinetwillen zerzerret / zerrissen und gemartert werden / und entweder mit dem H. Apostel Petro gecreutziget / oder mit Stephano gesteiniget/ oder mit Paulo gegeißlet / oder mit Bartholomæo lebendig geschunden / oder mit Laurentio gebraten zu werden.

6. Ich bekenne auch und glaube von Grund

meines Hertzens und sonderlich alles / was du in deinen heiligen Gesätzen zu glauben vortragest; oder was die heilige allgemeine Apostolische Kirchen von Christo und anderen Apostlen an biß hieher geglaubet hat / und noch glaubet / auch uns als lieben Kinderen zu glauben vorstellet / für welchen ich alle Augenblick / wann es die Gelegenheit wäre / das Blut zu vergiessen / und zu sterben bereit bin / dann in disem Glauben / in welchem alle Heilige / so jemahl gewesen seynd / GOtt gefallen haben / und gestorben seynd / begehre ich auch mit der Gnad GOttes zu leben und zu sterben; So ich aber aus Blödigkeit meines Geists / oder aber aus Gewalt des bösen Feinds / von ihren arglistigen Versuchungen / oder aus Schwäre der Kranckheit in eine Thorheit gerathen thäte / oder welches GOtt verhüten wolle / ein Zeichen eines Zweiffels in dem Glauben / oder einer Verzweifflung / auf was Weiß es immer geschehen möchte / anzeigete / so erweise ich hiemit / daß ich solche von jetzo hinfüran gantz und gar vernünfftig alle und jede / so gut ich kan / verwerffe / vernichte / widerruffe / als darinnen solche Sachen seynd / welche einem guten Verstand widerstreben.

7. Und damit ich allen Ubel Vorsehung thue / so übergebe und schencke ich mich dir selbsten / und will von nun an ins künfftig also dein seyn / daß ich nit mehr mein seye / darumb will ich nit mehr sagen / mein Seel / sondern die Seel meines Gottes / die Seel der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit /

die Seel Gott des Vatters / die Seel Gott des Sohns / und die Seel Gott des heiligen Geists; Ich will nit mehr sagen / mein Leib / sondern der Leib meines Gottes / der Leib ein Sclav / und Leibeigner Gott des Vatters / Sohns / und H. Geists; Ich will nit mehr sagen / mein Verstand / mein Gedächtnus / mein Will / sondern der Verstand / die Gedächtnus / der Will meines Gottes; Ich will nit mehr sagen meine Augen / mein Mund / meine Händ / meine Füß / sondern die Augen / der Mund / die Händ / die Füß meines Erschaffers.

8. Welche Protestation ich dann anstelle in und vor deinem Angesicht der Göttlichen Majestät deiner Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / Vatter / Sohn / und H. Geist / ein ewiger Gott und HErr / mit solcher Krafft / Eyffer / und Nachtruck / als jmmer je hat seyn können; Und dann in Gegenwart der Allerheiligsten Jungfrauen Mariæ der übergebenedeyten Mutter meines HErrn JEsu Christi / und meiner absonderlichen Vorsprecherin / auch in Beysein aller heiligen Engel / absonderlich meines Schutz-Engels / aller Außerwöhlten / bevor des H. Josephs, H. Francisci, und der H. Mutter Claræ &c. welche alle ich hiemit erkise / und erbitte zu meinen Zeugen / zu meinen Advocaten / Verwalter / Pfleg-Vatter / und Beschirmer / damit sie für mich bitten / auf daß ich alles / was ich da bezeuge / erkläre und bekenne / mit deiner Gnad gestärckt vollkommentlich erfüllen möge.

9. Ich protestire/ und bekenne hiemit/ daß ich mit den Gedancken/ Worten und Wercken/ nimmer etwas wolle gedencken / sagen / oder thun/ welches wider dich meinen Gott und HErrn/ wider dein H. Gesätz / oder H. Kirchen seyn möchte; sondern das jenige wolle / was dir gefällig/ und dargegen nit wolle was dir mißfallet/ gleichwie ich dann würcklich nichts anders will / verlange und begehre/ als was du willst.

10. Damit auch dise mein Seel / diser mein Leib in dem Werck selbsten bezeugen / daß sie mit ihren Kräfften / und allen Vermögen / in der Warheit dein seyn; So erkläre ich hiemit vor deiner Göttlichen Majestät/ daß ich in das künfftig / so lang Leib und Seel beysammen seyn werden / bey Tag und Nacht/ insgemein oder insonderheit/ alles thun/ reden / oder gedencken werde allein zu deiner grösseren Ehr und Glory/ nit aus Lieb der Belohnung / oder meines Nutzens halber / sondern bloß darumb / damit ich meiner Schuldigkeit genug thun möge / alldieweilen ich dir / als meinem gütigsten liebreichisten Vatter zu dienen schuldig bin / und du aus dir selbsten das höchste Guth und anzubetten / ja die Liebe/ Güte und Majestät selber bist. Darumb was ich hinfüran werde verrichten / entweders aus Schuldigkeit / oder freywillig / aus deinem Gebott / oder Befelch deiner H. Kirchen: aus Ansehen meiner Regul / und Profession, oder meiner Oberen/ aus eignen Antrib / oder deiner Ein-

spre-

sprechung: Es seyen gleich natürliche Werck/ als Speiß und Tranck zu sich nemmen/ schlaffen/ reden/ lesen/ schreiben &c. oder geistliche Werck/ als Betrachten/ das schuldige Officium, betten/ und geistliche Ubungen 2c. Oder leibliche Werck/ als die Hand-Arbeit/ oder was immer für eine seyn mögen / dise alle will ich verrichten und richten zu Ehren deines heiligen Nahmens/also daß/ wo möglich / mit solcher Krafft ich sie verrichten wolte / gleichwie du selbsten weist / daß es deiner Majestät zu Ehren und Glory auf das allerhöchste und angenembste köndte vollbracht werden.

11. Vor allen anderen aber bitte ich dich / O Allerheiligste Dreyfaltigkeit / mein einiges und höchstes Guth / du wollest dich würdigen / dise mein geringe Aufopfferung von mir elendesten Creatur und allergrösten Sünderin in Gnaden an- und aufzunemmen / durch deine grundlose Barmhertzigkeit / durch die blutige Wunden Christi / durch den zarten Fronleichnamb unsers HErrn JEsu in dem hochheiligsten Sacrament des Altars; durch die hochwerthigste Verdienst der allerreinesten Jungfrauen Maria seiner lieben Mutter / aller heiligen Engel und Außerwöhlten Gottes. Ach! verschmähe nit dise meine Begird / welche ich aus Grund meines Hertzens wünsche/daß ichs biß in Ewigkeit continuiren und verlängeren möge. Sihe mich an mit deinen barmhertzigen Augen / gleichwie du auch andere Sünder/ als Petrum und den Schächer

am

am Creutz hast angesehen / und gibe mir deinen allerheiligsten † Seegen von jetz und allezeit. Erlöse auch mein arme Seel von allen bösen gefährlichen Versuchungen / und Nachstellungen des Feinds. Straff auch mich nit in deinem Grimmen mit dem gähligen und unversehenen Todt/ sondern verleyhe mir dein Göttliche Gnad / daß ich aus disem Leben nit hinscheide ohne vollkommene Reue und Leyd/warhaffte Beicht von allen meinen Sünden/und ohne Geniessung des hochheiligen Sacraments des Altars / noch ohne Empfahung der H. letzten Oelung.

Und endlich / wann dise meine / oder vilmehr deine Seel von disem Leib scheiden solle/so befehle ich sie deiner gütigsten Allmächtigkeit / daß du sie von den Hinterlisten und Schröcken des Sathans bewahrest und beschützest. Wird sie aber von hinnen scheiden / und geschiden seyn/ so nemme sie auf zu der ewigen Erbschafft/ die du deinen Kindern in dem Himmel bereitet hast / auf daß sie dich lobe / ehre / preise / benedeye / und deiner mit allen Außerwöhlten / heiligen Englen / der Allerseeligsten Jungfrauen Maria in Ewigkeit geniesse. Darzu helffe mir der Allmächtige gütige Gott/Vatter † Sohn † und heiliger † Geist/ Amen/ Amen/ Amen.

Auf dise Protestation

Solle man gleich die Gelübd- oder Profeszion erneueren mit aller möglichster Andacht.

Nach

Nach der Erneuerung

Solle man für ein Dancksagung betten die Litaney von allen Heiligen/ mit ihren Versiclen, und Collecten.

Nach der Litaney

Solle man betten das Te Deum Laudamus &c. und im Nahmen GOttes sich wider bey dem gemeinen Gehorsamb einstellen.

NB. Dise Protestation und Bezeugnus kan zu Anfang eines jeden Monaths/ wann man das erstemahl communicirt hat / widerholet / und erneueret werden &c.

Erneuerung der Profesion.

WElche / wann sie von gantzem Hertzen thun wirst / so kanst du nach viler Lehrer Meinung / eben die Gnad wider erlangen / welche du in deiner ersten Profession erlangt hast / nemlich/ daß du eben so rein wirst / wie ein Kind im Heil. Tauff. Derowegen spreche:

Nun O HErr JEsu Christe/ du mein allerliebster Gesponß / verneuere ich dir auf disen Tag und Stund die Gelübd meiner H. Profession; und sage dir erstlich innigliche Danck für die besondere Gnad / daß du mich allerverwürfflichste Sünderin aus der boßhafften Welt beruf-

fen

sen / in disen geistlichen / dir wohlgefälligen Ordens-Stand gesetzet / und zu der H. Profession gelassen hast.

Es reuet und schmertzet mich von Grund meines Hertzens / daß ich dise Gnad so wenig biß dato geachtet / und ihr so gar nit hab nachgelebt / ja vilmehr bin undanckbar gewesen. Ich verwürffe / verfluche anjetzo von diser Stund alle Nachlässig- und Lauigkeiten / so ich jemahl in disem Stand habe begangen; und daß ich so gar nit / wie ich hätte thun sollen / nach der Vollkommenheit dises Stands habe gestrebet. Ich bitte dich aber inniglich / O gütiger JEsu / lasse mich es nit entgelten / sondern gibe durch dein Gnad / daß ich dir treulich hinfüran diene / als bißhero geschehen ist / gleichwie ich von Hertzen verlange / begehre / und mir jetzt festiglich vornemme; darumb wann ich mich deiner Göttlichen Majestät nit meinen Ordens-Gelübden noch nit fest genug verbunden hätte / so verbünde ich mich jetzund / und opffere mich widerumb auf / gleichwie ich am ersten Tag meiner Profession gethan hab / und erneuere dieselbe meine Gelübd / mit was möglicher Andacht ich immer kan: Ich opffere mich dir gantz auf in Vereinigung der Hochheiligen Aufopfferung / mit welcher du dich in dem ersten Augenblick deiner Menschwerdung biß in den Todt des Creutzes deinem himmlischen Vatter für mich hast aufgeopffert / und mit möglichsten neuen Eyffer verspriche / und gelobe ich Schwester

ster N.N. GOtt dem Allmächtigen / der seeligsten Jungfrauen Mariæ / dem H. Vatter Francisco, der seeligsten Mutter Claræ, und allen lieben Heiligen GOttes zu leben unter der Regul von Pabst URBANO dem IV. unserem Orden gegeben / die Zeit meines Lebens: **In Gehorsamb / ohne Eigenschafft / in Keuschheit / und unter der Beschliessung.** Und damit ich mich erkläre / so opffere ich dir auf: In dem Gehorsamb meinen freyen eigenen Willen / solchen mein Lebenlang gern zu verlassen / und willig gehorsamb zu seyn biß in den Todt.

In der Armuth / opffere ich dir alle Kümmernus zeitlicher Ding und die Begirde nach Guth oder Ehr diser Welt. Ich opffere mich dir in einen ewigen Mangel und willige Armuth / und übergibe heut auf ein neues alles zeitliches Guth / daß ich dir zu Lob an gemeiner Speiß / Tranck / schlechter Kleydung / und Wohnung will vergnüget seyn.

In der Keuschheit: opffere ich dir mein Reinigkeit Leibs und des Hertzens also daß / wo ich hinfüran mit bösen Gelüsten solte angefochten werden / da solle mein Will nimmer in Ewigkeit dabey seyn / sondern es solle mir seyn die gröste Peyn auf diser Erden.

In der Closter Beschliessüng / will ich williglich verschlossen seyn zu Danckbarkeit der Lieb / daß du für mich 9. Monath in dem zarten reinen Jungfräulichen Leib deiner liebsten Mutter Mariæ

riæ verschlossen bist gewesen. Ich begehre auch letzlich alle Reglische Zucht/ heilige Gehorsamb/ Gesätz/ geistliche Ordens-Gebräuch und Gewohnheiten/ mit allen meinen Kräfften/ fest zu halten/ mit dir O GOtt allein vereiniget zu seyn/ und in deinem Dienst zu sterben. Dieweil aber dise Ding zu erfüllen vil zu schwach/ und lau ich mich erkenne/ so bitte ich dich barmhertzigster JEsu/ weil du mir hast gegeben den Willen/ dise Ding dir anzugeloben/du wollest mir auch die Kräfften darzu verleyhen/ daß ich dieselbe im Werck selbsten vollbringe/ dann ich ohne dich nichts Guts kan/ noch vermag. Regiere und leite mich derohalben in allen meinen Thun und Lassen also/auf daß ich nit mir und meiner Gemächligkeit/ sondern allein dir lebe. Hilff mir/ daß ich mein Treu an dir nit breche/dich nimmer erzürne/ noch wider mein Regul und erst ausgesprochene Gelübd etwas thue/ sondern von disem Augenblick an mein übriges Leben/ in deinem Lob/ und Dienst verzehren/ und nach disem zeitlichen Hintritt vor deinen göttlichen Augen ohne Mackel vollkommen erscheinen möge/

AMEN.

Lehr-

Lehr-Stuck/
Wie man sich nach den Exercitien verhalten solle.

GLeichwie die jenige/ welche von einem sehr warmen Orth zu einem kalten gehen/ in grosser Gefahr stehen/ daß sie nit ein grosse und schädliche Veränderung in dem Leib erfahren/ also ist denen/welche sich in den Exercitien haben angehalten/ nichts gefährlichers/ als daß sie/ wann sie wider hinaus zu dem gemeinen Leben sich begeben/ allen Eyffer/und gute Fürsätz verliehren: Dahero damit nit auch du solches erfahrest/ so sollest du nachfolgende Lehren mit sonderbahren Fleiß in Obacht nemmen.

Erstlich: folge der heilsamen Lehr des Geistreichen Thomæ von Kempis l. 2. c. 9. und wann dir von GOtt in disen Exercitien ein Geistlicher Trost ist gegeben worden/ so nemme ihn an mit Danck/ erkenne aber zugleich/daß es ein Schanckung/ und nit dein Verdienst seye. Erhebe dich derohalben nit/ und freue dich nit zu vil/ werde auch nit vermessen/ sondern vilmehr demüthiger und behutsamer in allen Wercken/ dann es wird gewiß die fröliche Stund fürüber gehen/ und die Versuchung darauf folgen. Wie du dann ein klares Exempl: in deinem Bräutigam zu sehen hast/ welcher niemahl/ als nach vollendter seiner Einöde/ vom bösen Feind ist versucht worden/ da-

mit Er uns mit seinem Exempl lehrete / wie wenig wir uns von dergleichen Versuchungen sicher halten / und also jederzeit zu dem Streit bereit seyn sollen.

Zum andern: wann sich der böse Feind unterstehen wird / dich von deinen geschöpfften Fürsätzen abwendig zu machen / so beziehe dich jederzeit auf deinen ersten / am sechsten Tag in der ersten Betrachtung / und erst jetzt widerumb in der Protestation, so ernstlich bekräfftigten Schluß / und antworte ihm: **Von mir hinweg / O Sathan!** dann es ist bey mir beschlossen / und wird darbey verbleiben: GOtt meinen HErrn will ich ehren / loben / und anbetten / und Ihm allein mit allen meinen Kräfften dienen und gehorsamen. **Ich habs gesagt / jetzt hab ich angefangen.** Psal. 76. ℣. 11.

Zum dritten: fasse wohl die zwey Haupt-Mittel / welche der gottseelige Thomas von Kempis durch nachfolgende Wort andeutet: Zwey Ding helffen sonderbahr zu einer grossen Besserung des Lebens: nemlich sich mit Gewalt von dem abziehen: zu welchem die Natur bößlich geneigt wird; und mit grossem Eyffer nachtrachten dem jenigen / was einem noch vonnöthen ist; Dieweil aber keines aus disen Stucken ohne Uberwündung seiner selbsten bestehen kan / also wird vonnöthen seyn / daß du alle Gelegenheiten / und alle böse Gewohnheiten ernstlich fliehest / und dir selbst ohne Unterlaß Gewalt anthust; seytemahl:

mahl: Die jenige vor anderen in den Tugenden zunehmen thun / welche die jenige Sachen / die ihnen mehr zuwider / und beschwerlich seyn / ritterlich überwunden. Thomas Kempensis im 1. Buch 25. Cap.

Letzlich / wird dir zu diser deiner Uberwündung absonderlich verhülfflich seyn / wann du in allen deinen Wercken das Aug deines Gemüths allezeit auf das Zihl und End des angenommenen Ordens-Stands richten wirst / und nach diser Regel alle Fürsätz / und andere Mittel anordnen.

Nun hab ich dir nichts mehr zu sagen / gehabt dich wohl.

Halt bständig dich an dein Gesatz/
Mit Tugend dich bereiche/
Nimm JEsum an zu deinem Schatz/
Mit Ihm dich gantz vergleiche.
Laß sein und dein Hertz ein Hertz seyn/
Im Leben und im Sterben/
Vollkommen und von Sünden rein/
Sein Glory wirst mit erben / Amen.

Siben mahl widerholter dreyer Fragen:

Mit dreyfacher Antwort unter einer Zahl.

Nutzliche Ubung/ und anmuthiger Affect, zu Erkandtnus seiner selbsten.

Frag/

Was bin ich gewesen?

Antwort:

1. Ich bin gewesen nichts.
2. Ich bin empfangen in der Erbsůnd.
3. Ich bin gewesen ein Unflath in der Empfångnus.
4. Ich bin elend auf die Welt kommen.
5. Da ich nichts ware / bin ich gewesen vor Gfahr der Verdammnus/ und vor Hoffnung der Seeligkeit.
6. Ich bin also gewesen / daß ich nit håtte können verdammt werden.
7. Was ich bin gewesen / das weiß ich wohl/ nemlich ein grosse Sůnderin.

Frag/

Was bin ich noch?

Antwort:

1. Ich bin annoch nichts.
2. Ich bin voller eignen Sůnden.

3. Ich bin noch ein stinckender Madensack.
4. Ich lebe noch elender auf der Welt.
5. Ich bin jetzt in zweiffelhafftiger Hoffnung/ und in Gfahr meiner Seeligkeit.
6. Ich bin jetzt also beschaffen / daß ich kaum kan seelig werden.
7. Was ich bin/ das weiß ich nit/ weil ich der Gnad GOttes nit versichert bin.

Frag/

Was werde ich mit der Zeit noch werden?

Antwort:

1. Ich werde villeicht ärger als nichts werden.
2. Wer weist/ ob ich nit derentwegen werde verdammt werden.
3. Ich werde seyn ein Speiß der Würmen.
4. Ich werde die Elendiste seyn im Todt / wann mein Seel fahret aus der Welt.
5. So werde ich dann aus der Hoffnung seelig/ oder wann die Gfahr überhand nimmt ewig verdammt.
6. Künfftige hin werde ich seyn / entweders ewig seelig/ oder ewig verlohren.
7. Was mit mir wird werden/ weiß ich nit/ noch so ungewiß ist mein Seeligkeit.

O Vatter!

Was ich bin gewesen / das verzeyhe mir.

Entrichte/ oder erledige mich von dem vergangenen Bösen.

Der Barmhertzigkeit/

Was ich noch bin/ das corrigire / und verbessere an mir.

In gegenwärtiger Zeit / richte und halte mich an zu dem Guten.

Voll des Erbarmens.

Was ich künfftig solle seyn / das bereite und richte in mir an.

Damit ich werde vorbereitet zu der künfftigen Seeligkeit/

A M E N.

Register.

Register.

Erster Theil.

Unterricht von dem Betrachten.

I. Anzeig.

Worinn das Betrachten bestehe. fol. 1

II. Anzeig.

Wie vil Theil zu der Betrachtung gehören. fol. 2

III. Anzeig.

Wie die Betrachtung in das Werck zu stellen. 3

IV. Anzeig.

Was die Gedächtnus / der Verstand / und der Will in der Betrachtung zu thun und zu würcken haben. fol. 4

V. Anzeig.

Was weiter zu thun ist in der Betrachtung. fol. 5

VI. Anzeig.

Was nach vollendter Betrachtung zu thun seye. fol. 7

Ein anderer Unterricht.

Einfältiger Weiß / aber nutzlich.

I. Anzeig.

Was das Betrachten seye. fol. 9

II. Anzeig.

Von der Vorbereitung zum Betrachten. fol. 11

Gebett

Zu der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit vor der Betrachtung. fol. 12

III. Anzeig.

Wie man würcklich betrachten soll. fol. 12

IV. Anzeig.

Was man für Materi betrachten soll. fol. 15

V. Anzeig.

Etliche Exempel/wie man betrachten soll. fol. 17

Das erste Exempel von Betrachtung des Todts. fol. 17

Das ander Exempel von Betrachtung der Höll. fol. 19

Das dritte Exempel von der Betrachtung der Geburt Christi. fol. 21

Das vierdte Exempel von der Betrachtung der Geißlung Christi. fol. 23

Anderer Theil.

Unterricht zu denen Geistlichen *Exercitien.*

I. Anzeig.

Vom Zihl und End der Geistlichen Exercitien. fol. 27

II. Anzeig.

Allgemeine Lehr-Stuck die Exercitien recht anzustellen. fol. 29

III. Anzeig.

Von der Weiß und Manier der Beicht in den Exercitien. fol. 36

IV. Anzeig.

Was die Erforschung seyen. fol. 40

Was die anmuthige Bewegungen seyen. fol. 41

V. Anzeig.

Wie man aus den Betrachtungen die gute Gedancken/Begirden/Fürsätz ꝛc. aufzeichne. 42

VI. Anzeig.

Austheilung und Gebrauch der Zeit in der geistlichen Einöde. fol. 43

VII. Anzeig.

Von Besuchung des Allerheiligstē Sacraments/ und von der Geistlichen Communion. fol. 48

Dritter Theil.

Acht-tägige Einöde oder Versamblung des Geists. fol. 56

Vorbereitungs-Betrachtung.

Von dem Zihl/End/ und Nutzbarkeit der Geistlichen Einöde. fol. 56

Ordinari-Gebett/ vor allen Betrachtungen. 56

Ordinari-Gebett nach allen Betrachtungen. 61

Lehr-Stuck.

Für den Weeg der Reinigung. fol. 62

Erster Tag.

Erste Betrachtung.

Von dem Zihl und End des Menschen insgemein. fol. 64

Anmuthige Bewegungen

Von dem Zihl des Menschen. fol. 69

Andere Betrachtung.

Von der Wolthat des Berufs zum Geistlichen Orden. fol. 73

Anmuthige Bewegungen

Von beständiger Fortsetzung der Geistlichen Ubungen. fol. 78

Dritte Betrachtung.

Vom Zihl und End einer Geistlichen Ordens-Person. fol. 84

Anmuthige Bewegungen

Zu vollkomener Aufopfferung zeitlicher Sachen/ und seiner selbsten. fol. 89

Anderer Tag.

Erste Betrachtung.

Von der Menge und Schwäre deiner eigenen Sünden. fol. 95

Anmuthige Bewegungen

Von den eigenen Sünden. fol. 100

Andere

Andere Betrachtung.
Von den läßlichen Sünden. fol. 105
Erforschung
Von denen fürnemmeren Mänglen auf dem Weeg der Reinigung. fol. 111
Dritte Betrachtung.
Von der abscheulich-verdammlichen Lauigkeit eines Geistlichen. fol. 113
Erforschung
Uber die fürnemmere Zeichen der Lauigkeit. 120

Dritter Tag.

Erste Betrachtung.
Vom Todt einer Geistlichen Ordens-Person. fol. 125
Anmuthige Bewegungen.
Von dem Todt. fol. 131
Andere Betrachtung.
Von dem sonderbaren Gericht. fol. 136
Anmuthige Bewegungen
Von dem Gericht. fol. 142
Dritte Betrachtung.
Vom Fegfeuer. fol. 145
Anmuthige Bewegungen.
Von der Höll. fol. 150
Lehr-Stuck
Für den Weeg der Erleuchtung oder Bekehrung. fol. 154

Vierdter Tag.

Erste Betrachtung.

Von Uberwündung der bösen Anmuthungen des Gemüths. fol. 155

Erforschung.

Von den unordentlichen Anmuthungen des Gemüths. fol. 161

Andere Betrachtung.

Von den eusserlichen Sinnen der Zungen / Ohren und Augen. fol. 167

Erforschung.

Von Bewahrung der fünff Sinnen des Leibs. fol. 172

Dritte Betrachtung.

Von Abtödtung des Verstands / des Willens / und der eigenen Lieb. fol. 177

Erforschung.

Von Bewahrung der Zungen. fol. 184

Fünffter Tag.

Erste Betrachtung.

Von vollkommener Haltung der Ordens-Gelübd. fol. 189
Von dem Gelübd der Armuth. fol. 190

Erforschung.

Von den Ordens Reglen. fol. 195

Andere Betrachtung.

Von dem Gelübd der Keuschheit. fol. 199

Erfor-

Erforschung
Von den Geistlichen Ubungen. fol. 207
Dritte Betrachtung.
Von dem Gelübd des Gehorsambs. fol. 212
Erforschung
Von denen drey Ordens-Gelübden. fol. 200
Vierdte Betrachtung.
Von dem Gelübd der Beschliessung. fol. 224

Sechster Tag.

Erste Betrachtung.
Von der Versuchung Christi des HErrn in der Wüsten. fol. 237
Erforschung
Wie man sich in Anfechtungen halten oder verhalten soll. fol. 242
Andere Betrachtung.
Von der Fußwaschung Christi seinen Jüngern. fol. 251
Erforschung
Von der Demuth. fol. 255
Dritte Betrachtung.
Von der Brüderlichen oder Schwesterlichen Lieb. fol. 263
Erforschung
Von der Brüderlichen oder Schwesterlichen Lieb. fol. 269

Siben-

Sibender Tag.

Erste Betrachtung.

Von der unmenschlichen Geißlung Christi. 275

Anmuthige Bewegungen

Von den Göttlichen Vollkommenheiten und herzlichen Tugenden Christi zur Zeit seines Leydens. 281

Andere Betrachtung.

Von der Verspottung Christi / welche bey der Crönung/und bey Herode geschehen. fol. 286

Erforschung

Wie man sich in Trübsalen verhalten soll. 292

Dritte Betrachtung.

Von der Creutzigung Christi. fol. 301

Anmuthige Bewegungen

Vil zu leiden nach dem Exempel JESU und Mariæ. fol. 309

Lehr-Stuck

Auf den Weeg der Vereinigung mit GOtt. 314

Achter Tag.

Erste Betrachtung.

Von der Aufferstehung und Auffahrt Christi. fol. 315

Anmuthige Bewegungen

Von der Glorwürdigen Urständ Christi. 320

Andere Betrachtung.

Von der Glory einer Ordens-Person/ welche sie wegen

wegen fleissiger Haltung der Regel im Himmel geniesset. fol. 326

Erforschung

Von der Lieb zur Tugend / Vollkommenheit/ und Auferbaulichkeit. fol. 330

Dritte Betrachtung.

Von der Lieb des Menschen gegen GOtt. 335

Anmuthige Bewegungen

Von der Liebe GOttes. fol. 339

Lehr-Stuck

Zum Beschluß der Exercitien. fol. 344

Betrachtung

Für den Beschluß. fol. 345

Schöne Protestationes:

Welche bey Beschliessung der Exercitien mit möglichster Andacht sollen gebraucht und ausgesprochen werden. fol. 349

Erneuerung

Der Profession und Ordens-Gelübden. 357

Lehr-Stuck

Wie man sich nach den Exercitien soll verhalten. fol. 361

Nutzliche Ubung und demüthiger Affect, zu unablåßlicher demüthiger Erkandtnus seiner selbsten. fol. 364

ENDE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fesenmayr, Wilhelm

Betrachtung und Exercitien-Buch, für die Geistliche, Gott-verlobte Closter-Jungfrauen wann selbe wollen lernen betrachten; Oder ein Geistliche Einöde und achttägige Versamblung deß Geists wollen anstellen. Mit sonderen Fleiß aus unterschidlichen Büchern zusammen getragen,

Augspurg 1715

Asc. 5517 w
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10270097-4
VD18 12688762